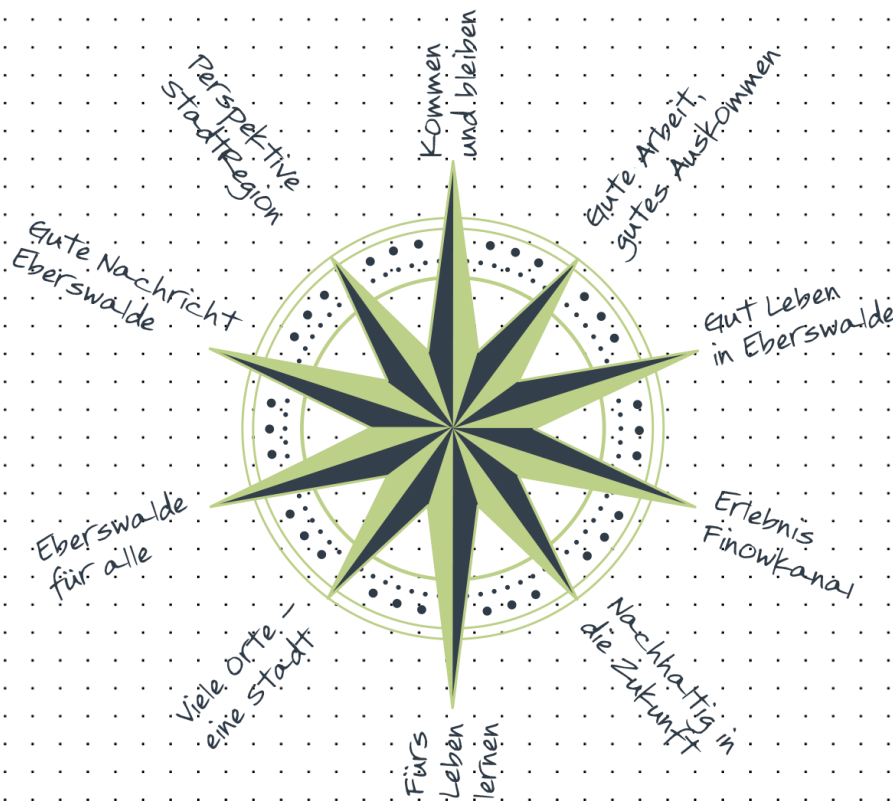


Strategie Eberswalde 2030

Integriertes Stadtentwicklungskonzept

ENTWURF

Änderungsfassung für die politische Beratung im April 2014



„Lesehilfe“

- 1) Seiten II und III ausdrucken: Hier findet sich die Zusammenstellung der vorgenommenen Änderungen.
- 2) Anhand der Lfd. Nr. (1. Spalte der Tabelle) können alle Änderungen aufgefunden werden. Die Seitenzahl (letzte Spalte der Tabelle) zeigt, auf welcher Dokumentenseite die Änderung zu finden ist.
- 3) Jede Änderung ist am rechten Seitenrand mit einem Kommentar versehen. Dieser enthält die Lfd. Nr. der Änderung, die in der 1. Spalte der Tabelle enthalten ist.
- 4) In den Spalten 2 und 3 der Tabelle ist der Verweis auf die Anlagen zur Beschlussvorlage enthalten.
Beispiel:
P.2 = Nr. 2 der Tabelle „Übersicht über die Anregungen/Abwägung aus den Ausschüssen März 2014“
V.1 = Nr. 1 der Tabelle „Übersicht über die Anregungen der Verwaltung“

**Verantwortlich:
Projektbearbeitung durch:**

Stadt Eberswalde
Stadt Eberswalde
Baudezernat
Breite Straße 41-44
16225 Eberswalde

Anne **Fellner** *[Baudezernentin]*
Tel.: 03334 – 64 523
Mail: a.fellner@eberswalde.de

Silke **Leuschner** *[Leiterin Stadtentwicklungsamt]*
Tel.: 03334 – 64 610
Mail: s.leuschner@eberswalde.de

Gunther **Wolf** *[Stadtentwicklungsamt]*
Tel.: 03334 – 64 613
Mail: g.wolf@eberswalde.de

www.eberswalde.de

Mitwirkende:

Bert **Bessel** *[Amt für Hochbau und Gebäuwirtschaft]*

Uwe **Birk** *[Bürger- und Ordnungsamt]*

Barbara **Bunge** *[Referentin für soziale Angelegenheiten | Behinderten- und Gleichstellungsbeauftragte]*

Bellay **Gatzlaff** *[Verwaltungsdezernent]*

Renate **Geissler** *[Kämmerei]*

Udo **Götze** *[Bauordnungsamt]*

Katrin **Heidenfelder** *[Bauhof]*

Dr. Bernd **Hensch** *[Zoo]*

Thomas **Holzhauer** *[Amt für Beschäftigungsförderung und Freiwilligendienste]*

Birgit **Jahn** *[Liegenschaftsamt]*

Heike **Köhler** *[Tiefbauamt]*

Dr. Jan **König** *[Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus]*

Kerstin **Ladewig** *[Amt für Bildung, Jugend und Sport]*

Dr. Stefan **Neubacher** *[Kulturamt]*

Unterstützt durch:

Ernst Basler + Partner GmbH

Katrin Heinz

Christiane Büttner

Tobias Schmeja

Tuchmacherstraße 47

14482 Potsdam

www.ebp.de

info@ebp.de

Redaktionsstand:

28. März 2014

Änderungen der Entwurfsfassung

[vom 20. Februar 2014]

1	2	3	4	5	6	7
<i>Lfd. Nr.</i>	<i>Politik</i>	<i>Verwaltung</i>	<i>Datum</i>	<i>Verfasser</i>	<i>Änderung</i>	<i>Seite [neu]</i>
1	P.2	V.1	11.03.2014 18.03.2014	ABPU, Herr Sponner AKSI	entsprechend V.1	110
2	P.2		11.03.2014	ABPU, Herr Sponner	neue Maßnahme 1.18 einfügen	167
3	P.3		11.03.2014	ABPU, Herr Dr. Spangenberg	neue Maßnahme unter LP 4 einfügen	175
4	P.4		11.03.2014	ABPU, Herr Zinn	Streichung „Specht“ in Maßnahme 1.9, Rückbau „Specht“ einfügen	166
5	P.6		11.03.2014	ABPU, Frau Wagner	Ergänzung Stadtteilprofile der OT	155/156
6	P.6		11.03.2014	ABPU, Frau Wagner	Ergänzung Maßnahme 1.12	166
7	P.10		12.03.2014	ABJS, Herr Zinn	Streichung „Oberstufenzentrum“ auf S. 61	61
8	P.10		12.03.2014	ABJS, Herr Zinn	Neufassung Abs. 4 S. 155	155
9	P.10		12.03.2014	ABJS, Herr Zinn	Ergänzung Leitmotiv Brandenburgisches Viertel	155
10	P.10		12.03.2014	ABJS, Herr Zinn	Ergänzung Leitprojekt Textteil, S. 163	164
11	P.10		12.03.2014	ABJS, Herr Zinn	Ergänzung Leitprojekt 1	167
12	P.13		17.03.2014	AKSI, Herr Zinn	Ergänzung Runder Tisch, S. 41	41
13	P.13		17.03.2014	AKSI, Herr Zinn	Ergänzung Stärken	42
14	P.15		18.03.2014	AKSI, Frau Oehler	Ergänzung Kap. 2.4.8, Handlungsbedarf	116
15	P.15		18.03.2014	AKSI, Frau Oehler	Ergänzung Kap. 2.5, Handlungsbedarf	136
16	P.15		18.03.2014	AKSI, Frau Oehler	neue Maßnahme im Leitprojekt 1, S. 165	167
17	P.15		18.03.2014	AKSI, Frau Oehler	neue Maßnahme im Querschnittsprojekt 1, S. 177	180
18	P.20		18.03.2014	AKSI, Herr Muszynski	Ergänzung Kap. 2.4.8, Handlungsbedarf	116
19	P.20		18.03.2014	AKSI, Herr Muszynski	Ergänzung Kap. 2.5, Handlungsbedarf	136
20	P.20		18.03.2014	AKSI, Herr Muszynski	neue Maßnahme im Leitprojekt 1, S. 165	167
21	P.20		18.03.2014	AKSI, Herr Muszynski	neue Maßnahme im Querschnittsprojekt 1, S. 177	180
22		V.2	18.03.2014	AKSI	Ergänzung Kultur, S. 157	158
23		V.3	18.03.2014	AKSI	Ergänzung Leitprojekt 1, S. 166	166/167

1	2	3	4	5	6	7
<i>Lfd. Nr.</i>	<i>Politik</i>	<i>Verwaltung</i>	<i>Datum</i>	<i>Verfasser</i>	<i>Änderung</i>	<i>Seite [neu]</i>
24		V.4	12.03.2014	ABJS	Korrektur Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde	92
25		V.5	12.03.2014	ABJS	redaktionelle Korrektur	93
26		V.6	12.03.2014	ABJS	Streichung	94
27		V.7	18.03.2014		neue Maßnahme bei Querschnittsprojekt „Eberswalde für Alle“ ergänzt	180
28		V.8	18.03.2014		neue Maßnahme unter 1.8 ergänzt	166
29			27.02.2014	Frau Bunge	redaktionelle Korrektur S. 164	165
30			27.03.2014		redaktionelle Anpassung S. 11	11
31	P.21		24.03.2014	Herr Wrase	Korrektur S. 60 [soziale Einrichtungen in Finow]	60/61

Inhaltsverzeichnis

1	Eberswalde im Wandel: Was bleibt? Was kommt?	1
1.1	Anlass und Anforderungen	1
1.2	Evaluierung der Strategie Eberswalde 2020	2
1.3	Zielsetzung und Einordnung	7
1.4	Gesamtstruktur der Strategie Eberswalde 2030.....	7
1.5	Methodik.....	8
2	Statusbestimmung: Wo steht Eberswalde heute?	12
2.1	Der Brandenburger Blick.....	12
2.2	Blick auf die Bevölkerungsentwicklung.....	18
2.2.1	Bevölkerungsentwicklung 2009 bis 2013.....	18
2.2.2	Bevölkerungsprognose 2030.....	26
2.3	Blick auf die Querschnittsthemen.....	34
2.3.1	Nachhaltigkeit	34
2.3.2	Umweltschutz	38
2.3.3	Chancengleichheit.....	40
2.3.4	Barrierefreiheit und Inklusion	42
2.3.5	Baukulturelle Qualität und Identität	45
2.3.6	Zivilgesellschaftliches Engagement und Partizipation	47
2.3.7	Stadt-Umland-Beziehungen, interkommunale Kooperation, Netzwerke.....	49
2.3.8	Bürgerfreundliche Kommune.....	51
2.3.9	Stadtmarketing	52
2.3.10	Kommunal финанzen	54
2.4	Blick auf die sektoralen Themen.....	56
2.4.1	Stadtstruktur	56
2.4.2	Innenstadt, Stadt- und Ortsteile	57
2.4.3	Wohnen und Stadtumbau.....	64
2.4.4	Wirtschaft, Beschäftigung und Wissenschaft	82
2.4.5	Bildung	92
2.4.6	Klimaschutz und Energie.....	100
2.4.7	Kultur.....	106
2.4.8	Soziales.....	110
2.4.9	Gesundheit.....	116
2.4.10	Sport und Freizeit.....	117
2.4.11	Tourismus.....	120
2.4.12	Verkehr und technische Infrastruktur.....	124
2.5	Zusammengefasste Status-Bestimmung.....	132
3	Blick nach vorn: Was will Eberswalde erreichen?.....	138
3.1	Strategische Leitlinien und Entwicklungsziele	138
3.2	Die zehn strategischen Leitlinien	138
3.3	Räumliche Entwicklungsziele	145
3.3.1	Räumliches Leitbild	145

3.3.2	Räumliche Prioritäten	146
3.3.3	Stadtteilprofile	153
4	Gemeinsam weiter: Wie will Eberswalde die Ziele erreichen?.....	157
4.1	Verknüpfung von Statusbestimmung und strategischen Leitlinien	157
4.2	Die zentralen Handlungsfelder.....	161
4.3	Die Leitprojekte.....	161
5	Was folgt: Fahrplan Strategie Eberswalde 2030.....	186

Anhang

A1 Vorschlag Indikatoren

1 Eberswalde im Wandel: Was bleibt? Was kommt?

1.1 Anlass und Anforderungen

Warum eine Fortschreibung der Strategie Eberswalde 2020?

Mit der Strategie Eberswalde 2020 hat die Stadt Eberswalde einen umfassenden und integrierten **Orientierungsrahmen** für die Stadtentwicklung geschaffen. Die querschnittsorientierte Stadtentwicklungsstrategie stellt gegenüber der bisherigen Stadtentwicklungspolitik eine inhaltliche und methodische Neuorientierung dar. Das Instrument der Strategie Eberswalde mit Analyse, Leitlinien, Zielen und den dazugehörigen Schlüsselmaßnahmen betont den **prozesshaften Charakter** der Eberswalder Stadtentwicklung. Die Strategie Eberswalde 2020 wurde 2008 von der Stadtverordnetenversammlung **beschlossen**.

Orientierungsrahmen der Stadtentwicklung

Seit 2008 wird die Strategie Eberswalde 2020 umgesetzt und kontinuierlich **weiterentwickelt**. In verschiedenen **Fachkonzepten**, wie z. B. dem Stadtumbaukonzept, dem Energie- und Klimaschutzkonzept oder dem Wirtschaftsstandort-Entwicklungskonzeptes (WISTEK) sind fachliche Konkretisierungen erfolgt. Ein guter Teil der Schlüsselmaßnahmen konnte in den letzten Jahren realisiert werden, große **Projekte** wie z. B. das Bürgerbildungszentrum, die Stadtpromenade am Finowkanal, der Umbau des Museums in der Adler-Apotheke oder die Entwicklung des Gedenkortes für Jüdische Geschichte entstehen.

Fachkonzepte wurden weiterentwickelt, Projekte realisiert

Mit der **Weiterentwicklung** der **strategischen Ziele** der Stadtentwicklung, mit der Realisierung wichtiger **Schlüsselmaßnahmen** und mit der Veränderung der **Rahmenbedingungen** für die Entwicklung der Stadt ist ein „**Weiterdenken**“ der Strategie Eberswalde 2020 erforderlich geworden. Verwaltung und Politik führen seit 2012 einen Diskussionsprozess über die Ausrichtung der Strategie Eberswalde 2020 und sind im Ergebnis dessen zu der Überzeugung gelangt, die Strategie Eberswalde 2020 fortzuschreiben. Folgende Punkte können im Hinblick auf den Fortschreibungsbedarf zusammengefasst werden:

„Weiterdenken“ ist erforderlich geworden

- > die **strategischen Leitlinien** der Stadtentwicklung haben sich verändert,
- > die Strategie benötigt eine stärkere inhaltliche „**Zuspitzung**“ auf die Themen „Einwohner gewinnen und halten“ sowie „Fachkräfte und Bildung“ und
- > die neue strategische Ausrichtung soll sich auch in neuen **Schlüsselmaßnahmen** und Projekten wiederfinden.

Daten und **Fakten** sowie die **Bevölkerungsprognose** wurden zwischenzeitlich fortgeschrieben und müssen in der Strategie Eberswalde 2030 aktualisiert werden. Auch die neuen Erkenntnisse aus Fachkonzepten müssen adäquat in der Strategie verankert sein. So hat die Strategie Eberswalde 2020 beispielsweise die Themen Energie und Klimaschutz bisher nur am Rand aufgegriffen.

Aktualisierung von Daten und Fakten

Nicht nur die „inneren“ Anforderungen an eine Fortschreibung haben sich geändert, auch die „äußeren“ **Rahmenbedingungen** unterliegen einem Wandel. So steht weiterhin die **Bevölkerungsentwicklung** mit einem „weniger“ und „älter“ als größte Herausforderung im Fokus. Mit diesem demografischen Wandel geht auch ein Bedarf an **Fachkräften** einher, der für den Erhalt der wirtschaftlichen Stärke von Bedeutung ist.

„äußere“ Rahmenbedingungen wandeln sich

Für Eberswalde wird es künftig wichtiger, sich im **Wettbewerb** mit Städten und Regionen so zu positionieren, dass mehr Menschen die Stadt als ihren Lebensmittelpunkt wählen, in die Stadt ziehen, dort arbeiten oder sich ausbilden lassen. Darüber hinaus spielt die Perspektive der Entwicklung der **Kommunalfinanzen** eine wesentliche Rolle für die Strategie Eberswalde 2030. Mit dem Einwohnerrückgang – und der möglicherweise anstehenden Korrektur der Einwohnerzahlen auf Basis des Zensus 2011 – werden Schlüsselzuweisungen zurückgehen. Der Solidarpakt wird 2019 auslaufen, d. h. auch hier werden Zuweisungen rückläufig sein. Darüber hinaus sind weitere Einschnitte für den kommunalen Haushalt denkbar. Rückläufige Handlungsspielräume erfordern daher eine stärker Prioritätensetzung bei Zielen und Projekten. Diese Punkte müssen in der Strategie Eberswalde 2030 reflektiert werden.

neuer Politikstil – gemeinsame
Stadtentwicklung – neue Impulse

Neben sich wandelnden „inneren“ und „äußeren“ Anforderungen hat sich auch ein neuer, anderer **Politikstil** in Eberswalde etabliert. Insbesondere die EFRE-Mittel der Intervention 2007-2013 haben die Stadt veranlasst, die **Stadtgesellschaft** stärker in die Entwicklung der Stadt einzubeziehen. Die gemeinsame Entwicklung der Stadt steht im Vordergrund und wird durch eine transparente und aktivierende Stadtpolitik getragen. Die laufenden Maßnahmen im Rahmen der EFRE-Förderung nachhaltige Stadtentwicklung haben **neue Impulse** für die Entwicklung der Stadt gegeben. Diese Maßnahmen konnten auf diese Weise umgesetzt werden und dazu beitragen, die Stärken Eberswaldes zu stärken und der Stadt neue Entwicklungsimpulse geben. Für die künftige Ausrichtung der Strategie Eberswalde 2030 bedeutet dies, weiter an der **Stärkung der Stärken** zu arbeiten, die großen **Herausforderungen** anzugehen und sich stärker auf das „**leistbare**“ zu konzentrieren.

1.2 Evaluierung der Strategie Eberswalde 2020

Evaluierung der Strategie
Eberswalde 2020 als Basis

Zur Fortschreibung der Strategie Eberswalde wurde zunächst ein Blick auf die Strategie Eberswalde 2020 [2008] geworfen. Zielsetzungen, räumliche und inhaltliche Schwerpunkte sowie die Schlüsselmaßnahmen wurden einer kurzen Evaluierung [April 2013] unterzogen. Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Stand INSEK [2008] und Fortschreibungsbedarf

Kernaussagen werden bestätigt

- > in seinen Kernaussagen hat das INSEK [2008] nach wie vor Bestand
- > die aktuelle Diskussion über die strategischen Leitlinien führt zu einer „Neujustierung“ der Schwerpunkte > im INSEK reflektieren
 - _ das Thema „Einwohner gewinnen und halten“ rückt noch deutlicher in den Vordergrund
 - _ gleichermaßen rücken die Themen Fachkräftesicherung und Bildung stärker in den Blick
 - _ Energie und Klima spielen heute eine wesentliche Rolle, die das INSEK [2008] nicht reflektiert
 - _ das Umdenken „Werterhalt vor Großinvestitionen“ muss sich im INSEK wiederfinden
 - _ der Fokus „Innenstadt“ war/ist wichtig und richtig, jetzt rückt die „Balance zwischen den Stadtteilen“ stärker in den Vordergrund
- > mit der Überarbeitung der strategischen Leitlinien erfährt das Leitbild eine neue Ausrichtung
- > Schlüsselmaßnahmen und Projekte müssen die neuen Schwerpunkte adäquat aufnehmen > realistisch und realisierbar

Schwerpunkte der Fortschreibung

- > **Aktualisierung** Daten, Prognose, z. B. Einwohnerentwicklung und –prognose

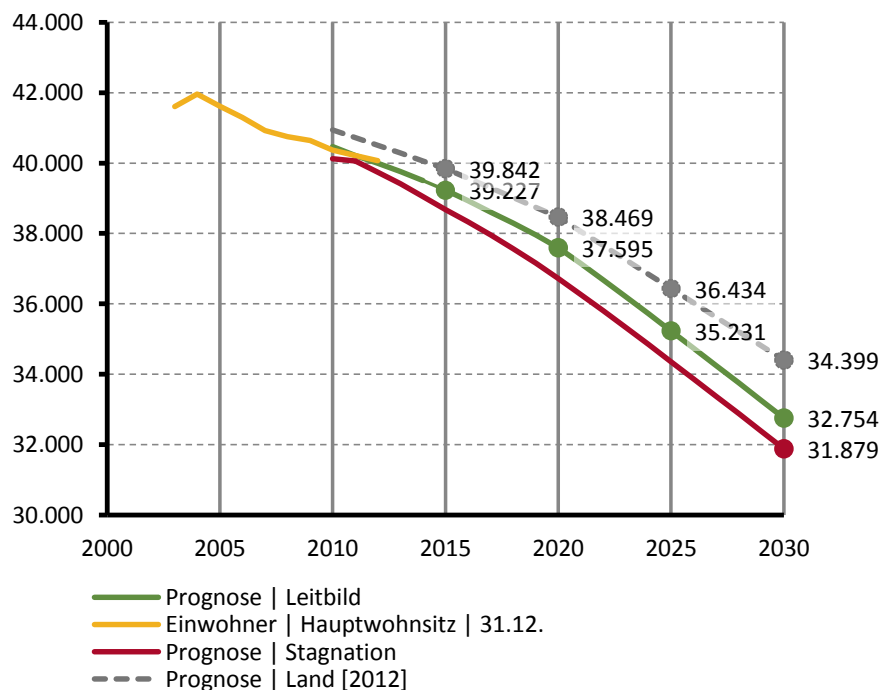


Abbildung 1:
Bevölkerungsentwicklung und
–prognosen
[Quelle: Daten: Stadt Eberswalde,
eigene Darstellung]

- _ Die tatsächliche **Bevölkerungsentwicklung** (gelb) verläuft entsprechend der Prognose Leitbild (grün).
- _ Das Land hat im Jahr 2012 eine neue **Prognose** erarbeitet (grau), die deutlich positiver ausfällt, als die Prognose des Jahres 2006.
- _ Der Grund für diese positive Bevölkerungsprognose liegt insbesondere in der Annahme einer höheren Geburtenzahl (+ 22 % gegenüber der Prognose 2006) sowie einer geringeren Sterbeziffer (- 10 % gegenüber der Prognose von 2006). Die Annahmen zu den Wanderungssalden sind konstant geblieben.
- _ Die Prognose Leitbild (grün) sollte Basis für die weiteren Überlegungen und Planungen bleiben.
- _ Die Prognose Stagnation (rot) sollte als „worst case Szenario“ zumindest „im Hinterkopf“ behalten werden.

- > Die umfassende **SWOT-Analyse** hat in ihren wesentlichen Aussagen Bestand, Handlungsbedarf und –ansätze sollten in **Teilaspekten überarbeitet** werden:
 - _ **Innen-Stadtentwicklung:** statt des bisherigen Ansatzes der Konzentration auf die Entwicklung der Innenstadt, sollte ein stärkerer Ansatz der „neuen Balance“ zwischen Innenstadt und Stadt-/Ortsteilzentren gefunden werden
 - _ **Wohnen und Stadtumbau:** Wohnungsmarktexpertise¹ und Stadtumbau einfließen lassen
 - _ **Wirtschaft und Arbeit:** aktuelles WISTEK reflektieren, sozioökonomische Aspekte einflechten, wirtschaftspolitische Gesamtstrategie Wirtschaftsförderung 2030 einbauen

SWOT-Analyse in Teilaspekten zu überarbeiten

¹ in Bearbeitung, gemeinsame Bearbeitung mit Wohnungsunternehmen, Vorstellung erfolgt in 2014

- _ **Zivilgesellschaftliches Engagement** und **Partizipation**: Aktualisierung im Hinblick auf die vorhandenen Beteiligungsmöglichkeiten
- _ **Kommunalfinanzen**: Reflexion der Auswirkungen der Doppik auf den kommunalen Haushalt, Ausblick Haushaltsentwicklung
- _ Folgende Aspekte sollten **ergänzt bzw. stärker** betont werden:
 - » Stadtbild: Stadteingänge und „Schrott“-Immobilien
 - » Ergebnisse des Energie- und Klimaschutzkonzeptes einfließen lassen
 - » Werterhalt der kommunalen Infrastruktur
 - » Barrierefreiheit stärker betonen
 - » Bildung: Handlungsbedarf stärker herausarbeiten
 - » Daseinsvorsorge und Anker für den ländlichen Raum
 - » Stärkung des Images, Marketingkampagne und „Eberswaldebotschafter“ positionieren
 - » Gesundheitsstandort Eberswalde

- neue strategische Leitlinien entwickelt
- > durch die veränderten Schwerpunkte der „**strategischen Leitlinien**“ sollten auch die **Schlüsselmaßnahmen** angepasst werden
 - _ Schlüsselmaßnahmen konsequent auf die größten Herausforderungen „Zuzug“, „Bildung & Fachkräfte“ ausrichten
 - _ aktuelles Thema Energie/Klima aufnehmen
 - _ auf die wichtigen Projekte konzentrieren, Prioritätendiskussion führen > Leitprojekte entwickeln, Kraft investieren
 - _ Haushalt mit denken – leistbares realistisch bewerten
 - _ Erhalt vor Großinvestitionen priorisieren

- breiten Diskussionsprozess fortführen
- > begonnenen Diskussionsprozess innerhalb von Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit fortführen
 - > ressortübergreifende Zusammenarbeit weiter stärken

Leitbild und Entwicklungsziele

- > die strategischen Leitlinien werden aufgenommen, das Leitbild wird ersetzt
- > die strategischen Leitlinien werden durch konkrete (abrechenbare) Ziele untersetzt

räumliche Ziele

- neue Balance zwischen City und Stadt-/Ortsteilen
- > „neue Balance“ zwischen Innenstadt und Stadt-/Ortsteilen darstellen
 - > prüfen, inwieweit die Entwicklungsachse Schwärzetal weiterhin relevant ist
 - > Schwerpunktgebiete [Sanierung, Vorranggebiete Wohnen, Stadtumbaukulissen, Soziale Stadt, Vorsorgestandort GE/GI] aktualisieren
 - > Achse Finowkanal beleuchten, Verbindungsfunktion

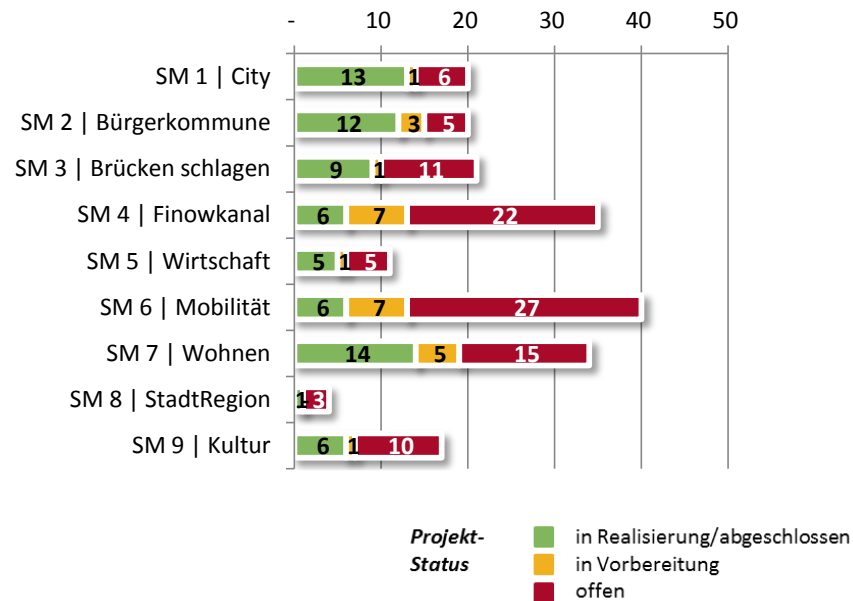
Schlüsselmaßnahmen

- über 200 Einzelprojekte in neun Schlüsselmaßnahmen
- > Die neun Schlüsselmaßnahmen wurden gewählt, um alle Handlungsfelder des INSEK mit Maßnahmen zu untersetzen. Insgesamt wurden rd. 200 Einzelprojekte zu den Schlüsselmaßnahmen zusammengefasst.
 - > Jeder **Schlüsselmaßnahme** wurde eine Reihe von **Indikatoren** zugeordnet, die Wirkung und Zielerreichung der Schlüsselmaßnahme (als Gesamtpaket) messen sollen.
- qualitative Bewertung
- > Die Evaluierung der Schlüsselmaßnahmen erfolgte als **qualitative Einschätzung** der Projekte

_ hinsichtlich ihres **Umsetzungsstandes** und
_ im Hinblick auf ihre **künftige Perspektive**

- > Damit wurde dem Ziel der **Innenstadtstärkung** besonders Rechnung getragen. Und der seit mehreren Jahren anhaltende Zuzug in die Stadtmitte unterstreicht den Erfolg der Einzelprojekte.
- > Mit der Aufstellung des INSEK im Jahr 2008 wurde ein umfassender Beteiligungsprozess initiiert, der in vielen Bereichen der Verwaltung ausgebaut wurde. Die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an der Stadtentwicklung ist selbstverständlicher Bestandteil des Verwaltungshandelns geworden. Die **vielfältigen Beteiligungsmöglichkeiten und Eigeninitiativen** bestätigen dies (z. B. Stadtforum, Klimatische, Stadtteilverein Westend, Freiraum Eberswalde, wandelBar, Einwohnerversammlungen, ...).
- > Der größte **Nachholbedarf** zeigt sich bei der SM 4 | **Finowkanal**, SM 6 **Mobilität** und beim Thema **StadtRegion** (SM 8).
- > Der **Finowkanal** wurde – aufgrund der richtigen Schwerpunktsetzung Innenstadt – zunächst mit seinen Teilprojekten in die zweite Priorität eingeordnet. Mit den sichtbaren Erfolgen in der Innenstadt rückt der Kanal nun wieder in den Fokus der Überlegungen. > Bei der Neujustierung von Leitlinien und Schlüsselmaßnahmen sollte der Finowkanal eine wichtige Rolle übernehmen. Projektideen und –ansätze sollten sich dabei – wie alle anderen Projekte auch – den Themen „Finanzierbarkeit“ und „Substanzerhalt vor Großinvestitionen“ unterordnen.
- > Die SM 6 | **Mobilität** ist mit rd. 40 Einzelmaßnahmen die umfassendste Schlüsselmaßnahme. Insbesondere die Projekte für das Straßennetz sind z. T. **mit großen Investitionen verbunden**, so dass eine Realisierung innerhalb von fünf Jahren kaum möglich ist. Darüber hinaus ist z. B. die Entlastung der Innenstadt vom Neubau der B167n abhängig, für deren **Realisierung Bund und Land zuständig** sind. Andere Maßnahmen, z. B. Eichwerder Ring, wurden aufgrund des Widerspruchs des Landes zwischenzeitlich **verworfen**. > Für diese Schlüsselmaßnahme ist eine **Neubewertung** und **Priorisierung** der Einzelprojekte sinnvoll.
- > Die SM 8 | **StadtRegion** weist den **größten Nachholbedarf** auf. Lediglich im Bereich der KAG Finowkanal sind hier (kleine) Fortschritte zu verzeichnen. > Angesichts der Versorgungsfunktion der Stadt für ihr Umland und der zunehmenden Konkurrenz der Regionen sollte diese Maßnahme **kritisch beleuchtet** werden. Im Ergebnis dessen sollten die konkreten **Handlungsansätze** skizziert werden, die **realistisch** sind. Im Übrigen fordert auch das Land hier ein größeres Engagement der Städte. Eberswalde ist hier mit der aktuellen Erarbeitung des Mittelbereichskonzeptes gut aufgestellt.

Abbildung 2: Umsetzungsstand der neun Schlüsselmaßnahmen
[Quelle: eigene Darstellung]



> **Fazit:**

- _ die neun Schlüsselmaßnahmen sind **gut und richtig** gewählt, das Projektportfolio ist sehr breit aufgestellt
- _ aufgrund der richtigen Prioritätensetzung „Stadtzentrum“ und „Wohnen“ sind die zugehörigen Schlüsselmaßnahmen am weitesten vorangeschritten
- _ die Schlüsselmaßnahmen Finowkanal und StadtRegion gewinnen an Bedeutung

> **Empfehlungen** für die weitere Entwicklung von Schlüsselmaßnahmen und Projekten:

- _ Schlüsselmaßnahmen konsequent **auf die größten Herausforderungen** „Zuzug“, „Bildung & Fachkräfte“ **ausrichten**
- _ aktuelles Thema **Energie/Klima** aufnehmen
- _ auf die wichtigen Projekte konzentrieren, **Prioritätendiskussion** führen > **Leitprojekte** entwickeln, Kraft investieren
- _ Haushalt mit denken – **leistbares** realistisch bewerten
- _ Erhalt vor Großinvestitionen priorisieren
- _ begonnenen **Diskussionsprozess** innerhalb von Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit **fortführen**

Die o. g. Punkte und Hinweise sind in die Erarbeitung der Strategie Eberswalde 2030 eingeflossen.

1.3 Zielsetzung und Einordnung

Die Strategie Eberswalde 2030, d. h. das integrierte Stadtentwicklungskonzept (INSEK) 2030 dient als **Wegweiser** für die zukünftige Entwicklung der Stadt. Die Strategie zeigt die Statusbestimmung, leitet strategische Leitlinien und Entwicklungsziele ab und formuliert die zentralen Vorhaben der Stadtentwicklung. Mit dem Beschluss durch die Stadtverordnetenversammlung erlangt die Strategie Eberswalde 2030 die erforderliche **Verbindlichkeit**.

Wegweiser der künftigen
Entwicklung der Stadt –
Verbindlichkeit durch politischen
Beschluss erreichen

Die Strategie Eberswalde 2030 schafft eine **mittel- bis langfristige Perspektive**, die einen **Orientierungsrahmen** auch über Legislaturperioden und Wahlen hinaus bietet. Der Zeithorizont 2030 wird gewählt, da auch die aktuellen Prognosen und Konzepte des Landes Brandenburg auf diesen Horizont ausgerichtet sind [z. B. Bevölkerungsprognose, Energiestrategie 2030 des Landes Brandenburg].

mittel- bis langfristige Perspektive –
bis 2030

Die Strategie Eberswalde 2030 ist das **Argument für die ressortübergreifende Zusammenarbeit** mit Blick auf die integrierte Stadtentwicklung, die Entwicklung **gemeinsamer Zielvorstellungen** von Verwaltung, Öffentlichkeit und Politik. Die Strategie Eberswalde 2030 ist nicht allein auf die Verwaltung ausgerichtet – sie soll auch die **Wirtschaft** und die **Stadtgesellschaft** erreichen. Als **Dachkonzept** der Stadtentwicklung soll die Strategie Eberswalde 2030 eine **gemeinsam getragene Planungsgrundlage** sein. Die zweite Ebene bilden die programmspezifischen sektoralen Planungen und Strategien mit den voraussichtlich im 1. Halbjahr 2014 stattfindenden Wettbewerben für die kommende EFRE-Förderperiode 2014-2020, die dritte Ebene aus Sicht der Stadtentwicklung sind die integrierten Umsetzungspläne.

gemeinsame Zielvorstellung –
getragen von Verwaltung, Politik,
Wirtschaft und Stadtgesellschaft

1.4 Gesamtstruktur der Strategie Eberswalde 2030

Die Strategie Eberswalde 2030 besteht aus vier Teilen: Der „**Statusbestimmung**“, der „**Strategie**“, den „**Projekten**“ sowie des Teils „**Umsetzung** und **Prozess**“ [s. Abbildung 3].

Die Statusbestimmung bewertet die Stadtentwicklung und bildet die Ist-Analyse ab [„Eberswalde heute“]. Sie übernimmt in diesem Sinne eine **Problemperspektive**, da sie nicht nur auf **Stärken**, sondern auch auf Schwächen hinweist. Mit dem **sektoralen Zugang** werden alle stadtentwicklungsrelevanten Bereiche angesprochen. Des Weiteren wird eine zusammenfassende Betrachtung vorgenommen, die Stärken, Schwächen und den resultierenden Handlungsbedarf aufzeigt.

Eberswalde heute – Status

Die **realistische Bestandsaufnahme** bildet die Basis für die Entwicklung der strategischen Leitlinien. Die Strategie Eberswalde 2030 nimmt die Zukunft in den Fokus [„Was will Eberswalde erreichen?“]. Sie besteht aus

Eberswalde morgen – Strategie,
Projekte, Umsetzung und Prozess

- > den strategischen Leitlinien,
- > der Formulierung konkreter inhaltlicher wie räumlicher Ziele auf Basis der strategischen Leitlinien,
- > den zentralen Vorhaben sowie
- > den Hinweisen zur Umsetzung und zum weiteren Prozess.

Abbildung 3: Struktur Strategie Eberswalde 2030
[Quelle: eigene Darstellung]



Strategie

Die Strategie zeigt **Perspektiven** auf für die grundlegenden Themen und künftigen Herausforderungen der Entwicklung Eberswaldes. Die **strategischen Leitlinien** sind durch Ziele untersetzt, die **inhaltliche** und **räumliche Ausprägungen** haben. Die Strategien setzen dort an, wo es den Nutzen aus den Stärken zu optimieren sowie negative Entwicklungen aus Schwächen zu minimieren gilt. Sie sichern und stärken die Entwicklung Eberswaldes.

zentrale Vorhaben, Projekte

Mit Hilfe der Projekte bzw. der **zentralen Vorhaben** wird der Weg beschrieben, wie die Ziele erreicht werden sollen. Die zentralen Handlungsfelder beleuchten den vordringlichen Handlungsbedarf und verknüpfen die Statusbestimmung mit den strategischen Leitlinien. Die zentralen Vorhaben weisen **unterschiedliche Prioritäten** auf: Die Vorhaben der Priorität 1 sollen vordringlich vorangetrieben und umgesetzt werden. Die Vorhaben der Priorität 2 bestehen aus weiteren Projekten, deren Umsetzung später erfolgen wird. Darüber hinaus sind weitere Projekte benannt, die Beiträge zur Entwicklung der Stadt leisten werden, jedoch nicht prioritär sind. Verwaltung, Politik und Stadtgesellschaft erhalten ein erkennbares Bild, in welche Richtung Eberswalde sich unter Beachtung der finanziellen Restriktionen entwickeln will.

Umsetzung und Prozess

Stadtentwicklung verläuft als **dynamischer Prozess**. Die Umsetzung beschreibt, wie der Prozess der Strategie Eberswalde 2030 weitergeführt werden kann. Dabei gilt es, die Inhalte im Zusammenspiel von Politik, Stadtgesellschaft, Wirtschaft und Verwaltung umzusetzen und gemeinsam weiterzuentwickeln.

breit aufgestellter Erarbeitungsprozess

Die Erarbeitung der Strategie Eberswalde 2030 erfolgt in einem **breit aufgestellten Erarbeitungsprozess**. So sind Verwaltung und Politik intensiv in diesen Prozess eingebunden. Die Stadtgesellschaft hat in drei Stadtforen über Schwerpunkte und Projekte debattiert sowie ein Votum für die wichtigsten Projekte abgegeben. Die politischen Vertreter haben intensiv über Inhalte und Schwerpunkte der strategischen Leitlinien diskutiert.

1.5 Methodik

Herausforderungen und Anforderungen

Die Stadt Eberswalde steht vor einer Vielzahl sich zum Teil **überlagernder Herausforderungen**. Dies betrifft einerseits die Auswirkungen gesamtwirtschaftlicher, demografischer und finanzpolitischer Entwicklungen, die kaum von der Stadt beeinflussbar sind. Wesentliche - und von der Stadt gestaltbare - Herausforderungen und Chancen für die künftige Entwicklung resultieren aus laufenden **strukturellen Veränderungen** im Land Brandenburg und hierbei insbesondere aus den folgenden:

- > der erfolgten Ausweisung der Stadt als **Regionaler** Wachstumskern, deren Entwicklung nicht nur durch das Wirtschaftsressort, sondern durch alle betroffenen Landesressorts unterstützt wird,
- > der politischen Schwerpunktsetzung des Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft zur **Stärkung der Städte** als Lebens-, Wirtschafts- und Lebensmittelpunkte,
- > der strategischen Ausrichtung der Landesplanung mit dem Leitbild für die Metropolregion Berlin-Brandenburg, des Landesentwicklungsprogramms sowie den integrierten Gesamtplan mit der Festsetzung zentraler Orte,
- > den neuen **Förderbedingungen** und -programmen in der EU-Interventionsperiode 2014 bis 2020 sowie den Bund-Länder- bzw. Landesprogrammen.

Aus allen o. g. Anforderungen resultierten z. T. unmittelbare **konzeptionelle Anforderungen** an die Stadt Eberswalde. In Form von Konzepten, Plänen, Stellungnahmen und Anträgen muss sich die Stadt positionieren. Wenngleich die Adressaten, konkrete Anforderungen und Zeitpunkte unterschiedlich sind, kann und muss die Stadt stets mit „ihrer“ nachhaltigen und umfassenden Entwicklungsstrategie **überzeugend positionieren**. Damit ist Eberswalde im Hinblick auf eine starke, ressortübergreifend ausgerichtete und den regionalen Bezug berücksichtigende Stadtentwicklungspolitik sehr gut aufgestellt.

Mit nachhaltiger und umfassender Entwicklungsstrategie überzeugend positionieren

Für die Stadt Eberswalde besteht aber auch „selbst“ der Bedarf zur Überprüfung und Fortschreibung der Strategie Eberswalde 2020. Die **Evaluierung** der Strategie ist in Kapitel 1.2 beleuchtet.

Evaluierung der Strategie Eberswalde 2020

Die Strategie Eberswalde 2030 fungiert auch – wie bereits die Strategie Eberswalde 2020 – als **zentrales Steuerungsinstrument** und als Leitprogramm für alle Entwicklungsvorhaben der Stadtentwicklung. Die Strategie wird dabei sowohl gegenüber dem Land als Fördergrundlage dienen, als auch stadtintern als die **politischer Wegweiser**.

Zentrales Steuerungsinstrument, Fördergrundlage, politischer Wegweiser

Die Stadt Eberswalde hat sich seit Mitte der 90er Jahre einer nachhaltigen Stadtentwicklung verschrieben. Mit der Strategie Eberswalde 2030 wird der langjährige und **etablierte Prozess integrierter Planungsverfahren** fortgeführt, der u. a. Ausdruck in verschiedenen gesamtstädtischen und teilräumlichen integrierten Konzepten findet [z. B. Stadtsanierung, Stadtumbau, Wirtschaftsentwicklung, Energie- und Klimaschutz] und diese bestehenden Ansätze hier gesamtstädtisch integriert bzw. weiter bündelt und fortführt. Die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Elemente nachhaltiger Stadtentwicklung werden dabei miteinander **verzahnt**.

Nachhaltige und integrierte Stadtentwicklung von hoher Bedeutung und mit Tradition

Akteure und Erarbeitungsprozess

Aufgrund des integrierten Ansatzes und der strategischen Bedeutung wurde der Erarbeitungsprozess von einer **umfassenden Beteiligung** begleitet. Dabei werden die etablierten **Partizipationsstrukturen** genutzt.

umfassende prozessuale Beteiligung: Öffentlichkeit, Politik, Verwaltung

STADTVERWALTUNG

- > Die Stadtverwaltung hat bereits Anfang 2012 begonnen, in einer Reihe von Seminaren mit Fach- und Führungskräften über die Inhalte der Strategie Eberswalde 2020 zu **diskutieren**. Im Fokus standen dabei eine **Bestandsaufnahme** sowie die Überprüfung von Zielen und Schlüsselmaßnahmen. Beteiligt waren über 60 Mitarbeiter der Verwaltung in unterschiedlichen Positionen.

- > Die Ergebnisse dieser Diskussionsrunden sind in die **Evaluierung** der Strategie Eberswalde 2020 [s. Kapitel 1.2] sowie die Formulierung der strategischen Leitlinien eingeflossen.
- > Die **Schwerpunktsetzungen** der Strategie Eberswalde 2030 wurden in verschiedenen weiteren Runden der Verwaltungsspitze sowie der Amtsleiter in moderierten Diskussionen formuliert und qualifiziert. Dieser Prozess wurde im Jahr 2013 geführt.
- > Im Rahmen von **Interviews** wurden zudem die wichtigsten ressortbezogenen Strategien, Ziele, Projekte und Handlungsansätze aller Amtsleiter zusammen getragen. Im Rahmen der Status-Analyse sowie der Strategie waren die Ämter, die Amtsleiter intensiv in den Bearbeitungsprozess einbezogen.

POLITIK

- > Die politischen Vertreter haben am 17. April 2013 intensiv über den Entwurf der **strategischen** Leitlinien diskutiert und ihre Anregungen eingebracht.
- > Auch in den u. g. **öffentlichen Veranstaltungen** waren die politischen Vertreter aktiv.
- > Der Gesamtentwurf der Strategie Eberswalde 2030 wird in den politischen Gremien diskutiert, Änderungsvorschläge werden eingebracht.
- > Im April 2014 ist der **Beschluss** der Stadtverordnetenversammlung vorgesehen.

ÖFFENTLICHKEIT

- > Die öffentliche Beteiligung begann mit „**Übermorgen Eberswalde** – Visionen für die Stadt von übermorgen“ am 22. September 2012. Hier wurden **Visionen** und Ideen für die künftige Ausrichtung der Stadtentwicklung zusammen getragen. Im Vorfeld und im Nachgang hatten Interessierte die Möglichkeit, via Postkarten ihre Ideen darzulegen. Über 100 Eberswalderinnen und Eberswalder nutzten die Möglichkeit, sich aktiv in die Entwicklung ihrer Stadt einzubringen.
- > Nach der Phase der Entwicklung der strategischen Leitlinien diskutierten die Aktiven in **zwei Stadtforen** über Schwerpunkte und Projekte der künftigen Stadtentwicklung. Am 13. November 2013 trugen rd. 80 Interessierte ihre konkreten Ansätze zu den Leitlinien zusammen und diskutierten über Prioritäten. Am 9. Dezember 2013 erfolgte im ebenso gut besuchten Stadtforum die Priorisierung der insgesamt 85 vorgeschlagenen Projektideen. Im Ergebnis wurden die „**Top 10**“ ermittelt, diejenigen Projekte, die die meiste Punktzahl in der direkten Abstimmung erhielten (jeder der 79 Teilnehmer hat fünf Punkte verteilt). Diese „Top 10“ sind in die zentralen Vorhaben der Strategie Eberswalde 2030 aufgenommen²:

Tabelle 1: Projekte [TOP 10] des Stadtforums

<i>Projekt</i>	<i>Anzahl Punkte [von 395]</i>	<i>prozentualer Anteil</i>
(1) Erarbeitung eines wohnungspolitischen Konzeptes mit Leitlinien	49	12,4 %
(2) Weitere Sanierung der Schleusen, Entschlammung des Finowkanals	41	10,4 %
(3) Neugründung Stadtwerke für Versorgungssicherheit	40	10,1 %
(4) Sicherungskonzept für die Industriedenkmale erarbeiten	26	6,6 %
(5) Werbung Arbeitskräfte und Firmen	18	4,6 %
(5) Aufbau und Ausbau der wassertouristischen Infrastruktur am Finowkanal	18	4,6 %

² Die Ränge 5 und 10 wurden aufgrund gleicher Punktzahl zweimal vergeben.

Projekt	Anzahl Punkte [von 395]	prozentualer Anteil
(7) Lobbyarbeit für einen 30-Minuten-Takt der RE 3 nach Berlin	14	3,5 %
(8) Papiermuseum in der Papierfabrik retten	10	2,5 %
(9) Fassadenbegrünung, Blüh-Gärten für Insekten auf öffentlichen Flächen, Baumpatenschaften, Obstbäume auf öffentlichen Flächen	10	2,5 %
(10) Grüninsel auf dem Bahnhofsvorplatz herstellen	9	2,3 %
(10) Innenstadtgestaltung für ältere Menschen	9	2,3 %
SUMME	387	98,0 %

Bearbeitungsstand

Zum Bearbeitungsstand ~~2028. März~~~~Februar~~ 2014 liegt der Entwurf der Strategie Eberswalde 2030 vor. Im Rahmen einer **verwaltungsinternen Beteiligungsphase** wurden die Hinweise und Anregungen der Ämter gesammelt und anschließend eingearbeitet. Am 25. Februar 2014 erfolgte die Information der **Politik** [im Rahmen einer Sondersitzung aller betroffenen Fachausschüsse] mit der folgenden Feedbackphase. Hinweise und Änderungen **wurden auf Basis einer ersten Beratungsrunde in den Ausschüssen [März 2014] nachfolgend** ebenfalls in den Entwurf eingearbeitet. Im **April 2014 folgt dann soll** die **Beschlussfassung** in Ausschüssen und der Stadtverordnetenversammlung **erfolgen**.

Entwurf zur Abstimmung in Politik und Verwaltung

Kommentar [KH1]: Lfd. Nr. 30

Anschließend ist die Vorstellung und **Diskussion** der Strategie Eberswalde 2030 mit dem **Ministerium** für Infrastruktur und Landwirtschaft sowie dem **Landesamt** für Bauen und Verkehr vorgesehen. Weitergehende **förderbezogene Detaillierungen** erfolgen in den jeweiligen **Förderverfahren**, dies gilt auch für vorgesehene Förderungen der EFRE-Spitzenförderung bzw. für die landesseitig angestrebten Wettbewerbe für die laufende EFRE-Intervention 2014-2020.

Vorstellung und Diskussion mit Landesressorts vorgesehen

2 Statusbestimmung: Wo steht Eberswalde heute?

2.1 Der Brandenburger Blick

Eberswalde im Metropolenraum Berlin-Brandenburg

Die Stadt Eberswalde im Nordosten Brandenburgs hat verschiedene raumwirksame Funktionen inne: Sie ist

- > **Kreisstadt** des Landkreises Barnim,
- > **Mittelzentrum** gem. Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg [LEP B-B] und
- > **Regionaler Wachstumskern** [RWK].

Eberswalde in der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg

Die Länder Berlin und Brandenburg erarbeiteten in den Jahren 2005 und 2006 ihr gemeinsames Leitbild „Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg“. Diese Hauptstadtregion gehört auch zu den elf europäischen Metropolregionen, die durch die Ministerkonferenz für Raumordnung

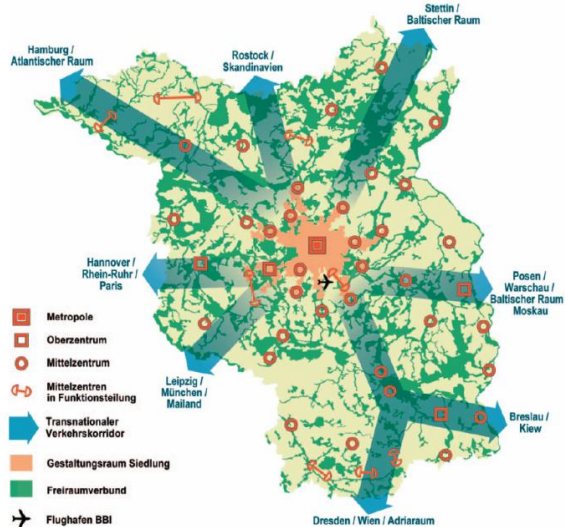
[MKRO] festgelegt wurden. Sie sind die nationalen Kraftzentren und Bevölkerungsschwerpunkte und werden durch fünf Funktionen gekennzeichnet, die zu ihrer Wirtschaftskraft maßgeblich beitragen: Entscheidungs- und Kontrollfunktion, Innovations- und Wettbewerbsfunktion sowie die Gatewayfunktion. Die intensive Zusammenarbeit in dieser Metropol- und Hauptstadtregion zeigt sich z. B. in der länderübergreifend abge-

stimmten Wirtschafts- und Innovationspolitik sowie der gemeinsamen Vermarktung der Hauptstadtregion.

In der strukturräumlichen Differenzierung lassen sich die Metropole Berlin, das Berliner Umland [die unmittelbar an das Land Berlin grenzenden Brandenburger Kommunen, sowie weitere] und der weitere Metropolenraum benennen. Eberswalde gehört damit zum **weiteren Metropolenraum** und ist Bestandteil des nordöstlichen transnationalen Verkehrskorridors Richtung Stettin und baltischer Raum.

Im Hinblick auf die **Ausstrahlungseffekte** der wachsenden Bundeshauptstadt **Berlin** sind diese jedoch verhalten zu beurteilen. Die Entwicklungsdynamik Berlins strahlt insbesondere auf das Berliner Umland aus, die angrenzenden Kommunen profitieren in besonderem Maß vom Wachstum Berlins [Bevölkerungsentwicklung, Wohnungsnachfrage, Wirtschaftsentwicklung, Mobilität etc.]. Die räumliche Entfernung der zentralen Orte im weiteren Metropolenraum ist heute als Entwicklungshemmnis zu sehen – trotz

Abbildung 4: Hauptstadtregion
[Quelle: Raumordnungsbericht
2013, Hauptstadtregion Berlin-
Brandenburg]



Eberswalde im weiteren
Metropolenraum

Berliner Ausstrahlungseffekte vor
allem im Berliner Umland spürbar

der deutlich verbesserten Erreichbarkeiten der Hauptstadt. Mit dieser räumlichen Entfernung – und den resultierenden Fahrzeiten/-kosten – relativieren sich die Kostenvorteile des Wohnens, eine relevante Nachfrage aus dem Berliner Raum hat sich bisher nicht gezeigt.

Eberswalde als Kreisstadt

Der Landkreis Barnim im Nordosten des Landes Brandenburg ist einer der vierzehn Landkreise und verfügte Ende 2012 [31.12.] über 173.193 Einwohner³. Er ist damit der fünftgrößte Landkreis im Land Brandenburg [größter Landkreis: Potsdam-Mittelmark mit 204.388 Einwohnern, kleinster Landkreis: Prignitz mit 78.799 Einwohnern]. Größte Stadt im Landkreis ist die Kreisstadt Eberswalde, gefolgt von Bernau [36.020 Einwohner] und Wandlitz [20.945 Einwohner]. Seit 2007 sitzt die **Kreisverwaltung** im Zentrum Eberswalde – im Paul-Wunderlich-Haus, das nicht nur Dienstleistungs- und Verwaltungssitz ist, sondern auch eine der weltweit größten Ausstellungen des Malers, Zeichners, Bildhauers und Grafikers Paul Wunderlich beherbergt.



Paul-Wunderlich-Haus
[Quelle: Stadtverwaltung Eberswalde]

Mit Blick auf die Bevölkerungsvorausschätzung sowie die gleichermaßen erforderliche Anpassung der Verwaltungsstrukturen empfiehlt die Enquete-Kommission 5/2 in ihrem Abschlussbericht „Kommunal- und Landesverwaltung - bürgernah, effektiv und zukunftsfest - Brandenburg 2020“ die die **Reduzierung** der Anzahl der bestehenden 14 **Landkreise** auf sieben bis höchstens zehn Landkreise. Gleichermaßen spricht sich die Kommission gegen eine erneute landesweite Gemeindegebietsreform aus. Die Kommission hält es für erforderlich, die Zuständigkeitsbereiche der hauptamtlichen Verwaltungen deutlich und nachhaltig zu vergrößern⁴.

Verwaltungsstrukturreform in
Vorbereitung

Eberswalde als Mittelzentrum

Der Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg [LEP B-B] legt in seinem **Zentrale-Orte-System** ein normiertes, flächendeckendes und hierarchisches System von Orten fest, die komplexe Funktionen für ihr Umland erfüllen.

Zentrale-Orte-System

„Die Zentralen Orte sind Schwerpunkte des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens im Gesamttraum Berlin-Brandenburg. Sie übernehmen entsprechend ihrer Funktion und Einstufung im zentralörtlichen System Aufgaben für die Gemeinden ihres jeweiligen übergemeindlichen Verflechtungsbereiches.“⁵

Als **Mittelzentrum** ist Eberswalde für die Versorgung des Mittelbereiches, zu dem die Gemeinde Schorfheide sowie die Ämter Joachimsthal [Schorfheide], Britz-Chorin-Oderberg und Biesenthal-Barnim gehören, zuständig. Ende 2012 [31.12.] lebten 76.192 Einwohner¹ im Mittelbereich. Die Bevölkerungsvorausschätzung des Landesamtes für Bauen und Verkehr [LBV] geht von einem Rückgang bis zum Jahr 2030 um 16,5 % aus, d. h. rd. 12.500 Menschen werden dann weniger im Mittelbereich leben.

Eberswalde ist Mittelzentrum

„In den Mittelzentren sollen für den jeweiligen Mittelbereich die gehobenen Funktionen der Daseinsvorsorge mit regionaler Bedeutung konzentriert werden. Dazu gehören insbesondere:

³ Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Bevölkerungsvorgänge in Berlin und im Land Brandenburg 2012 nach Gemeinden, Bevölkerungsfortschreibung auf Basis des Zensus vom 9. Mai 2011

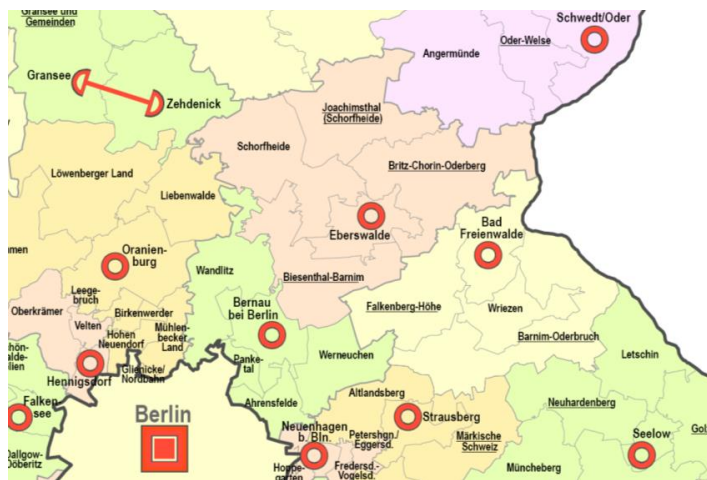
⁴ Quelle: Landtag Brandenburg, Drucksache 5/8000, Abschlussbericht der Enquete-Kommission 5/2 „Kommunal- und Landesverwaltung - bürgernah, effektiv und zukunftsfest - Brandenburg 2020“. 25.10.2013

⁵ Quelle: Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg [LEP B-B] [31. März 2009 [GVBl. II S. 186]], S. 16

- > Wirtschafts- und Siedlungsfunktionen,
- > Einzelhandelsfunktionen,
- > Kultur- und Freizeitfunktionen,
- > Verwaltungsfunktionen,
- > Bildungs-, Gesundheits-, soziale Versorgungsfunktionen sowie
- > überregionale Verkehrsknotenfunktionen.

Dazu sollen die in den Mittelzentren vorhandenen Angebote an Gütern und Dienstleistungen des gehobenen Bedarfes dem Nachfragepotenzial entsprechend gesichert, teilweise auch qualifiziert werden.“⁴

Abbildung 5:
Auszug aus dem Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg [LEP B-B] [Quelle: LEP B-B, 31. März 2009 [GVBl. II S. 186]]

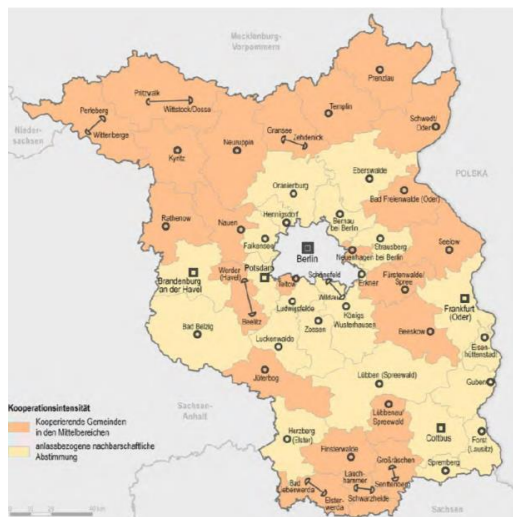


Eberswalde und die Region

Konzept zur Entwicklung des Mittelbereichs in Bearbeitung

Die Stadt Eberswalde erarbeitet derzeit gemeinsam mit ihren Nachbarkommunen ein Konzept zur „Entwicklung des **Mittelbereichs** Eberswalde“. Mit Bestandsaufnahme, Prognose und SWOT-Analyse soll der Status Quo beleuchtet und bewertet werden. Bestehende fachlich und/oder räumlich ausgerichtete Kooperationen zwischen Kommunen des Mittelbereiches sollen erfasst und bewertet, zukünftige Kooperationsfelder ermittelt werden. Auf Basis der Bestandsbewertung werden gemeinsam Entwicklungsstrategien und strategische Entwicklungsziele erarbeitet. Die Ergebnisse werden voraussichtlich im August 2014 vorliegen [eine umfassende Bestandsaufnahme ist erfolgt, mögliche Kooperationsansätze sind formuliert, die Diskussion und Priorisierung dieser Ansätze im Mittelbereich erfolgen derzeit].

Abbildung 6: Interkommunale Kooperationen in den Mittelbereichen [Quelle: Raumordnungsbericht 2013, Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg]



Eine Reihe von Zentralen Orten arbeitet bereits sehr intensiv mit den jeweiligen Nachbarkommunen zusammen – hier sei auf den Freiraum Ruppiner Land mit dem Mittelzentrum Neuruppin [www.freiraum-ruppiner-land.de], die Kleeblattregion um das Mittelzentrum Kyritz [www.kleeblattregion.de], die Oderlandregion mit dem Mittelzentrum Seelow [www.oderlandregion.de], die Sängerstadtregion um das Mittelzentrum Finsterwalde [[14 | 204](http://www.saengerstadt-</p>
</div>
<div data-bbox=)

region.de] und Regio-Nord mit Gransee und Zehdenick als Mittelzentrum in Funktionsteilung [www.regio-nord.com] verwiesen.

Eberswalde als Regionaler Wachstumskern



Die Landesregierung hat 2004 damit begonnen, ihre Förderpolitik regional und sektoral neu auszurichten und zu konzentrieren. Anlass für diese Weichenstellung waren einerseits geringer werdende Mittel von Bund und EU und andererseits Herausforderungen wie der demographische Wandel und die unterschiedliche Entwicklung in den Regionen. Unter dem Motto „Stärken stärken“ hat die Landesregierung

Abbildung 7: Regionale Wachstumskerne [Quelle: Staatskanzlei Brandenburg]

im November 2005 15 sogenannte **Regionale Wachstumskerne** [RWK] bestimmt – Eberswalde ist einer der 15 RWK.

Die im Jahr 2011 beschlossene gemeinsame Innovationsstrategie der Länder Berlin und Brandenburg [InnoBB] zeigt, wie sich die Hauptstadtregion als wettbewerbsfähigen Innovationsraum weiterentwickeln soll. Zur Stärkung dieser Position, zur Schärfung des Standortprofils wird auf den Auf- und Ausbau von **Clustern** mit hohem Entwicklungspotenzial gesetzt. Für den Wirtschaftsraum Barnim wurden hierauf basierend die starken und zukunftsfähigsten Branchen im Rahmen einer Clusterstudie ermittelt:

Umsetzung der Clusterstrategie des Landes

- > Metall,
- > Energietechnik und
- > Ernährungswirtschaft.

Eberswalde und Europa

Aufgrund der Lage an der **Achse Berlin-Stettin** und insbesondere auch an der sich stärker entwickelnden Nord-Süd-Achse Skandinavien-Südeuropa hat die transnationale Sicht perspektivisch für Eberswalde weiterhin Bedeutung. Richtung Berlin sind rd. 56 km zurückzulegen, knapp 100 km entfernt ist Stettin zu erreichen [via Straße]. Bei weiterer Entwicklung der wirtschaftlichen Verflechtungen und Wirtschaftsverkehren zwischen Berlin und Stettin besteht die Chance, auch regional Wertschöpfungsanteile zu generieren.



Abbildung 8: Metropolregion Stettin [Quelle: <http://gl.berlin-brandenburg.de/europaentwicklung/metropolregion-stettin.html>; complan Kommunalberatung GmbH]

Für den Kreis Stettin geht die **Bevölkerungsprognose** von einem **Rückgang** bis zum Jahr 2030 aus – analog zur Entwicklung auf der deutschen Seite. Ein negativer natürlicher Saldo sowie ein in den vergangenen Jahren steigender negativer Wanderungssaldo haben bereits in den vergangenen Jahren zu einem Bevölkerungsverlust geführt. Leben im Jahr 2012 noch rd. 408.913 Einwohner in der Region⁶, werden im Jahr 2030 rd. 18.470 Menschen weniger dort leben [Prognose 2030: 390.443 Einwohner⁷]. Insofern bleibt abzuwarten, inwiefern mögliche Entwicklungsimpulse der Metropolregion Stettin auf den Nordosten Deutschlands und in der Perspektive auch auf Eberswalde ausstrahlen werden. Aktuell wird für die grenzüberschreitende Metropolregion Stettin

⁶ Quelle: Główny Urząd Statystyczny [GUS], abgerufen am 11. Dezember 2013
⁷ Quelle: Grenzüberschreitendes Entwicklungs- & Handlungskonzept der Euroregion POMERANIA für den Zeitraum 2014 – 2020 [EHK], 30.9.2013

ein Entwicklungskonzept erarbeitet, das Entwicklungsleitlinien und Schwerpunkte setzen wird.

Euroregion Pomerania

Mit Blick auf die kommende EFRE Förderperiode 2014-2020 hat die Euroregion Pomerania, zu der u. a. die Landkreise Barnim und Uckermark gehören, ihr grenzüberschreitendes **Entwicklungs- und Handlungskonzept** aufgestellt bzw. fortgeschrieben. Schwerpunkte sind in den Bereichen Aus- und Weiterbildung, Zusammenarbeit in Forschung und Wirtschaft, Tourismus [hoher Freizeitwert der Region], grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt und der stetiger grenzüberschreitender Informations- und Kenntnisvermittlung gesetzt:

- > Themenfeld I: Förderung von **Forschung, technologische Entwicklung und Innovation**
 - _ Grenzüberschreitende Kooperationen zwischen Universitäten und Hochschulen, Förderung von Netzwerken
 - _ Förderung des Wissens- und Technologietransfers, Unterstützung von KMU
 - _ Förderung intelligenter Lösungen zur effizienten Energieerzeugung und -verwendung sowie Minderung des CO₂-Ausstoßes
- > Themenfeld II: Leistungsausbau und Verbesserung der **Erreichbarkeit der regionalen wirtschaftlichen und touristischen Zentren**
 - _ Förderung der weiteren externen Anbindung und inneren Erschließung
 - _ Förderung der Entwicklung und Nutzung von grenzüberschreitendem ÖPNV und SPNV
 - _ Leistungsausbau und Ergänzung der Infrastruktur touristischer Destinationen sowie ihre regionale und grenzüberschreitende Vernetzung
 - _ Ausbau und Vernetzung der Wasserstraßen mit entsprechenden touristischen Infrastruktureinrichtungen
- > Themenfeld III: Verbesserung und Sicherung der **Daseinsvorsorge** unter Beachtung des demografischen Wandels
 - _ Strategische Konzepte und Modelle für eine nachhaltige Sicherung der Daseinsvorsorge
 - _ Sicherung der medizinischen Versorgung in ländlichen Bereichen
 - _ Entwicklung alternativer Anpassungsstrategien für die Daseinsvorsorge
- > Themenfeld IV: Förderung in den Bereichen **Beschäftigung/ Qualifizierung**, öffentliche **Verwaltung**, Kultur, Sport, Soziales, Zivilgesellschaft und lebenslanges Lernen
 - _ Maßnahmen zur inhaltlichen Gestaltung und Umsetzung von Bildung und Qualifizierung
 - _ Fachkräftesicherung und Förderung eines grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes
 - _ Förderung des bürgerschaftlichen Engagements
 - _ Maßnahmen des grenzüberschreitenden Natur- und Umweltschutzes
 - _ Vernetzung der kommunalen Zusammenarbeit und des grenzüberschreitenden Kultur- und Sportaustausches, Förderung der Arbeit von Vereinen, Verbänden und NGO's
 - _ Unterstützung grenzüberschreitender Zusammenarbeit zur Inneren Sicherheit

grenzüberschreitende
Zusammenarbeit

Als Risiko in der weiteren Umsetzung gemeinsamer Projekte wird die erkennbar zunehmende Finanzschwäche der Kommunen beiderseits der Grenze gesehen. Sie beeinträchtigt möglicherweise die **grenzüberschreitende Zusammenarbeit** und Investitionstätigkeit auch bei der Nutzung von Fördermöglichkeiten. In der bisherigen Zusammenarbeit zwischen Stadt und Euroregion haben sich erste Anknüpfungspunkte ergeben:

Entwicklung Finowtal/-kanal im Rahmen der KAG Region Finowkanal und anderer Initiativen [z. B. der in Gründung befindliche „Unser Finowkanal e. V.“ i. G.] oder die Umsetzung von Maßnahmen im Zoo. Für die Zukunft wird ein stärkeres Engagement in der Euroregion Pomerania sinnvoll sein.

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Landesentwicklungsprogramm 2007 der Länder Berlin und Brandenburg [LEPro 2007]
- > Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg [LEP B-B] [Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin, Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft Brandenburg, Verordnung über den Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg [LEP B-B] vom 31. März 2009 [GVBl. II S. 186]]
- > Leitbild Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg, Gemeinsame Landesplanungsabteilung der Länder Berlin und Brandenburg, August 2006
- > Raumordnungsbericht 2013 der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg
- > Regionalplan Uckermark-Barnim, Sachlicher Teilplan „Zentralörtliche Gliederung, Siedlungsschwerpunkte, Ländliche Versorgungsorte“, 1997
- > Kreisprofil Barnim 2013 [Juli 2013] und Mittelbereichsprofil Eberswalde 2013, beide Landesamt für Bauen und Verkehr
- > Grenzüberschreitendes Entwicklungs- & Handlungskonzept der Euroregion POMERANIA für den Zeitraum 2014 – 2020 [EHK], September 2013

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN	<ul style="list-style-type: none"> » etablierte Kreisstadt, etabliertes Mittelzentrum und etablierter RWK mit Motorfunktion für das Umland, den Mittelbereich » sehr gute Ausstattung mit zentralörtlichen Einrichtungen » etabliertes Zentrum in der Region guter Auslastung/Nachfrage der zentralörtlichen Einrichtungen » sehr gute Erreichbarkeit [Berlin] » Lagegunst „zwischen Berlin und Stettin“
SCHWÄCHEN	<ul style="list-style-type: none"> » Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsprognose für Stadt und Umland » Erreichbarkeit aus dem ländlichen Raum [ÖPNV] » daraus resultierend: Gewährleistung der Daseinsvorsorge im Hinblick auf die Erreichbarkeit aus dem ländlichen Raum » wenig ausgeprägte und etablierte Stadt-Umland-Kooperation
HANDLUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> » weitere Profilierung als wichtiges Zentrum im Nordosten Brandenburgs » Erhalt Kreissitz und Kreisstadtfunktion » Entwicklung von neuen Ansätzen im Hinblick auf die Daseinsvorsorge » Erhalt der sehr guten Ausstattung mit zentralörtlichen Einrichtungen » Kooperation mit den Nachbargemeinden, Etablierung einer langfristig tragfähigen Zusammenarbeit

2.2 Blick auf die Bevölkerungsentwicklung

Für die aktuelle und zukünftige Entwicklung der Stadt Eberswalde stellt der demografische Wandel eine der zentralen Herausforderungen dar. Der auf absehbare Zeit nicht gänzlich umkehrbare Bevölkerungsrückgang beeinflusst alle Handlungsfelder der Stadtentwicklung, sodass eine nachhaltige Stadtentwicklung die bevorstehende Entwicklung ernst nehmen muss, um Risiken zu minimieren und möglichst attraktive Rahmenbedingungen zu schaffen. Dazu zählen insbesondere die Förderung von Familien sowie von generationenübergreifendem Zusammenleben, die Schaffung gesunder Lebens-, Umwelt- und Arbeitsbedingungen sowie ein attraktives und innovatives Wirtschafts- und Arbeitsplatzklima.

Relevante Grundlagen und Konzepte

> Statistische Angaben der Stadt, des AfS und des LBV

Insbesondere
Altersstrukturentwicklung von
hoher Bedeutung

Neben der Bevölkerungszahl ist für die Zukunft der Stadt ihre altersstrukturelle Entwicklung von hoher Bedeutung. Bevölkerungsrückgang sowie Überalterung führen nicht zwangsläufig zu Funktionsverlusten, aber sie erfordern Veränderungen in der Versorgungsstruktur.

2.2.1 Bevölkerungsentwicklung 2009 bis 2013

Vorbemerkung zum Zensus 2011: Die nachfolgenden Darstellungen nutzen ausschließlich Datenmaterial der Stadt Eberswalde. Die Zensusdaten 2011, vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg veröffentlicht, werden nicht herangezogen. Hintergrund ist die fehlende kleinräumige Darstellung der Zensusdaten, die für die nachfolgenden kleinräumigen Betrachtungen benötigt werden. Zudem hat die Stadt Eberswalde Widerspruch gegen die Ergebnisse des Zensus eingelegt, das Verfahren ist derzeit noch nicht abgeschlossen.

Gesamtstadt

Der Zensus weist für Eberswalde
38.960 Personen aus und liegt
1.100 Personen niedriger als nach
kommunaler Datenbasis

Die Stadt Eberswalde zählte Anfang 2013 noch 40.072 Personen mit Hauptwohnsitz in Eberswalde nach der **kommunalen Datengrundlage**. Diese weicht um 1.100 Personen von den amtlichen Daten auf Basis des **Zensus** 2011 ab, die sich auf 38.960 Einwohner belaufen. Wegen der fehlenden Kleinteiligkeit der Zensusdaten liegen den folgenden Ausführungen die kommunalen Daten zugrunde.

Die Stadt Eberswalde hat seit Anfang 2009 676 Personen verloren. Die Bevölkerungsentwicklung verläuft somit im Bereich des im INSEK 2008 skizzierten **Leitbildszenarios**, das für 2012 ca. 40.000 EW prognostizierte. Die Bevölkerungsentwicklung hat sich damit weiter **stabilisiert** und der Einwohnerrückgang von 2,5% [2002 - 2006] auf 1,7% reduziert [2008 - 2012].

In den folgenden Abbildungen sind die absolute Bevölkerungsentwicklung⁸ seit 2004 und der Verlauf der beiden Komponenten, der natürlichen Entwicklung und des Wanderungssaldos, dargestellt.

⁸ Datengrundlage der absoluten Bevölkerungsentwicklung sind die kommunalen Daten. Sie liegen vor 2011 unter den amtlichen Daten des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg.

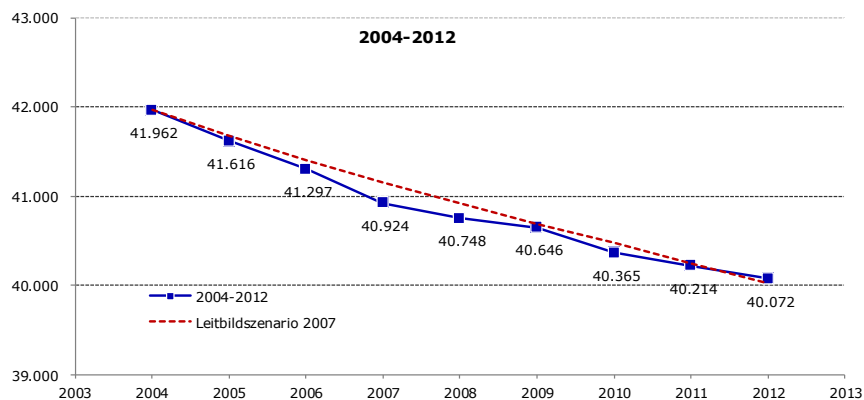
BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG (ABSOLUT)**Gesamtstadt**

Abbildung 9:
Bevölkerungsentwicklung
Gesamtstadt seit 2004 [Quelle:
Stadt Eberswalde, eigene
Darstellung]

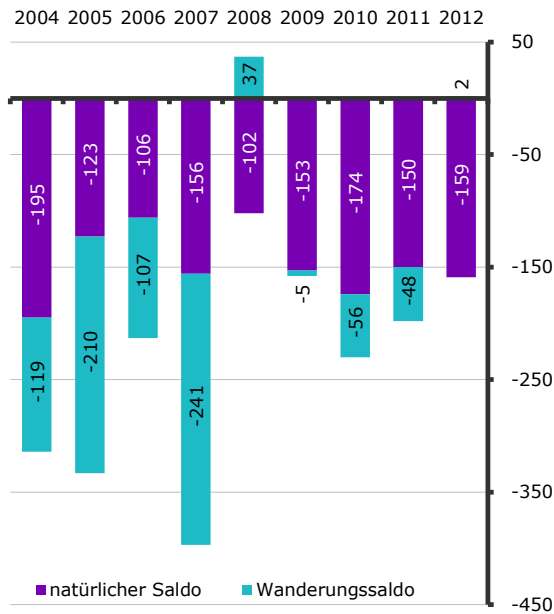
Der **natürliche Saldo** entwickelt sich im Zeitraum 2008-2012 mit durchschnittlich -150 EW/ Jahr **konstant** und ist damit deutlich positiver als die Prognoseannahmen des INSEK-Leitbildszenarios 2008, denen ein natürlicher Saldo von -225 EW/ Jahr zugrunde liegt. Dies ist auf **höhere Geburtenzahlen** und eine geringere Anzahl an Sterbefällen als prognostiziert zurückzuführen. Auch wenn sich der natürliche Saldo in den letzten Jahren vergleichsweise positiv entwickelt hat, ist auch zu beobachten, dass er sich gegenüber den Vorjahren leicht erhöht hat. Im Jahr 2012 betrug der Bevölkerungsverlust aus beiden Komponenten -157 EW und ist ausschließlich auf den natürlichen Saldo zurückzuführen.

Natürlicher Saldo entwickelt sich zwar negativ, der Verlauf ist aber insgesamt positiver als prognostiziert

Die Bevölkerungsverluste aus **Abwanderung** [Fortzug aus der Stadt] haben sich seit 2007 [- 200 EW] weiter **deutlich reduziert** und liegen in den letzten fünf Jahren bei durchschnittlich -20 EW/ Jahr, womit der Wanderungssaldo [auch Migrationssaldo] als nahezu ausgeglichen betrachtet werden kann. Die Entwicklung des Migrationssaldos ist zwischen 2008 und 2012 somit deutlich günstiger verlaufen als nach dem INSEK 2008 prognostiziert.⁹

⁹ Die reale Entwicklung des Wanderungssaldos im Zeitraum 2008-2012 beträgt +75 EW, während im INSEK 2007 im Leitbildszenario -25 EW prognostiziert worden sind.

Abbildung 10: Entwicklung des natürlichen Saldos und des Wanderungssaldos seit 2004
[Quelle: Stadt Eberswalde, Amt für Statistik Berlin Brandenburg; eigene Darstellung]



Hauptziele abwandernder Personen sind Berlin und die Gemeinde Schorfheide

Hauptziele der abwandernden Personen sind **Berlin**, die **alten Bundesländer** und die Gemeinde **Schorfheide**, wobei sich die Abwanderungszahlen in die alten Bundesländer in den letzten Jahren von durchschnittlich 100 Personen/ Jahr [2005 – 2009]¹⁰ deutlich auf 30 Personen/ Jahr [2010 – 2012]¹¹ **reduziert** haben. Gegenüber Berlin haben sich die Wanderungsdaten nur geringfügig reduziert, im Vergleich zur Gemeinde Schorfheide haben sie sich von durchschnittlich -25 Personen/ Jahr [2005 – 2009]¹² auf -33 Personen/ Jahr [2010 – 2012]¹³ erhöht. Die **Wanderungsmotive** sind unterschiedlich. Nach Berlin sind es vorrangig **Arbeitsplatz-** und **Bildungswanderer**, während die Verluste an die Nachbargemeinde Schorfheide auf **Familienwanderer** zurückzuführen sind.

Quellgebiet der zuwandernden Personen ist die Region

Hauptquellgebiete der **zuwandernden Personen** sind die **Gemeinden** in der **Region**. Die Stadt Eberswalde ist somit Wanderungsgewinner bei den Brandenburg-internen Wanderungen. Insbesondere bei den über 65-Jährigen sind konstante Wanderungsgewinne zu verzeichnen, sodass auf **versorgungsmotivierte Zuzüge** aus der Region geschlossen werden kann.

¹⁰ Quelle: Landesamt für Bauen und Verkehr: Wanderungsanalyse der Zentralen Ort und ihrer Verflechtungsbereiche 2000 bis 2009, Hoppegarten 2011

¹¹ Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

¹² Quelle: Landesamt für Bauen und Verkehr: Wanderungsanalyse der Zentralen Ort und ihrer Verflechtungsbereiche 2000 bis 2009, Hoppegarten 2011

¹³ Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

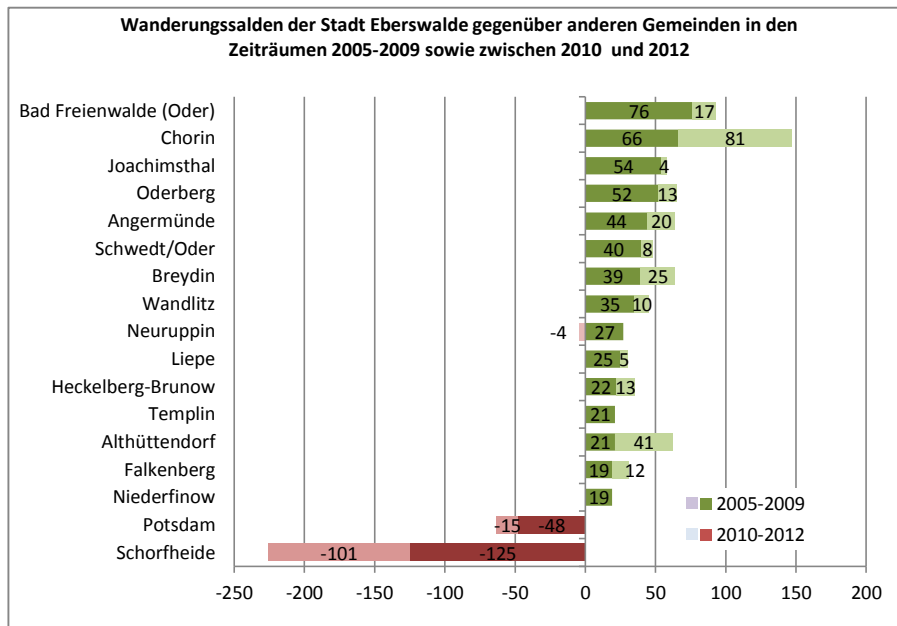


Abbildung 11: Wanderungssalden der Stadt Eberswalde gegenüber anderen Gemeinden in den Zeiträumen 2005 – 2009 sowie zwischen 2010 und 2012 [Quelle: Landesamt für Bauen und Verkehr, Amt für Statistik Berlin Brandenburg; eigene Darstellung]

Mittelzentraler Versorgungsbereich

Die Bevölkerungsentwicklung im mittelzentralen Versorgungsbereich der Stadt Eberswalde gestaltet sich sehr unterschiedlich. Wiesen die Gemeinde Schorfheide und das Amt Biesenthal-Barnim bis 2006 noch wachsende Einwohnerzahlen auf, so hat sich diese Entwicklung umgekehrt. In allen Gemeinden und Amtsbereichen sind **rückläufige Bevölkerungszahlen** zu verzeichnen. Im gesamten Versorgungsbereich hat sich die Einwohnerzahl um 3,2% reduziert und beläuft sich Ende 2012 auf rund 77.300 Personen.

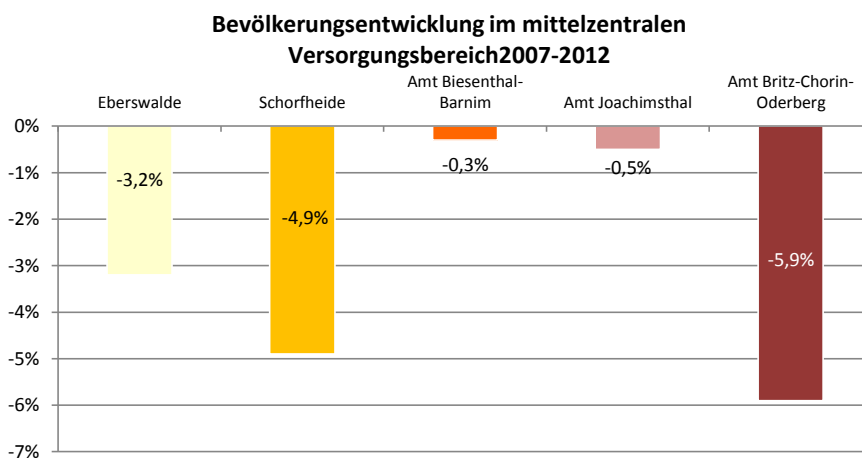
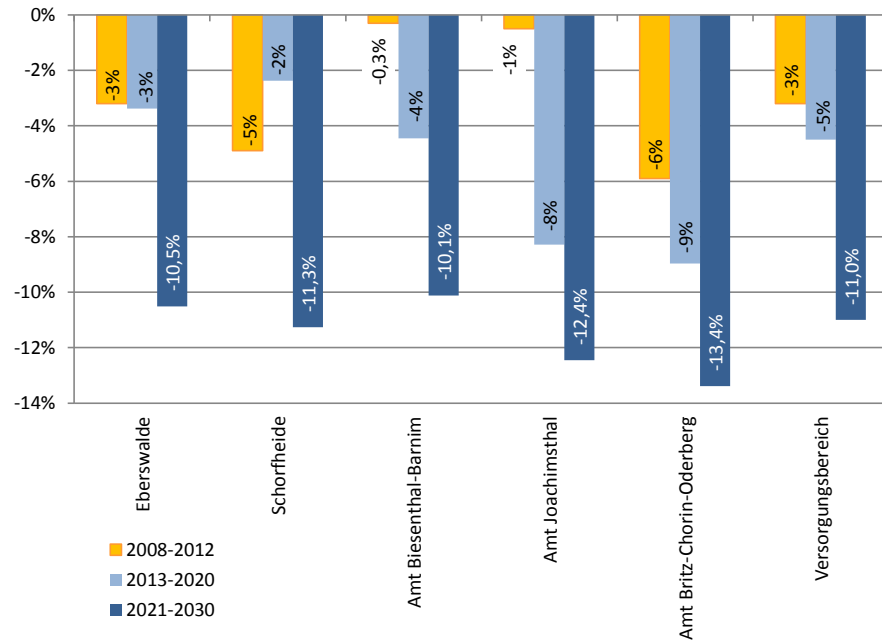


Abbildung 12: Bevölkerungsentwicklung im mittelzentralen Versorgungsbereich Eberswalde 2007-2012 [Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; eigene Darstellung]¹⁴

¹⁴ Für das Jahr 2012 liegt der Stadt Eberswalde der kommunale Datenstand zum 31.12.2012 zugrunde, Schorfheide und den Amtsbereichen der amtliche Datenstand auf Basis des Zensus 2011

Es wird erwartet, dass sich die Bevölkerungszahl in allen Gemeinden und Amtsbereichen weiter reduziert und der Versorgungsbereich im Jahr 2020 rd. 73.820 Einwohner und im Jahr 2030 rd. 65.670 Einwohner zählt.¹⁵

Abbildung 13:
Bevölkerungsentwicklung in den
Gemeinden und Amtsbereichen
des mittelzentralen
Versorgungsbereiches zwischen
2008-2012, 2013-2020 sowie 2021
bis 2030 [Quelle: Landesamt für
Bauen und Verkehr, Stadt
Eberswalde, eigene Darstellung]



Stadtbezirke

Die Stadtbezirke sind von der Bevölkerungsentwicklung weiterhin sehr **unterschiedlich** betroffen, wobei sich **Tendenzen** der letzten Jahre fast durchweg **bestätigt** haben. Die **Stadtmitte** als einwohnerstärkster Stadtbezirk hat seit 2004 kontinuierlich und in kleinen Schritten an Einwohnern **gewonnen**. Im Durchschnitt beläuft sich der Zuwachs auf 34 EW pro Jahr. Der Bezirk **Nordend** weist zwischen 2008 und 2011 steigende Einwohnerzahlen auf. 2012 hat er erstmals wieder an Einwohnern **verloren**. In den Bezirken **Westend** und **Ostend** hat sich die Entwicklung seit 2009 **stabilisiert**. Ihre Einwohnerzahl verändert sich kaum. Die **stärksten Verluste** sind weiterhin in den Bezirken **Brandenburgisches Viertel**¹⁶ und in **Finow** zu verzeichnen. Ihre Verluste belaufen sich im Durchschnitt auf -100 EW/a im Brandenburgischen Viertel und -70 EW/a in Finow.

¹⁵ Bei der künftigen Entwicklung der Bevölkerung bis 2030 wurde für die Stadt Eberswalde das Leitbildszenario der kommunalen Bevölkerungsprognose 2013 berücksichtigt, während die Daten für alle anderen Gemeinden und Amtsbereiche der Bevölkerungsvorausschätzung 2009-2030 des Landesamtes für Bauen und Verkehr entnommen worden sind

¹⁶ Die aktuelle Bezeichnung Brandenburgisches Viertel wurde übernommen. In der Strategie Eberswalde 2020 [2008] ist das Brandenburgische Viertel im Bezirk Finowtal erfasst.

**Prozentuale Bevölkerungsentwicklung in den
Schwerpunktstadtteilen (2003-2012)**

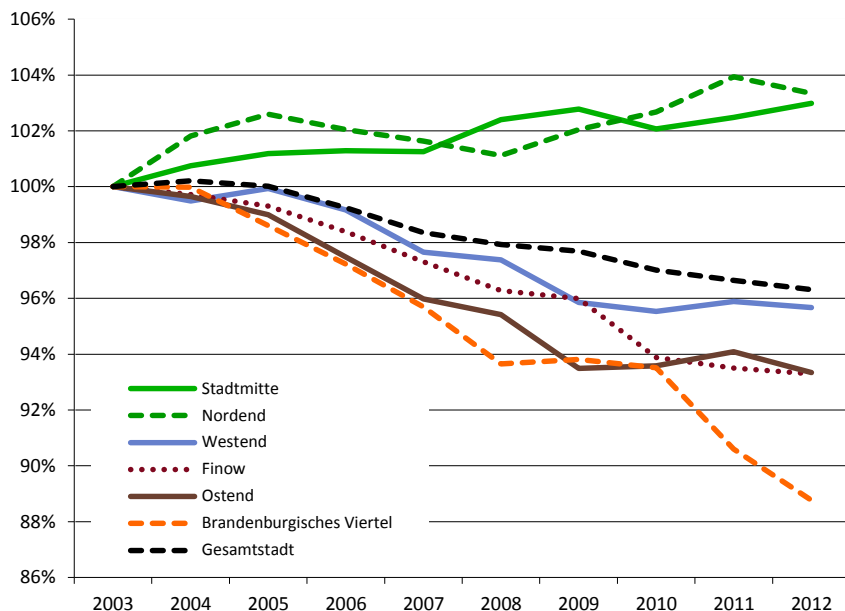


Abbildung 14:
Bevölkerungsentwicklung in den
Stadtbezirken von 2003 bis 2012
[Quelle: Stadt Eberswalde, eigene
Darstellung]

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG (ABSOLUT)

Bezirke 2004-2012

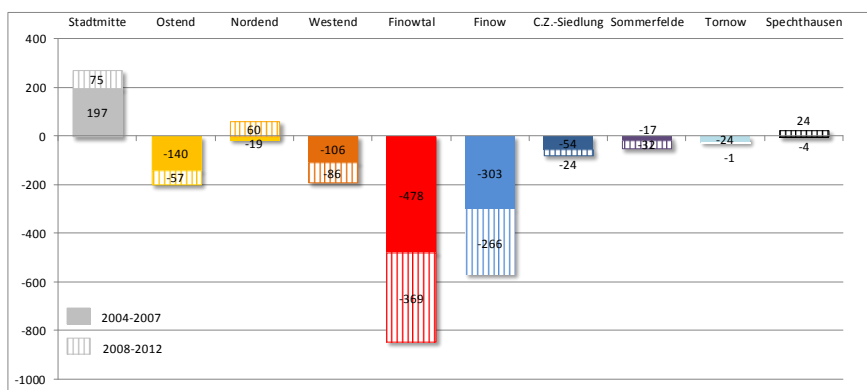
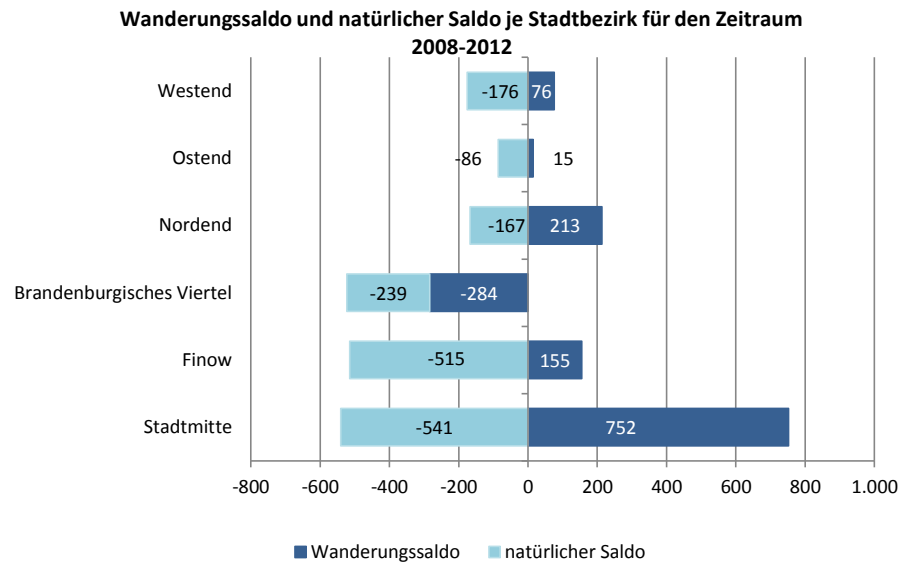


Abbildung 15:
Bevölkerungsentwicklung in den
Stadtbezirken von 2004 bis 2007
und 2007 bis 2012 [Quelle: Stadt
Eberswalde, eigene Darstellung]

Die Analyse der Daten¹⁷ zu den Bevölkerungskomponenten je Stadtbezirk verdeutlicht, dass fünf von sechs Schwerpunktstadtbezirken einen positiven Wanderungssaldo aufweisen, dieser aber nur in der Stadtmitte und im Nordend die Verluste aus dem natürlichen Bevölkerungssaldo ausgleichen kann.

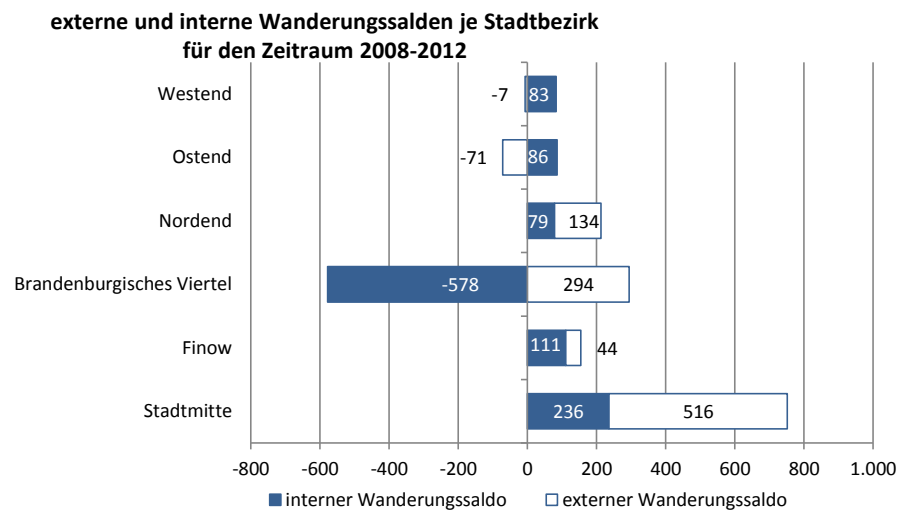
¹⁷ Daten zur Anzahl der Geburten und Sterbefälle liegen auf Ebene der Stadtbezirke nicht vor. Die Höhe des natürlichen Saldos ist auf der Grundlage der Bevölkerungsentwicklung je Stadtbezirk und den vorliegenden Wanderungsdaten rechnerisch ermittelt worden.

Abbildung 16: Wanderungssaldo und natürlicher Saldo je Stadtbezirk im Zeitraum 2008 – 2012
[Quelle: Stadt Eberswalde, eigene Berechnung; eigene Darstellung]



Die Auswertung der Wanderungssalden zeigt, dass die Bezirke Stadtmitte, Nordend und Finow eine positive Wanderungsbilanz sowohl bei den externen¹⁸ als auch bei den intern¹⁹ Wanderungsbewegungen aufweisen.

Abbildung 17: externe und interne Wanderungssalden je Stadtbezirk im Zeitraum 2008 – 2012
[Quelle: Stadt Eberswalde, eigene Darstellung]



Die Stadtmitte generiert die stadtinternen Wanderungsgewinne insbesondere aus den Stadtbezirken Brandenburgisches Viertel [+ 300 EW] sowie Finow [+70 EW], verliert aber gegenüber dem Ostend [-100 EW] und Nordend [-40 EW]. Mit Abstand die schlechteste Wanderungsbilanz weist der Stadtbezirk Brandenburgisches Viertel auf, der insbesondere an Finow [-150 EW] und Westend [-80 EW] Einwohner verliert.

¹⁸ Externe Wanderungsbewegungen umfassen Zuzüge und Wegzüge über die Stadtgrenze hinweg.

¹⁹ Interne Wanderungsbewegungen umfassen Zuzüge und Wegzüge über die Stadtbezirksgrenze. Umzüge innerhalb eines Stadtbezirks bleiben unberücksichtigt.

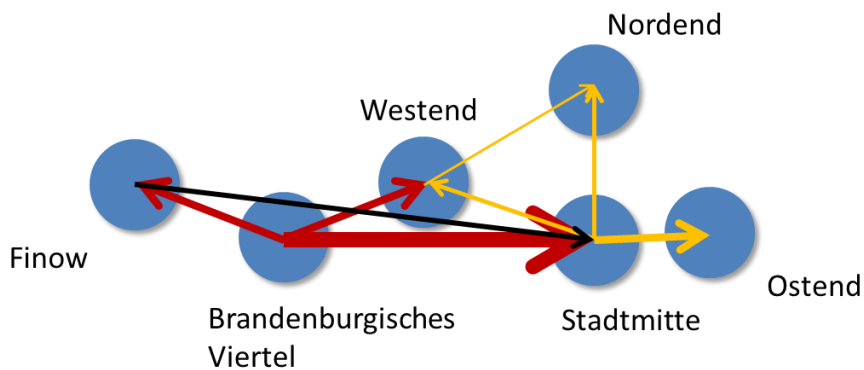


Abbildung 18: Qualitative Darstellung der wichtigsten stadtinternen Wanderungsbewegungen zwischen 2007 und 2012

Altersstruktur

Der Altersdurchschnitt der Gesamtbevölkerung ist in den letzten fünf Jahren geringfügig von 45 auf 46 Jahre angestiegen. Knapp **jeder vierte Einwohner** [24%] ist **65 Jahre oder älter**. Damit hat sich im Vergleich zu 2007 der Anteil der Senioren um 2 % erhöht. Der Anteil der **Kinder und Jugendlichen** [0 bis 15 Jahre] ist von knapp 11 % auf 12 % **gestiegen**, während der Anteil der **Erwerbspersonen** [zwischen 15 und 65 Jahren] sich von 67 % auf 63 % weiter **verringert** hat.

Alterung der Bevölkerung hält an, erfolgt aber in kleinen Schritten

Die Unterschiede in den Stadtbezirken hinsichtlich der Altersstruktur bestehen grundsätzlich weiterhin. Der Stadtbezirk **Stadtmitte** ist nach wie vor der Stadtteil mit der **jüngsten Bevölkerung**. Der Altersdurchschnitt hat sich um 1 Jahr auf knapp 42 Jahre erhöht. Das Brandenburgische Viertel gehört mit knapp 44 Jahren auch zu den jüngeren Stadtteilen. Von den ehemals vier ältesten Stadtbezirken [Finow, Nordend, Ostend, Westend] hat sich der Stadtbezirk Westend durch einen deutlich geringeren Altersanstieg [+0,7 Jahre im Vergleich zu 2,0] abgesetzt. Der Altersdurchschnitt im Westend liegt derzeit bei 49 Jahren, während die Bevölkerung in Finow, Ostend und Nordend im Durchschnitt 50 Jahre alt ist.

Unterschiede in der Altersstruktur auf Bezirksebene haben Bestand; im Stadtbezirk Westend hat sich die Alterung deutlich verlangsamt

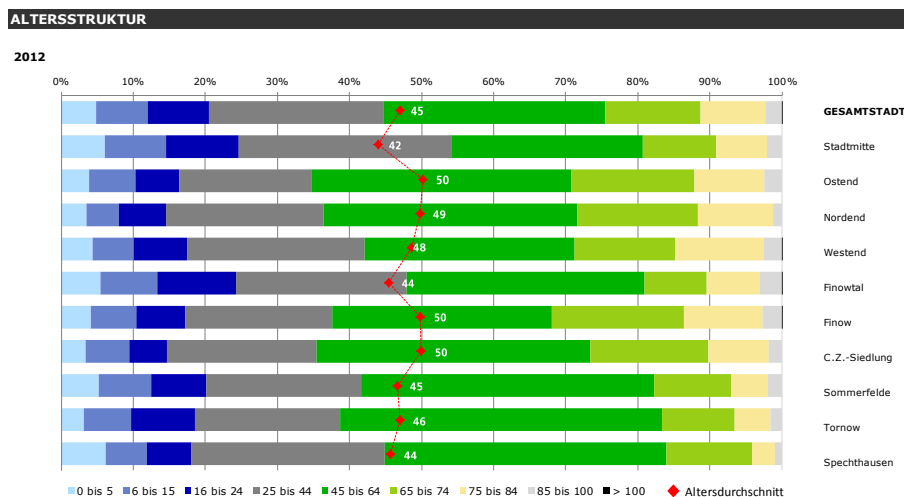
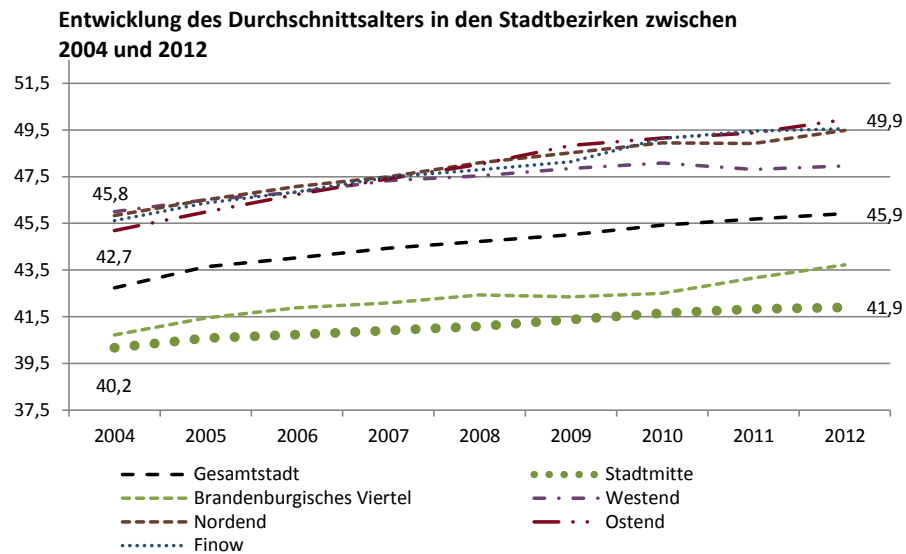


Abbildung 19: externe und interne Wanderungssalden je Stadtteil im Zeitraum 2007 – 2011 [Quelle: Stadt Eberswalde, eigene Darstellung]

Abbildung 20: Entwicklung des Durchschnittsalters in den Stadtbezirken zwischen 2004 und 2012 [Quelle: Stadt Eberswalde, eigene Darstellung]



2.2.2 Bevölkerungsprognose 2030

Für die Stadt Eberswalde sowie die definierten Monitoring-Stadtteile sind im INSEK 2007 Bevölkerungs- und Wohnungsmarktprognosen mit Basisjahr 2004 erstellt worden.

Evaluation der bisherigen Bevölkerungsprognose

Die Prognose der Bevölkerungsentwicklung im INSEK 2007 ging für das Jahr 2012 von einem Fächer von 39.500 [Stagnationsszenario] bis 40.020 Einwohnern [Leitbildszenario] aus. Das Land prognostizierte 2006 für das Jahr 2012 insgesamt 39.990 Einwohner. Tatsächlich hatte die Stadt am 31.12.2012 insgesamt 40.070 Einwohner²⁰.

Damit liegt die **tatsächliche Entwicklung** genau im Prognosefächer, orientiert sich am **Leitbildszenario** und **übersteigt die Annahmen der Landesprognose** 2006. Der Prognosefächer als auch Strategie und Umsetzung des INSEKs 2007 haben sich bewährt.

Entwicklung verläuft im Prognosefächer

Prognosefächer hat sich bewährt

²⁰ Kommunale Datenbasis, s. Kapitel 2.2.1

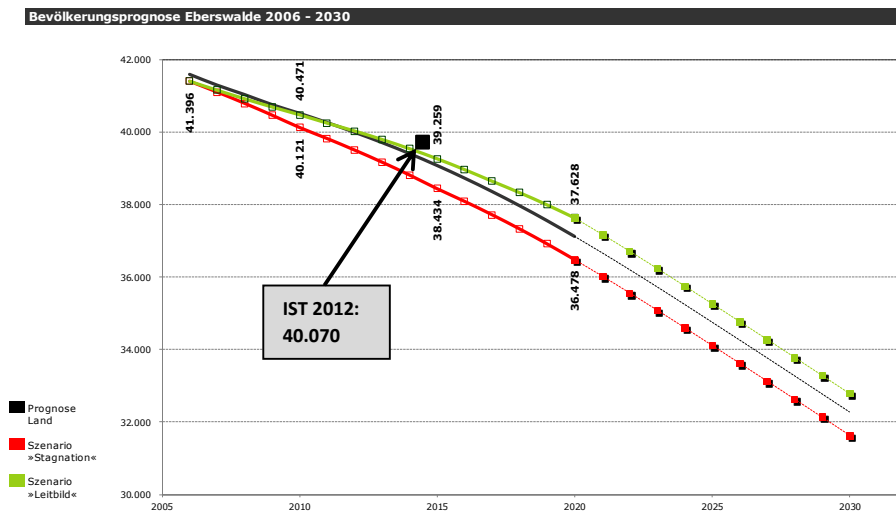


Abbildung 21:
Bevölkerungsprognose 2006 -
2030 [Quelle: INSEK 2007]

Der Prognosefächer für das Jahr 2020 ging von rd. 36.480 Einwohnern im Stagnationsszenario sowie 37.630 im Leitbildszenario aus. Das Land prognostizierte 2006 für das Jahr 2020 insgesamt 37.120 Einwohner, die von Wanderungsverlusten bis 2009 und einem ausgeglichenen Wanderungssaldo ab 2010 ausgegangen ist.

Für das Jahr 2030 wurden im Stagnationsszenario 31.640 Einwohner und im Leitbildszenario 32.790 Einwohner erwartet. Das Land prognostizierte 2006 32.280 Einwohner.

Fortschreibung der Gesamtstadtprognose

Mit der hier vorliegenden INSEK-Fortschreibung wird auch die Bevölkerungsprognose aktualisiert [Basisjahr 2012] und bis zum Jahr 2030 fortgeschrieben. Dabei wird weiterhin der im INSEK 2007 definierte **Szenarienfächer** zugrunde gelegt, der einen Korridor der künftigen Bevölkerungsentwicklung aufzeigt. Wie schon im INSEK 2007 baut dieser Fächer auf der amtlichen Bevölkerungsprognose auf [Übernahme der Landesannahmen für Geburten- und Sterbezahlen] und variiert die der Stadt zur Steuerung verbleibende »Stellschraube« der Migration.

Das **Leitbildszenario** geht von folgenden migrationsbeeinflussenden Konstellationen aus:

Leitbildszenario

- > Durch den weitgehenden Erhalt bestehender Arbeitsplätze und Neuansiedlungen stabilisiert sich der Arbeitsmarkt weiter. Die arbeitsplatzbezogenen Abwanderungen minimieren sich; durch einen steigenden Fachkräftebedarf nehmen arbeitsplatzbezogene Einwohnergewinne zu. Eberswalde kann sich in der zunehmenden Konkurrenz um qualifizierte Arbeitskräfte als attraktiver Arbeits- und Wohnort profilieren.
- > Die suburbanisierungsbedingten *Einwohnerverluste in Nachbarämter/-gemeinden* können weiter minimiert werden, wozu auch attraktive Angebote zur Wohneigentumsbildung in den innerstädtischen Quartieren sowie in attraktiven Lagen am Finowkanal beitragen.
- > Aus den angrenzenden Nachbarämtern und –gemeinden können anhaltende Zuzüge generiert werden. Diese resultieren aus zunehmenden Versorgungsdefiziten für ältere und in der Mobilität eingeschränkte Personen im ländlichen Raum und einer sehr hohen Attraktivität des Mittelzentrums Eberswalde.

- > Eberswalde etabliert sich als Wohnstandort für Berliner Nachfragegruppen, die urbane Wohnformen in gut erreichbaren, attraktiven Klein- und Mittelstädten der Metropole vorziehen. Die optimale Bahnanbindung zum Berliner Hauptbahnhof leistet hierbei einen wichtigen Beitrag.
- > Für das Leitbildszenario werden weiterhin ein positiver Wanderungssaldo bis 2020 und ein ausgeglichener Wanderungssaldo bis 2030 angenommen.
- > Teilräumlich profitiert insbesondere der Bezirk Stadtmitte, d. h. die Innenstadtattraktivierung führt zu weiteren Zuzügen von Neubürgern aus anderen Bezirken und dem Umland.

Stagnationsszenario Demgegenüber geht das **Stagnationsszenario** von folgenden migrationsbeeinflussenden Konstellationen aus:

- > Verluste an Arbeitsplätzen und hierbei insbesondere sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen verstärken sich wieder bzw. können nicht durch entsprechende Neuansiedlungen kompensiert werden. Weiterhin werden signifikante arbeitsplatzbezogene Abwanderungen eintreten.
- > Es treten weiterhin Einwohnerverluste durch weitere Suburbanisierungseffekte in Nachbarämtern / -gemeinden auf, denen nicht durch attraktive Wohnraum- und Eigentumsangebote in der Stadt und insbesondere in der Innenstadt begegnet werden kann.
- > Zuzüge aus der Region können nur in geringem Maße generiert werden, was auch aus eingeschränkten Attraktivitäten und Versorgungsangeboten des Mittelzentrums resultiert.
- > Für das Stagnationsszenario wird von einer anhaltenden Abwanderungsbewegung ausgegangen, die bis 2015 anhält. Ab 2016 bis 2030 ist der Wanderungssaldo ausgeglichen.
- > Teilräumlich wird sich die Innenstadt zwar besser als die anderen Bezirke entwickeln, aber nicht in dem zur weiteren Belebung notwendigen Umfang.

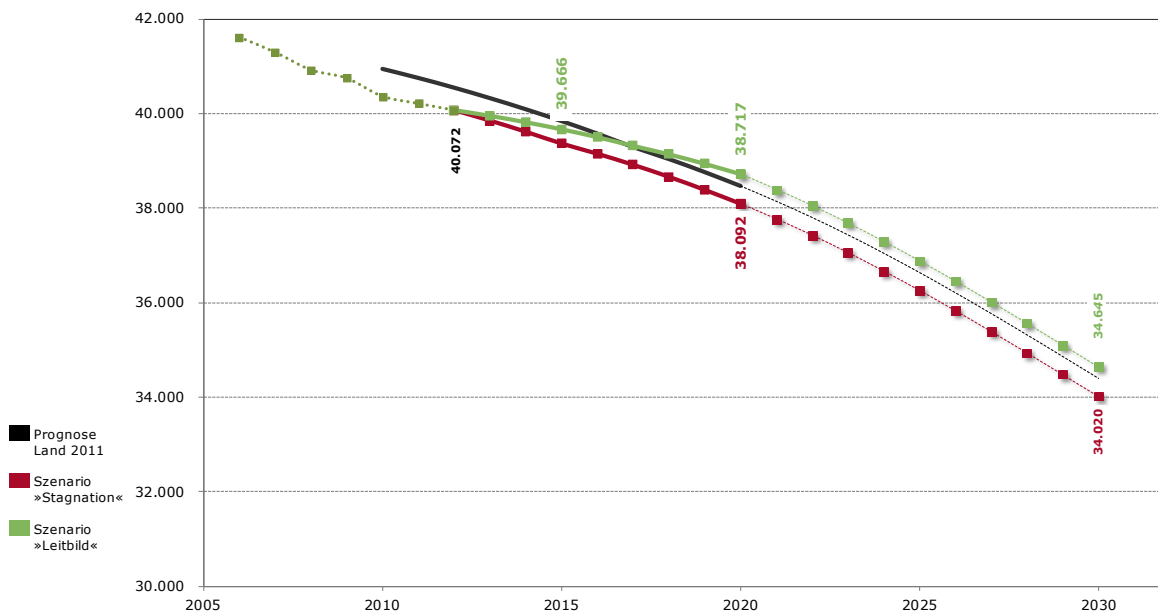
Leitbildszenario Grundlage für Verwaltungshandeln Das Leitbildszenario ist Grundlage für das Verwaltungshandeln und Ziel der Stadt. Das Stagnationsszenario zeigt dagegen die Entwicklung auf, wie sie unter denkbaren schlechten Rahmenbedingungen verlaufen würde.

Land hat Prognoseannahmen verändert Seitens des **Landes** sind seit der 2006er -Prognose zwischenzeitlich zwei neue Bevölkerungsprognosen erstellt und in den Jahren 2010 und 2012 veröffentlicht worden. In der 2010 veröffentlichten Prognose ging das Land insgesamt von positiveren Annahmen aus und rechnete für 2020 mit insgesamt 38.340 Einwohnern und im Jahr 2030 mit rund 34.100 Einwohnern. In der 2012 veröffentlichten und aktuell gültigen Prognose hat das Land seine Annahmen noch einmal geringfügig geändert. Es erwartet nunmehr für das Jahr 2020 38.470 Einwohner und für das Jahr **2030 34.400 Einwohner**. Diese Prognose basiert allerdings auf einer Einwohnerzahl von 40.944 Personen im Jahr 2010, die 600 EW über dem kommunalen Datenstand liegt.

Übernahme der Prognoseannahmen [Stand 2012] für die kommunale Prognose In der Fortschreibung der kommunalen Bevölkerungsprognose werden die Annahmen zur natürlichen Bevölkerungsprognose [höhere Fertilität und geringere Mortalität] aus der aktuellen, 2012 veröffentlichten Landesprognose zugrunde gelegt. Hinsichtlich der Wanderungsbewegungen werden die Annahmen der INSEK-Prognose 2007 beibehalten werden, während die Landesprognose davon ausgeht, dass „erst“ ab 2018 ein ausgeglichener Migrationssaldo zu erwarten ist.

Abbildung 22: Darstellung des kommunalen Prognosefächers im Vergleich zur Landesprognose 2012 [Quelle: Stadt Eberswalde, Landesamt für Bauen und Verkehr des Landes Brandenburg; eigene Darstellung]

Bevölkerungsprognose Eberswalde 2013 - 2030



Im Jahr 2020 werden auf Basis der kommunalen Prognose in Eberswalde voraussichtlich zwischen 38.100 und 38.700 Einwohner leben, während das Land 38.500 Einwohner erwartet. Im Jahr 2030 sind es voraussichtlich zwischen 34.000 Einwohner und 34.650 Einwohner, während das Land 34.400 Einwohner erwartet.

Jahr	Nat. Saldo	Szenario „Stagnation“		Landesprognose		Szenario „Leitbild“	
		Saldo Migration	EW-Zahl	Saldo Migration	EW-Zahl	Saldo Migration	EW-Zahl
2015	-556	-150	39.366	-150	39.841	+150	39.666
2020	-1.830	0	38.092	-100	38.468	+325	38.717
2030	-5.902	0	34.020	0	34.398	0	34.645

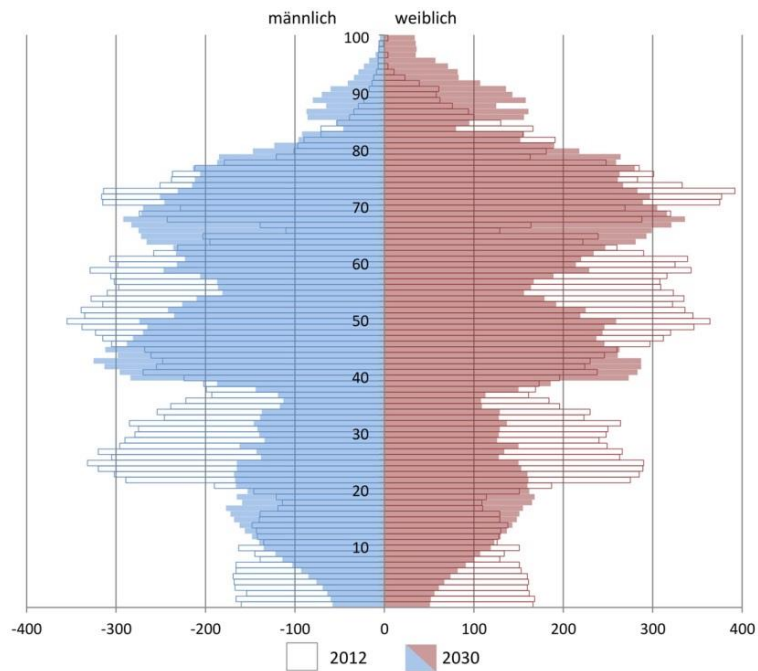
Tabelle 2: Darstellung der Bevölkerungsprognose

Altersstrukturprognose

Auch wenn der aktuellen Bevölkerungsprognose eine höhere Geburtenzahl und eine geringere Anzahl Sterbefälle zugrunde liegt, ist und bleibt der natürliche Saldo negativ. Die Zahl der künftigen Geburten wird sich, aufgrund der geringer werdenden Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter, deutlich reduzieren, während die Zahl der Sterbefälle sich kontinuierlich erhöht und die Sterbeüberschüsse zunehmen werden.

Die Bevölkerungspyramide wird sich infolgedessen kontinuierlich in einen Baum mit schmaler Basis und breiter Krone umformen.

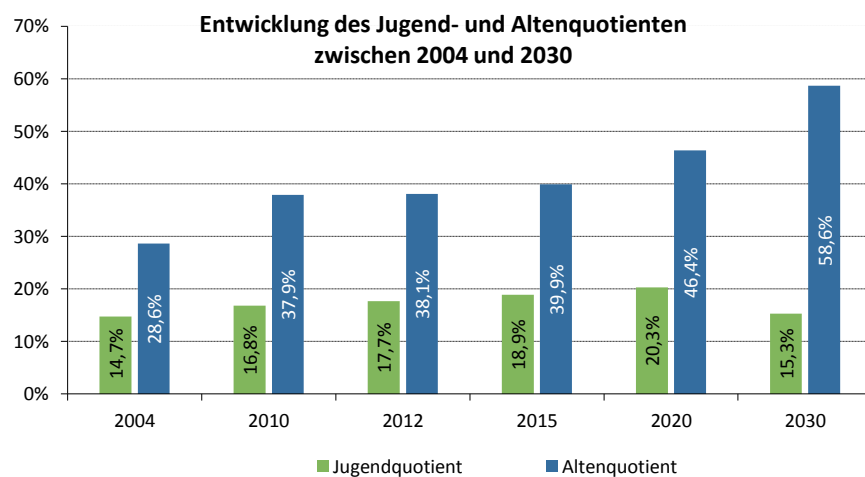
Abbildung 23:
Bevölkerungspyramiden in den
Jahren 2012 und 2030 für
Eberswalde [Quelle: Stadt
Eberswalde, Land Brandenburg;
eigene Darstellung]



Der Anteil der Personen im Rentenalter nimmt kontinuierlich zu. Stehen heute einem Rentner etwa 2,5 Personen im erwerbsfähigen Alter gegenüber, so reduziert sich die Zahl bis 2020 auf etwa 2 Personen und bis 2030 auf ca. 1,8 Personen. Der Jugendquotient²¹ erhöht sich von derzeit 17,7% auf 20,3% bis 2020 und reduziert sich bis 2030 auf 15,3%.

Das Durchschnittsalter in der Gesamtstadt wird sich von derzeit knapp 46 Jahren auf 47,8 Jahre im Jahr 2020 und 50,3 Jahre im Jahr 2030 erhöhen. Wie bereits im INSEK 2007 dargestellt, werden sich Nachfragestrukturen verändern und die älteren Menschen als Konsumentengruppe zunehmend eine größere Rolle einnehmen.

Abbildung 24: Entwicklung des
Jugend- und Altenquotienten
zwischen 2004 und 2030 [Quelle:
Stadt Eberswalde, Land
Brandenburg; eigene Darstellung]



²¹ Jugendquotient ist das Verhältnis zwischen der Bevölkerung im Alter unter 15 Jahren und der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, d.h. 15 bis unter 65 Jahre]
Der Altenquotient drückt das Verhältnis zwischen der Bevölkerung im Alter 65 Jahre und älter und der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter aus.

Teilräumliche Prognose

Die gesamtstädtischen Bevölkerungsrückgänge werden sich aufgrund der bestehenden Stadtteildisparitäten auch künftig nicht gleichmäßig auf alle Stadtbezirke verteilen. Dies ist nicht nur für den Wohnungsmarkt, sondern auch für alle Infrastrukturbereiche von hoher Bedeutung. Die Methodik der Bevölkerungsprognose auf der Ebene der Stadtbezirke zielt daher insbesondere darauf ab,

- die zur Verfügung stehende gesamtstädtische »Verteilmasse« auf Teilräume herunterzubrechen und
- Entwicklungsperspektiven und Handlungsbedarfe in den einzelnen Stadtteilen aufzuzeigen.

Für die Stadtteilprognosen liegt folgende Methodik zugrunde:

- Darstellung zweier Szenarien analog zur Gesamtstadtprognose [Leitbild- und Stagnationsszenario]
- Berücksichtigung der bisherigen Bevölkerungsentwicklung
- Prognose der »autonomen« natürlichen Bevölkerungsentwicklung [analog zur gesamtstädtischen Prognose]
- Abschätzung der künftigen Stadtteilattraktivitäten auf Basis einer integrierten Bewertung hinsichtlich Lagegunst, Infrastruktur- und Wohnangebote sowie Baupotenziale
- Annahmen zur Aktivierung von vorhandenen und Neubau-Potenzialen im Wohnungsmarkt

Die Gesamtstadt wird von 2012 bis zum Jahr 2020 gemäß der gesamtstädtischen Prognose zwischen 1.370 Einwohnern [Leitbildszenario] und 1.970 Einwohnern [Stagnationsszenario] verlieren bzw. bis 2030 zwischen 5.400 Einwohnern [Leitbildszenario] und 6.000 Einwohnern [Stagnationsszenario].

Wenn die Innenstadt weiterhin, wie zu erwarten, Einwohnergewinne verzeichnet, werden andere Stadtteile zwangsläufig weiterhin Verluste an Einwohnern aufweisen [müssen]. Insgesamt wird es daher zunehmende Stadtteilkonkurrenzen um die vergleichsweise geringe gesamtstädtische »Verteilmasse« geben. Dies wiederum erfordert unterschiedliche Entwicklungsstrategien für die einzelnen Stadtteile.

Abbildung 25: Veränderung der Bevölkerungsentwicklung zwischen 2012 und 2030 in den Stadtbezirken auf Grundlage des Leitbildszenarios [Quelle: Stadt Eberswalde, eigene Darstellung]

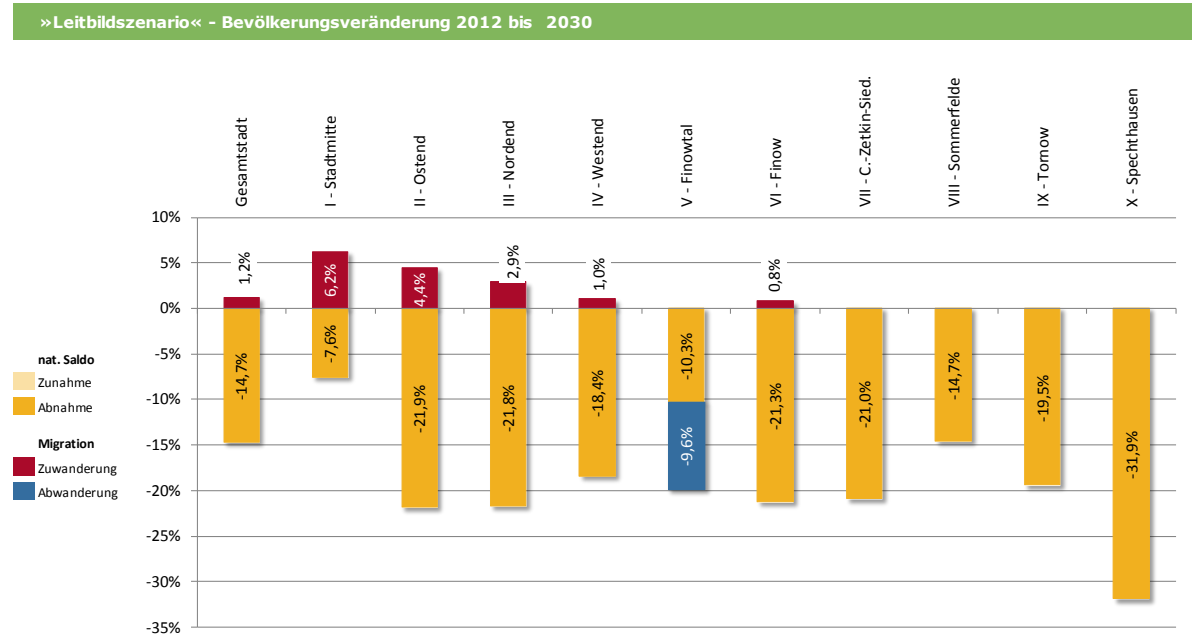
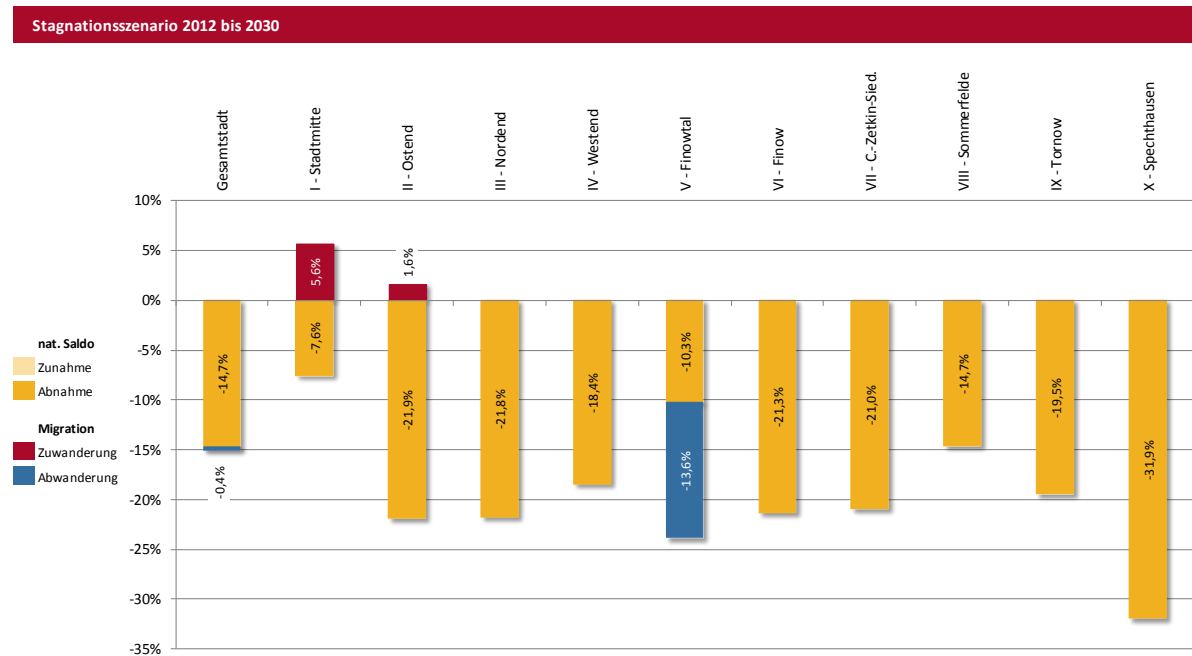


Abbildung 26: Veränderung der Bevölkerungsentwicklung zwischen 2012 und 2030 in den Stadtbezirken auf Grundlage des Stagnationsszenarios [Quelle: Stadt Eberswalde, eigene Darstellung]



Zusammenstellung der Prognosedaten – Leitbildszenario

Bezirk	Einwohner			Entwicklung 2012-2030	
	2015	2020	2030	%	Einwohner
Gesamtstadt	39.666	38.717	34.645	-13,5%	-5.427
Stadtmitte	12.851	13.239	12.396	-1,4%	-177
Ostend	3.106	3.034	2.604	-17,5%	-551
Nordend	2.778	2.654	2.258	-18,9%	-526
Westend	4.722	4.561	3.980	-17,4%	-839
Brandenburgisches Viertel	6.400	5.876	5.370	-19,9%	-1.330
Finow	7.927	7.547	6.454	-20,5%	-1.668
C.-Zetkin-Siedl.	958	907	778	-20,9%	-206
Sommerfelde	418	405	361	-14,7%	-62
Tornow	313	300	256	-19,5%	-62
Spechthausen	189	176	132	-32,0%	-62

Tabelle 3:
Leitbildszenario

Zusammenstellung der Prognosedaten – Stagnationsszenario

Bezirk	Einwohner			Entwicklung 2012-2030	
	2015	2020	2030	%	Einwohner
Gesamtstadt	39.366	38.092	34.020	-15,1%	-6.052
Stadtmitte	12.826	13.169	12.326	-2,0%	-247
Ostend	3.091	2.944	2.514	-20,3%	-641
Nordend	2.718	2.574	2.178	-21,8%	-606
Westend	4.722	4.511	3.930	-18,4%	-889
Brandenburgisches Viertel	6.220	5.606	5.100	-23,9%	-1.600
Finow	7.907	7.482	6.389	-21,3%	-1.733
C.-Zetkin-Siedl.	958	907	778	-20,9%	-206
Sommerfelde	418	405	361	-14,7%	-62
Tornow	313	300	256	-19,5%	-62
Spechthausen	189	176	132	-32,0%	-62

Tabelle 4:
Stagnationsszenario

Grundaussagen der Szenarien

In der Betrachtung von Stagnations- und Leitbildszenario können folgende Grundaussagen getroffen werden:

- Der Stadtbezirk Brandenburgisches Viertel wird aufgrund anhaltender Wanderungsverluste vergleichsweise hohe Bevölkerungsverluste bis 2020 bzw. 2030 aufweisen. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung ist hier jedoch – aufgrund der Altersstruktur – mit den geringsten Verlusten versehen.
- Der Stadtbezirk Stadtmitte kann den bisherigen Entwicklungstrend fortschreiben und weiterhin Wanderungsgewinne verzeichnen. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung können diese bis 2030 jedoch nicht ausgleichen, d. h. auch hier wird bis 2030 ein leichter Einwohnerverlust eintreten.
- Die Stadtbezirke Nordend, Ostend und Westend werden gegenüber dem gesamtstädtischen Durchschnitt leicht überdurchschnittliche Bevölkerungsverluste verzeichnen – in beiden Szenarien. Grund hierfür ist die natürliche Entwicklung.

- Die weiteren Stadtbezirke] werden gegenüber dem gesamtstädtischen Durchschnitt unterdurchschnittliche Bevölkerungsverluste verzeichnen – sowohl im Leitbild- als auch Stagnationsszenario.

Relevante Grundlagen und Daten

- > Bevölkerungsvorausschätzung 2011 bis 2030
- > Wanderungsanalysen LBV

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN	<ul style="list-style-type: none"> » gesamtstädtische Bevölkerungsentwicklung hat sich weiter stabilisiert » Wanderungssaldo nahezu ausgeglichen » Zuzüge aus der Region gleichen Wanderungsverluste aus » positive Einwohnerentwicklung und Trend in der Stadtmitte hat sich in den letzten fünf Jahren fortgesetzt » positive Wanderungsbilanz im Stadtbezirk Nordend » geringere Erhöhung des Durchschnittsalters im Stadtbezirk Westend im Vergleich zu Nordend, Ostend, Finow
SCHWÄCHEN	<ul style="list-style-type: none"> » jährliche Bevölkerungsverluste halten weiter an und belaufen sich auf rd. 160 EW / Jahr > Ergebnis der natürlichen Bevölkerungsentwicklung » natürliche Bevölkerungsentwicklung prägt die Gesamtentwicklung – ist Folgeeffekt der Abwanderung in den 1990er Jahren » Wanderungsgewinne vorrangig bei Senioren, Verluste bei Jüngeren » Brandenburgisches Viertel und Finow verzeichnen mit Abstand die höchsten Einwohnerverluste » hohe Überalterung in Finow, Nordend, Ostend und Westend
HANDLUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> » Zuzugsstrategie entwickeln bzw. weiterentwickeln, um die positive Wanderungsentwicklung fortzusetzen » junge „Abgewanderte“ [Bildungsabwanderung] wieder „zurückholen“ » Wohnangebote für Familien schaffen, um Abwanderung ins Umland zu verhindern » barrierefreie Wohnungsangebote bereitstellen – auf die Alterung der Gesellschaft einstellen » Aufbau kleinteiliges Monitoring zur Bevölkerungsentwicklung » Anpassung Lebensumwelt an Anforderungen einer älter werdenden Gesellschaft [Barrierefreiheit im öffentlichen Raum, Wohnen, Verkehr, Gesundheit, etc.]

2.3 Blick auf die Querschnittsthemen

2.3.1 Nachhaltigkeit

gleichgewichtige Betrachtung der Komponenten einer nachhaltigen Stadtentwicklung

Die integrierte Stadtentwicklungspolitik der Stadt Eberswalde bildet die Basis der nachhaltigen Stadtentwicklung. Sie hat zum Ziel, die Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung gleichzeitig und gleichgewichtig zu berücksichtigen. Hierzu zählen **wirtschaftliche** Prosperität, **sozialer** Ausgleich und gesunde **Umwelt**. Gleichermaßen spielen **kulturelle** wie **gesundheitliche** Erfordernisse eine wichtige Rolle. Dabei ist der Prozesscharakter der integrierten Stadtentwicklungspolitik zu betonen.

diverse Herausforderungen – viele Akteure

Neben kulturellen und baulichen Qualitäten, ökonomischen Entwicklungschancen und sozialen Integrationskräften spielen die demografischen **Herausforderungen**, soziale Ungleichheiten, Ausgrenzungen bestimmter Bevölkerungsgruppen und der Bedarf an preisgünstigen und geeigneten Wohnräumen sowie Umweltprobleme eine wesentliche Rolle bei der nachhaltigen Stadtentwicklung. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die

Einbeziehung der wirtschaftlichen **Akteure**, Interessengruppen sowie der Öffentlichkeit.

Mit der Aufstellung der »Strategie Eberswalde 2020« in den Jahren 2006/2007 wurde erstmals der Ansatz der nachhaltigen Stadtentwicklung konkret formuliert. Diese Strategie ist in einem breiten **Diskussionsprozess** mit Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit entstanden. Seitdem haben sich die Kerngedanken der nachhaltigen Stadtentwicklung im Verwaltungshandeln sowie im politischen Handeln etabliert. Für die Stadt Eberswalde stehen dabei die qualitätsvolle Weiterentwicklung der öffentlichen Räume sowie der Baukultur, der Beitrag zum Klimaschutz, die Steigerung der Energieeffizienz, die Entwicklung einer generationengerechten/inklusiven und sozial gerechten Stadt, der Erhalt der Infrastruktur sowie eine aktive Innovations- und Bildungspolitik im Fokus. Diese Schwerpunkte lassen sich auch aus den konzeptionellen Vorbereitungen und den daraus resultierenden Umsetzungen ablesen:

breiter Diskussionsprozess in der Stadt ist etabliert

- > klare Schwerpunktsetzung bei Stadtsanierung und Aufwertung auf das Stadtzentrum, Westend und Finow Zentrum,
- > Stärkung von benachteiligten Stadtquartieren insbesondere im Brandenburgischen Viertel,
- > das energie- und klimapolitische Leitbild „Energie ⊕ Stadt Eberswalde 2030“,
- > die Konzeption »Barrierefreies Eberswalde - eine Stadt für alle«,
- > die Wohnungsmarktexpertise mit den Schwerpunkten demografischer Wandel und die »bezahlbare Stadt«,
- > die Strategie zur Entwicklung von »Wirtschaft, Wissenschaft, Wachstum« und
- > eine umfassende Beteiligungskultur, die bei regelmäßigen Einwohnerversammlungen in den Bezirken beginnt, über die gemeinsame Diskussion von Schwerpunkten in Fachkonzepten und bei Baumaßnahmen führt und bis zum öffentlichen Diskurs über die Kernpunkte der nachhaltigen Stadtentwicklung reicht.

Die Stadt Eberswalde setzt im Hinblick auf die **Schwerpunktthemen** folgenden Fokus:

- > **Wohnen** vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung/alternder Gesellschaft [Wohnen, Infrastruktur, Arbeiten, Ehrenamt]
 - _ im Jahr 2030 werden rd. 5.700 Menschen weniger in Eberswalde leben als 2012
 - _ gleichzeitig werden im Jahr 2030 rd. 3.300 Menschen mehr als 2012 älter als 65 Jahr sein
 - _ 2030 wird mehr als jeder dritte Eberswalder/in älter als 65 Jahre sein [2012 war es jeder vierte Eberswalder/in]
 - _ signifikanter Anstieg des Armutsrisikos bei den 65+-Jährigen, Trend wird sich eher fortsetzen, tendenziell sinkende Anzahl Hartz-IV-Empfänger [wenngleich auf hohem Niveau], aber deutlich steigende Anzahl der Grundsicherungsempfänger
 - _ Blick auf die Haushaltsentwicklung: Alle Nachfragegruppen verlieren [ca. -2.040 Haushalte bis 2030], Ausnahme Altersgruppe 75+ [ca. + 1.300 Haushalte]
 - _ derzeitiger sozialer Wohnungsbestand: 3.863 WE, bis einschließlich 2015 endet für 80 % dieser Wohnungen die Belegungs- und Mietpreisbindung
 - _ Anpassungsbedarf: kleine [1,5- bis 2-Zimmer-Wohnungen] sowie größeren seniorengerechten Wohnungen, mit Serviceangeboten, breites Preisspektrum erforderlich; Erhalt und Ausbau von Wohnungsangeboten im Niedrigpreissegment [soziale Wohnraumversorgung], aber gleichzeitig Überhang an 3- bis 4-Zimmer-Wohnungen
 - _ s. auch Kapitel 2.4.3

- > **Infrastruktur** vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung/alternder Gesellschaft
 - _ hier wird der Fokus auf dem weiteren Ausbau der Barrierefreiheit liegen
 - _ Fortführung der Geh- und Radwegsanierungen auf Basis der Diskussionsergebnisse des Runden Tisches Barrierefreiheit
 - _ Umsetzung Barrierefreiheit bei allen laufenden Baumaßnahmen
 - _ räumliche Schwerpunkte werden die Innenstadt und Finow sein
 - _ die Aufgabe des Rückbaus oder der Anpassung nicht mehr benötigter technischer oder sozialer Infrastruktur wird vor allem im Brandenburgischen Viertel zu bewältigen sein
 - _ s. auch Kapitel 2.4.12
- > **Arbeiten** vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung/alternder Gesellschaft, Abwanderung/Fachkräftemangel [Junge halten, Qualifizierung, Fernabwanderung/Zuwanderung etc.]
 - _ mit der Überalterung der Stadtgesellschaft sowie dem Rückgang der Bevölkerung geht eine Verringerung des Erwerbspersonenpotenzials einher: rd. 7.700 Menschen sind 2030 weniger in der Altersgruppe der 15- bis 65-Jährigen als 2012
 - _ zusätzlich sind heute [2012] bereits rd. 5.400 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 50 Jahre und älter, d. h. diese Menschen werden in den kommenden 17 Jahren in Rente gehen
 - _ um die heutige Wirtschaftskraft auch künftig zu erhalten, sind verstärkt junge Menschen, Arbeitskräfte für die Stadt zu gewinnen
 - _ s. auch Kapitel 2.4.4
- > **Ehrenamt** vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung/alternder Gesellschaft
 - _ das ehrenamtliche Engagement in Eberswalde hat eine erfreuliche Entwicklung genommen
 - _ hier gilt es, das Engagement weiter zu stärken und auszubauen
 - _ die Freiwilligenagentur der Bürgerstiftung Barnim Uckermark ist eine wichtige Plattform und ein wichtiges Standbein des ehrenamtlichen und bürgerschaftlichen Engagements
- > **Klimawandel** [Folgen für räumliche Planung, Bauen, Verkehr etc.]
 - _ die Stadt Eberswalde hat mit der Aufstellung des Integrierten Energie- und Klimaschutzkonzeptes eine umfassende Bestandsaufnahme zum Thema Energie erarbeitet und einen ausführlichen Maßnahmenkatalog zur Umsetzung erstellt
 - _ in den kommenden Jahren wird es darauf ankommen, diese Maßnahmen sukzessive umzusetzen
 - _ ein wichtiger Baustein ist dabei der Einsatz eines Klimaschutzmanagers als Koordinator der städtischen Aktivitäten/ Kooperationen und Schnittstellenmanagement sein
 - _ zudem wird die Sensibilisierung der Stadtgesellschaft für ihre Beiträge zu Energieeinsparung und Energieeffizienz eine wichtige Aufgabe der Stadtentwicklung sein
 - _ s. auch Kapitel 2.4.6
- > enger werdende **finanzielle Spielräume** [Kooperation mit anderen staatl. Stellen, Wirtschaft, Bürgern etc.]
 - _ auf den kommunalen Haushalt warten in den kommenden Jahren besondere Herausforderungen

- _ die Einnahmenseite wird von Rückgängen geprägt sein
 - _ die Ausgabenseite wird hauptsächlich vom Ergebnishaushalt und den pflichtigen Aufgaben bestimmt
 - _ seit vielen Jahren stellt sich die Stadt Eberswalde einer umfassenden Aufgabenkritik, in der jedes Amt seine Beiträge zu Einsparungen und effizientem Mitteleinsatz beleuchtet
 - _ trotz dieser großen Anstrengungen für eine solide Haushaltspolitik werden die Handlungsspielräume enger
 - _ für die Entwicklung der Stadt bedeutet dies, dass noch viel stärker als bisher Prioritäten in inhaltlicher wie räumlicher Hinsicht gesetzt werden müssen
 - _ zudem soll – stärker als bisher – der Erhalt der kommunalen Infrastruktur erfolgen, zulasten möglicher Großprojekte/-investitionen
- > langfristige **Tragfähigkeit** von Einrichtungen, technische Infrastruktur und dauerhaft finanzierbarem Umgang mit [neuen] Freiflächen
- _ bereits heute werden alle Einrichtungen im Zuge der o. g. Aufgabenkritik auf ihre langfristige Tragfähigkeit abgeklöpft
 - _ Infrastrukturen werden im Hinblick auf Investitions- und Folgekosten beurteilt
 - _ mögliche Nachnutzungs- oder Zwischennutzungsmöglichkeiten für Einrichtungen werden mitgedacht
 - _ mit Blick auf die Pflege von Grün- und Freiflächen wird verstärkt auf bürgerschaftliches und ehrenamtliches Engagement gesetzt, kreative Ideen, wie z. B. die Nutzung von Freiflächen für „Stadtgärten“ o. ä. werden gefördert, dabei ist das langfristige Engagement von Freiwilligen Voraussetzung

Die Stadt Eberswalde wird noch im Jahr 2014 den Titel FAIRTRADE-Stadt erhalten – als erste Stadt im Land Brandenburg. Hierzu gehört z. B. auch, dass in lokalen Einzelhandelsgeschäften, Cafés und Restaurants gesiegelte Produkte aus fairem Handel angeboten werden. Zudem werden in öffentlichen Einrichtungen wie Schulen, Vereinen und Kirchen Fair Trade-Produkte verwendet und es werden dort Bildungsaktivitäten zum Thema „Fairer Handel“ durchgeführt.

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN	<ul style="list-style-type: none"> » Eberswalder Verwaltung und Politik sind auf die nachhaltige Stadtentwicklung ausgerichtet » Kerngedanken der nachhaltigen Stadtentwicklung im Verwaltungshandeln sowie im politischen Handeln etabliert
SCHWÄCHEN	–
HANDLUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> » Thema Wohnen vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung/alternder Gesellschaft realistisch betrachten und entsprechend handeln » bei kommunalen Einrichtungen Nach- und Zwischennutzungen konsequent mitdenken » Folgekosten von Investitionen konsequent weiter betrachten » junge Menschen und Arbeitskräfte in die Region „ziehen“ » Umsetzung Energie- und Klimaschutzkonzept » noch stärkere Prioritätensetzung bei kommunalen Investitionen und bei der kommunalen Haushaltsplanung, künftige Entwicklungen im Blick haben und Auswirkungen auf den kommunalen Haushalt rechtzeitig beachten » weitere Förderung ehrenamtlichen Engagements

2.3.2 Umweltschutz

hohe Bedeutung von Klimafolgen
und Energiewende

Umwelt ist ein hoch relevantes und in seiner Bedeutung weiter wachsendes Thema. Dazu zählen die natürlichen Ressourcen, schädliche Emissionen, Gewässer, Abfall sowie Klima und Energie [s. Kapitel 2.4.6]. Zwischen **Umwelt** und weiteren **stadtentwicklungsrelevanten Themen** gibt es **enge Verknüpfungen**. So zum Beispiel ist die **Energiewende** infolge veränderter Energieerzeugungs- und Energieversorgungsstrukturen auch für die Entwicklung der Gesamtstadt von Bedeutung. Mit Blick auf die **Klimafolgen** und die Anpassung der Stadt auf diese ergeben sich neue Herausforderungen für die Durchgrünung, den Schutz vor steigendem Grundwasser, dem Schutz vor Stürmen und Hitzeereignissen. Aber auch die klassischen Maßnahmen zum Schutze der Umwelt mit dem Ziel der Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlage aller Lebewesen mit einem funktionierenden Naturhaushalt stehen hier im Fokus.

Um den wachsenden Umweltherausforderungen gerecht zu werden, entwickelt Eberswalde zahlreiche **Maßnahmen und Strategien**, etwa um natürliche Ressourcen zu schonen, Lärm zu reduzieren und Abfallentsorgung und -vermeidung zu optimieren. Dies erfolgt – aufgrund der Aufgabenzuordnung – in enger Zusammenarbeit mit dem Landkreis Barnim.

Erhalt der Biodiversität

Zum Schutz der Umwelt gehört auch der **Erhalt der biologischen Vielfalt**. Mit dem weltweiten Rückgang der biologischen Vielfalt, insbesondere in urbanen Lebensräumen, spielt der Erhalt der biologischen Vielfalt und der Ökosysteme eine besondere Rolle. Konzeptionell werden diese Belange bei allen Planungen berücksichtigt und entsprechende Maßnahmen zum Schutz der Umwelt, der Biodiversität umgesetzt. Die Schutzgüter der Umwelt sind z. B. in die Flächennutzungsplanung integriert und verknüpfen damit räumliche Planung und Umweltschutz zur

- > Verbesserung der innerstädtischen Freiraumversorgung,
- > Entwicklung der vielfältigen Erscheinungsformen der Natur,
- > Erhöhung der Lebensqualität und
- > die Sicherung eines typischen Stadt- und Landschaftsbildes.

der Zoo leistet wichtige Beiträge
zur Biodiversität

Der Zoo Eberswalde leistet darüber hinaus einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität. Im Zuge der Agenda 2020 erfüllt der Zoo mit seinen konkreten Tiererhaltungsprogrammen [EEP, European Endangered Program] für 20 von der Ausrottung bedrohter Wildtierarten sehr wichtige Aufgaben im Rahmen des weltweiten Natur- und Umweltschutzes.

Verringerung der
Schadstoffemissionen ...

Zur **Luftqualität** sind verschiedene Jahresmittelwerte als Grenzwerte für den Schadstoff NO₂ und für Feinstaub festgelegt worden. Mit dem integrierten Energie- und Klimaschutzkonzept und dem Luftreinhalteplan formuliert die Stadt Eberswalde zudem die Reduzierung der CO₂-Emissionen in verschiedenen Strategien und leistet somit ihren Beitrag zur Umsetzung der Landesstrategien sowie der Strategien auf Bundes- und EU-Ebene.

... sowie der Lärmemissionen

In Eberswalde wurden im Jahr 2008 **strategische Lärmkarten** für die Hauptlärmquellen erarbeitet. Der Lärmaktionsplan Eberswalde wurde 2008 veröffentlicht und beschlossen. Er enthält gesamtstädtische Strategien zur Lärminderung sowie detaillierte Handlungskonzepte für Teilräume mit hohen Lärmbelastungen und basierte auf einer breiten Einbindung der Öffentlichkeit.

Die öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger [örE] [hier die BDG Barnimer Dienstleistungsgesellschaft mbH] erfassen jährlich ihre Bilanzen der anfallenden **Abfälle**. Sie beschreibt Art, Menge und Herkunftsbereiche der angefallenen Abfälle sowie deren Entsorgung. Diese Abfallbilanz liefert wichtige Planungsdaten für das Abfallwirtschaftskonzept und den Abfallwirtschaftsplan des Landkreises. Sie ermöglicht eine jährliche Kontrolle der Fortschritte des Landkreises Barnim im Bereich der Abfallvermeidung und Abfallverwertung.

Abfallvermeidung und -
verwertung

Mit Blick auf das Eberswalder „**Stadtgrün**“ lassen sich folgende Aussagen zusammenfassen:

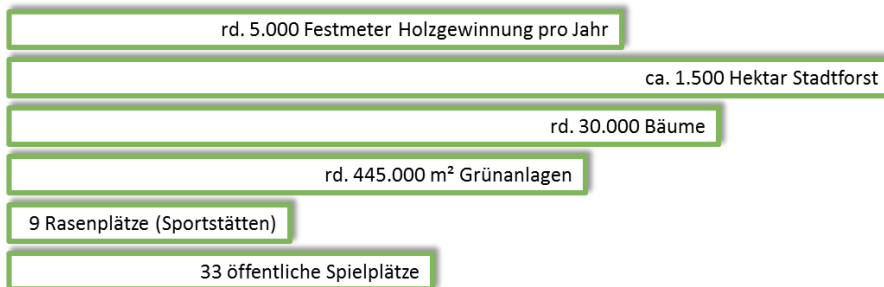


Abbildung 27:
Eckdaten Eberswalder Stadtgrün
[Quelle: Stadt Eberswalde, eigene
Darstellung]

Folgende Aussagen lassen sich zusammenfassen:

- > **Umweltsituation** hinsichtlich im Hinblick auf Stadtstruktur, Wohnen, Wirtschaft und Beschäftigung, Technische Infrastruktur, Verkehr, Klimaschutz
 - _ Das Stadtgebiet hat in vielen Bereichen den Charakter einer durchgrüneten Siedlungslandschaft im Wald. Es herrschen kleinteilige Strukturen entlang mehrerer Siedlungskerne vor und eine zumeist aufgelockerte Bebauung mit hohem Grünanteil. Daneben existieren die Großsiedlungen des Brandenburgischen Viertels und des Leibnizviertels. Im östlichen Stadtgebiet um Tornow und Sommerfelde ist die Landschaft durch großflächige, landwirtschaftlich genutzte Areale agrarisch geprägt.
 - _ Aus dieser naturräumlichen Lage und Ausstattung ergeben sich für die Stadtentwicklung von Eberswalde klare Leitziele hinsichtlich der Entwicklung der Landschaft und deren Integration in und um die Stadt:
 - » Der landschaftliche „grüne Rahmen“,
 - » der Finowkanal als „inneres grünes Band“ und Hauptelement der innerstädtischen Grünstruktur,
 - » „grüne Zäsuren“ in Nord-Süd-Richtung als Vernetzungselemente zwischen dem nördlichen und dem südlichen Landschaftsraum sowie
 - » „grüne Inseln“ innerhalb der Siedlungsflächen, die erhalten und entwickelt werden sollen.
 - _ Eine Inanspruchnahme dieser Zonen für zusätzliche Bauflächen als Siedlungsausferung in die Landschaft soll grundsätzlich vermieden werden. Landschaftliche Potentiale innerhalb der Siedlungsflächen sollen dagegen geschützt und aufgewertet werden.
- > Ziele, Strategien und Maßnahmen zur Begrenzung des **Flächenverbrauchs**, **Flächenrecycling** und **Verkehrsvermeidung**, Verbesserung und Entwicklung von **Grün- und Freiflächen**, auch i. Z. m. Umstrukturierung bestehender Siedlungsbereiche
 - _ Orientierung auf die Innenentwicklung,
 - _ Erhalt der kompakten Stadt-, Siedlungs- und Bebauungsstrukturen, klar Schwerpunktsetzung auf das Zentrum Innenstadt und Zentrum Finow

- _ vorrangiger Schutz und Entwicklung des landschaftlichen „grünen Rahmens“ [Landschaftsräume im Norden und Süden der Stadt], des inneren „grünen Bandes“ [Grünzug Finowkanal] sowie der „grünen Zäsuren“ [Nord-Süd-Grünzüge] und Gliederungen
- _ grundsätzliche Vermeidung der Inanspruchnahme dieser Zonen für zusätzliche Bauflächen oder Verkehrsanlagen
- _ nach Möglichkeit Entwidmung nicht genutzter Bauflächen im „grünen Rahmen“, im „grünen Band“ und in den „grünen Zäsuren“ sowie Aufwertung dieser Zonen als „grüne“ Landschaftsräume

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > „Entwicklungspolitische Leitlinien der Landesregierung Brandenburg“ vom 31.05.2012
- > Eckpunkte einer Strategie für Nachhaltige Entwicklung des Landes Brandenburg" vom 08.02.2011
- > § 1 Abs. 5 BauGB
- > Flächennutzungsplan der Stadt Eberswalde, überarbeiteter Entwurf, Bearbeitungsstand März 2013
- > Landschaftsplan für die Stadt Eberswalde, 1997

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN	<ul style="list-style-type: none">» durchgrünte Siedlungslandschaft mit kleinteiligen Strukturen entlang mehrerer Siedlungskerne und hohem Grünanteil» klare Konzentration auf Innenentwicklung» Siedlungs- und Versorgungsstrukturen leisten Beiträge zur Verkehrsvermeidung
SCHWÄCHEN	<ul style="list-style-type: none">» große Entfernung der Siedlungskerne, „Auseinanderdriften“
HANDLUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none">» Stärkung der Siedlungskerne, Nutzung der „grünen“ Zwischenräume» „Zusammenhalt“ fördern» neue Balance zwischen Stadtzentrum und anderen Zentren finden

2.3.3 Chancengleichheit

Die Stadt Eberswalde ist – neben der Nachhaltigkeit und der Barrierefreiheit – insbesondere auch der **Chancengleichheit** verpflichtet. Alle drei Themen stehen in einen engen inhaltlichen Zusammenhang und greifen ineinander. Verwaltung und Politik leisten ihren Beitrag, um in der Eberswalder Gesellschaft das Recht auf eine gerechte Verteilung von Zugangs- und Lebenschancen zu erreichen. Dazu gehört insbesondere das Verbot von Diskriminierung beispielsweise aufgrund des Geschlechtes, der sexuellen Orientierung, des Alters, der Religion, der kulturellen Zugehörigkeit, einer Behinderung oder der sozialen Herkunft, das in den Menschenrechten festgeschrieben ist. Verwaltung und Politik können hier insbesondere Rahmenbedingungen schaffen und beispielgebend agieren.

Besonderes Augenmerk legt die Stadt auf die Integration von **Menschen mit Migrationshintergrund**. Menschen mit Migrationshintergrund – das sind AusländerInnen, SpätaussiedlerInnen und Eingebürgerte – machen etwa 4 % der Eberswalder Einwohnerschaft aus. Etwa ein Zehntel der AusländerInnen sind Studierende der Fachhochschule Eberswalde. Rd. ein Drittel der Menschen mit Migrationshintergrund lebt im Brandenburgischen Viertel, ein weiteres Drittel in der Stadtmitte und nur jeweils eine

Situation der bleibeberechtigten zugewanderten Menschen

kleine Zahl in den weiteren Stadtbezirken. Im Brandenburgischen Viertel wohnen die Menschen mit Migrationshintergrund oftmals in ganzen Wohnblöcken bzw. Hausaufgängen. Dies ist zum einen durch die kostengünstigen Mieten, zu erklären, zum anderen aber auch dadurch, dass die MigrantInnen Schutz und Nähe ihresgleichen und bereits vorhandener Netzwerke zur Unterstützung suchen.

Ein großer Teil der Menschen mit Migrationshintergrund im Alter der **Erwerbsfähigkeit** ist ohne Arbeit und aus verschiedenen Gründen schwer vermittelbar. Es gibt jedoch derzeit keine Erfassung der Zahl arbeitsloser Menschen mit Migrationshintergrund für die Stadt Eberswalde. Ursachen hierfür liegen vor allem in der Nichtanerkennung von außerhalb Deutschlands erworbenen Berufsabschlüssen, mangelnden Kenntnissen der deutschen Sprache sowie Zuwanderung zu einem Zeitpunkt bereits vorhandener hoher Arbeitslosigkeit. Ein ebenfalls großer Teil ist bereits im Nach-Erwerbsfähigkeitsalter. Diese beiden Gruppen haben große Probleme mit der Integration, da sie zum einen ihre sprachlichen Fähigkeiten kaum [noch] trainieren können und somit verlieren, zum anderen aber auch den Anschluss an die Kultur der Aufnahmegesellschaft verlieren bzw. gar nicht erst finden.

Arbeitslosigkeit erschwert
Integration

In der unterbleibenden oder nicht wirklich gelingenden Integration liegt die Gefahr, dass die MigrantInnen unter sich bleiben und **Parallelstrukturen** bilden. Dies wirkt sich wiederum hinderlich auf chancengleiche Entwicklung der nachfolgenden Generation aus. In Eberswalde hat sich ein **Netzwerk** von Akteuren aus Politik und Verwaltung, Bildung, Erziehung, Kultur, Sport, Fachhochschule, Arbeitsverwaltung, Kirchengemeinden, Wohnungs- und Wirtschaftsunternehmen, Selbsthilfeorganisationen der MigrantInnen sowie ehrenamtlich tätige BürgerInnen gebildet, die sich der **Chancengleichheit durch Integration** annahmen. Für dieses Vorhaben hat die Verwaltung ein **Integrationskonzept** entwickelt, das der Kommunalpolitik zur Beschlussfassung vorgelegt wird.

nachhaltige Integration
unerlässlich für Chancengleichheit

Aktuell wurde zur dieser Thematik ein Runder Tisch **„Willkommen in Eberswalde“** ~~Brandenburgisches Viertel~~ ins Leben gerufen. Hier sind Vereine und Verbände engagiert, Menschen mit Migrationshintergrund viele verschiedene Angebote zu unterbreiten, die die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erleichtern und fördern.

Kommentar [KH2]: Lfd. Nr. 12
Runder Tisch **„Willkommen in
Eberswalde“** im
Brandenburgischen Viertel
eingrichtet

Darüber hinaus steht das Thema **Bildung** im Fokus der Chancengleichheit. In diversen Untersuchungen auf Bundes- und Landesebene wurden die Chancen auf Bildung z. B. in Abhängigkeit von der sozialen Herkunft beleuchtet. Das Bildungssystem ist heute bereits durchlässiger geworden, trotzdem ist es für Angehörige der unteren sozialen Schichten kaum wahrscheinlicher als vor Jahrzehnten, einen Aufstieg durch Bildung zu schaffen. Verwaltung und Politik der Stadt Eberswalde können hier insbesondere einen Beitrag bei der Schaffung der baulichen wie inhaltlichen Rahmenbedingungen mit Blick auf Bildung leisten. Ziel ist dabei, die Schaffung von gleichen Ausgangsbedingungen für alle Schülerinnen und Schüler. Die sukzessive Umsetzung der Inklusion bei Bildungseinrichtungen von der Kita bis zu Schulen und Einrichtungen der Erwachsenenbildung steht auf der Agenda. Hier ist – aufgrund der finanziellen Rahmenbedingungen – ein schrittweises Vorgehen erforderlich, das die Effekte des inklusiven Umbaus jeweils im Einzelfall betrachtet.

Wichtiger Schwerpunkt ist und wird die **soziale Wohnraumversorgung** [s. auch Kapitel 2.4.3] in den kommenden Jahren bleiben. Der konkrete Bedarf an Wohnraum lässt sich heute nicht beziffern, für die künftige Entwicklung angesichts des demografischen Wandels lassen sich demzufolge nur grobe Abschätzungen ableiten. Dabei spielt nicht nur die Bereitstellung von **barrierefreiem Wohnraum** für Menschen mit Behinderungen und von **bezahlbarem Wohnraum** für Menschen mit Unterstützungsbedarf eine

Wohnraumversorgung ist
wichtiger Aspekt

Rolle, sondern auch die Inanspruchnahme von barrierefreiem Wohnraum für eine bestimmte Zeitspanne, z. B. nach Krankheiten oder Operationen. Auch dies ist im weitesten Sinne eine Aufgabe der Wahrung von Chancengleichheit.

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Barrierefreies Eberswalde – eine Stadt für alle, Konzeption und Maßnahmeplan [2010]
- > Behindertenpolitisches Maßnahmenpaket für das Land Brandenburg [2011]

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN	<ul style="list-style-type: none"> » Chancengleichheit als wichtiges Themen in Politik und Verwaltung erkannt und mit vielfältigen Aktivitäten umgesetzt » Runder Tisch „Willkommen in Eberswalde“ im Brandenburgischen Viertel eingerichtet » Eberswalde hat eine aktive Begrüßungskultur etabliert [Empfang der neuen Einwohner, der Menschen mit Migrationshintergrund] » Verwaltung und Politik sind sensibilisiert und gehen verantwortungsvoll mit dem Thema um » die Stadt schafft hier insbesondere Rahmenbedingungen, indem Barrierefreiheit hergestellt wird und öffentliche Einrichtungen inklusiv umgebaut werden
SCHWÄCHEN	<ul style="list-style-type: none"> » quantitative Bedarfsabschätzung kaum möglich, da keine Datenbasis vorliegt » Herstellung von Chancengleichheit ist ein weiter Weg, dessen Umsetzung einen langen Atem braucht – keine kurzfristigen Erfolge generierbar » grundsätzliche Sensibilisierung der Stadtgesellschaft für dieses Thema notwendig, dann lassen sich weitere Potenziale erschließen
HANDLUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> » Erarbeitung eines regelmäßigen Sozialberichtes, der die Situation der Menschen in Eberswalde nach verschiedenen Aspekten beleuchtet, Kernaufgabe des Landkreises Barnim, Beteiligung der Stadt Eberswalde » weitere Umsetzung der Maßnahmen von Barrierefreiheit und Inklusion [s. auch Kapitel 2.3.4] » Sensibilisierung der Stadtgesellschaft, z. B. gemeinsamer „Verhaltenscodex“ denkbar » weitere Förderung von ehrenamtlichem Engagement

Kommentar [KH3]
Lfd. Nr. 13

2.3.4 Barrierefreiheit und Inklusion

Die Stadt Eberswalde hat bereits in ihrer Stadtverordnetenversammlung vom 18. September 2003 beschlossen, sich der **Erklärung von Barcelona** »Die Stadt und die Behinderten« anzuschließen. Mit dem Beitritt zur Erklärung von Barcelona bekennt sich die Stadt Eberswalde zu Barrierefreiheit und Inklusion in einem umfassenden Sinn und verpflichtet sich, für die Gleichwertigkeit der Lebensbedingungen von Menschen mit und ohne Behinderungen zu sorgen. Die Stadt Eberswalde sieht die Entwicklung von Barrierefreiheit und Inklusion als Prozess, der Schritt für Schritt realisiert wird. Die Situation des kommunalen Haushaltes macht es dabei erforderlich, dass räumliche Schwerpunkte gesetzt werden – überall dort, wo möglichst viele Menschen mit Behinderungen von Barrierefreiheit und Inklusion profitieren.

Gleichermaßen wurde das Konzept »**Barrierefreie Stadt Eberswalde – eine Stadt für alle**« verabschiedet, welches zwischenzeitlich überarbeitet und fortgeschrieben wurde. Mit diesem Konzept werden die Schwerpunkte für die Gleichstellung behinderter und älterer Menschen auf die öffentlichen Räume und Gebäude, den ÖPNV sowie die Information, Kommunikation und Informationstechnologie gesetzt.

Beitritt zur Erklärung von Barcelona »Die Stadt und die Behinderten«

konzeptionelle Untersetzung ist erfolgt

Eine barrierefrei zugängliche Umwelt ist für etwa 10 Prozent der Bevölkerung zwingend erforderlich, für etwa 30 bis 40 Prozent notwendig und für 100 Prozent wünschenswert.

Etwa ein Drittel der Einwohner Eberswaldes ist ständig oder zeitweise mobilitätseingeschränkt. Hierzu zählen nicht nur Menschen mit Körper- oder Sinnesbehinderungen, sondern auch ältere/alte Menschen, Kinder, Schwangere, Menschen mit Kinderwagen sowie Groß- und Kleinwüchsige. Wenn auch **Barrierefreiheit** nicht in einem Zug herzustellen ist, sondern ein Prozess über Jahre hinaus ist, muss jede Sanierung von Straßen und Plätzen und jeder Neubau bzw. jede wesentliche Änderung von Gebäuden, die ganz oder teilweise öffentlich zugänglich sind, die Herstellung von Barrierefreiheit berücksichtigen. Bei Bauvorhaben der Stadt bzw. in der Stadt gibt es viele **gute Beispiele**, [z. B. das Bürgerbildungszentrum Amadeu Antonio, das Museum in der Adler-Apotheke, die Stadtpromenade am Finowkanal, die Wegeverbindung über den Kirchenhang, das Paul-Wunderlich-Haus], bei denen Barrierefreiheit erreicht wurde. Die Sensibilisierung für dieses Thema bereits im frühen Stadium der Planung zeigt Erfolge – wenn auch hier kontinuierlich weiter daran gearbeitet werden muss.

Barrierefreiheit - Voraussetzung für die gleichberechtigte Teilhabe ALLER am gesellschaftlichen Leben

Angesichts der Zunahme der **älter werdenden Bevölkerung** und der damit zu erwartenden Zunahme von Behinderungen und angesichts der knapper werdenden kommunalen Haushaltsmittel, die effektiv eingesetzt werden müssen, ist in der Stadt Eberswalde strikt auf die notwendige Herstellung von Barrierefreiheit zu achten. Nur so können Menschen mit Behinderungen bzw. Mobilitätseinschränkungen entsprechend ihrem **Rechtsanspruch gleichberechtigt** und **selbstbestimmt** am gesellschaftlichen Leben teilhaben.

demografischer Wandel stellt Anforderungen an Barrierefreiheit und Inklusion

Menschen mit Behinderungen/Mobilitätseinschränkungen ist der **gleichberechtigte Zugang** zu allen Teilen und Formen gesellschaftlichen Lebens zu ermöglichen, auch zu Einrichtungen von Bildung, Kultur, Freizeitgestaltung und Sport, zu Denkmälern und Denkmalbereichen, zu Gesundheits- und Reha-Einrichtungen, zum öffentlichen Verkehr [ÖPNV und Bahn], zu Behörden, Einkaufszentren, Postämtern u. a. m., aber auch zur Erwerbstätigkeit.

gleichberechtigter Zugang zu allen Teilen und Formen des gesellschaftlichen Lebens

Die Stadt Eberswalde hat das Ziel formuliert, eine barrierefreie Stadt, eine Stadt für alle zu gestalten und hierzu folgende **Handlungsfelder** identifiziert und mit einer Vielzahl von Hinweisen sowie Vorschlägen zur Planung sowie Gestaltung hinterlegt.

- > Barrierefreies Planen, Bauen und Umbauen [öffentlich zugängliche Gebäude, Einrichtungen, Verkehrsraum, ÖPNV]
- > Verwaltung [z. B. durch sprachliche Vereinfachung]
- > Information [z. B. Internet, sprachliche Vereinfachung, kontrastreicher Druck]
- > Wohnen
- > Bildung
- > Kultur [s. auch Kulturentwicklungskonzeption]
- > Sport, Freizeit, Tourismus
- > Partizipation

Nachfolgender Überblick zeigt den **Stand der Umsetzung** von Inklusion und Barrierefreiheit entlang der o. g. Handlungsfelder:

Tabelle 5:
Stand der Maßnahmen zur
Umsetzung von Barrierefreiheit
und Inklusion

<i>Handlungsfeld</i>	<i>Maßnahmen</i>	<i>Stand</i>
Barrierefreies Planen, Bauen und Umbauen [öffentlich zugängliche Gebäude, Einrichtungen, Verkehrsraum, ÖPNV]	» Hochbau – Bürgerbildungszentrum Amadeu Antonio – Rathaus – Museum in der Adler-Apotheke – Schulen und Kitas – Wahllokale – Zoo, Familiengarten – Sporthallen	» in Realisierung » offen » in Realisierung » erfolgt sukzessive » umgesetzt » umgesetzt » weitgehend offen
	» Tiefbau – diverse Maßnahmen [Pkw-Stellplätze, Gehwege, Straßen etc.] –	» zum großen Teil umgesetzt
Verwaltung	» sprachliche Vereinfachung [direkter Kontakt, Schriftstücke] » Erfahrungsaustausch mit anderen Verwaltungen » Barockhaus	» erfolgt laufend
Information	» Homepage » Wegeleit- und Informationssystem » Stadteingänge » Tastmodell der Stadt	» ist erfolgt » ist vorbereitet » ist vorbereitet » in Planung
Wohnen	» barrierefreier Wohnraum	» bei kommunalen Gesellschaften umgesetzt » Sensibilisierung bei nicht kommunalen Eigentümern erfolgt laufend
Bildung	» Kita Sonnenschein » Umbau OSZ zur Grundschule	» ist erfolgt » in Realisierung
Kultur	» Museum in der Adler-Apotheke	» in Realisierung
Sport, Freizeit, Tourismus	» Zoo » Wasserturm Finow	» ist umgesetzt
Partizipation	» Einrichtung Runder Tisch Barrierefreiheit » öffentliche Veranstaltungen finden in barrierefreien Räumen statt » Informationen in gedruckter und digitaler Form barrierefrei » Einbezug als beratende Mitglieder in Fachauschüsse » Einberufung Runder Tisch Barrierefreiheit > Festlegung von Sanierungsmaßnahmen im öffentlichen Fußgänger- und Radwegenetz	» erfolgt fortlaufend

Die Stadt Eberswalde evaluiert das Konzept »Barrierefreies Eberswalde – eine Stadt für alle« im regelmäßigen Turnus, zuständig hierfür die die Behindertenbeauftragte der Stadtverwaltung. Aus dieser **Evaluierung** wurde die o. g. Zusammenstellung erstellt. Zum **weiteren Vorgehen** wird folgendes vorgeschlagen:

- > Durchführung von Gesprächsrunden mit Betroffenen
- > Ideensammlung in gemeinsamen Beratungen und Workshops
- > Erarbeitung eines Maßnahmeplanes

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Barrierefreies Eberswalde – eine Stadt für alle, Konzeption und Maßnahmenplan [2010]
- > Behindertenpolitisches Maßnahmenpaket für das Land Brandenburg [2011]

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN	<ul style="list-style-type: none"> » gut konzeptionelle Aufstellung der Stadt ist erfolgt » Themen Inklusion und Barrierefreiheit sind als wichtige Themen der Stadtentwicklung akzeptiert » kontinuierlicher Austausch mit Betroffenen am Runden Tisch » Sensibilisierung der „Planer“ für die Belange von Barrierefreiheit und Inklusion » Schwerpunkte und Maßnahmen sind definiert und werden regelmäßig evaluiert » zielgerichtete Kommunikationsstrukturen mit Betroffenen sind etabliert
SCHWÄCHEN	<ul style="list-style-type: none"> » Nachholbedarf bei der barrierefreien Gestaltung der Stadt im Hinblick auf öffentliche Gebäude und Räume, aber auch nicht öffentliche Gebäude und Räume » Umsetzung von Barrierefreiheit und Inklusion können nur sukzessive erfolgen und müssen sich auch an den Rahmenbedingungen des kommunalen Haushalts orientieren
HANDLUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> » Barrierefreiheit als kontinuierlichen Prozess begreifen » Ideensammlung in gemeinsamen Beratungen und Workshops » sukzessive Umsetzung der Maßnahmen

2.3.5 Baukulturelle Qualität und Identität

Eberswalde kann auf eine **hohe baukulturelle Qualität** blicken. Sie stellt das Zusammenspiel zwischen dem Bewahren des Alten und dem Schaffen des neuen her. Gleichermassen inkludiert sie einen verantwortungsvollen Umgang mit der Welt. Baukultur ist Prozesskultur, Veränderung und Wandel.

hohe baukulturelle Qualität

In den letzten Jahren hat die Stadt ihr Gesicht sehr deutlich geändert. Mit der Sanierung des Marktplatzes und dem Bau des Paul-Wunderlich-Hauses ist eine neue Identität des Herzens der Stadt entstanden, die sich großer Beliebtheit erfreut. Man trifft sich auf dem **Marktplatz**, er ist das Zentrum des urbanen Lebens. Vom südlichen Rand des Stadtzentrums bis zum Finowkanal, von der östlichen Altstadt bis zum Bahnhof sind viele neue Qualitäten in der Stadt entstanden. Und diese werden nachgefragt: Die Stadtmitte kann seit einigen Jahren Einwohner gewinnen.

neues Zentrum mit viel Leben

Baukulturelle Qualität ist auch durch den Stadtcampus der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde in die Innenstadt eingezogen. Die **Bibliothek der HNEE** wurde von den Architekten Herzog & de Meuron entworfen und 1998 fertiggestellt. Sie ist seitdem ein architektonischer Anziehungspunkt in der Innenstadt. Am Eberswalder Marktplatz entstand 2007 nach Plänen der GAP Gesellschaft für Architektur & Projektmanagement mbH in zweijähriger Bauzeit mit dem **Paul-Wunderlich-Haus** eines der modernsten ökologischen Verwaltungsgebäude Deutschlands – auch ein Ort für Baukultur und Identität. Dies seien nur einige herausragende Beispiele der Entwicklung. Die **Stadtsanierung** – eine mittlerweile 20-jährige Erfolgsgeschichte – trug und trägt dazu bei, dass viele der historischen Gebäude und Areale wiederhergestellt werden konnten und heute zum Gesicht der Stadt beitragen.

architektonisch herausragende Bauten

aktives Stadtleben Zur **Belebung** der Eberswalder Innenstadt tragen heute viele verschiedene Vereine und Akteure bei. So sind z. B. der Eberswalder AltstadtCarrée e. V., der Wirtschafts-Interessenring WIR e. V., der Eberswalder Stadtbummel e. V. und viele weitere Akteure sehr aktiv bei der „Bespielung“ ihrer City dabei. Veranstaltungen, weit über die Stadtgrenzen hinaus, nutzen die attraktive Stadt, so z. B. Guten Morgen Eberswalde, FinE, Jazz in E, Filmfest und viele weitere.

neues Image mit viel Schwung für die weitere Entwicklung

Die gute Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure und die moderne Konzeption der Sanierungsmaßnahmen haben dem Stadtzentrum ein **neues positives Image** gegeben. Wahrgenommen und honoriert wird diese überall in der Innenstadt deutliche sichtbare Entwicklung längst nicht mehr nur von den Eberswaldern. Die Stadt konnte in den letzten Jahren etliche Preise für ihr **Engagement** erringen. 2002 erhielt Eberswalde die Bronzeplakette im bundeweiten Wettbewerb „Leben in historischen Innenstädten und Ortskernen – Zukunft für urbane Zentren und Räume. Erhaltende Stadterneuerung, städtebaulicher Denkmalschutz und Stadtsanierung“. 2006 belegte Eberswalde mit dem Beitrag „Markt als Mitte. Forummarkt: Begegnung, Handel und Kommunikation“ den zweiten Platz beim Innenstadtwettbewerb des Landes Brandenburg. 2011 war das Eberswalder Projekt „Eberswalde – auf dem Weg zur barrierefreien Innenstadt“ unter den Preisträgern des 4. Innenstadtwettbewerb des brandenburgischen Infrastrukturministeriums.²²

Fortführung der Stadtsanierung

Die erreichten Erfolge sind weiterhin Ansporn, die **Stadtsanierung** weiter voranzutreiben. So verfolgt die Stadt Eberswalde seit mehreren Jahre eine Strategie zur **Altbauaktivierung**, das helfen soll, rd. 100 zu aktivierende Altbauten zu sanieren und zu nutzen. Ein großer Teil hiervon findet sich im Stadtzentrum, aber auch in Finow, Westend sind Gebäudebestände vorhanden.

Wettbewerbe und Fachdiskurse

Um eine hohe „Verfahrensqualität“ sicherzustellen, führt die Stadt Eberswalde bei wichtigen Maßnahmen der integrierten Stadtentwicklung **Fachdiskurse** und **Qualitätswettbewerbe** mit z. T. konkurrierenden Lösungsansätzen durch. So wurde z. B. die Gestaltung der Stadtpromenade am Finowkanal mit dem angrenzenden Quartier im Rahmen eines städtebaulichen Realisierungswettbewerbes erarbeitet. Für diese wichtige stadtbildprägende Fläche wurde der Wettbewerb genutzt, um die bestmögliche Nutzung und Gestaltung für dieses Areal zu finden. Das Museum in der Adler-Apotheke wurde in einem breiten Fachdiskurs erörtert, so dass innovative Lösungen sowohl für die Gestaltung des Anbaus an das denkmalgeschützte Gebäude als auch für die Neuausrichtung der Dauerausstellung gefunden werden konnten.

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Sanierungsrahmenplan [Fortschreibung 2013]
- > 20 Jahre Stadtsanierung. Entwicklung. Planung. Perspektive. [2012]
- > Altbauaktivierungskonzept für das Stadtgebiet Eberswalde [2011]
- > Stadtumbaustrategie [2010]

²² Quelle. 20 Jahre Stadtsanierung. Entwicklung. Planung. Perspektive. 2012

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN	<ul style="list-style-type: none"> » hohe baukulturelle Qualität erreicht » wiedergefundene Stadtmitte mit dem Marktplatz und dem Stadtzentrum » architektonisch herausragende Gebäude, z. B. Bibliothek der HNEE und Paul-Wunderlich-Haus » deutliche Imageverbesserung » sehr aktives Engagement unterschiedlichster Akteure für „ihre“ Stadt » qualitätsvolle Stadtentwicklung über Fachdiskurse und Qualitätswettbewerbe
SCHWÄCHEN	–
HANDLUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> » Fortführung Stadtsanierung » weitere Förderung privaten Engagements für die Stadt » weitere Ausbau des positiven Images – Botschafter für die Stadt sein und aktivieren

2.3.6 Zivilgesellschaftliches Engagement und Partizipation

Zivilgesellschaftliches **Engagement** und **Partizipation** haben sich in den letzten Jahren in Eberswalde sehr aktiv und positiv entwickelt. Die Menschen nehmen ihre Stadt neu wahr, empfinden das positive Image und wollen sich für „ihre“ Stadt engagieren. So ist beispielsweise „Guten Morgen Eberswalde“ [s. o. und u.] durch zivilgesellschaftliches Engagement entstanden und einer Erfolgsgeschichte geworden.

sehr positiver Entwicklungsprozess erfolgt

Das Zivilgesellschaftliche Engagement zeigt sich in einer Vielfalt an **Vereinen**, die die Entwicklung ihrer Stadt im Fokus haben: Eberswalder AltstadtCarrée e. V., Eberswalder Stadtbummel e. V., Wirtschafts-Interessen-Ring Eberswalde e. V. und der in 2012 gegründete Verein im Stadtteil Westend.

hohes zivilgesellschaftliches Engagement vorhanden

Die **Bürgerstiftung Barnim Uckermark** ist u. a. für die **Freiwilligen Agentur Eberswalde** zuständig. Neben zahlreichen Angeboten und Anregungen für ein freiwilliges Engagement organisiert die Stiftung den jährlichen Freiwilligentag sowie erstmalig in 2013 den Engagement-Marktplatz, der im Paul-Wunderlich-Haus stattfand. Mit dieser sehr „unkomplizierten“ Struktur und aktivierenden Veranstaltungen gelingt es, immer mehr Menschen für zivilgesellschaftliches Engagement zu begeistern. Nach Auskunft des Amtes für Beschäftigungsförderung und Freiwilligendienste ist auch der **Bundesfreiwilligendienst** in Eberswalde gut nachgefragt: Derzeit sind rd. 60 Menschen engagiert, vom Schulabgänger bis zum Rentner. Zudem engagieren sich rd. 60 % der Langzeitarbeitslosen ehrenamtlich. Die ehrenamtlich Engagierten erfahren einmal pro Jahr eine besondere Ehrung: In einer Feierstunden werden besonders herausragende Ehrenamtler vom Bürgermeister ausgezeichnet. Ausgewählt werden die Kandidaten von der Arbeitsgruppe Ehrenamt, bestehend aus Vertretern der Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung, des Seniorenbeirates, der Sozialreferentin und Vertreter der Behinderten in Eberswalde.

aktive Bürgerstiftung Barnim-Uckermark

Auch bei der Beteiligung von Menschen an der Entwicklung der Stadt kann Eberswalde auf große Fortschritte zurückblicken. Die Verwaltung führt einmal pro Jahr **Einwohnerversammlungen** in den Stadt- und Ortsteilen durch. Die Versammlungen dienen der Information aber auch der Diskussion über anstehende Projekte. Beim **Ausbau der Anliegerstraßen** obliegt es den Anliegern, eine 50-%ige Mehrheit in ihrer Straße zu organisieren. Sobald die Mehrheit der Anlieger zustimmt, wird die Straße in das Ausbauprogramm der Stadt aufgenommen. Verschiedene **Runde Tische** erörtern Probleme und Defizite und schlagen Handlungsempfehlungen für die Verwaltung vor. Der

umfassende Bürgerbeteiligung wird gelebt

Runde Tisch Barrierefreiheit widmet sich z. B. der Festlegung von Prioritäten für die Beseitigung von Barrieren im Fußgänger- und Radfahrernetz.

Spielleitplanung – neues Planungsinstrument zur Beteiligung von Kinder und Jugendlichen

Seit 2009 ist auch die projekt- und prozessorientierte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Eberswalde Bestandteil der Planungskultur. Mit dem Beschluss eines Spielleitplanes im Jahr 2010 durch die Stadtverordnetenversammlung, dem eine umfangreiche Kinder- und Jugendbeteiligung vorausging, besitzt die Stadt Eberswalde ein Planwerk, welches ein kinder- und jugendgerechtes Wohnumfeld für die Zukunft erhalten und gewährleisten soll. Wichtiger Bestandteil der Umsetzung dieses Spielleitplanes ist eine dem Projekt angepasste Kinder- und Jugendbeteiligung bei Planungen und Umgestaltungen im Wohnumfeld. Insbesondere bei Freiraumplanungen, bei Umgestaltungen von Kitas und Schulen ist die Verzahnung von räumlicher Planung und der generationsübergreifenden Beteiligung der späteren Nutzer als kommunale Praxis in Eberswalde verankert. Doch die Umsetzung der Spielleitplanung ist keine alleinige Aufgabe der politischen Entscheidungsträger, der Stadtplanung und Jugendhilfe, sondern bedarf der aktiven Mitwirkung durch engagierte Bürgerinnen und Bürger sowie Multiplikatoren, auch aus den jüngsten Generationen der Stadt und das projektbezogen und mit wechselnder Mitwirkung dauerhaft.

Bürgerbudget erfolgreich eingeführt

Auch bei der Haushaltsplanung ist Engagement gefragt: Seit 2012 steht jährlich ein **Bürgerbudget** von 100.000 € zur Verfügung. Bürgerinnen und Bürger können Vorschläge für Projekte einreichen, die nach verschiedenen Kriterien gesichtet werden [z. B. dürfen sie ein Maximalbudget von 15.000 € nicht überschreiten]. Die Fachämter prüfen anschließend die Vorschläge auf Realisierbarkeit und am „Tag der Entscheidung“ [immer im Oktober] wird dann mittels „Stimmtalern“ über die Prioritäten entschieden. Am diesjährigen Tag der Entscheidung nahmen über 1.000 Bürgerinnen und Bürger teil.

Stadtforum ist etabliert

Das **Stadtforum** wird zur Diskussion über die Entwicklung der Stadt genutzt. Für die Strategie Eberswalde 2030 wurden im September 2012 Visionen gesammelt, die im November und Dezember 2013 zu konkreten Projekten und Prioritäten verdichtet werden konnten. An diesen Diskussionsrunden nahmen durchschnittlich 80 bis 90 Interessierte teil.

Die Stadt Eberswalde ist mit ihren sehr vielfältigen Aktivierungsstrategie und Beteiligungs- sowie Engagementkultur auf einem sehr guten Weg. Die Fortführung dessen wird auch in den kommenden Jahren erfolgen.

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN	<ul style="list-style-type: none"> » hohes Zivilgesellschaftliches Engagement vorhanden, auch auf die Rückgewinnung des Stadtzentrums und der Belebung des Stadtzentrums zurückzuführen » zivilgesellschaftliches Engagement wird –im ideellen Sinn – durch die Stadt gefördert und unterstützt, besondere Leistungen werden durch den Bürgermeister ausgezeichnet » die Beteiligungskultur im Zuge von Fachplanungen hat sich sehr gut entwickelt und ist etabliert » mit dem Bürgerbudget ist eine sehr gut funktionierende und erfolgreiche Beteiligungsform entstanden
SCHWÄCHEN	–
HANDLUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> » Fortführung der laufenden Aktivitäten

2.3.7 Stadt-Umland-Beziehungen, interkommunale Kooperation, Netzwerke

Zur vertieften Beleuchtung der Stadt-Umland-Beziehungen erarbeitet die Stadt Eberswalde aktuell das Konzept zur „**Entwicklung des Mittelbereichs Eberswalde**“. Das Konzept wird voraussichtlich bis Ende 2014 abgeschlossen. Neben einer Bestands- und SWOT-Analyse werden insbesondere die strategischen Entwicklungsziele für den Mittelbereich sowie das Ausloten der Kooperationsfelder im Fokus des Konzepte stehen. Ergebnis werden Eckpunkte für die strategischen Entwicklungsziele des Mittelbereichs Eberswalde sowie eine maßnahmenscharfe Bewertung und Begründung von Einzelprojekten sein.

Konzept zur Entwicklung des Mittelbereichs Eberswalde in Bearbeitung

Unabhängig von der vertieften Untersuchung des Mittelbereichs nimmt die Stadt Eberswalde umfassende **Aufgaben für die Nachbarkommunen**, den Mittelbereich wahr. Hierzu zählen die Nahversorgung, die Gesundheitsversorgung, der Bereich Bildung, die soziale Infrastruktur, die kulturellen Angebote sowie Mobilität. Weitergehende Kooperationsfelder könnten im Bereich der Entwicklung eines gemeinsamen Wohnungsmarktes, der Verwaltungskooperation [z. B. Bauhof, Beschaffung, Administration, Rechnungsprüfung, Vergabe, Koordination EU-Fördermittel] und dem gemeinsamen Marketing der Region bestehen. Dieses wird das o. g. Konzept beleuchten.

aktives Mittelzentrum für die Region

Heute ist die Stadt bereits sehr aktiv in verschiedene **Kooperationsstrukturen** und **interkommunale Netzwerke** eingebunden.

Bezeichnung	Schwerpunkte/Themen
WIN - Wassertourismus Initiative Nordbrandenburg	<ul style="list-style-type: none"> » durch Investitionen in die wassertouristische Infrastruktur im Norden Brandenburgs, nach Prioritäten und Projekten, langfristig eines der attraktivsten Wassertourismusreviere in Europa als Teil des Blauen Paradieses zu entwickeln, seit 2003 » Landkreise Barnim, Oberhavel und Ostprignitz-Ruppin., Städte Eberswalde, Liebenwalde, Neuruppin, Oranienburg, Templin und die Gemeinde Wandlitz
KAG Finowkanal	<ul style="list-style-type: none"> » Kommunale Arbeitsgemeinschaft, seit 1996 » wirtschaftliche und touristische Entwicklung der Region an einer der ältesten Wasserstraßen Deutschlands » Wiederbelebung der historischen Wasserstraße » Stadt Liebenwalde, Gemeinde Marienwerder, Gemeinde Wandlitz, Gemeinde Schorfheide, Kreisstadt Eberswalde, Gemeinde Niederfinow, Stadt Oderberg, Gemeinde Liepe, Hohensaaten Stadtteil von Bad Freienwalde
WITO Wirtschafts- und Tourismusentwicklungsgesellschaft mbH des Landkreises Barnim	<ul style="list-style-type: none"> » Entwicklung auf Unternehmen zugeschnittene Förderstrategien und das Außenmarketing, „Netzwerk Metall“, Existenzgründernetzwerk Barnim/Uckermark, InnoZent GmbH mit dem Betrieb des Technologiezentrums in Eberswalde » Partner: Kommunen, IHK Ostbrandenburg, LASA Brandenburg GmbH, ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH, ERNEUER:BAR, Netzwerk für Existenzgründer Barnim-Uckermark, Technologie- und Gründerzentren des Landes Brandenburg, Barnimer Unternehmerverbände, Hochschule für nachhaltige Entwicklung [FH] Eberswalde
Barnimer Netzwerk Fachkräftesicherung	<ul style="list-style-type: none"> » Leistungen für Unternehmen, Fachkräfte sowie Ausbildung und Berufsorientierung » Kommunen, Agentur für Arbeit Eberswalde, Landesagentur für Struktur und Arbeit Brandenburg GmbH, Industrie - und Handelskammer Ostbrandenburg, Handwerkskammer Frankfurt [Oder], Region Ostbrandenburg, Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde [FH], Staatliches Schulamt Eberswalde, Deutscher Gewerkschaftsbund, Region Ostbrandenburg, ZukunftsAgentur Brandenburg
Städtekrans Berlin-Brandenburg	<ul style="list-style-type: none"> » Informations- und Erfahrungsaustausch zu zentralen Fragen der

Tabelle 6: Überblick über die wesentlichen Kooperationen und Netzwerke

Bezeichnung	Schwerpunkte/Themen
	<p>Stadtentwicklung, gemeinsame Interessenvertretung, Initiierung und Durchführung gemeinsamer Aktivitäten und Projekte</p> <ul style="list-style-type: none"> » Themen: strategische Planung und Gestaltung kommunaler Anpassungsprozesse an sinkende Bevölkerungszahlen und Überalterung, zukunftsorientierte Gestaltung der Beziehungen zwischen Stadt- und Umlandgemeinden zur Etablierung attraktiver und leistungsstarker Stadtregionen, Nutzung der interkommunalen Zusammenarbeit für die Positionierung der Städte im Wettbewerb der Regionen im europäischen Maßstab » seit 1995 » sieben Städte im Land Brandenburg: Cottbus, Brandenburg an der Havel, Frankfurt [Oder], Eberswalde, Neuruppin, Luckenwalde, Jüterbog
Innenstadtforum	<ul style="list-style-type: none"> » Interessenvertretung zugunsten der Innenstädte, Empfehlungen und Erfordernisse an die Landespolitik herantragen, breiter Erfahrungsaustausch » Beitrag zur Stärkung der Brandenburger Städte, die gerade aufgrund der demographischen und wirtschaftlichen Entwicklung im Land Brandenburg vor Problemen stehen, die ihre Handlungsfähigkeit bedrohen und die sie allein häufig kaum bewältigen können, die konsequente Hinwendung zur Innenstadt, in der die wichtigsten Funktionen der Wirtschaft, der Infrastruktur sowie der sozialen und kulturellen Versorgung gebündelt werden müssen, stellt in dieser Situation die einzig richtige Antwort dar » seit 2004 » 41 Kommunen und Institutionen im Land Brandenburg
Netzwerk Touristeninformation	<ul style="list-style-type: none"> » Optimierung der internen Informationsflüsse, gemeinsame Abstimmung, Verbesserung der Gästeinformation, Service verbessern » Ämter Biesenthal, Britz-Chorin-Oderberg, Joachimsthal und der Gemeinde Schorfheide

Neben touristischen Themen stehen bei den Eberswalder Kooperationen insbesondere die Wirtschaftsförderung, die Fachkräftesicherung sowie die Stadtentwicklung im Vordergrund. Kooperationen im Bereich des ÖPNV, der Abfallentsorgung, der Trinkwasser- und Abwasserentsorgung, dem Brand- und Katastrophenschutz, dem Rettungsdienst sowie der Energieversorgung bestehen darüber hinaus.

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Konzept „Entwicklung des Mittelbereichs Eberswalde“ [in Bearbeitung]
- > IMAG Statusberichte 2011, 2012 und 2013

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN	<ul style="list-style-type: none"> » Eberswalde wirkt als starkes Zentrum weit in den Raum hinein, nimmt seine Motorfunktion wahr » starkes Mittelzentrum » vielfältige Kooperationen und Netzwerke vorhanden, aktive Nutzung der Möglichkeiten
SCHWÄCHEN	<ul style="list-style-type: none"> » bisher nur wenige Kooperationsansätze mit den Nachbarkommunen » noch keine entwickelte Kooperationskultur, Nachholbedarf
HANDLUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> » vertiefte Beleuchtung der vorhandenen Aufgabenwahrnehmung der Stadt Eberswalde für ihren Mittelbereich, Ableitung von Handlungsbedarf » Ausloten von Kooperationsansätzen aller Mittelbereichskommunen » Kooperation der Mittelbereichskommunen, als langfristigen Prozess anlegen » gemeinsame Umsetzung von Projekten » gemeinsames Marketing

2.3.8 Bürgerfreundliche Kommune

Verwaltung als Dienstleister für die Menschen – dieses Oberziel verfolgt die Stadt Eberswalde. Um dieses Ziel zu erreichen, wandelten und wandeln sich Verwaltung und Politik kontinuierlich:

Dienstleister für die Bürgerinnen
und Bürger

- > In erster Linie spielt hier der **Dialog** zwischen Verwaltung, Politik und Bürger/innen eine Rolle. Die Verwaltung informiert in zahlreichen Veranstaltungen über anstehende Projekte, Strategien oder aktuellen Themen und nutzt diese Plattformen zum Dialog mit den Menschen.
 - _ Einmal jährlich finden in den Stadt- und Ortsteilen **Einwohnerversammlungen** statt, in denen die Verwaltung informiert und die Bürger/innen Gelegenheit für Fragen oder ihr Feedback haben.
 - _ Zu verschiedenen Themen haben sich „**Runde Tische**“ gebildet [z. B. Barrierefreiheit, Innenstadtentwicklung], in denen Akteure aus der Stadtgesellschaft und der Verwaltung sowie politische Vertreter über Ziele und Projekte diskutieren.
 - _ Zu verschiedenen **Fachkonzepten** wird über Schwerpunkte und Inhalte diskutiert, gemeinsam werden wichtige Projekte ausgewählt, so z. B. für das Energie- und Klimaschutzkonzept sowie das INSEK.
 - _ Aufsuchende **Beratungen**, z. B. im Bereich der Wirtschaftsförderung oder das Angebot von **Sprechstunden** ergänzen den Dialog.
 - _ Im Bereich von **Information** und **Transparenz** hat die Stadt Eberswalde bereits viel erreicht.
- > Die **barrierefreie Stadt** leistet ebenfalls einen Beitrag zur bürgerfreundlichen Kommune. Konzeptionell niedergelegt sind die Ziele, die Eberswalde in diesem Bereich erreichen will, Maßnahmen sind hinterlegt. Als wichtigste Anlaufstelle ist das Rathaus barrierefrei erreichbar, jedoch gibt es noch Nachholbedarf z. B. im Bereich der Kennzeichnung für Sehbehinderte oder Blinde, im Bereich der Verständlichkeit in Wort und Schrift, in der Multilingualität der Rathausmitarbeiter oder auch in der baulichen/freundlichen Gestaltung des **Bürgeramtes**.
- > Das **Internet** spielt eine wichtige Rolle. So hat sich der Internetauftritt der Stadt von einem reinen Informationssystem mehr zu einem Kommunikationssystem gewandelt.
 - _ Sämtliche für die öffentlichen Sitzungen zugelassenen Unterlagen der **Stadtverordnetenversammlung** und ihrer Gremien, die Protokolle und Tagesordnungen stehen zum Download zur Verfügung.
 - _ Für den Bereich **Bauen** stehen alle Formulare zum Download zur Verfügung. Die elektronische Einreichung und Bearbeitung von Bauanträgen ist für die kommenden Jahre geplant. Über den Stand der Bearbeitung kann man sich ebenfalls via Internet informieren. Die Einführung von digitalen Akten ist perspektivisch vorgesehen.
 - _ Für die Bereiche **Bildung** [Kitas und Schulen] sind detaillierte Informationen zu den jeweiligen Einrichtungen, ihren Profilen etc. zu finden. In Planung ist die Einrichtung eines Kitaportal, in dem sich Interessierte über Platzkapazitäten tagesaktuell informieren können.
 - _ Formale **Beteiligungsmöglichkeiten**, z. B. im Rahmen von B-Plan-Verfahren werden auch über die kommunale Homepage offengelegt, die Beteiligung erfolgt auf „herkömmlichem“ Weg via Schriftstück.
 - _ Zur **Bürgerbeteiligung** z. B. im Rahmen von Konzepten oder Strategien wird das Internet i. d. R. als Informationsmedium genutzt, Beteiligungen oder Abstimmungen via Internet erfolgen noch nicht.

- > Der Weg zum **E-Government** ist noch ein weiter. Der erste Schritt, die transparente Information, ist gut absolviert. Weitere Schritte wie die Kommunikation im Sinne von Austausch und interaktivem Abruf von Informationen sowie die Transaktion, d. h. die eigentliche Durchführung von Dienstleistungen [z. B. per PIN/TAN-Verfahren] bedürfen weiterer Anstrengungen.

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN	<ul style="list-style-type: none"> » sehr gute Erfolge im Bereich von Transparenz und Information erzielt » Informationsangebote werden sehr gut angenommen [z. B. Einwohnerver-sammlungen, Homepage] » offene und transparente Stadtverwaltung sowie Politik » Bürgerfreundlichkeit wird über vielfältiges Engagement der Bürgerinnen und Bürger honoriert
SCHWÄCHEN	<ul style="list-style-type: none"> » fehlende Interaktionsmöglichkeiten via moderner Medien [Stichwort E-Government] » wenig ausgeprägte Willkommenskultur im Rathaus
HANDLUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> » weiterer Ausbau der Informationsplattform » Ergänzung des Informationsangebotes um Möglichkeiten zur Kommunika-tion, z.B. im Rahmen von formellen oder informelle Beteiligungsverfahren, Bauantragsverfahren, Dienstleistungen » langfristige Perspektive: Einführung E-Government » sukzessive Umsetzung Barrierefreiheit » Willkommenskultur im Rathaus umsetzen [baulich, barrierefrei, multilin-gual, serviceorientiert]

2.3.9 Stadtmarketing

Im Hinblick auf das Stadtmarketing hat Eberswalde in den vergangenen Jahren **deutliche Fortschritte** erreicht. Nicht nur aus städtebaulicher Sicht hat die Stadt an Attraktivität und Anziehungskraft gewonnen, auch das kulturelle Leben hat sich sehr kreativ und eigenständig entwickelt – vornehmlich durch Akteure außerhalb der Stadtverwaltung getragen. Neben einer Reihe von überregional bedeutsamen Kulturveranstaltungen [z. B. Guten Morgen Eberswalde, FinE, Jazz in E], die zur Vermarktung der Stadt beitragen, hat auch das Corporate Design [»Natürlich Eberswalde«, »die grüne Welle“] einen wichtigen Beitrag zum Stadtmarketing geleistet. Printprodukte, Internet und Veranstaltungen kommen im einheitlichen Look daher, die Marke Eberswalde hat sich etabliert.

Wie wichtig der Stadt das Thema Stadtmarketing ist, lässt sich auch an der Wiederbesetzung der **Stelle für Stadtmarketing** im Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus [Wiederbesetzung einer vorhandenen Stelle mit anderer Ausrichtung] ablesen. Hier laufen die Fäden des Marketings zusammen: eine **Willkommenskultur** für Neubürger wurde entwickelt, neue Studenten werden mit einer Bartour begrüßt, gemeinsame Veranstaltungen wie z. B. das Weihnachtssingen auf dem Marktplatz, neue Marketingprodukte werden entwickelt. Ziele und Schwerpunkte der Marketingaktivitäten sind, die Einwohner zu halten, neue Einwohner zu gewinnen, die Identifikation mit der Stadt zu erhöhen, Botschafter für Eberswalde zu aktivieren, „Wohnen statt Pendeln“, die Bindung von Studenten.

Für die Vermarktung des Wirtschaftsstandorts wurde ein ähnliches bzw. „weitergedachtes“ Marketing entwickelt: »Wirtschaft. Wissenschaft. Wachstum«.



Abbildung 28: CD Eberswalde
[Quelle: Stadt Eberswalde]



Abbildung 29: CD Standortmarketing Eberswalde
[Quelle: Stadt Eberswalde]

Um das Marketing weiter voranzutreiben, erarbeitet die Stadt Eberswalde derzeit eine **Kommunikations- und Marketingstrategie** für die Bereiche Wirtschaft, Tourismus und Wohnen/Lebensqualität. Die Strategie [Fertigstellung voraussichtlich Sommer 2014] soll künftig als Leitfaden für sämtliche Marketingaktivitäten genutzt werden. Auf Basis dieser Strategie werden zwei Marketingkampagnen durchgeführt:

- > Eine **Imagekampagne**, die sich an die Einwohner der Stadt sowie der Nachbarkommunen richtet. Mit dieser Kampagne sollen neue und weitere Botschafter für die Stadt gewonnen werden, Abwanderung junge [aber auch älterer] Menschen soll verhindert werden. So ist beispielsweise eine wirkungsvolle Vermarktung von Grundstücksflächen vorgesehen, die insbesondere junge Familien, Pendler und Menschen mit »neuen« Ideen für das künftige Wohnen anspricht. Entstanden sind beispielsweise sehr kreative und nachgefragte Marketingprodukte, wie z. B. der Wald, der in Eigenregie ausgesät werden kann.
- > Eine Imagekampagne, die mit der Außenwerbung die Zielgruppe von Investoren, potenziellen Neubürgern und Gästen ansprechen will. Mit dieser Kampagne soll der Bekanntheitsgrad der Stadt gesteigert werden und das »neue« Image transportiert werden.

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Natürlich Eberswalde! Gestalthandbuch, Stadt Eberswalde, 2010
- > Standortmarketingstrategie und -konzeption für den Regionalen Wachstumskern Eberswalde, 2010
- > Corporate Design Manual für den Regionalen Wachstumskern Eberswalde, 2010

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN	<ul style="list-style-type: none"> » sehr aktives Spektrum an Akteuren, die mit großen Engagement attraktive und überregional anziehende Events auf die Beine stellen > die Erfolge der Stadtsanierung zeigen Wirkung, die Innenstadt wird sehr aktiv „bespielt“ » dadurch positive Beiträge zum Image und zum Selbstbewusstsein der Stadt » Einrichtung einer Personalstelle „Stadtmarketing“ in der Stadtverwaltung > unterstreicht die Bedeutung des Themas » Stadtmarketing mit CD entwickelt, positive Resonanz, breite Anwendung, CD für das Standortmarketing weiter entwickelt
SCHWÄCHEN	<ul style="list-style-type: none"> » keine
HANDLUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> » Fortführung der Kommunikations- und Marketingstrategie, Imagekampagnen » ggf. weitere Förderung der Innenstadtakteure im Rahmen des Citymanagements sowie der Eisenbahnstraßenkoordination

2.3.10 Kommunalfinanzen

Doppelhaushalt 2013/2014

Die Stadt Eberswalde hat für die Jahre 2013 und 2014 erstmalig einen **Doppelhaushalt** verabschiedet. Entsprechend der Haushaltssatzung wurde der Haushaltsplan 2013/2014 wie folgt festgesetzt:

Tabelle 7: Darstellung Ergebnishaushalt 2013/2014 [Quelle: Stadt Eberswalde]

<i>Ergebnishaushalt</i>	<i>2013</i>	<i>2014</i>
ordentliche Erträge	63.092.829 €	62.172.074 €
außerordentliche Erträge	526.200 €	626.200 €
Summe Erträge	63.619.029 €	62.798.274 €
ordentliche Aufwendungen	64.573.000 €	63.752.060 €
außerordentliche Aufwendungen	496.200 €	596.200 €
Summe Aufwendungen	65.069.200 €	64.348.260 €
Saldo	-1.450.171 € [2,3 % der Erträge]	-1.549.986 € [2,5 % der Erträge]

Der negative Ergebnishaushalt wird über die Inanspruchnahme von Mitteln aus der Rücklage aus Überschüssen des ordentlichen sowie des außerordentlichen Ergebnisses gedeckt. Dies hat eine Reduzierung des in der Bilanz ausgewiesenen Eigenkapitals zur Folge.

Tabelle 8: Darstellung Finanzhaushalt 2013/2014 [Quelle: Stadt Eberswalde]

<i>Finanzhaushalt</i>	<i>2013</i>	<i>2014</i>
Summe Einzahlungen	70.766.223 €	65.481.094 €
Summe Auszahlungen	73.420.314 €	68.445.466 €
Saldo	-2.654.091 €	-2.964.372 €

Die höheren Auszahlungen im Finanzhaushalt resultieren aus Auszahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit sowie aus der Finanzierungstätigkeit. Kredite zur Finanzierung von Investitionen und Investitionsförderungsmaßnahmen werden nicht festgesetzt. Der kommunale Haushalt der Stadt Eberswalde ist damit durch die Inanspruchnahme von Rücklagen **nicht ausgeglichen**.

steigende Inanspruchnahme von Rücklagen

In der Prognose für die kommenden Jahre wird der Saldo des Ergebnishaushaltes bis auf -2.480.500 € im Jahr 2017 steigen. Damit sind die **Rücklagen** weitgehend aufgezehrt, d. h. ein Haushaltssicherungskonzept könnte erforderlich werden.

große Herausforderungen für Bund, Länder und Kommunen lassen erheblich Einschnitte erwarten

Nicht nur auf die Kommunen, sondern insbesondere auch auf das Land Brandenburg kommen deutliche **Herausforderungen** zu. Bis 2020 muss das Land erhebliche reale Einsparungen realisieren, wenn das Land die Vorgaben der Schuldenbremse und des Fiskalpakts einhalten will. Es ist davon auszugehen, dass die Kommunen diese Einsparung deutlich spüren werden und dass „Verteilungskonflikte“ zwischen den Ländern und ihren Kommunen entstehen könnten.

Auswirkungen auf den kommunalen Haushalt

Mit Blick auf die nächsten Jahre kommen jedoch erhebliche Änderungen auf die heute solide Finanzlage der Kommune zu. Zum einen müssen alle Kommunen gemeinsam mit Bund und Ländern ihren Beitrag zum **Europäischen Fiskalpakt** leisten. Er schreibt vor, dass der „gesamtstaatliche Haushalt“ – also der Haushalt von Bund, Ländern, Gemeinden und Sozialversicherungen zusammengerechnet – ein maximales Defizit von 0,5 % des Bruttoinlandsprodukts [BIP] aufweisen darf. Das heißt: Wenn die Bundesregierung neue Schulden in Höhe von 0,35 % des BIP aufnehmen will, wie es ihr die deutsche Schuldenbremse auch in Zukunft erlaubt, dann bleiben nur noch 0,15 % des BIP an

möglicher Neuverschuldung für Länder, Kommunen und Sozialversicherungen übrig.²³ Hinzu kommen weitere Faktoren, die Auswirkungen auf die kommunale Haushaltsplanung haben werden. Der Rückgang der Einwohnerzahlen wird auch einen Rückgang der Schlüsselzuweisungen zur Folge haben – wobei die aktuellen Ergebnisse des Zensus 2011 noch nicht berücksichtigt sind. Das Auslaufen des Solidarpaktes II im Jahr 2019 – heute noch ohne erkennbaren „Nachfolger“ – wird gleichermaßen zu einem Rückgang an Zuweisungen führen. Zudem kann ein möglicher Konjunkturabschwung zu einer Minderung von Einnahmen – sowohl beim Bund, dem Land als auch der Kommune – führen.

Besonders deutlich werden die Folgen für den Finanzplan, der jährlich zurückgehende **Schlüsselzuweisungen für Investitionen** ausweist. Diese resultieren aus der jährlichen Absenkung der Sonderbedarfs-Bundesergänzungszuweisungen [Bestandteil des Länderfinanzausgleichs] um 5 %. Ab 2019 entfällt diese Sonderbedarfszuweisung. Diese Zuweisung ist jedoch für den Investitionshaushalt das zentrale Deckungsmittel.

Schlüsselzuweisungen gehen zurück

Zum 31.12.2012 hatte die Stadt Eberswalde einen Schuldenstand von 10.142.000 €. Letztmalig wurden 2006 Kredite aufgenommen, seitdem werden die Lasten abgetragen [2004 waren dies noch 12.290.000 €]. Bei einer Einwohnerzahl von 40.072 am 31.12.2012 errechnet sich eine **Pro-Kopf-Verschuldung** von rd. 235 € pro Einwohner. Zum Vergleich: In Brandenburg betrug die Pro-Kopf-Verschuldung zu diesem Zeitpunkt 936,97 € je Einwohner²⁴, d. h. Eberswalde kann hier deutliche Erfolge vorweisen. Die Aufnahme von weiteren Krediten ist nicht vorgesehen, d. h. die Pro-Kopf-Verschuldung wird kontinuierlich abgetragen. Dies ist ein wichtiger Beitrag mit Blick auf die Generationengerechtigkeit.

geringe Pro-Kopf-Verschuldung

Um auch weiterhin auf eine solide Haushaltsplanung verweisen zu können, führt die Stadt kontinuierlich die „**Aufgabenkritik**“ durch. Danach werden sämtliche Aufgaben und Bedarfe der Fachämter auf den Prüfstand gestellt, um Möglichkeiten für Einsparungen zu ermitteln. Hier konnten in den vergangenen Jahren Erfolge erzielt werden. Umso wichtiger ist, diese Aufgabenkritik kontinuierlich als Prozess fortzuführen.

Fortführung Aufgabenkritik ist unerlässlich

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Haushaltsplan 2013/2014 der Stadt Eberswalde [2013]
- > Finanzielle Rahmenbedingungen für die Haushaltsplanung ab 2013 ff. Stadt Eberswalde [2013]

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN	<ul style="list-style-type: none"> » solide Haushaltsplanung mit sehr geringer Verschuldung » ausgeglichener Haushalt bis 2014 ausgewiesen » Rücklagen vorhanden, um Minderdeckungen auszugleichen » umfassende Aufgabenkritik durchgeführt, Einsparpotenziale beleuchtet und umgesetzt
SCHWÄCHEN	<ul style="list-style-type: none"> » Haushalt lebt – wenn auch zu einem sehr geringen Anteil – von der Substanz, d. h. von Rücklagen werden aufgebraucht, der Vermögensverzehr nimmt zu » große Risiken/Herausforderungen im Hinblick auf die Entwicklung der Finanzlage des Landes – mit absehbaren Folgen für die kommunalen Haushalte

²³ Quelle: Haushaltsplan der Stadt Eberswalde 2013/2014

²⁴ Quelle: <http://www.haushaltssteuerung.de/verschuldung-kommunen-brandenburg.html#entwicklung-im-zeitablauf> [Abruf am 20.12.2013], ohne Bürgschaften

	<ul style="list-style-type: none"> » in der Prognose werden Einnahmen deutlich zurückgehen, die Ausgaben können nicht in der gleichen Weise zurückgefahren werden, da die pflichtigen Ausgaben nicht reduziert werden können » deutlich rückläufige Handlungsspielräume für Investitionen
HANDLUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> » weiter eine konsequent solide Haushaltspolitik verfolgen » Entwicklungen auf globaler Ebene, auf Ebene von EU, Bund und Land konsequent im Auge behalten, Folgen für die Stadt ableiten » konsequente Prioritätensetzung bei Investitionen, Folgekosten und mögliche Nachnutzungen im Auge behalten » Aufgabenkritik konsequent fortführen, wenn notwendig, über freiwillige Ausgaben diskutieren, Einsparpotenziale konsequent nutzen » Sicherung der Finanzausstattung unter dem Blickwinkel der Generationengerechtigkeit, z. B. Rückstellungen für Pensionen konkret durch Geld im Haushalt untersetzen » höhere Quote an liquiden Mitteln im Vergleich zu den Rückstellungen erreichen

2.4 Blick auf die sektoralen Themen

2.4.1 Stadtstruktur

polyzentrale Stadt

Eberswalde hat sich durch den Zusammenschluss von Eberswalde mit Finow und den Dörfern Sommerfelde, Tornow und Spechthausen zu einem langgestreckten Siedlungsband entwickelt, das aufgrund der Topographie und der strukturellen Umbrüche der letzten 20 Jahre mehrere Siedlungskerne unterschiedlicher Größe, Funktion, Qualität und Struktur aufweist und sich zu einer polyzentralen Stadt entwickelt hat.

Hauptzentrum ist im Osten die Altstadt von Eberswalde mit ihren angegliederten Stadterweiterungen, der Eisenbahnstraße und der Schicklerschen Vorstadt. Hier befindet sich der administrative, infrastrukturelle und kulturelle Mittelpunkt der Stadt. Das zweite Zentrum liegt im Westen des Siedlungsbandes im Stadtbezirk Finow, das wichtige Versorgungsfunktionen übernimmt, aber dem Hauptzentrum deutlich untergeordnet ist. Die anderen Siedlungsbereiche befinden sich zwischen diesen Zentren [Westend, Brandenburgisches Viertel] bzw. gruppieren sich rund um das Hauptzentrum im Osten [Nordend, Ostend]. An den Rändern des Siedlungsbandes befinden sich die dörflichen Ortsteile Spechthausen im Süden, Sommerfelde und Tornow im Osten sowie die Clara-Zetkin-Siedlung im Westen.

Zehn Stadtbezirke gliedern die Gesamtstadt

Stadträumliche Gliederung

Mit der Fortschreibung des Stadtumbaukonzepts im Jahr 2010 und dem Aufbau des Stadtentwicklungsmonitorings wurde die Stadt in zehn Teilräume unterteilt, die in der folgenden Abbildung dargestellt sind und der statistischen Gliederung in Stadtbezirke entsprechen. Somit sind siedlungsstrukturelle, funktionelle und städtebauliche Rahmenbedingungen nicht berücksichtigt.

Wegen des engen Bezugs zum Stadtumbau und der unterschiedlichen Relevanz für die Entwicklung der Stadt werden die Stadtbezirke differenziert in:

- > **Schwerpunktgebiete der Stadtentwicklung:** Zu den Schwerpunktgebieten zählen die Stadtbezirke Finow, Brandenburgisches Viertel, Nordend, Ostend, Stadtmitte und Westend-
- > **sonstige stadtentwicklungsrelevante Gebiete:** zu dieser Kategorie zählen Clara-Zetkin-Siedlung, Sommerfelde, Spechthausen und Tornow.

Der Fokus des vorliegenden Berichts liegt auf den Schwerpunktgebieten.

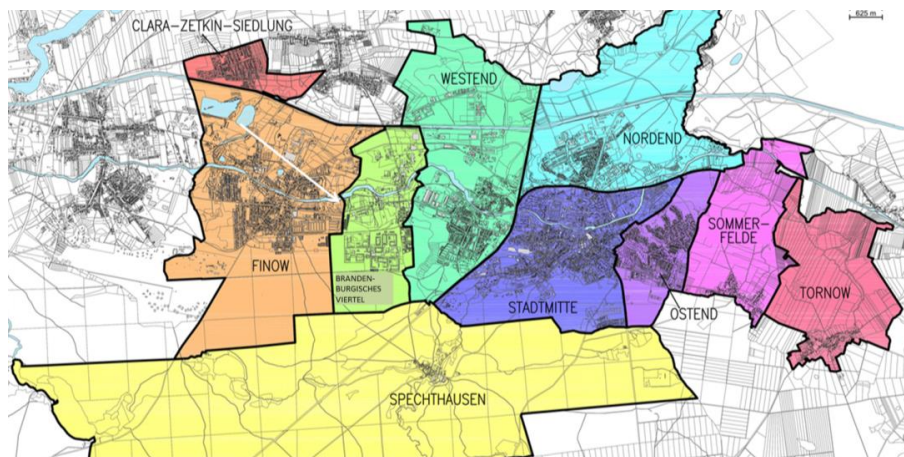


Abbildung 30: Gliederung der Stadt in Stadtbezirke [Quelle: Kartenbasis Stadt Eberswalde]

Vor dem Hintergrund des Stadtumbaus wurden für das Stadtumbaumonitoring 13 sogenannte **Beobachtungsgebiete** eingeführt, die Bereiche mit städtebaulichen Missständen umfassen. Der Wohnungsbestand und Wohnungsleerstand wird kontinuierlich erhoben und ausgewertet. Im Fokus des Stadtumbaus steht dabei das **Brandenburgische Viertel**, das Bestandteil des Stadtbezirks Brandenburgisches Viertel ist.

Beobachtungsgebiete zur Beobachtung des Stadtumbauprozesses

Stadtbezirke [Schwerpunktgebiete]	Beobachtungsgebiete des Stadtumbaus
Finow	Finow Zentrum; Finow Ost; Kopernikusstraße, Messingwerksiedlung
Brandenburgisches Viertel	Brandenburgisches Viertel
Westend	Wildparkstraße, Schöpfurter Straße, Heegermühler Straße
Nordend	Nordend
Stadtmitte	Altstadt, Eisenbahnstraße, Leibnizviertel, Schleusenstraße
Ostend	Kein Beobachtungsgebiet

Tabelle 9: Zuordnung der Beobachtungsgebiete zu den Stadtbezirken

Sofern in dem vorliegenden Dokument die Bezeichnung **Innenstadt** verwendet wird, ist damit ein Teilbereich des Stadtbezirks Stadtmitte gemeint. Er umfasst neben dem Sanierungsgebiet den südlich davon gelegenen Bereich bis zur Grabowstraße / Raumerstraße bzw. dem Waldrand.

2.4.2 Innenstadt, Stadt- und Ortsteile

Mit dem INSEK 2008 und den darin definierten Leitbildern, Strategien und Maßnahmen hat sich die Stadt einen Entwicklungspfad vorgegeben, der zu sichtbaren Veränderungen im Stadtbild geführt hat. Zugunsten einer zukunftsorientierten strategischen Entwicklung der Gesamtstadt und begrenzt verfügbarer finanzieller Ressourcen hat die Stadt Eberswalde **teilträumliche Schwerpunktsetzungen** vorgenommen. Ziel war, die Mittel derart zu lenken, dass sie den größten Nutzen bringen, Synergieeffekte erzielen und Investoren verlässliche Investitionsperspektiven aufzeigen.

Schwerpunkt Innenstadt – zeigt Erfolge

Die räumlichen Schwerpunkte der Stadtentwicklung sind die **Innenstadt, Finow** und das **Brandenburgische Viertel**. Der Innenstadt nimmt eine zentrale Rolle für die Gesamtstadt ein und ist der Entwicklungsschwerpunkt für städtebauliche und funktionale Aufwertungsmaßnahmen. Sie ist die Visitenkarte der Stadt und ein wichtiger Standortfaktor – sowohl für die Gewinnung neuer Bewohner als auch neuer Arbeitskräfte, die

attraktive Wohnungsangebote, ein lebendiges Umfeld sowie Freizeit- und Kulturangebote suchen.

Innenstadt

lebendige und attraktive
Innenstadt

Um eine lebendige und attraktive Innenstadt zu entwickeln, wurde frühzeitig der Handlungsschwerpunkt der Stadtentwicklung auf den Bezirk **Stadtmitte** gelegt. Verschiedene Strategiebausteine waren darauf ausgerichtet, städtebauliche Missstände zu beseitigen, die zentralörtliche Funktion zu stärken, die Infrastrukturausstattung zu verbessern, den Gebäudebestand instand zu setzen, öffentliche Räume und Wohnfelder zu gestalten.

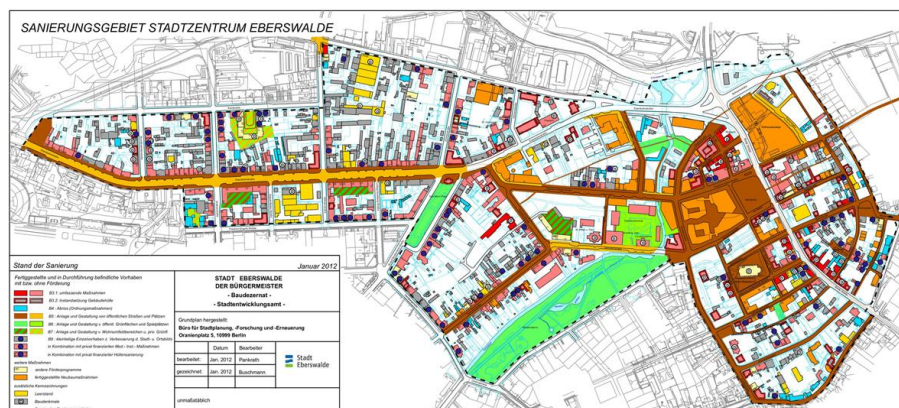
rings um den Marktplatz

Der Handlungsschwerpunkt lag zunächst beim Bereich **Marktplatz**, der neu gestaltet worden ist. In seinem Umfeld entstanden das Paul-Wunderlich-Haus und der Campus der Fachhochschule. Mit der Instandsetzung öffentlicher Straßen und Plätze wie der Friedrich-Ebert-Straße und diverser Straßen innerhalb des Sanierungsgebietes sowie der Gestaltung öffentlicher Grünflächen wie dem Park am Weidendamm wurden auch Sanierungsmaßnahmen privater Investoren angeschoben. In der zweiten Phase lag der Schwerpunkt auf der weiteren Stärkung der Zentrumsfunktion durch Ansiedlung hochwertigen Einzelhandels sowie weiterer Dienstleistungs- und Verwaltungsangebote, der Erhalt und die Inwertsetzung von städtebaulichen Schlüsselprojekten, die weitere, barrierefreie Aufwertung der Straßen und Wege, die Schaffung von attraktiven Aufenthaltsbereichen sowie die Etablierung des Stadtzentrums als Wohn- und Arbeitsort.

Aufwertung Stadtbild

Durch die vielfältigen Maßnahmen konnte nicht nur allgemein der Gebäudebestand deutlich aufgewertet werden, sondern baukulturell bedeutsame Bauwerke, wie z. B. der Speicher Salomon-Goldschmidt-Straße 7 erhalten und aktiviert werden. Darüber hinaus hat sich das kulturelle sowie touristische Angebot erweitert und die Einwohnerzahl in der Innenstadt kontinuierlich erhöht.

Abbildung 31: Stand der Sanierung
Januar 2012 [Quelle: Stadt
Eberswalde]



Die **Innenstadt** bleibt **Aufwertungsschwerpunkt**, um den Sanierungsprozess fortzusetzen und weiteren Bevölkerungszuwachs zu generieren. Eberswalde kann mittlerweile auf 20 Jahre Stadtsanierung zurückblicken – und hat damit große Erfolge im Hinblick auf die Wiedergewinnung der Stadtmitte, die Steigerung der Attraktivität und Anziehungskraft und die steigende Nachfrage „nach der Mitte“ erzielt.

künftige Handlungsschwerpunkte

Künftige Handlungsschwerpunkte sind weiterhin die Wiederherstellung **historischer Baustrukturen** durch Neubaumaßnahmen sowie **Schließung von Baulücken**. Beispiele sind die Friedrich-Ebert-Straße, die Michaelisstraße, die Judenstraße und die Abrundung der östlichen Altstadt mit kleinteiliger Bebauung. Ein wichtiges Ziel ist dabei auch

die Schaffung von **Wohnraum** für unterschiedliche Zielgruppen. Um dieses Ziel zu unterstützen, bietet die Stadt kommunale Grundstücke an und unterbreitet beispielhaft Bebauungs- und Nutzungsvarianten, die in einem Bauflächenverzeichnis auf der Homepage veröffentlicht werden.

Ungelöst ist nach wie vor die hohe Belastung der Innenstadt durch das hohe **Verkehrsaufkommen** [ca. DTV 20.000 Kfz/d] auf der B167, die durch die Innenstadt hindurchführt. Mit Umsetzung des 1. Bauabschnitts der B 167 n werden der Stadtteil Finow entlastet und die Gewerbeareale besser angebunden. Für die Innenstadt werden sich nur geringfügige Verbesserungen ergeben. Erst mit der Realisierung des 2. Bauabschnittes wird auch die Innenstadt von einer Verkehrsbelastung profitieren. Aus diesem Grund setzt sich die Stadt Eberswalde mit Nachdruck für die zeitnahe Realisierung auch des 2. Bauabschnittes der B 167 n ein.

hohe Verkehrsbelastung bleibt

Mit der Fortschreibung III der städtebaulichen Rahmenplanung im Jahr 2012 wurde der Grundsatz des städtebaulichen Rahmenplanes von 2004 beibehalten und mit Blick auf die **Aufhebung des Sanierungsgebietes** Ende **2016** weiterentwickelt. Durch die Einbindung der Innenstadt in die Stadtumbaukulisse ist eine Umsetzung offener Maßnahmen durch Unterstützung mit Städtebaufördermitteln grundsätzlich gesichert.

Citymanagement

Mit dem **Citymanagement**, das im Rahmen der EFRE Nachhaltige Stadtentwicklung etabliert wurde, sind weitere wichtige Schritte zur Stärkung der Innenstadt erfolgt. Ziel ist es beispielsweise mit dem FORUM Innenstadt die Kommunikation der Akteure [wie z. B. Eberswalder AltstadtCarrée e. V., Eberswalder Stadtbummel e. V., Wirtschafts-Interessen-Ring Eberswalde e. V., Einzelhändler und weitere Aktive] untereinander zu verbessern und die vorhandenen Kräfte zu bündeln. Dem **FORUM Innenstadt** hat sich auch die Eisenbahnstraßenkoordination angeschlossen, ein Projekt aus dem Förderprogramm »Kooperation konkret« des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung [BMVBS]. Das Citymanagement bildet eine Informations- und Kommunikationsplattform für die **Akteure in der Innenstadt**, der Austausch untereinander wird gefördert. Darüber hinaus ist das Citymanagement für die Vorbereitung und Durchführung von einer Reihe von Veranstaltungen und Aktionen verantwortlich: Mitternachtsshopping, Oster-Olympiade, Eberswalder Geschenk-Gutschein, Veranstaltungen anderer Akteure [und vieles mehr] werden tatkräftig unterstützt.

Derzeit wird diskutiert, in welcher organisatorischen Form und mit welcher finanziellen Ausstattung das Citymanagement nach Auslaufen der EFRE-Förderung fortgeführt werden kann. Ein möglicher Ansatz zur Umsetzung der konkreten Projekte ist die Nutzung des **Verfügungsfonds**, der zur Hälfte aus Städtebaufördermitteln, zur anderen Hälfte aus Beiträgen der Akteure vor Ort finanziert werden soll.

Einzelhandel

Die Stadt hat das Einzelhandelszentrenkonzept aus dem Jahr 2010 weiterentwickelt und einen strategischen Bebauungsplan zur „Strategischen Steuerung des Einzelhandels“ aufgestellt sowie durch die Stadtverordnetenversammlung in 2012 beschlossen. Damit ist eine konkrete Steuerung der Einzelhandelsentwicklung möglich. Der strategische Bebauungsplan hat sich als sehr sinnvolles und wirkungsvolles Instrument bewährt.



Abbildung 32: Logo
Citymanagement
[Quelle: Stadt Eberswalde,
www.citymanagement-
eberswalde.de, Abruf am
06.12.2013]

Der Bebauungsplan legt die zentralen Versorgungsbereiche fest und definiert die Sortimentsliste - Abschließende Auflistung der zentrenrelevanten Sortimente in der Stadt Eberswalde. In nachfolgender Abbildung ist eine grobe Übersicht dargestellt.

Abbildung 33:
Auszug Bebauungsplan
„Strategische Steuerung des Einzelhandels“
[Quelle: Stadt Eberswalde]



Finow

kleinteilige Baustrukturen prägen den Ortskern

Der Stadtbezirk Finow zeichnet sich durch unterschiedliche Quartiere aus. Der historische Siedlungskern weist eine **kleinteilige Baustruktur** auf, an die sich nach Südwesten ein Gründerzeitviertel mit offener Blockrandbebauung anschließt. Zeugen der industriellen Entwicklung sind die Messingwerksiedlung im Nordwesten des Stadtteils, während Finow-Ost eine typische Großwohnsiedlung der Nachkriegszeit ist.

Der Stadtteil weist zwar insgesamt einen Bevölkerungsrückgang auf. Dieser verteilt sich aber ungleichmäßig auf die verschiedenen Quartiere. Am stärksten ist der überalterte Stadtteil Finow-Ost betroffen.

umfassende Sanierungstätigkeiten

Finow ist Bestandteil der Stadtumbaukulisse. Der Stadtteil weist ein erhebliches Maß an **Sanierungstätigkeit** auf. An historischer Bebauung sind die Sanierung wesentlicher Teile der **Messingwerksiedlung** und die Neuanlage eines **Parks** in diesem Bereich für Finow von herausragender Bedeutung. Auch in Finow-Ost sind umfangreiche Sanierungsmaßnahmen durchgeführt worden. Trotzdem schon viel saniert worden ist, finden sich in den alten Ortsbereichen noch erhebliche **Defizite** und Mängel in der städtebaulichen Situation. Diese sind in Finow-Ost nicht so stark ausgeprägt. Der **Großsiedlungsbereich** hat seine größte Schwäche in der Gebäudestruktur und seinem Umfeld, da diese den heutigen und künftigen Nutzeranforderungen für das Wohnen und einer stärkeren Mischung mit Dienstleistungs- und anderen Arbeitsnutzungen eine geringere Anpassungsfähigkeit aufweisen. Die historische Struktur prägt die **Identität** von Finow und weist zahlreiche Baupotenziale in Baulücken sowie Sanierungspotenziale im Altbaubestand auf. Hohe **Entwicklungspotenziale** weist der Messingwerkbereich auf, die bisher nicht ausgeschöpft sind. Umfangreiche, langfristig zu entwickelnde Baupotenziale befinden sich auf dem angrenzenden Altwerkstandort.

gute Versorgung vorhanden

Einzelhandel konzentriert sich entlang der B167 zwischen Kleinem Stern und Poststraße sowie entlang der Biesenthaler Straße. Den Hauptanteil der Einzelhandelsflächen nimmt der Kaufland-Komplex am Kleinen Stern ein.

An sozialer und Bildungsinfrastruktur verfügt Finow über vier Schulen [Grundschule, Oberschule, Gymnasium, Oberstufenzentrum] sowie die Kreisvolkshochschule, vier Kindertagesstätten, drei Pflegeheime, sieben Spielplätze und zwei Sportanlagen.
~~An sozialer und Bildungsinfrastruktur verfügt Finow über drei Schulen [Grundschule, Oberschule, Gymnasium] sowie die Kreisvolkshochschule, vier Kindertagesstätten, ein~~

~~Pflegeheim, zwei Spielplätze, zwei Sportanlagen.~~ Insgesamt ist die Versorgung gut. Lediglich die Versorgung mit Spielflächen ist in Finow nicht ausgewogen, die sich hauptsächlich auf Finow-Ost konzentrieren.

Kommentar [KH4]: Lfd. Nr. 31

Brandenburgisches Viertel

Das Brandenburgische Viertel ist das jüngste **DDR-Neubaugebiet** der Stadt Eberswalde und liegt zwischen Eberswalde und Finow. Wegen der überdurchschnittlich hohen **Bevölkerungsverluste** steht es im Fokus des **Stadtumbaus**. Es wurden umfangreiche Rückbaumaßnahmen [1.216 WE] durchgeführt, sodass sich der Gebäudebestand um ca. 1/3 reduziert hat. Der Rückzug konzentriert sich auf die westlichen Bauabschnitte 3. und 4.

Schwerpunkt des Stadtumbaus

Der Stadtteil verfügt über eine umfangreiche soziale Infrastruktur: 2 Kindertagesstätten, eine Grundschule, eine Förderschule, ~~ein Oberstufenzentrum~~, eine Jugend- und Beratungseinrichtung sowie verschiedene Freizeitangebote.

Kommentar [KH5]: Lfd. Nr. 7

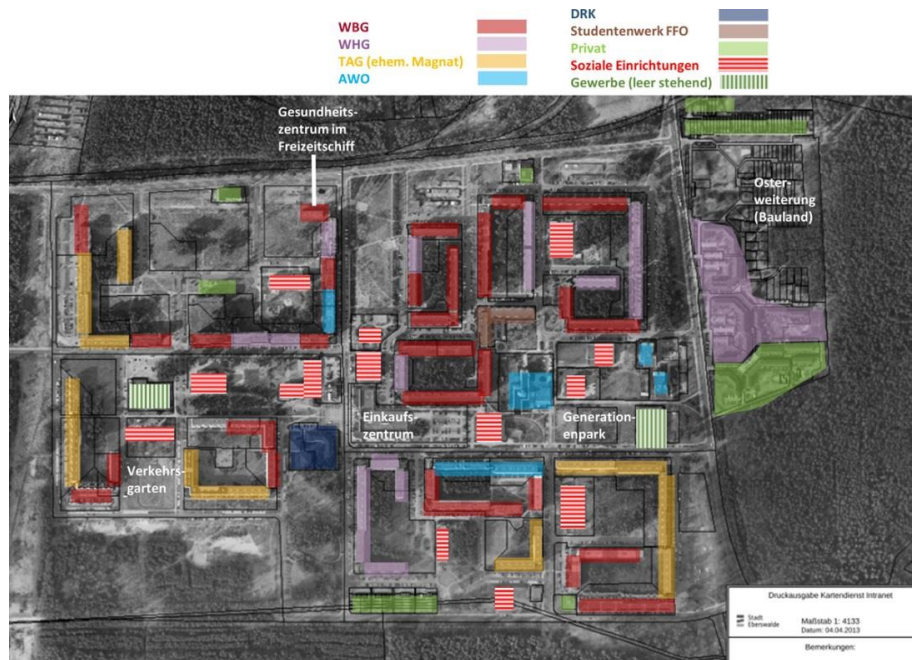
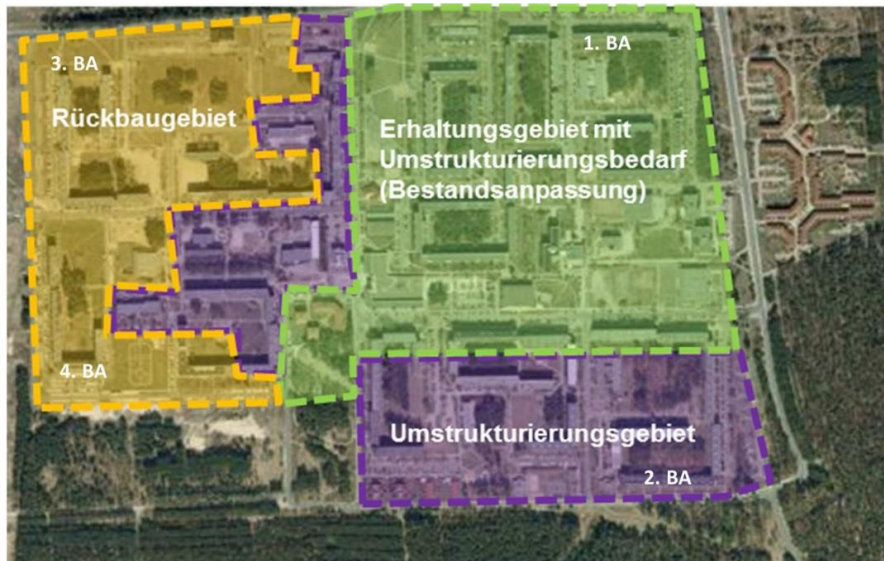


Abbildung 34: Bestand an Wohngebäuden nach Eigentümer und Infrastruktur

Abbildung 35: Gebietskulisse
Stadtumbau im
Brandenburgischen Viertel



Westend

Der Stadtteil Westend, westlich des Stadtzentrums gelegen, ist ein beliebter Wohnstandort mit hoher Attraktivität für Zu- und Umzügler. Zudem ist Westend ein wichtiger Industrie- und Gewerbestandort. Der Bau der Eisenbahnlinie Berlin–Stettin 1842/43 und des Oder-Havel-Kanals 1906 bis 1914, der den Finowkanal als Wasserstraße ablöste, verbesserten die Standortbedingungen für die Industrie weiter. Während der Kaiserzeit entwickelte sich das Siedlungsgebiet Westend (1908). Westend ist geprägt durch eine sehr gute Nahversorgung, eine gute Anbindung an das Stadtzentrum [via Bahnhofsbrücke], attraktive Wohnstandorte und die gute Erreichbarkeit der nahe gelegenen Naturräume. Rings um den Luisenplatz sind attraktive Entwicklungspotenziale Wohnen vorhanden. Der Stadtteil kann auch auf eine aktive Bürgerschaft verweisen, die sich sehr engagiert für die Entwicklung ihres Stadtteils einsetzt. Als „zweitältester“ Stadtteil werden sich hier – allein aus der natürlichen Bevölkerungsentwicklung – Rückgänge der Einwohnerzahlen in den kommenden Jahren ergeben.

Nordend

Mehrere Wohnanlagen und Siedlungen, darunter Nordend (1939) und Ostend (1932), wurden in der Zeit zwischen den Weltkriegen errichtet. Heute ist Nordend der „älteste“ Stadtteil, der jedoch auf eine stabile Einwohnerentwicklung blicken kann. Als Nahversorgungszentrum und als wichtiger Arbeitsplatzstandort [Walter-Gropius-Krankenhaus, Gewerbe], mit guter Anbindung an das Stadtzentrum und die Nähe attraktiver Landschaftsräume ist Nordend ein wichtiger Stadtteil. Aufgrund des relativ hohen – im Vergleich zur Gesamtstadt – Altersdurchschnitts wird Nordend – allein aufgrund der natürlichen Bevölkerungsentwicklung – in den kommenden Jahren mit Einwohnerverlusten rechnen müssen.

Ostend

Ostend liegt östlich der Stadtmitte und weist daher eine gute Lagegunst zum Stadtzentrum auf. Der Stadtteil ist vorwiegend durch Ein- und Zweifamilienhäuser geprägt. Auch hier zeigt sich ein – im Vergleich zur Gesamtstadt – relativ hohes Durchschnittsal-

ter der Bevölkerung. Dies bedeutet, dass hier künftig mit Einwohnerverlusten aus der natürlichen Entwicklung zu rechnen ist.

Clara-Zetkin-Siedlung

Die Clara-Zetkin-Siedlung, nördlich des Stadtteils Finow und des Oder-Havel-Kanals gelegen, ist vorrangig durch Eigenheimstandort geprägt. Heute wohnen rd. 2,5 % der Eberswalderinnen und Eberswalder in diesem Stadtteil. Die Einwohnerentwicklung war in den vergangenen Jahren sehr stabil, die Clara-Zetkin-Siedlung profitiert von den Wohnbauflächenpotenzialen. Auch für die kommenden Jahre wird sich hier eine stabile Einwohnerentwicklung zeigen, die aus den Flächenpotenzialen resultiert. Die attraktive Lage am Oder-Havel-Kanal der unmittelbare Landschaftsbezug und die gute Anbindung Richtung Finow werden zu dieser Entwicklung beitragen.

Sommerfelde, Tornow und Spechthausen

Die früher selbständigen Gemeinden Sommerfelde und Tornow gehören seit dem 6. Dezember 1993 zum Stadtgebiet, die früher selbständige Gemeinde Spechthausen trat am 1. Januar 2006 der Stadt Eberswalde bei. Die drei Ortsteile Sommerfelde, Tornow und Spechthausen sind durch dörfliche Strukturen geprägt. Sie bieten kompakte dörfliche Charaktere inmitten attraktiver Landschafts- und Erholungsräume. Spechthausen ist zudem durch die Fläche der ehemaligen Papierfabrik geprägt, eine Werksiedlung ist ebenfalls vorhanden. Hier ist z. T. Neuordnungsbedarf festzustellen. Alle drei Ortsteile weisen eine stabile Bevölkerungsentwicklung auf. Durch das Fehlen eines eigenen Nahversorgungszentrums sind die Ortsteile in besonderem Maß auf eine gute Anbindung zum Stadtzentrum angewiesen.

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > INSEK 2008 der Stadt Eberswalde
- > Wohnungsbestands- und Leerstandserfassung 2009
- > Integriertes Programmübergreifendes Stadtteilentwicklungskonzept [IPStEK] für das Brandenburgische Viertel 2010
- > Stadtumbaukonzept 2010
- > Altbauaktivierungskonzept 2011
- > Stadtteilentwicklungskonzept Finow 2011
- > Wohnungsmarktexpertise [in Bearbeitung]
- > Bauleitplanung [Flächennutzungsplanung, Bebauungspläne, VEP]
- > Fortschreibung Städtebaulicher Rahmenplan Innenstadt, Sanierungssatzung

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN

- » Mit der Stadtsanierung wurden wertvolle Fortschritte zur Sicherung der baulichen Strukturen im Sanierungsgebiet Stadtzentrum geleistet.
- » Stabilisierung der Einwohnerentwicklung in der Innenstadt - leichte Einwohnergewinne in den letzten fünf Jahren
- » Wiedergewinnung der Stadtmitte durch abgeschlossene Sanierung des Marktplatzes und der Errichtung des Paul-Wunderlich-Hauses
- » Reaktivierung der Stadtmitte [Marktplatz] als Folge der erfolgten Sanierung und Neubebauung
- » Entwicklung vielfältiger Aktivitäten im Stadtzentrum durch Engagierte [Wirtschaftsinteressenring Eberswalde, AltstadtCarrée, Stadtbummel e. V.,

	<p>„Guten Morgen Eberswalde“ etc.]</p> <ul style="list-style-type: none"> » vielfältige Stadt- und Ortsteile » Angebot entwicklungsfähiger Baubestände und Brachflächen » gesamtstädtische Verringerung der Leerstandsquote
SCHWÄCHEN	<ul style="list-style-type: none"> » noch verbleibende Gebäudeleerstände in der Innenstadt [z. B. Alte Eisengießerei, östliche Altstadt] » geringe Eigentumsquote in der Innenstadt » ungenutzte, das Stadtbild störende Brachflächen, z. T. fehlende Bauzusammenhänge » starke Verkehrsbelastung [Durchgangsverkehr] im Bereich des Marktplatzes/Breite Straße, deutliche Beeinträchtigung der Aufenthaltsqualität » Einzelhandelsbesatz mit einigen „Qualitätslücken“ [Breite der Angebotspalette, Qualität der Angebotspalette] » weiterer Sanierungsbedarf in der Innenstadt » weiterer Rückbaubedarf
HANDLUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> » Fortsetzung Stadtsanierung und Aufwertung » weitere Funktionsverdichtung und –anreicherung, Stärkung der „urbanen“ Ökonomie » Entwicklung von Strategien zur Aktivierung leer stehender Gebäude – ist in Bearbeitung [Stichwort Altbauaktivierungsstrategie] » Erhalt von stadtbildprägenden Gebäuden » weitere Wiederherstellung des geschlossenen Bauzusammenhanges » stadtgestalterische Aufwertung von Gebäuden und Freiflächen » Erarbeitung einer Bebauungs- und Entwicklungsflächenpotenzialanalyse für noch vorhandene Brachflächen auf ihre Entwicklungsoptionen hin untersucht und gezielt Vorschläge für die gewünschte und notwendige Flächenentwicklung unterbreitet » Entlastung der Stadt vom Durchgangsverkehr [B167 neu 1. und 2. Bauabschnitt] » weitere Öffnung der Stadt zum Wasser [Finowkanal und Schwärze], Nutzung der Potenziale der attraktiven Wasserlagen in der Stadt » Entwicklung einer Initiative Stadtwohnen - Stärkung der Funktion Wohnen » Schaffung von attraktiven Wohnangeboten für die älter werdende Bevölkerung, z. B. altengerechtes Wohnen durch barrierefreie Wohnraumangebote mit ergänzenden Dienstleistungen, generationenübergreifende Wohnformen » Förderung der Eigentumbildung, Nutzung der landesseitigen Fördermöglichkeiten » Herstellung der Barrierefreiheit » Schaffung von kindgerechten Angeboten zur Beförderung des Zuzugs von jungen Familien mit Kindern [Spielplätze, Grünflächen]

2.4.3 Wohnen und Stadtumbau

Einschätzung der bisherigen Umsetzung und aktueller Entwicklungen

Die bisherigen Entwicklungen werden nachfolgend einer kurzen und stichpunktartigen Einschätzung unterzogen:

- > Sanierungsfortschritt in der Stadtmitte / Innenstadt [Gebäude, Straßen, Plätze], Funktionsstärkung der Innenstadt durch Neubau Paul-Wunderlich-Haus, Fachhochschule Stadtcampus sowie Verwaltungsstandorte, bedeutende Kultur- und Erlebnisräume mit hohem Aktivierungspotenzial im Hinblick auf Kunst, Kultur und bürgerschaftliches Engagement,
- > positive Freiraumgestaltung,
- > erfolgreiche Fortsetzung des Stadtumbauprozesses,
- > Altbauaktivierungsstrategie ist entwickelt, Umsetzung erfolgt sukzessive,

- > bedarfsgerechte Anpassung und Weiterentwicklung des Wohnraumangebots, kontinuierliche Reduzierung der Wohnungsleerstands und Verringerung der Leerstandsquote auf 11 % [2012],
- > Umsetzung von wichtigen Schlüsselprojekten im Rahmen des EFRE-Programms Nachhaltige Stadtentwicklung: Bürgerbildungszentrum, Stadtpromenade am Finowkanal, Museum in der Adler-Apotheke, barrierefreier Kirchenhang, Citymanagement, Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen

Wohnungsmarkt

Datengrundlage

Der **Zensus 2011** weist mit 23.150 Wohneinheiten (WE) in Gebäuden mit Wohnraum bzw. 22.680 WE in Wohngebäuden [Stand: 09.05.2011] einen geringeren Wohnungsbestand aus als das **kommunale Monitoring**, das für das Jahr 2012 einen Wohnungsbestand von ca. 23.500 WE²⁵ ermittelt. Die Datendifferenz beläuft sich somit auf 385 WE bei Berücksichtigung des Wohnungsbestands in Wohn- und Nichtwohngebäuden bzw. 855 WE bei Betrachtung der Wohngebäude.

Grundsätzlich erscheint die Erhebungsmethodik des Zensus [s. auch Kapitel 2.2.1], die mit Hilfe eines Fragebogens die Daten von Wohngebäudeeigentümern und Eigentümer von Wohnungen sowie Verwaltern und sonstigen Verfügungs- und Nutzungsberechtigten erhoben hat, aber keine adressscharfe Vollerhebung darstellt, nicht belastbarer als die Erhebung durch die Stadt Eberswalde. Die Stadt Eberswalde hat im Jahr 2009 den privaten Wohnungsbestand und –leerstand durch eine Vor-Ort-Begehung adressscharf erhoben und erhält jährlich mindestens von den beiden großen Wohnungsmarktakteuren WHG und WBG adressscharfe Wohnungsmarktdaten für das Stadtumbaumonitoring übermittelt. Eine Reflektion der Zensusergebnisse könnte erfolgen, wenn diese auch auf kleinräumiger Ebene der Kommune übergeben werden und die Stadt eine erneute Zählung des privaten Wohnungsbestands durchführt.

Vor dem Hintergrund und unter Berücksichtigung der verfügbaren teilräumlichen Daten zum Stadtumbau wird zur Darstellung des örtlichen Wohnungsmarktes im vorliegenden Bericht auf die **kommunalen Daten** zurückgegriffen. Da im Rahmen der Bestands- und Leerstandszählung im privaten Bestand keine Differenzierung nach Baualter und Gebäudestruktur vorgenommen worden ist, wird zur Charakterisierung des Wohnungsmarktes der Stadt Eberswalde auf verschiedene Veröffentlichungen des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg zurückgegriffen, die aber noch auf Fortschreibungen der GWZ 1995 basieren.

Struktur des Eberswalder Wohnungsmarktes

Etwa 50 % des Gebäudebestands sind Einfamilienhäuser (3.323 WE) und weitere 10 % Zweifamilienhäuser (1.244 WE). Damit befinden sich knapp 80 % der Wohnungen (18.639 WE) in Mehrfamilienhäusern²⁶.

abweichender Datenbestand des Zensus gegenüber dem kommunalen Datenbestand

Reflektion der Zensusdaten erst möglich, wenn diese auf kleinräumiger Ebene der Stadt übergeben werden

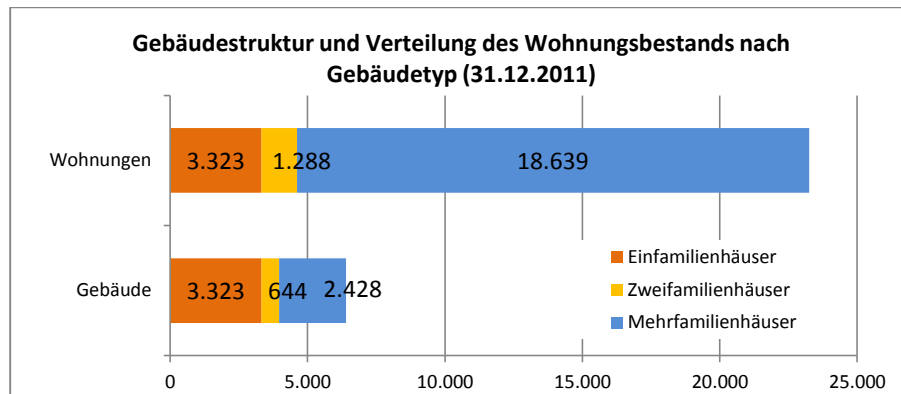
Verwendung der kommunalen Datenbasis sowie verschiedener Veröffentlichungen des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg

Geringer Bestand an Ein- und Zweifamilienhäusern

²⁵ Quelle: Stadt Eberswalde: Meldung des WE-Bestands (23.659 WE) im Rahmen des LBV-Stadtumbaumonitoring für das Jahr 2012

²⁶ Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestands im Land Brandenburg am 31.12.2011

Abbildung 36: Gebäudestruktur in Eberswalde und Verteilung des Wohnungsbestands nach Gebäudetyp [Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Stichtag 31.12.2011]



Mit knapp 9.600 WE²⁷ sind ca. 40 % des gesamten Wohnungsbestands Eigentum der beiden großen Wohnungsmarktakeure Wohnungsbau- und Hausverwaltungs GmbH [WHG] und Wohnungsbaugenossenschaft Eberswalde-Finow eG [WBG]. Die Wohneigentumsquote der Stadt Eberswalde ist mit etwa 20 % vergleichsweise gering.²⁸

Hoher Altbaubestand, relativ geringer Bestand an Plattenbauten

Hinsichtlich des Baualters zeichnet sich der Wohnungsmarkt durch einen vergleichsweise hohen Anteil von 40 % an Altbauten aus, die vor 1949 errichtet worden sind. Der Anteil der Wohnungen, die überwiegend im industriellen Wohnungsbau der DDR errichtet worden sind [Baujahr 1969-1987]²⁹, macht ca. 37 % aus. Dies ist deutlich weniger als z. B. in Bernau [47 %] und in den kreisfreien Städten Frankfurt [Oder] [53 %], Cottbus [54 %] und Potsdam [43 %].

60% der Wohnungen fallen in die Kategorie 3-4-Raum-WE

Kleine 1-2-Raum-Wohnungen sind auf dem Eberswalder Wohnungsmarkt mit einem Anteil von rd. einem Drittel [rd. 8.000 WE] des gesamten Wohnungsbestandes vertreten. Es überwiegen mittelgroße 3-4-Raum-Wohnungen mit 13.853 WE bzw. 59 %. Auf große Wohnungen mit 5-Räumen und mehr entfallen lediglich 1.430 WE bzw. 6 % des gesamten Wohnungsbestandes³⁰.

Sanierungsstand

Vom gesamten Wohnungsbestand entfallen etwa 3/4 der Wohnungen auf die Kategorie „vollsaniert/neu“ bzw. „saniert“, 12 % der Wohnungen sind als „teilsaniert“ und 11 % der Wohnungen als „unsaniert“ einzustufen sowie 3 % des Wohnungsbestands als „baufällig/ruinös“.³¹

Wohnungsleerstand

Wohnungsleerstand auf ca. 11% reduziert

Ca. 2.500 WE³² stehen in Eberswalde leer. Damit weist die Gesamtstadt eine Leerstandsquote von ca. 11 % auf³³. Der absolute Wohnungsleerstand, als auch die Leerstandsquote konnten deutlich reduziert werden [2005 lag der Leerstand noch bei rd. 3.300 WE bzw. 13,9 %³⁴].

²⁷ Quelle: Zuarbeit von WHG und WBG zum WE-Bestand mit Stichtag 31.12.2012

²⁸ Im Land Brandenburg liegt die Wohneigentumsquote bei ca. 40 %. Quelle: MIL 2008

²⁹ GWZ 1995

³⁰ Quelle: Amt für Statistik Berlin Brandenburg, Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestands im Land Brandenburg am 31.12.2011; Juli 2012

³¹ Quelle: Leerstandserhebung der Stadt Eberswalde 2009 verschritten mit den Wohnungsbestandsangaben für das Jahr 2010 der Unternehmen WHG und WBG

³² Quelle: Stadt Eberswalde (siehe Fußnote Nr. 25)

³³ Im Unterschied zu den kommunalen Daten weist der Zensus einen Leerstand von 2.230 WE und eine Leerstandsquote von 9,6 % aus

³⁴ Quelle: Fortschreibung der Stadtumbaustategie der Stadt Eberswalde bis zum Jahr 2010, Stand: 01.07.2010

Räumlich konzentriert sich der Wohnungsleerstand auf die Stadtbezirke Stadtmitte und Brandenburgisches Viertel, wo jeweils etwa 1/3 des gesamtstädtischen Wohnungsleerstands zu verzeichnen ist, je ca. 10 % befinden sich in den Stadtbezirken Westend und Finow. Etwa 18 % verteilen sich auf das sonstige Stadtgebiet, während auf das Nordend weniger als 1 % des Leerstands entfällt. Das Brandenburgische Viertel weist somit trotz der erfolgten umfangreichen Rückbaumaßnahmen weiterhin den höchsten prozentualen Wohnungsleerstand auf, der seit 2006 nahezu konstant bei 19 % liegt.

Leerstandsschwerpunkte sind das Brandenburgische Viertel und die Stadtmitte

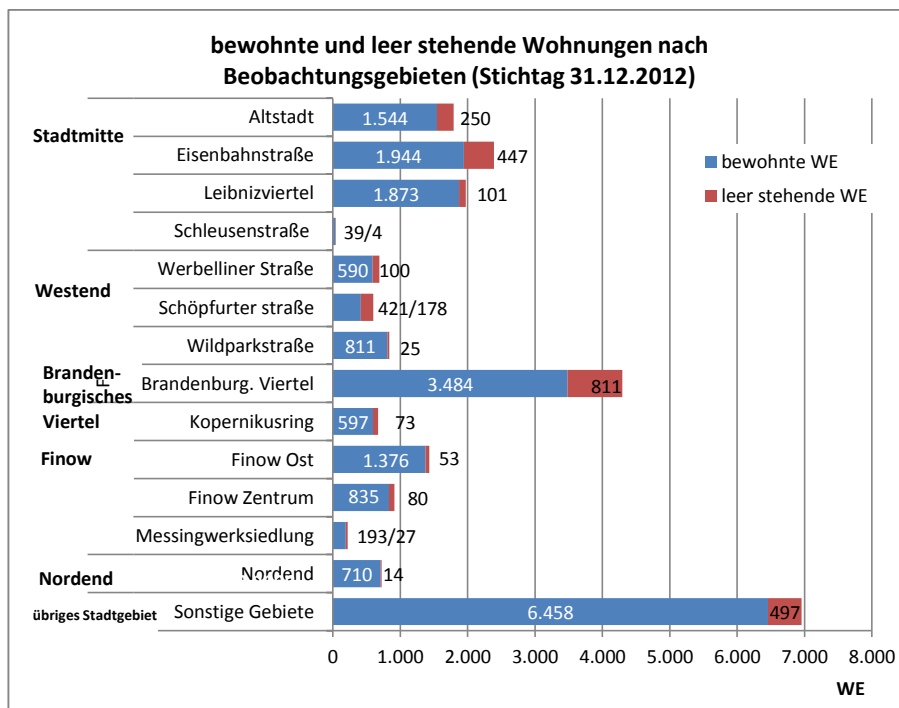


Abbildung 37: Verteilung der bewohnten und leer stehenden Wohnungen nach Beobachtungsgebieten [Quelle: Stadt Eberswalde; LBV-Stadtumbaumonitoring, Stichtag 31.12.2012]

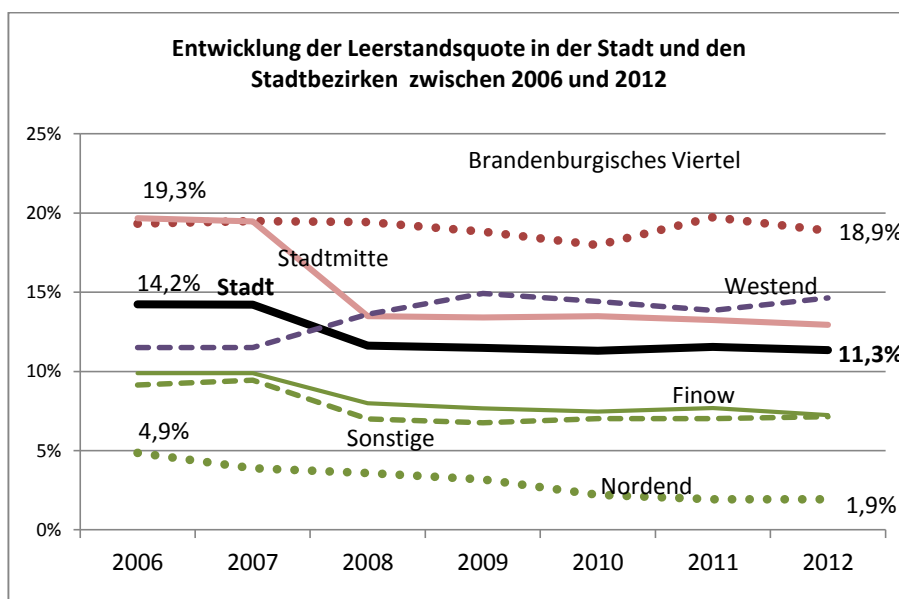


Abbildung 38: Entwicklung der Leerstandsquoten in der Gesamtstadt und den Stadtbezirken zwischen 2006 und 2012 [Quelle: Stadt Eberswalde; LBV-Stadtumbaumonitoring, Stichtag 31.12.2012]

Problematik: Aktivierung unsanierter Altbaubestände

Für die Erarbeitung des Altbauaktivierungskonzepts im Jahr 2011 wurden 107 ausgewählte stadtbildprägende Altbauten mit Leerstand untersucht. 58 % der untersuchten Gebäude stehen komplett leer. Der Wohnungsbestand beläuft sich in diesen Gebäuden auf 701 WE. Davon stehen 595 WE leer. Die Leerstandsquote beträgt somit ca. 85 %.

Knapp 60 % der untersuchten Gebäude befinden sich in der Stadtmitte. Jeweils 15 % liegen in den Stadtbezirken Westend und Finow.

Tabelle 10: im Rahmen der Altbauaktivierungsstrategie untersuchter Altbaubestand [Quelle: Stadt Eberswalde]

<i>Stadtteil</i>	<i>Untersuchter Altbaubestand</i>		
	<i>Gebäude</i>	<i>WE-Bestand</i>	<i>WE-Leerstand</i>
Stadtmitte	63	410 WE	358 WE
Westend	17	137 WE	115 WE
Finow	16	93 WE	75 WE
Brandenburgisches Viertel	9	52 WE	41 WE
Ostend / Tornow	2	9 WE	6 WE
Summe		701 WE	595 WE

Die Altbauten prägen wesentlich das städtebauliche Gesicht und die Identifikationspunkte der Innenstadt sowie der historischen Ortsteile. Die Inwertsetzung der stark sanierungsbedürftigen Gebäude und die Wiedernutzung der Wohnungen sind notwendige Beiträge zur Beseitigung städtebaulicher Missstände.

Wohnungsrückbau

Räumlicher Rückbauswerpunkt Brandenburgisches Viertel

Der Wohnungsabriss der vergangenen Jahre, der sich auf etwa 1.960 WE [2002 – 2012] beläuft, konzentriert sich vor allem auf den Ortsteil Brandenburgisches Viertel [1.227 WE bzw. 66 % des gesamtstädtischen Rückbauvolumens], der auch künftig Rückbauswerpunkt bleiben wird. Perspektivisch wird die Einbindung des Stadtbezirks Finow in den Stadtumbauprozess wegen des demografischen Wandels erforderlich.

Tabelle 11 Verortung der durchgeführten Rückbaumaßnahmen [Quelle: Stadt Eberswalde]

<i>Stadtteil</i>	<i>Wohnungen</i>	
	<i>absolut</i>	<i>%</i>
Stadtmitte	230	12,3%
Westend	38	2,0%
Finow	148	7,9%
Brandenburgisches Viertel	1.227	65,9%
Nordend	184	9,9%
Ostend	36	1,9%
Summe	1.863	

Entwicklung Bautätigkeit

Die Bauintensität in Eberswalde ist in den vergangenen fünf Jahren nahezu konstant geblieben. Nachfragen im Wohnungsbau kommen aus den Nachbargemeinden aber auch aus den anderen Stadtteilen – hier ist die stärkste Nachfrage im Stadtzentrum/Zentrumsnähe zu spüren. Mit Blick auf die nachfragenden Altersgruppen ist insbesondere die Generation 50-60+ vertreten, deren Kinder bereits das Haus verlassen haben und die Eltern [wieder] den Weg in die Innenstadt suchen.

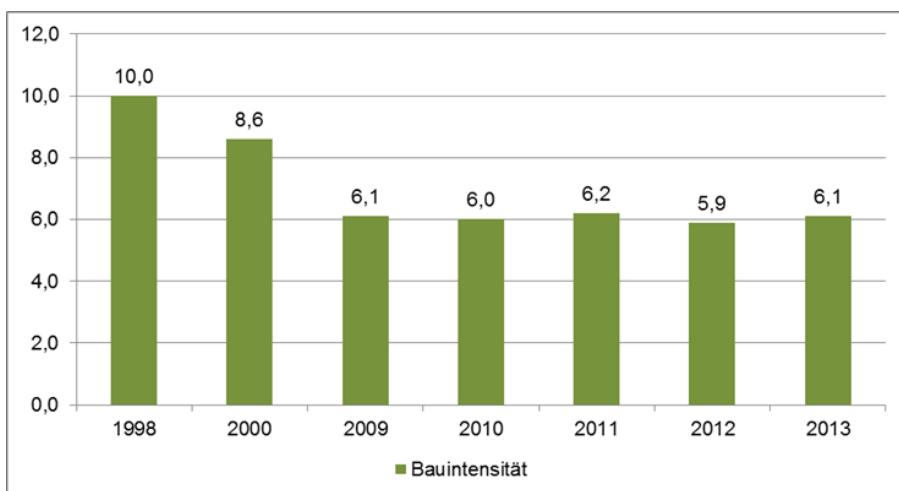


Abbildung 39: Entwicklung der Bauintensität je 1.000 Einwohner in %.
[Quelle: Stadt Eberswalde]

Die Zahl der Eigenheimbauanträge hat sich von 2006 bis heute verdoppelt, wie nachfolgende Grafik zeigt. Nachgefragte Standorte sind die Ostender Höhen, Clara-Zetkin-Siedlung, Wohnpark Finow und das Areal Am Sonnenhang. In allen genannten Arealen sind rechtskräftige Bebauungspläne vorhanden.

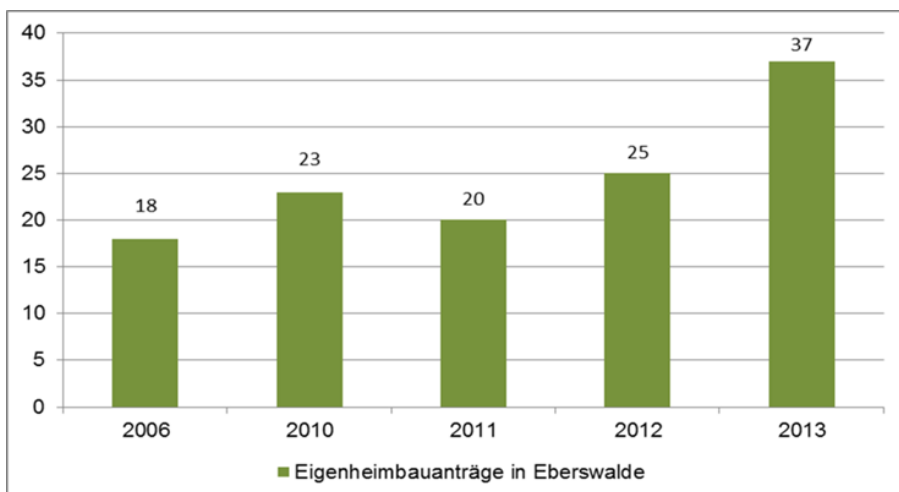


Abbildung 40: Eigenheimbauanträge in der Stadt Eberswalde [Quelle: Stadt Eberswalde, Stand: 28.10.2013]

Neubaupotenziale

Potenziale für den individuellen Eigenheimbau sind in den ausgewiesenen Wohnbauflächen des Flächennutzungsplanes ausreichend vorhanden und werden bedarfsgerecht entwickelt. Neue Wohnquartiere für Eigenheime werden fast ausschließlich auf ehemals militärischen, industriellen oder sonstigen Brachflächen oder durch Umnutzung von bebauten Flächen entwickelt. Insgesamt handelt es sich um 17 Potenzialflächen, sechs in Stadtmitte, zwei in Nordend, eine in Ostend, eine in Westend, sechs in Finow sowie eine Fläche in Tornow. Seitens der Stadt Eberswalde werden derzeit vier Bebauungsgebiete für Eigenheime angeboten: das Baugebiet „Wohnpark Finow“, Clara-Zetkin-Siedlung, das Gebiet „Ostender Höhen“ in Ostend und das Wohngebiet „Poratzstraße/Akazienweg“ in Nordend sowie weitere Einzelstandorte. Zahlreiche städtische Baulücken werden über eine Internetplattform angeboten.

Markt für Einfamilienhausbau /
künftige Handlungsschwerpunkte
der Eigentumsbildung

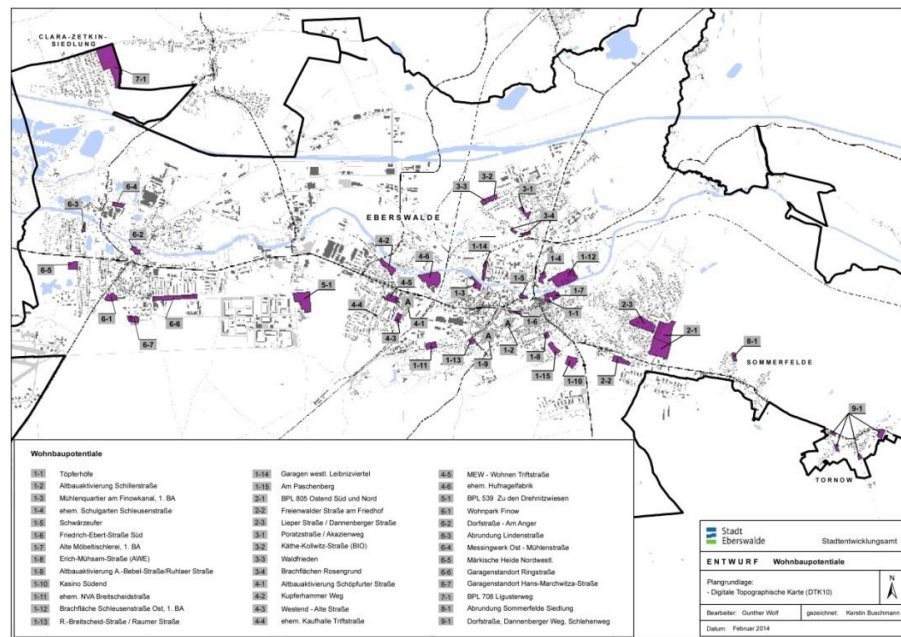


Abbildung 41: Wohnbaupotenziale in der Stadt Eberswalde [Quelle: Stadt Eberswalde, Stand: Februar 2014]

Tabelle 12: Neubaupotenziale [Quelle: Stadt Eberswalde]

Nr.	Bezeichnung	Lage	Ausrichtung	Eigentümer	WE-Potenzial	davon NEU-bau EFH	davon NEU-bau MFH	davon WE-Bestand	Aktivierbarkeit
1-1	Töpferhöfe	Stadtmitte	Eigentums- und Mietwohnungen, Baugruppen	Stadt Eberswalde	15		15		kurzfristig
1-2	Altbauaktivierung Schillerstraße	Stadtmitte	Mietwohnungen	WHG	30			30	kurzfristig
1-3	Mühlenquartier am Finowkanal, 1. BA	Stadtmitte	Eigenheime	privat	15	15			kurzfristig
1-4	Ehem. Schulgarten Schleusenstraße	Stadtmitte	Eigenheime	Stadt	6	6			kurzfristig
1-5	Schwärzeufer	Stadtmitte	Miet- und Eigentumswohnungen	Stadt	20		20		kurzfristig
1-1	Töpferhöfe	Stadtmitte	Eigentums- und Mietwohnungen, Baugruppen	Stadt Eberswalde	10	10			mittelfristig
1-6	Friedrich-Ebert-Str. Süd	Stadtmitte	Eigentums- und Mietwohnungen	WHG, privat, Stadt Eberswalde	68		68		mittelfristig
1-7	Alte Möbeltischlerei, 1. BA	Stadtmitte	Eigenheime, Mietwohnungen, Baugruppen	privat	48	24	24		mittelfristig
1-8	Erich-Mühsam-Str. (AWE)	Stadtmitte	Eigenheime, barrierefreie Wohnanlage	privat	10	10			mittelfristig
1-3	Mühlenquartier am Finowkanal, 2. BA	Stadtmitte	Eigenheime	privat	15	15			mittelfristig
1-9	Altbauaktivierung August-Bebel-Str./Ruhlaer Str.	Stadtmitte	Mietwohnungen	WHG, privat	33			33	mittelfristig
1-10	Kasino Südend	Stadtmitte	Eigenheime	BBG, Stadt	27	27			mittelfristig
1-11	ehem. NVA Breitscheidstraße	Stadtmitte	Eigenheime, Mietwohnungen	privat	44	22	22		mittelfristig
1-12	Brachfläche Schleusenstraße Ost, 1. BA	Stadtmitte	Eigenheime, Mietwohnungen	privat	15	10	5		mittelfristig
1-13	Rudolf-Breitscheid-Str./ Raumer Straße	Stadtmitte	Eigenheime, Mietwohnungen	Stadt Eberswalde	10	5	5		mittelfristig

Nr.	Bezeichnung	Lage	Ausrichtung	Eigentümer	WE-Potenzial	davon WE NeubaueFH	davon WE NeubaueMFH	davon WE Bestand	Aktivierbarkeit
1-7	Alte Möbeltischlerei, 2. BA	Stadtmitte	gen	Eigenheime, Mietwohnungen, Baugruppen	privat	40	20	20	langfristig
1-14	Garagen Westl. Leibniz-viertel	Stadtmitte		Eigenheime	Stadt Eberswalde	15	15		langfristig
1-11	ehem. NVA Breitscheidstraße	Stadtmitte		Eigenheime, Mietwohnungen	privat	40	20	20	langfristig
1-12	Brachfläche Schleusenstraße Ost, 2. BA	Stadtmitte		Eigenheime, Mietwohnungen	privat	20	15	5	langfristig
1-15	Am Paschenberg	Stadtmitte		Eigenheime	Stadt	10	10		langfristig
2-1	BPL 805 Ostend Süd	Ostend		Eigenheime	privat, Stadt Eberswalde	25	25		kurzfristig
2-1	BPL 805 Ostend Nord	Ostend		Eigenheime	privat, Stadt Eberswalde	20	20		mittelfristig
2-1	BPL 805 Ostend Süd-Planstraße A	Ostend		Eigenheime	privat	12	12		langfristig
2-2	Freienwalder Straße am Friedhof	Ostend		Eigenheime	privat	22	22		langfristig
2-3	Lieper Straße/Dannenberger Straße	Ostend		Eigenheime	Stadt Eberswalde	50	50		langfristig
3-1	Poratzstraße, Aktienweg	Nordend		Eigenheime	Stadt Eberswalde	6	6		kurzfristig
3-2	Käthe-Kollwitz-Str. (BIO)	Nordend		Mietwohnungen	privat	24		24	kurzfristig
3-3	Waldfrieden	Nordend		Eigenheime	Stadt Eberswalde	8	8		mittelfristig
3-4	Brachflächen Rosengrund	Nordend		Eigenheime	Stadt Eberswalde	14	14		langfristig
4-1	Altbauaktivierung Schöpfurter Straße	Westend		Mietwohnungen	WHG, privat	24		24	kurzfristig
4-2	Kupferhammer Weg	Westend		Eigenheime	privat	18	18		kurzfristig
4-3	Westend - Alte Straße	Westend		Eigenheime, barrierefreie Wohnanlage	privat	10	10		mittelfristig
4-4	Ehem. Kaufhalle Triftstraße	Westend		barrierefreie Wohnanlage	WHG	19		19	mittelfristig
4-5	MEW - Wohnen Triftstraße	Westend		Eigenheime, Mietwohnungen, barrierefreie Wohnanlage	privat	25	10	15	mittelfristig
4-1	Altbauaktivierung Schöpfurter Straße	Westend		Mietwohnungen	WHG, privat	30		30	mittelfristig
4-6	Ehem. Hufnagelfabrik	Westend		Eigenheime	privat	64	64		langfristig
4-1	Altbauaktivierung Schöpfurter Straße	Westend		Mietwohnungen	WHG, privat	38		38	langfristig
5-1	BPL 539 Zu den Drehnitzwiesen, 1. BA	Brandenb. Viertel		Eigenheime	WHG, privat	26	26		kurzfristig
5-1	BPL 539 Zu den Drehnitzwiesen, 2. BA	Brandenb. Viertel		Eigenheime	WHG, privat	26	26		mittelfristig
6-1	Wohnpark Finow	Finow		Eigenheime	Stadt Eberswalde	6	6		kurzfristig
6-2	Dorfstraße - Am Anger	Finow		Eigenheime	Stadt Eberswalde, WHG	12	12		mittelfristig
6-3	Abrundung Lindenstraße	Finow		Eigenheime	Stadt Eberswalde	6	6		mittelfristig
6-4	Messingwerk Ost - Mühlenstraße	Finow		Eigenheime	privat	10	10		mittelfristig
6-5	Märkische Heide Nordwest	Finow		Eigenheime	Stadt Eberswalde	10	10		mittelfristig
6-6	Garagenstandort Ringstraße	Finow		Eigenheime		33	33		langfristig
6-7	Garagenstandort	Finow		Eigenheime	Stadt	16	16		langfristig

Nr.	Bezeichnung	Lage	Ausrichtung	Eigentümer	WE-Potenzial	davon WE NeubaueFH	davon WE NeubaueMFH	davon WE Bebestand	Aktivierbarkeit
<i>Hans-Marchwitza-Straße</i>				<i>Eberswalde</i>					
7-1	BPL 708 Ligusterweg	Clara-Zetkin-Siedlung	Eigenheime	privat, Stadt Eberswalde	22	22			kurzfristig
7-1	BPL 708 Ost, 1. BA	Clara-Zetkin-Siedlung	Eigenheime	privat, Stadt Eberswalde	27	27			mittelfristig
7-1	BPL 708 Ost, 2. BA	Clara-Zetkin-Siedlung	Eigenheime	privat, Stadt Eberswalde	27	27			langfristig
8-1	Abrundung Sommerfelde Siedlung	Sommerfelde	Eigenheime	privat	8	8			kurzfristig
9-1	Dorfstraße, Dannenberger Weg, Schleenweg	Tornow	Eigenheime	privat	5	5			kurzfristig
9-1	Dorfstraße, Dannenberger Weg, Schleenweg	Tornow	Eigenheime	privat	5	5			mittelfristig
9-1	Dorfstraße, Dannenberger Weg, Schleenweg	Tornow	Eigenheime	privat	5	5			langfristig
					1.144	727	262	155	

Insgesamt bestehen rd. 1.100 Wohneinheiten an Neubaupotenzialen, von denen rd. 700 WE für Einfamilienhäuser und rd. 260 WE für den Geschosswohnungsbau genutzt werden können. Kurzfristig sind davon rd. 140 WE für Einfamilienhäuser aktivierbar, rd. 60 WE für den Geschosswohnungsbau.

Mietspiegel 2013 und BBU-Marktmonitor

Im Jahr 2013 hat die Stadt Eberswalde den Mietspiegel erarbeitet. Hierzu wurde die AG Mietspiegel, bestehend aus der Verwaltung, Wohnungsunternehmen, dem Mieterverein, Vermietervertretern (Haus und Grund) sowie der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung (HNEE) gegründet. Über Fragebögen wurden die Daten der beteiligten Wohnungsunternehmen zusammengetragen und ausgewertet. Insgesamt wurden fast 3.400 Datensätze ausgewertet, d. h. der relevante Wohnungsbestand der fünf Wohnungsunternehmen wurde voll erhoben, Daten von Einzel- und Kleinvertretern wurden nicht einbezogen [Aufwand/Nutzen]. Im Vergleich zum Mietspiegel 2009 zeigt sich folgendes Bild

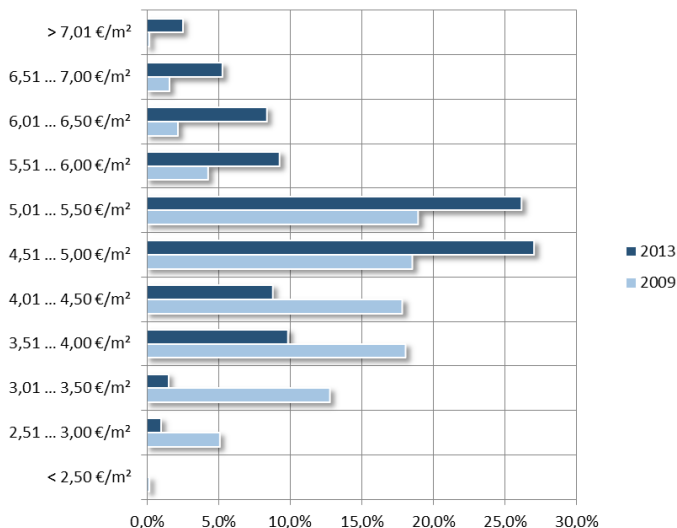


Abbildung 42: Vergleich Verteilung Mietpreis 2009 und 2013 [Quelle: Stadt Eberswalde]

Im Vergleich der Jahre 2009 und 2013 zeigt sich, dass Anteil von Nettokaltmieten bis zu 4,50 €/m² deutlich zurückgegangen ist, während Nettokaltmieten ab 4,51 €/m² deutlich häufiger vertreten sind. Insbesondere der Bereich ab 6,01 €/m² zeigt eine signifikante Zunahme.

Der Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e. V. [BBU] veröffentlicht alljährlich den BBU-Marktmonitor mit Daten und Trends des Wohnimmobilienmarktes Berlin-Brandenburg. Ausgewertet werden hier Daten der Mitgliedsunternehmen. In Eberswalde sind die WHG Wohnungsbau- und Hausverwaltungs-GmbH sowie die Wohnungsbaugenossenschaft Eberswalde-Finow eG Mitglied im BBU [beide repräsentieren rd. 40% des Wohnungsbestandes in Eberswalde]. Der BBU kommt für Bestandsmieten und Neuvertragsmieten zu folgendem Bild:

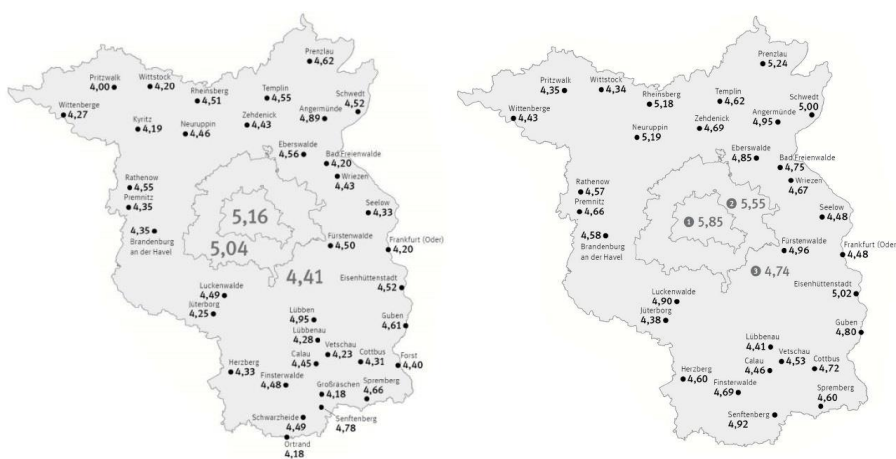


Abbildung 43: Bestandsmieten und Neuvertragsmieten in Brandenburg [mit Berliner Umland und weiterem Metropolitanraum] und Berlin [Quelle: BBU]

Entwicklung Bestandsmieten 2012

Entwicklung Neuvertragsmieten 2012

Bei den Bestandsmieten liegt Eberswalde [4,56 €/m²] deutlich unter dem Berliner Durchschnitt [5,16 €/m²] sowie dem Durchschnitt des Berliner Umlandes [5,04 €/m²]. Im weiteren Metropolitanraum gehört Eberswalde jedoch zu den Kommunen mit einer vergleichsweise hohen Bestandsmiete [in 30 Kommunen sind die Durchschnittsmieten

geringer, in sechs Kommunen höher]. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Entwicklung der Neuvertragsmieten.

Wohnungsmarktexpertise [in Bearbeitung]

Die Stadt Eberswalde erarbeitet derzeit eine Expertise zur Entwicklung des Wohnungsmarktes. Die wesentlichen Erkenntnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

> Rahmenbedingungen der Nachfrageseite

- _ Einwohnerentwicklung in den letzten Jahren stabilisiert
- _ Bevölkerungsprognose geht von weiteren Verlusten aus
- _ **Rückgang der Haushaltszahlen:** bis 2020 um ca. -720 Haushalte [bzw. -4%]
- _ **Alterung der Bevölkerung:** Zunahme des Anteils der 65+-Jährigen von aktuell 24% auf knapp 40% in 2030
- _ signifikanter Anstieg des Armutsrisikos bei den 65+-Jährigen; Trend wird sich eher fortsetzen
- _ Wanderungsmuster: Eberswalde im Spitzenfeld der Wanderungsgewinner bei Brandenburginternen Wanderungen, Verluste bei Jungen und Familienabwanderern
 - » Junge aus der Region kommen nach Eberswalde [arbeitsplatz- und bildungsmotiviert]
 - » Senioren aus der Region kommen weiterhin [versorgungsmotiviert]
 - » Zum Bauen raus in die Region [Familienabwanderer]
 - » Junge Eberswalder ziehen nach Berlin und in die alten Bundesländer
 - » Mittlere Jahrgänge weiter zum Job oder Partner in die alten Bundesländer
- _ Potenzial: Pendler und Zuzug neuer Fachkräfte

> Nachfragegruppe – Veränderungen

- _ alle Nachfragegruppen verlieren, Ausnahme sind die „75+“ [ca. + 1.300 Haushalte]
- _ massive Verluste bei den „jungen Nachfragern“
- _ erhebliche Bedarfssteigerung für Nachfrage 75+

> Rahmenbedingungen der Angebotsseite

- _ Vergleichsweise hohes Mietpreisniveau [pro Investitionen, aber contra Preisvorteil gegenüber Berlin oder dem Umland]
- _ 5% des Wohnungsbestands unterliegen einer Belegungs- und Mietpreisbindung, von den ca. 3.860 mietpreis- bzw. belegungsgebundenen Wohnungen verbleiben ab 2015 nur noch ca. 20 %
- _ Nachholbedarf bei kleineren barrierefreien Wohnungen

> Zentrale Ergebnisse

- _ Wohnungswirtschaftliche Aspekte - Mietpreisniveau Konkurrenz Eberswalde / Berlin: differenziertes Mietpreisniveau in Eberswalde und Berlin nach freifinanzierten und geförderten WE
- _ in beiden Städten sind mietpreisgebundene WE im Durchschnitt teurer als preisfreie WE
- _ diverse Gründe: von höheren Ausstattungs- und Sanierungsstandard bis zu Dilemma „Preistreiber Förderung, Ablauf der gesetzlichen Belegungs- und Preisbindung
- _ Mietpreisvorteile Eberswalde gegenüber Berlin in beiden Segmenten, allerdings noch deutlicher im preisfreien Bestand

- verstärkte Nachfrage am ehesten mit dem Fokus Paare, Familien, [mittel]städtische Wohnwünsche, Eigentum, eher Altbau
- > **Soziale Trends – Wohnungsmarktbezüge**
 - Trends: Tendenziell sinkende Anzahl der Hartz IV-Empfänger [wenngleich auf hohem Niveau], aber deutlich steigende Anzahl der Grundsicherungsempfänger
 - derzeitiger sozialer Wohnungsbestand: 3.863 WE; bis einschließlich 2015 endet für 80 % dieser Wohnungen die Belegungs- bzw. Mietpreisbindung
 - davon derzeit von der Belegungsbindung bis Ende 2013 freigestellt: 2.749 WE [Finanzierung nach dem 3. Förderweg]
 - faktische Belegungs- und Mietpreisbindung aktuell: 1.114 WE [bzw. 5 % des Wohnungsbestands] – begrenztes sozialpolitisches Steuerungsinstrument
 - Konzentration belegungsgebundener Wohnungen [inkl. Kooperationsverträge] insbesondere im Brandenburgischen Viertel, Finow und Stadtmitte
- > **Zentrale Anpassungsbedarfe**
 - Anpassungsbedarf insb. bei kleinen [1 ½ - bis 2-Raum-] sowie größeren [„Senioren-WG-geeigneten“] Wohnungen
 - » zunehmend verbunden mit Serviceangeboten
 - » breites nachfrageorientiertes Preisspektrum erforderlich [für den „jungen Single“, „Altersarme mit Pflegebedarf“ bis hin zum „gut situierten Senioren mit Service-/Pflegebedarf“]
 - » frei werdende – anpassungsbedürftige – Bestände durch weiterhin hohe Verluste junger Einpersonenhaushalte
 - perspektivischer Überhang an mittelgroßen [3- bis 4-Raum-] Wohnungen
 - » Segment dominiert mit knapp 60% den Mietwohnungsmarkt
 - Geringer Anteil an großen familiengerechten Wohnungen
 - Neubaubedarf an Einfamilienhäusern mit Freiraumbezug und Eigentumswohnungen in innerstädtischer bzw. randstädtischer Lage
 - Erhalt und Ausbau ergänzender Wohnungsangebote im Niedrigpreissegment [soziale Wohnraumversorgung]
 - Ausweitung des Angebots an unkonventionellen Grundrissen und flexiblen Wohnungstypen



Abbildung 44: Anpassungsbedarfe – Raumbezüge [Quelle: Stadt Eberswalde]

- > **Handlungserfordernisse**
 - **weitere Qualifizierung des Themas „Wohnungsmarktentwicklung“ für die weitere Stadtentwicklung unerlässlich**
 - » Erfassung der Komplexität der Wohnungsmärkte

- » Stadtentwicklungsmonitoring weiter qualifizieren
- » Wohnungsmärkte transparenter gestalten
 - > Instrument: „Arbeitsplan Wohnungsmarktentwicklung“; Erstellung gemeinsam mit den zentralen Wohnungsmarktakteuren – Pilot Brandenburgisches Viertel
 - > Ziel: gesamtstädtische Portfoliobewertung [quartiers- bzw. adressscharf] als Grundlage für die Vertiefung teilräumlicher Strategien und Handlungsansätze
- » Einbeziehung weiterer Partner in den Stadtumbauprozess neben den beiden bisherigen Hauptakteuren WHG und WBG ...
- **Wohnungsmarktentwicklung als Strukturentwicklung für die Stadt bedeutsam**
 - » Verfügbarkeit bedarfsgerechter Wohnungsangebote zunehmend als Standortvorteil im Wettbewerb der Städte um Zuzügler und Fachkräfte ...
 - » „Stellschrauben“ der Stadt sind Wanderungen und eine aktive Zuzugsstrategie
 - > Schaffung von Voraussetzungen zur Attraktivitätssteigerung der Stadt als Wohn- und Lebensort
- **Agieren im Spannungsfeld „Rückbau vs. Niedrigpreissegment“ bzw. „Rückbau vs. Neubau“ unvermeidbar**
 - » einerseits Rückbauerfordernis angesichts der demografischen Entwicklung mehrheitlich in preiswerten un- bzw. teilsanierten Beständen
 - > der Rückbau von Wohnraum muss städtebaulich, wohnungswirtschaftlich und sozialpolitisch vertretbar sein
 - » andererseits Neubaubedarf [insb. EFH / ETW mit multifunktionaler Raumnutzung, Freiraumbezug, in ausgewählten Lagen und teils eigentumsorientiert] zur Angebotsverbesserung in diesen Marktsegmenten
 - » Angebotsüberhänge und Rückbauerfordernisse dürfen bedarfsgerechten Neubau nicht ausschließen
 - > Angebotsvielfalt durch Neubau verschafft Stadtumbaupartnern „Kraft“ für erforderlichen Rückbau
- **Breites Instrumentenspektrum bei der sozialen Wohnraumversorgung nutzen**
 - » Balance zwischen Investitionsfähigkeit der Hauptakteure und den städtebaulichen Notwendigkeiten beachten
 - » neue Formen der Kooperationsvereinbarungen zwischen Stadt und Wohnungsmarktakteuren und MIL erproben
 - > Runder Tisch geplant mit beiden Hauptakteuren sowie weiteren relevanten Wohnungsmarktakteuren zum Thema „Soziale Wohnraumversorgung in Eberswalde
 - » Stadt als Eigentümerin der städtischen Wohnungsgesellschaft mit Steuerungsmöglichkeiten [Belegungs- und Mietpreisbindungen, Grundstücksvergabe usw.]
 - » stärkere Rolle der WHG in der sozialen Wohnraumversorgung und für besondere Wohnformen
 - » Umsetzung der Maßnahmen aus dem Aktionsplan des Integrierten Energie- und Klimaschutzkonzeptes [freiwillige Selbstverpflichtung]

Wohnungsmarktprognose

Datengrundlage und Planungsmethodik

Die **Wohnungsmarktprognose 2013** basiert grundsätzlich auf der Wohnungsmarktprognose 2011, die Grundlage der Wohnungsmarktexpertise [in Bearbeitung] ist. In die Fortschreibung der Wohnungsmarktprognose fließt die aktuelle Bevölkerungsprognose ein und der Datenstand zum Wohnungsbestand und Wohnungsleerstand für das Basisjahr 2012 wird aus dem kommunalen Stadtumbaumonitoring übernommen. Dies hat den Vorteil, dass eine Konsistenz mit Daten erzielt wird, die dem Land gemeldet worden sind und im Stadtumbaubericht der Stadt veröffentlicht werden. Auf der anderen Seite erfordert dies aber eine Korrektur der getroffenen Annahmen zur Haushaltsentwicklung, die sich aus der Berechnung der Haushalte ergibt.

Die Anzahl der Haushalte wurde über die Anzahl der bewohnten Wohnungen berechnet, während die Haushaltsgröße [Personen je Haushalt] unter Berücksichtigung von 40 % der Zweitwohnsitzer ermittelt wurde. Durch die Verringerung des WE-Bestands von 24.120 WE auf 23.530 WE und des Wohnungsleerstands von 2.800 WE auf 2.670 WE vergrößert sich die berechnete Haushaltsgröße von 1,91 EW/WE auf 1,96 EW/WE für 2012. Entsprechend der Raumordnungsprognose 2025/2030 des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung [BBSR] wird angenommen, dass sich die **Haushaltsgröße** weiter **verkleinern** wird. Das Schrittmass zur Verkleinerung der Haushalte wird aus der Wohnungsmarktprognose 2011 übernommen und beträgt für den Zeitraum 2012 bis 2030 0,08 EW/WE. Bei der Entwicklung des künftigen Wohnungsbestands [ohne Stadtumbau] werden **Annahmen zu Wohnungsabgängen** [Abriss außerhalb Stadtumbau, Umnutzungen, Zusammenlegungen] sowie **Wohnungszugängen** [Umnutzungen, Aktivierung Neubaupotenziale] getroffen.

Grundlagen der
Prognosemethodik

Prognoseergebnis

Die Wohnungsmarktprognose 2013 wird für das **Leitbildszenario** der aktualisierten Bevölkerungsprognose erstellt.

Leitbildszenario als Rahmen für
Wohnungsmarktprognose

Im Ergebnis der Wohnungsmarktprognose lässt sich feststellen, dass sich:

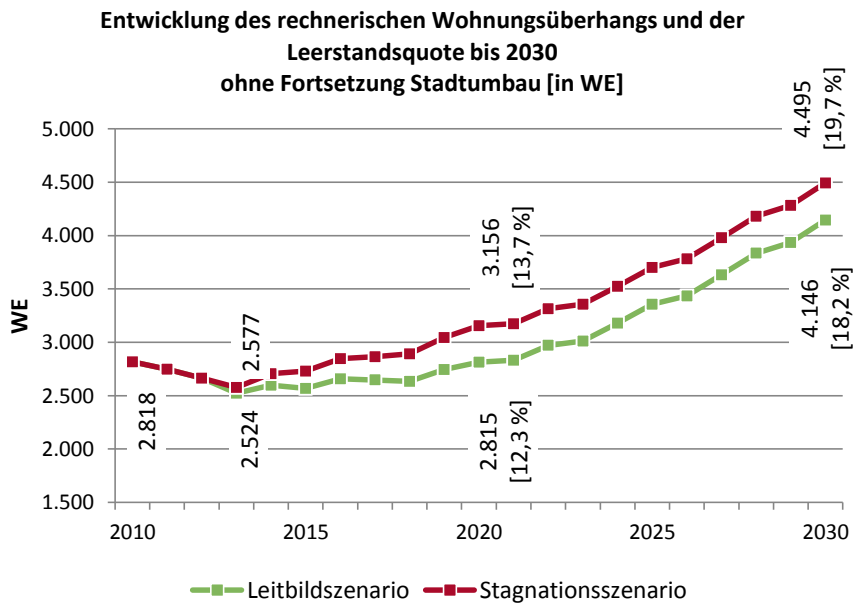
- > die Anzahl der Haushalte in der Stadt Eberswalde von ca. 20.900 Haushalten im Jahre 2012 bis 2020 um ca. 300 Haushalte auf ca. 20.600 Haushalte bzw. bis 2030 um ca. 2.100 Haushalte auf ca. 18.800 Haushalte reduzieren wird und
- > der **rechnerische Wohnungsleerstand** bis 2020 auf rd. 2.930 WE [Anstieg um rd. 260 WE] und bis **2030** auf rd. **4.230 WE** erhöht [Anstieg um rd. 1.560 WE]. Die **Leerstandsquote** steigt dann bis 2020 auf 12,4 % und bis 2030 auf **18,4 %** an.

Die Effekte des bisherigen Stadtumbaus würden nach 2020 – ohne Fortsetzung des Stadtumbauprozesses und unter Berücksichtigung von Prognoseunsicherheiten – somit wieder „verpuffen“. Der Ausblick in das Jahr 2030 verdeutlicht, dass sich die Wohnungsleerstandsentwicklung als sehr gravierend für den Wohnungsmarkt darstellen wird und **weitere Maßnahmen zur Anpassung des Wohnungsbestands** an künftige Nachfrageentwicklungen zur Konsolidierung des gesamtstädtischen Wohnungsmarkts erforderlich sind.

Abbildung 45: Wohnungsmarktprognose ohne weiteren Stadtumbau – Leitbildszenario [Quelle: Stadt Eberswalde, eigene Darstellung]

		BASIS						
		Annahme	2012	2013	2015	2020	2025	2030
EINWOHNER								
	Einwohner (Hauptwohnsitz)	EW	40.072	39.951	39.666	38.717	36.885	34.645
	Anzahl Zweitwohnsitzer	4% EW	1.630	1.633	1.621	1.583	1.508	1.416
	davon wohnraumnachfragend	50% EW	815	817	811	791	754	708
	wohnraumnachfragende EINWOHNER	EW	40.887	40.768	40.477	39.509	37.639	35.353
HAUSHALTE								
	Anzahl Haushalte (bewohnte Wohnungen)	HH	20.865	20.911	20.869	20.582	19.814	18.809
	Haushaltsgröße	EW/HH	1,96	1,95	1,94	1,92	1,90	1,88
WOHNUNGSMARKT [OHNE STADTUMBAU]								
	Anzahl Wohneinheiten Bestand	HH	23.535					
WOHNUNGSABGÄNGE								
	natürliche Abgänge	-0,10% HH		-24	-24	-24	-23	-23
	Umnutzungen (Anteil vom Bestand)	-0,10% WE		-24	-24	-24	-23	-23
	Zusammenlegungen (Anteil vom Bestand)	-0,10% WE		-24	-24	-24	-23	-23
WOHNUNGSZUGÄNGE								
	Umnutzungen	0,10% WE		24	24	24	23	23
	Neubaupotenzial	WE	400	350	250	0		
	Aktivierung Neubaupotenzial	WE		50	50			
WOHNUNGSBALDO								
	WE-Bestand zum 31.12. eines Jahres	WE	23.535	23.538	23.544	23.508	23.274	23.042
WOHNUNGSÜBERHANG								
	rechnerischer Wohnungsüberhang	WE	2.670	2.627	2.675	2.927	3.460	4.233
	Leerstandsquote	%	11,3%	11,2%	11,4%	12,4%	14,9%	18,4%
	Fluktuationsreserve (Anteil vom Bestand)	3,0% WE	706	706	706	705	698	691
	struktureller Wohnungsüberhang	WE	1.964	1.921	1.969	2.221	2.762	3.542

Abbildung 46: Entwicklung des rechnerischen Wohnungsüberhangs und der Leerstandsquote bis 2030 ohne Fortsetzung des Stadtumbaus [Quelle: Stadt Eberswalde, eigene Darstellung]



Stadtumbau

Stadtumbauprozess läuft weiter

Mit dem Entwurf der Stadtumbaustrategie 2010 hat die Stadt Eberswalde die künftige Ausrichtung des Stadtumbaus aktualisiert. Die Grundaussagen wurden durch das Land Brandenburg grundsätzlich bestätigt. Der Stadtumbauprozess erfolgt weiterhin von außen nach innen. Dies erfolgt aufgrund der Stadt- und Wohnungsmarktstruktur nicht idealtypisch, sondern im Wesentlichen in den Schwerpunktstadtteilen.

Die **Schwerpunkte** der Aufwertung sind Zentrum, Westend, Heegermühler Straße, Finow Zentrum und die Messingwerksiedlung. Rückbauschwerpunkte sind das Brandenburgische Viertel und Finow Ost Kopernikusring.

In der Stadtumbaustrategie 2010 wird ein erforderliches **Rückbauvolumen von rund 3.400 WE** für den Zeitraum **2002-2020** ermittelt, um eine Reduzierung des gesamtstädtischen Wohnungsleerstands auf rd. 10 % zu erreichen. Unter Zugrundelegung der aktuellen Bestands- und Prognosedaten für das Leitbildszenario ergibt sich eine zeitliche Verschiebung gegenüber der Stadtumbaustrategie 2010.

Rückbauvolumen von 3.400
Wohneinheiten bis 2020

Wie in der Wohnungsmarktprognose beschrieben, werden folgende **Rahmendaten im Leitbildszenario** für den Rückbaubedarf bis 2020 bzw. 2030 prognostiziert:

	2012	2020	2030
Bevölkerung mit Hauptwohnsitz	40.070 EW	38.700 EW	34.650 EW
Wohnraumnachfragende Einwohner [Bevölkerung mit Hauptwohnsitz zzgl. 40 % der Personen mit Nebenwohnsitz]	40.900 EW	39.500 EW	35.350 EW
Haushaltsgröße	1,96 P/HH	1,92 P/HH	1,88 P/HH
Anzahl der Haushalte	20.900 HH	20.600 HH	18.800 HH
Wohnungsbestand [ohne weiteren Stadtumbau]	23.550 WE	23.500 WE	23.000 WE
Rechnerischer Wohnungsüberhang	2.670 WE	2.930 WE	4.230 WE
Wohnungsleerstandsquote	11,3 %	12,4 %	18,4 %
Struktureller Wohnungsüberhang [abzgl. 3% Fluktuationsreserve]	1.960 WE	2.220 WE	3.540 WE
Notwendiges Rückbauvolumen		2002 – 2020] 2.500 WE	[2002 – 2030] 4.000 WE
Verbleibender Wohnungsbestand bei Umsetzung des notwendigen Rückbau- volumens		22.900 WE	20.900 WE

Tabelle 13: Rahmendaten im
Leitbildszenario zur Ermittlung des
Rückbaubedarfs bis zum Jahr 2020

Abbildung 47: Darstellung der Wohnungsmarktprognose bis 2030 [Quelle Stadt Eberswalde, eigene Darstellung]

Wohnungsmarktprognose Eberswalde - Leitbildszenario							
Bearbeitungsstand: 13. Januar 2014 - Grundlage: Stadtumbaumonitoring							
		BASIS					
		2012	2013	2015	2020	2025	2030
EINWOHNER							
Einwohner (Hauptwohnsitz)	EW	40.072	39.951	39.666	38.717	36.885	34.645
Anzahl Zweitwohnsitzer	4% EW	1.630	1.633	1.621	1.583	1.508	1.416
davon wohnraumnachfragend	50% EW	815	817	811	791	754	708
wohnraumnachfragende EINWOHNER	EW	40.887	40.768	40.477	39.509	37.639	35.353
HAUSHALTE							
Anzahl Haushalte (bewohnte Wohnungen)	HH	20.865	20.911	20.869	20.582	19.814	18.809
Haushaltsgröße	EW/HH	1,96	1,95	1,94	1,92	1,90	1,88
WOHNUNGSMARKT [OHNE STADTUMBAU]							
Anzahl Wohneinheiten Bestand	HH	23.535					
WOHNUNGSABGÄNGE							
natürliche Abgänge	-0,10% HH		-24	-24	-24	-23	-23
Umnutzungen (Anteil vom Bestand)	-0,10% WE		-24	-24	-24	-23	-23
Zusammenlegungen (Anteil vom Bestand)	-0,10% WE		-24	-24	-24	-23	-23
WOHNUNGSZUGÄNGE							
Umnutzungen	0,10% WE		24	24	24	23	23
Neubaupotenzial	WE	400	350	250	0		
Aktivierung Neubaupotenzial	WE		50	50			
WOHNUNGSSALDO							
WE-Bestand zum 31.12. eines Jahres	WE	23.535	23.538	23.544	23.508	23.274	23.042
WOHNUNGSÜBERHANG							
rechnerischer Wohnungsüberhang	WE	2.670	2.627	2.675	2.927	3.460	4.233
Leerstandsquote	%	11,3%	11,2%	11,4%	12,4%	14,9%	18,4%
Fluktuationsreserve (Anteil vom Bestand)	3,0% WE	706	706	706	705	698	691
struktureller Wohnungsüberhang	WE	1.964	1.921	1.969	2.221	2.762	3.542
WOHNUNGSMARKT [MIT STADTUMBAU]							
STADTUMBAU - adressscharf							
WE-Bestand zum 31.12. eines Jahres (ohne RB im Jahr)	WE	23.535	23.537	23.437	23.401	23.167	22.935
adressscharfer WE-Rückbau	WE		106	0	0		
adressscharfer WE-Abgang (Stillelegungen, Umnutzungen, Zusammenlegungen)	WE						
adressscharfer WE-Abgang gesamt	WE		106	0	0	0	0
WE-Bestand zum 31.12. eines Jahres	WE		23.431	23.437	23.401	23.167	22.935
rechnerischer Wohnungsüberhang	WE		2.520	2.568	2.820	3.353	4.126
Leerstandsquote	%		10,8%	11,0%	12,0%	14,5%	18,0%
Fluktuationsreserve (Anteil vom Bestand)	3,0% WE		703	703	702	695	688
verbleibender struktureller Wohnungsüberhang	WE		1.817	1.865	2.118	2.658	3.438
STADTUMBAU - weiterer Rückbaubedarf							
WE-Bestand zum 31.12. eines Jahres (ohne RB im Jahr)	WE		23.431	23.387	22.976	22.042	21.060
weiteres notwendiges Rückbauvolumen	WE			50	100	150	150
WE-Bestand zum 31.12. eines Jahres	WE		23.431	23.337	22.876	21.892	20.910
rechnerischer Wohnungsüberhang	WE		2.520	2.468	2.295	2.078	2.101
Leerstandsquote	%		10,8%	10,6%	10,0%	9,5%	10,0%
Fluktuationsreserve (Anteil vom Bestand)	3,0% WE		703	700	686	657	627
verbleibender struktureller Wohnungsüberhang	WE		1.817	1.768	1.608	1.421	1.474
jährliches Rückbauvolumen Planung + Bedarf	WE		106	50	100	150	150
SUMMEN Rückbau			1.863				

Um im Jahr **2020** einen **Wohnungsleerstand** von rd. **10 %** zu erreichen, müssten im Leitbildszenario insgesamt [2002 – 2020] ca. 2.500 WE vom Markt genommen werden. Davon wurden bis 2012 bereits 1.860 WE zurückgebaut. Der **verbleibende Rückbaubedarf** für den Zeitraum 2013 – 2020 umfasst somit **rund 630 WE**.

Die adressscharfe Umsetzung erfolgt schrittweise in enger Abstimmung mit den Eigentümern. Das Rückbautempo wird sich auf dem geringen Niveau einpendeln.

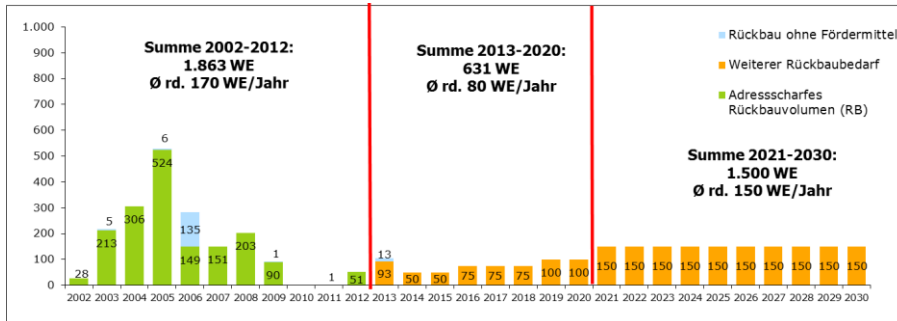


Abbildung 48: Darstellung Rückbauvolumen bis 2020 [Quelle: Stadt Eberswalde, eigene Darstellung]

Nach erfolgreicher Umsetzung des Rückbauvolumens wird sich der gesamtstädtische Wohnungsleerstand auf rd. 10 % belaufen. **Ohne Stadtumbaumaßnahmen** wird sich der **Wohnungsleerstand** bis **2020 auf 12,4 %** erhöhen. Auch über 2020 hinaus ist eine weitere **Fortsetzung** des Stadtumbaus **erforderlich**. Andernfalls steigt der gesamtstädtische Wohnungsleerstand auf 18,4% bis 2030 an. Zur Aufrechterhaltung des gesamtstädtischen Wohnungsleerstands von 10 % bis 2030 ist ein Rückbauvolumen von rd. **1.500 WE** zwischen 2021 und 2030 erforderlich.

Fortführung Rückbau ist erforderlich

Den **räumlichen Schwerpunkt** des bisherigen Stadtumbaus im Sinne von Rückbau von Wohnungsbeständen bildete das **Brandenburgische Viertel**. Auch unter Bezug auf die aktuelle Leerstandssituation und die Prognosen der Bevölkerungs- und Wohnungsmarktentwicklung für das Brandenburgische Viertel wird der Stadtteil **auch in Zukunft** maßgeblich von weiteren Rückbauvorhaben geprägt sein, sofern der Wegzug anhält. Mittelfristig wird dazu in **Finow Ost** der Stadtumbauprozess einsetzen, um eine positive Quartiersentwicklung zu gewährleisten.

räumliche Schwerpunkte: Brandenburgisches Viertel und Finow Ost

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Stadtumbaukonzept [2010]
- > Wohnungsmarktexpertise [in Bearbeitung]
- > Altbauaktivierungskonzept für das Stadtgebiet Eberswalde [2011]

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN	<ul style="list-style-type: none"> » breites Wohnungsangebot » großes Potenzial entwicklungsfähiger Altbaubestände in der Innenstadt und Westend » attraktive innerstädtische Wohnlagen mit Potenzial für Zuzüge » eigentumsgeeignete Baupotenziale in Innenstadt und Wasserlagen » deutlicher Sanierungsfortschritt » gesamtstädtische Verringerung der Leerstandsquote
SCHWÄCHEN	<ul style="list-style-type: none"> » trotz erfolgter Rückbaumaßnahmen ist die notwendige Stabilisierung des Wohnungsmarktes noch nicht erreicht » Wohnungsleerstand an unterschiedlichen Standorten mit Folgen für die weitere Stabilisierung des Wohnungsmarktes » Wohnungsleerstand in der Stadtmitte und im Brandenburgischen Viertel » unzureichende attraktive [qualitativ hochwertige] Angebote für Zuzügler » relativ geringe Eigentumsquote » fehlende generationenübergreifende Wohnungsangebote/-projekte » fehlender preiswerter Wohnraum [kleine Wohnungsgrößen, barrierefrei] » drohende soziale Segregation in einzelnen Quartieren » noch unzureichendes gesamtstädtisches Monitoring zur Beobachtung der Wohnungsmarktentwicklung

HANDLUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> » weiterer Rückbaubedarf » Durchführung weiterer Rückbaumaßnahmen zur Stabilisierung des Wohnungsmarktes [Hauptakteure sind die Wohnungsunternehmen] » zur Reduzierung des Wohnungsleerstandes ist ein Maßnahmenmix aus Leerstandsaktivierung und Rückbau notwendig » weiterer Rückbau von nicht mehr marktgängigen Wohneinheiten auch nach Auslaufen des Stadtumbauprogrammes erforderlich » weitere Stabilisierung des gesamtstädtischen Wohnungsmarktes » um Zuzugspotenziale zu aktivieren, müssen - trotz Leerstand - Wohnungsangebote, vor allem in attraktiven, zentralen Wasserlagen offeriert werden [z. B. „urbanes Wohnen“, „Wohnen am Finowkanal“ etc.] » Förderung des „privaten“ Wohnungsbaus, Förderung der Eigentumsbildung im Bestand, um die Wohneigentumsquote zu steigern » offensives Marketing der Wohnungsangebote für Zuzügler und Bürger » Schaffung/Bereitstellung von mehr Wohnungsangeboten für die „ältere“ Generation [Wohnungsgrößen, Preisniveau, barrierefrei, begleitende Serviceangebote, Mehrgenerationenwohnen, bezahlbar etc.] » weitere soziale Stabilisierung im Brandenburgischen Viertel, Verbesserung des Images des Brandenburgischen Viertels, Fortsetzung des Programms „Soziale Stadt“ und der Aufwertungsaktivitäten » konsequentes Monitoring der Wohnungsmarkt- und Nachfrageentwicklung aufbauen und umsetzen » Fortführung der Aktivierung unsanierter Altbauten in der Innenstadt und in Westend » Sicherung und Weiterentwicklung der sozialen Wohnraumversorgung (Kooperationsverträge) » Erarbeitung Strategieplan Wohnen für die Gesamtstadt
------------------------	--

2.4.4 Wirtschaft, Beschäftigung und Wissenschaft

Regionaler Wachstumskern

Die Stadt Eberswalde ist **Regionaler Wachstumskern [RWK]** und hat den Schwerpunkt auf die Cluster

- > Metall,
- > Energietechnik und
- > Ernährungswirtschaft

gelegt. Ziel des RWK Prozesses ist die Erhöhung des überregionalen wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Potenzials in den ausgewählten Standorten sowie in deren Umland. Eine Betrachtung der sozioökonomischen Entwicklung sowie der bereits umgesetzten Maßnahmen aus den Vorjahren zeigt deutlich, dass der RWK Eberswalde diesen **Status proaktiv einsetzt**, um seine Position als Wirtschafts- und Bildungszentrum im Nordosten Brandenburgs weiter auszubauen.³⁵

Wirtschaftsentwicklung und Wirtschaftsstruktur

stabile positive
Wirtschaftsentwicklung

Eberswalde hat in den vergangenen Jahren eine **stabile positive Wirtschaftsentwicklung** erlebt. Nach einer rückläufigen Entwicklung bis zum Jahr 2005 haben sich die Zahlen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten [sv-pflichtig] leicht rückläufig entwickelt. Auch die Entwicklungen auf Landes- und Bundesebene zeigen diese Tendenz. Im Statusbericht wird diese positive Entwicklung durch Umfragen im Rahmen der Konjunkturberichte der Handwerkskammer Frankfurt [Oder] sowie der Industrie- und Handelskammern [IHK] und der Handwerkskammer [HWK] bestätigt.

³⁵ Quelle: Statusbericht 2013 an die Interministerielle Arbeitsgruppe Integrierte Standortentwicklung [IMAG]

Entwicklung der Anzahl der sv-pflichtig Beschäftigten 2008 - 2012

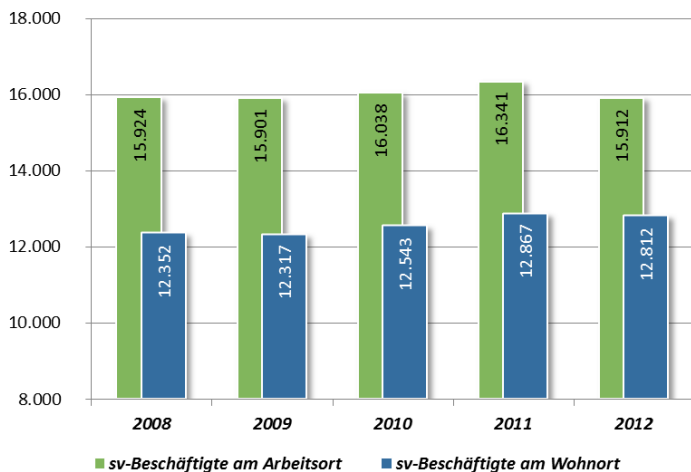


Abbildung 49: Entwicklung der Anzahl der sv-pflichtig Beschäftigten 2008 – 2012 [Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit]

Das WISTEK stellt dazu fest, dass die **Wirtschaftsstruktur von Eberswalde prinzipiell weniger konjunktur- und krisenanfällig** ist, da ein sehr hoher Beschäftigtenanteil in den staatsnahen Sektoren Gesundheits- und Sozialwesen, Öffentliche Verwaltung sowie Erziehung und Unterricht zu finden ist. Damit besteht eine gewisse Unabhängigkeit von stark industriell- und exportorientierten Wirtschaftszweigen. Dies verdeutlicht zum einen die mittelzentralörtliche Funktion des RWK, indem Eberswalde wesentliche Aufgaben der öffentlichen Daseinsvorsorge für seinen Verflechtungsbereich übernimmt. Andererseits drückt diese Struktur ein wesentliches Defizit des RWK aus. Der rein privatwirtschaftliche Sektor ist deutlich unterrepräsentiert.

wenig konjunktur- und krisenanfällige Wirtschaftsstruktur

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Die Wirtschaftszweige mit den absolut höchsten Beschäftigungsgewinnen waren die **unternehmensbezogenen Dienstleistungen** [insbesondere Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung sowie der Arbeitnehmerüberlassung/Zeitarbeit] und das **Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen**. Allein auf diese beiden Wirtschaftszweige entfällt mehr als die Hälfte des gesamten Beschäftigungsgewinns der Wirtschaftszweige mit positiver Beschäftigungsdynamik.³⁶ Diese Entwicklung zeigt auch, dass es im RWK Eberswalde gelungen ist, den **Wandel** vom klassischen Industriestandort zu einem modernen Wirtschafts- und Dienstleistungszentrum zu vollziehen. Gelungen ist auch, ehemalige Industriebeschäftigte in anderen Branchen zu beschäftigen.

Wandel vom klassischen Industriestandort zum modernen Wirtschafts- und Dienstleistungszentrum

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig **Auszubildenden** in Eberswalde ging – entgegen der positiven Beschäftigungsentwicklung – deutlich zurück. Waren 2008 noch 1.466 sv-Auszubildende in Eberswalde tätig, ermittelte die Bundesagentur für Arbeit im Jahr 2012 nur noch 818 Auszubildende – ein Rückgang um mehr als 40 %. Hier zeigen sich bereits deutlich die Rückgänge der Schülerzahlen bzw. der Zahlen der Schulabgänger.

Rückgang der Zahl der Auszubildenden

³⁶ Quelle: 1. Fortschreibung des Wirtschaftsstandort-Entwicklungskonzeptes für den RWK Eberswalde [WISTEK], 2010

rückläufige Arbeitslosigkeit – aber
hohe Anzahl an
Langzeitarbeitslosen

Die **Arbeitslosigkeit** hat sich seit 2005 positiv rückläufig entwickelt. Im Dezember 2013 waren im Bereich der Agentur für Arbeit Eberswalde 18.682 Menschen arbeitslos gemeldet. Die Arbeitslosenquote³⁷ liegt mit 11,5 % in etwa in Höhe des Landesdurchschnitts und über dem Bundesdurchschnitt [Land Dezember 2013: 10,5 %, Bund: 6,7 %]. Nach Einschätzung des Amtes für Beschäftigungsförderung und Freiwilligendienste zeigt sich als besonderes arbeitsmarktpolitisches Problem der hohe Anteil an Langzeitarbeitslosen. In Eberswalde sind rd. 3.000 Menschen **langzeitarbeitslos**, diese Anzahl hat sich in den vergangenen Jahren kaum verändert. Im Vergleich mit allen anderen Kommunen, die zwischen 30.000 und 60.000 Einwohner haben, hat Eberswalde einen relativ hohen Anteil an Langzeitarbeitslosen. Arbeitsmarktpolitische Instrumente können zwar über konkrete Zeiträume Veränderungen bewirken, führen jedoch nicht bzw. nur unzureichend zu einer grundlegenden Veränderung der Situation. Um diesen Menschen eine Chance auf Teilhabe an der Gesellschaft zu bieten, werden auch künftig arbeitsmarktpolitische Instrumente zum Einsatz kommen müssen, die nicht nur Qualifikationsmöglichkeiten bieten, sondern in besonderem Maß auf die Bedürfnisse der Menschen eingehen. Hier geht es insbesondere auch um die „Ordnung“ des täglichen Lebens, um die Vermittlung von grundlegenden Kenntnissen im Lesen, Schreiben und Rechnen – um niedrigschwellige Angebote. Auch muss über diese Instrumente und Maßnahmen verhindert werden, dass junge Menschen in „Hartz IV hineinwachsen“. Dieses sind langfristige Prozesse, die eine Begleitung der Menschen über lange Zeiträume erforderlich macht. Der Bedarf, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, zeigt sich in dem hohen ehrenamtlichen Engagement der Langzeitarbeitslosen: 60 % von ihnen sind ehrenamtlich tätig, z. B. im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes.

In Eberswalde sind derzeit rd. 120 Menschen über Fördermaßnahmen in Beschäftigung – eine vergleichsweise geringe Anzahl. Ziel ist, rd. 600 Menschen mit diesen Maßnahmen zu erreichen – hier ist die Stadt jedoch auf die Unterstützung durch die Förderung von Bund und Land angewiesen.

Rückgang der
Jugendarbeitslosigkeit

Als besonders erfreulich ist in diesem Zusammenhang die Entwicklung der **Jugendarbeitslosigkeit** zu bewerten. Die Zahl der Arbeitslosen unter 25 Jahren hat sich seit 2008 sowohl im SGB II als auch im SGB III Rechtskreis fortlaufend verringert. Während im Dezember 2008 noch 634 Jugendliche unter 25 Jahren keinen Arbeitsplatz hatten, sind es im Dezember 2012 nur noch 427. Dieser erfreuliche Trend zeigt, dass die bereits durchgeführten Maßnahmen der Bildungs- und Fachkräfteoffensive zu ersten Arbeitmarkteffekten geführt haben. Die Arbeitslosenzahlen der über 50-Jährigen können diese positive Entwicklung leider nicht ganz bestätigen. Seit einem Tiefstand im Jahr 2009 ist in dieser Gruppe ein leichter Anstieg zu verzeichnen, der einer gesellschaftlichen Tendenz zu folgen scheint.³⁸

³⁷ bezogen auf alle Erwerbspersonen

³⁸ Quelle: Statusbericht 2013 an die Interministerielle Arbeitsgruppe Integrierte Standortentwicklung [IMAG]

Pendler

Die stetig wachsende Funktion als Arbeits- und Bildungsstandort für die Region lässt sich anhand sozioökonomischer Fakten des RWK verdeutlichen. Insbesondere die Betrachtung des regionalen Arbeitsmarktes zeigt, dass die Stadt ihrer **Versorgungsfunktion** für das Umland und die gesamte Region Ostbrandenburg weiterhin gerecht wird.³⁹

starke Motorwirkung des RWK

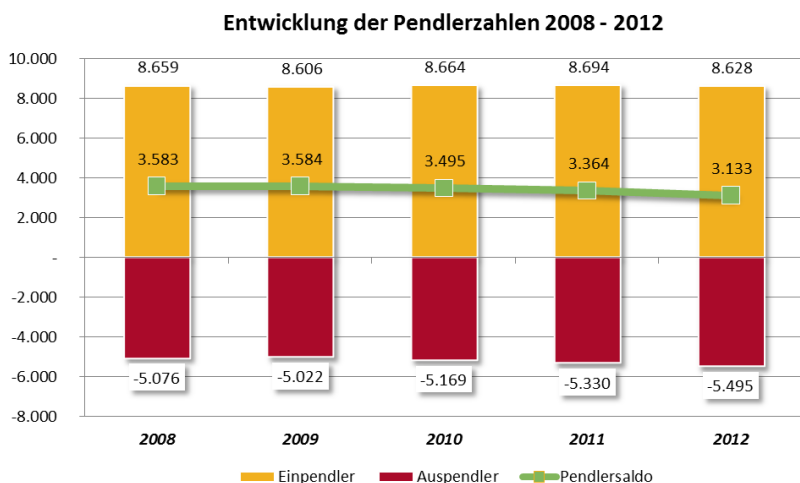


Abbildung 50: Entwicklung der Pendlerzahlen
[Quelle: sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohn- und Arbeitsort, Bundesagentur für Arbeit]

Die Einpendlerzahlen haben sich in den vergangenen Jahren ebenfalls sehr stabil entwickelt. 2012 pendelten pro Tag 8.628 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den RWK ein. Die Auspendlerzahlen sind seit 2009 leicht angestiegen und lagen 2012 bei 5.495 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Der **Pendlersaldo** ist damit anhaltend **positiv** und dokumentiert – auch mit Blick auf die Entwicklung der Beschäftigung – die Stabilität und wachsende Bedeutung des RWK als Entwicklungsmotor für die Region. Der gewichtete Pendlersaldo [Verhältnis zwischen Pendlerüberschuss zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort] entwickelte sich in den vergangenen Jahren rückläufig [2008: 22,5 %, 2012: 19,7 %]. Weniger als jeder fünfte Beschäftigte am Arbeitsort Eberswalde pendelt in die Stadt. Daraus lässt sich ableiten, dass es vermehrt gelingt, die vorhandenen Fachkräfte vor Ort einzusetzen.

Förderung und Investitionen

Im Rahmen der Förderung der nachhaltigen Stadtentwicklung wurde in Eberswalde eine Vielzahl an kleinen und mittleren Unternehmen [KMU] besonders unterstützt. Seit Beginn der **KMU-Förderung** im Jahr 2009 wurden insgesamt 209 Fördermittelberatungen durchgeführt und 49 Förderanträge im Rahmen dieses Programms bearbeitet. Dies entspricht einem Investitionsvolumen von 3,63 Mio. € am Standort Eberswalde, von denen bereits finanzielle Mittel in Höhe von 2,85 Mio. € von der Investitionsbank des Landes Brandenburg [ILB] genehmigt wurden. Die Höhe des Investitionsvolumens veranschaulicht sehr deutlich den Erfolg, aber auch die immense Wichtigkeit der KMU-Förderung für die wirtschaftliche Entwicklung.

besondere Förderung von KMU

Neben den bereits getätigten Investitionen wurden mithilfe der KMU-Förderung auch deutliche **Beschäftigungseffekte** erzielt: 45 zusätzliche und 328 gesicherte Arbeits- und Ausbildungsplätze wurden im Rahmen der Maßnahmen gefördert. Berechnet man die

deutliche Beschäftigungseffekte erreicht

³⁹ Quelle: Statusbericht 2013 an die Interministerielle Arbeitsgruppe Integrierte Standortentwicklung [IMAG]

öffentlichen Zuschüsse pro geschaffenen bzw. gesicherten Arbeitsplatz ergibt sich eine Förderung in Höhe von 3.100 € pro Beschäftigungsverhältnis. Dieser verhältnismäßig geringe finanzielle Mitteleinsatz zur Arbeitsplatzschaffung bzw. -sicherung bestätigt den Erfolg des Förderprogramms und verdeutlicht die Effektivität der Maßnahmen. Darüber hinaus ergeben sich, neben den erläuterten direkten Beschäftigungseffekten, auch indirekte Effekte, da insbesondere bei investiven Maßnahmen häufig regionale Unternehmen beauftragt werden. Die vorrangig auf die Entwicklung des Stadtzentrums ausgelegte KMU-Förderung leistet einen sehr wichtigen Beitrag zur Belebung der Innenstadt und sollte in der neuen Förderperiode weitergeführt werden.⁴⁰

zurückhaltende
Investitionsneigung

Die **Investitionsneigung** der Unternehmen wird im IMAG-Bericht als leicht zurückhaltend eingestuft. Diese resultiert aus der anhaltenden Schiefelage der europäischen Wirtschaft. Trotz umfassend erfolgter Neu- und Erweiterungsinvestitionen am Standort Eberswalde [z. B. Neuansiedlung Parmenion Manufacturing GmbH, Erweiterungen bei den ansässigen Unternehmen Finow Automotive GmbH oder der Eberswalder Brot- und Feinbackwaren GmbH] bleibt für die Zukunft die wichtige Aufgabe bestehen, die wachstumsfördernden Rahmenbedingungen zu verbessern und die damit einhergehende Sicherung der Beschäftigtenzahlen zu gewährleisten.

Wissenschaft



Abbildung 51: Logo der HNEE
[Quelle: <http://www.hnee.de>,
Abruf am 06.12.2013]

Die **Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde** [HNEE] ist seit 1992 im RWK angesiedelt. Mit den Fachbereichen Wald und Umwelt, Landschaftsnutzung und Naturschutz, Holztechnik sowie Nachhaltige Wirtschaft bietet die HNEE ein spezialisiertes Spektrum an 16 Studiengängen, die bundesweit nachgefragt werden. Aktuell sind rd. 2.000 Studierende an der Hochschule eingeschrieben. 54 Professuren und rd. 270 Mitarbeiter bewirtschafteten im Jahr 2012 einen Haushalt von rd. 14,1 Mio. €, in dem rd. 5,9 Mio. € Drittmittel enthalten sind.⁴¹

gemeinsame Entwicklung der
Cluster

Bei der Umsetzung der gemeinsamen wirtschaftspolitischen Strategie zur Innovationsförderung der Länder Berlin und Brandenburg [innoBB] kommt der HNE Eberswalde eine besondere Bedeutung zu. Sowohl im zukünftigen **Cluster** „Energietechnik“ als auch im zukünftigen Cluster „Ernährungswirtschaft“ müssen die Potenziale der HNEE in den Forschungsgebieten regenerative Energien und Biomasse-Erzeugung sowie Ökolandbau und Regionalmanagement aktiv in den Aufbau und die Entwicklung der Cluster eingebunden werden. Im zukünftigen Cluster Metall ist die HNEE schon heute fest eingebunden, da das bereits bestehende „Netzwerk Metall“ ein Gemeinschaftsprojekt der WITO GmbH und des Fachbereichs Wirtschaft der HNEE ist. Auch zukünftig wird die HNEE wichtige Aufgaben im Rahmen der Weiterentwicklung des Netzwerks übernehmen.⁴²

Technologie- und
Innovationsberatungsstelle [TIB]

Die Fachhochschule Eberswalde bietet mit der **Technologie- und Innovationsberatungsstelle [TIB]** Transferleistungen für Unternehmen, Kooperationspartner, Verbände und Politik, Studierende, Absolventen und Existenzgründer. Thematische Felder der TIB sind: Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie aus Forst- und Landwirtschaft, Regionalentwicklung und Tourismus, Holz- und Möbelbau, Holzbe- und -verarbeitung, Unternehmensführung und Marketing, Monitoring und Landschaftsnutzungsmanage-

⁴⁰ Quelle: Statusbericht 2013 an die Interministerielle Arbeitsgruppe Integrierte Standortentwicklung [IMAG]

⁴¹ Quelle: <http://www.hnee.de/de/Hochschule/Portraet/Portraet-K292.htm>, Abruf am 06.12.2013

⁴² Quelle: Statusbericht 2013 an die Interministerielle Arbeitsgruppe Integrierte Standortentwicklung [IMAG]

ment, Informationstechnologien im Umweltbereich, praktischer Natur- und Ressourcenschutz, Dorfentwicklung und regionaltypisches Bauen sowie Ökolandbau und Vermarktung. Gemeinsam mit der Stadt Eberswalde, den Kammern und regionalen Unternehmerverbänden findet regelmäßig der Unternehmertag statt, auf dem die Kooperationsmöglichkeiten zwischen regionalen Unternehmen und Studenten der HNEE ausgelotet werden.

Die **Wirtschaftsförderung** der Stadt widmet sich in besonderem Maß der Stärkung der Verbindung von Wirtschaft und Wissenschaft. Die seit vielen Jahren erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Stadt und Hochschule wird auch künftig fortgeführt und im Rahmen der Clusterentwicklung weiter intensiviert. Auch im Rahmen der Bildungs- und Fachkräfteoffensive stellt die HNEE ein wichtiges Mitglied im Barnimer Netzwerk für Fachkräftesicherung dar.

Barnimer Netzwerk Fachkräftesicherung [B. N. F. S.]

Um sich den Herausforderungen, die sich aus dem demografischen Wandel im Hinblick auf die **Fachkräftesicherung** ergeben, gemeinsam zu stellen, haben sich verschiedene Akteure 2007/2008 zum Barnimer Netzwerk Fachkräftesicherung zusammen geschlossen. In diesem Netzwerk arbeiten alle regionalen Partner am Arbeitsmarkt zusammen [Kammern, DGB, Kommunen, Landkreise, Schulamt, Landesgesellschaften, regionale Wirtschaftsförderung, HNEE]. Die Agentur für Arbeit Eberswalde ist Koordinator der Netzwerkarbeit.

Das Netzwerk bietet umfassende Informations- und Beratungsleistungen für Unternehmen und Fachkräfte an. Hierzu zählen beispielsweise die Fördermittelberatung für Unternehmer, die Beratung zu Aus-, Fort- und Weiterbildung von Fach- und Arbeitskräfte, Strategien zur Rückgewinnung von Fach- und Arbeitskräften [s. Fachkräfteportal des Landes Brandenburg], Wissenstransfer von Hochschulen in Unternehmen und die Ermittlung des Fachkräftebedarfs der Region. Fachkräften werden Kontakte zu Arbeitgebern vermittelt, sie werden im Hinblick auf Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten informiert und Rückkehrer werden begleitet.

Aus diesem Netzwerk ist mittlerweile eine Vielzahl an Kooperationen, Aktionen und Veranstaltungen entstanden, die wichtige Beiträge für die wirtschaftliche Entwicklung des RWK Eberswalde leisten.

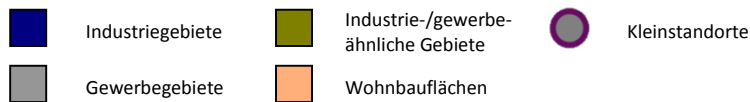
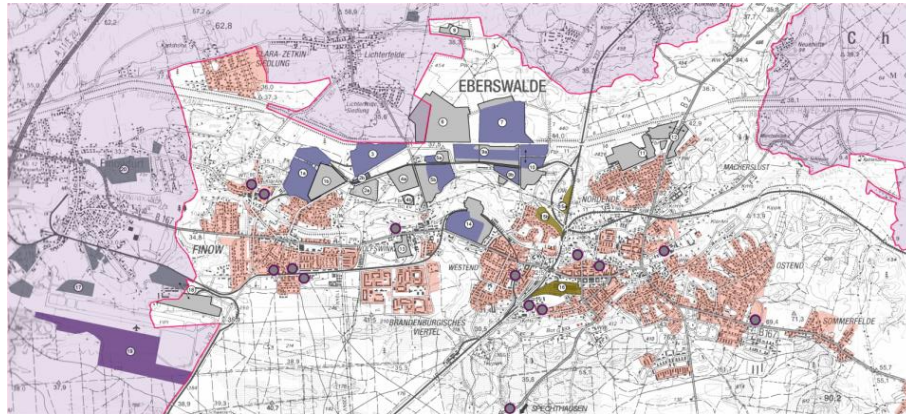
Der Berufsbildungsverein hat ein Projekt „Fachkräfte von morgen - inklusiver Arbeitsmarkt“ als Kooperationsprojekt verschiedener Institutionen gestartet. Die Stadt Eberswalde ist an diesem Projekt beteiligt. Eine wissenschaftliche Projektbegleitung erfolgt. Ziel des Projektes ist, alternative und neue Beschäftigungsmodelle zu untersuchen und ggf. im Land Brandenburg einzuführen. Neben lokalen Akteuren sind die Länder Finnland, Italien, Österreich und Polen beteiligt.



Abbildung 52: Barnimer Netzwerk Fachkräftesicherung
[Quelle: <http://www.fachkraeftesicherung-barnim-uckermark.de>, Abruf am 06.12.2013]

Wirtschaftsrelevante Flächen und Standorte

Abbildung 53: Industrie- und Gewerbefläche Eberswalde [Quelle: Stadt Eberswalde, B-Planungen und Einschätzungen durch Amt 61]



Die nachstehende Tabelle gibt einen kurzen Überblick über die grundsätzlichen Ausrichtungen der Standorte sowie über deren Flächenpotenziale:

Tabelle 14: Zusammenstellung der Industrie- und Gewerbeflächen [Quelle: Stadt Eberswalde]

Nr.	Standort	Größe ha	Nr.	Einzelfläche	Größe ha	GE ha	GI ha	Bemerkung
1	„Walzwerk“	57,7	1a	Walzwerk Bestand	35,9	--	35,9	
			1b	Walzwerk Erweiterung	21,8	21,8	--	„LIC“
2	„SAWO“	13,4	2a	Gewerbehof „SAWO“	11,4	11,4	--	
			2b	Großbäckerei	2,0	2,0	--	
3	„Steil“	22,7	3	„Steil“	22,7	--	22,7	
4	Coppistraße West	16,7	4a	Altes Heizwerk	14,6	14,6	--	
			4b	Betonmischwerk	2,1	2,1	--	
5	Coppistraße Ost	30,5	5a	Thimm	5,4	3,4	2,0	
			5b	Rofin/Proplan	25,1	13,8	11,3	
6	TGE Westpark (ohne Teil Lichterfelde 14,3 ha)	43,8	6	TGE Westpark	58,1	58,1	--	Mit Teil Lichterfelde 58,1ha
7	TGE Ostpark	54,2	7	TGE Ostpark	54,2	6,6	47,6	
8	Lichterfelder Bruch	6,6	8	Lichterfelder Bruch	6,6	6,6	--	
9	Am Hafen (ohne Umschlagstelle 5,3 ha)	38,3	9a	Am Hafen	27,0	6,1	20,9	GE= Freihalte-trasse B167
			9b	„Märka“	11,3	11,3	--	
10	Britzer Straße	25,6	10	Britzer Straße	25,6	14,5	11,1	
11	Neue Straße West	22,1	11	Neue Straße West	22,1	22,1	--	

Nr.	Standort	Größe ha	Nr.	Einzelfläche	Größe ha	GE ha	GI ha	Bemerkung
12	Neue Straße/Dr.-Zinn-Weg	14,6	12a	Neue Straße Ost	9,0	9,0	--	
			12b	Dr.-Zinn-Weg	5,6	5,6	--	
13	„Chemische Fabrik“	5,0	13	„Chemische Fabrik“	5,0	5,0	--	
14	„Kranbau“	34,6	14	„Kranbau“	34,6	14,9	19,7	
15	Am Containerbahnhof	14,0	15a	Containerbahnhof	3,3	3,3	--	GE-ähnlich
			15b	ODEG-Werkstatt	10,7	10,7	--	GE-ähnlich
16	DB-Ausbesserungswerk	15,0	16	DB-Ausbesserungswerk	15,0	--	15,0	GI-ähnlich
17	Flugplatz Nordwest (geplant)	8,9	17	Flugplatz Nordwest (geplant)	8,9	8,9	--	Logistik (Finowfurt)
18	Flugplatz Nord (geplant)	16,1	18	Flugplatz Nord (geplant)	16,1	16,1	--	Anders WVZ: 27,0 ha gemeindeübergreifend
19	Flugplatz Süd (geplant)	76,8	19	Flugplatz Süd (geplant)	76,8	--	76,8	Finowfurt
20	Gewerbepark Finowfurt	27,5	20	Gewerbepark Finowfurt	27,5	27,5	--	Finowfurt
Summe gewerbliche Bauflächen Eberswalde (1-14, 18)		401,9	--	--	401,9	230,7	171,2	
Sonstige Bauflächen für Betriebe (extern oder gewerbeähnlich)		142,2	--	--	142,2	50,4	91,8	

Quelle: eigene Erhebungen und Berechnungen auf Grundlage der Top-Karte 1:10.000

Eindeutige Verkehrsflächen (Bahnhof, Umschlagstelle Hafen) wurden nicht aufgenommen. Differenzen zur Darstellung im FNP 1998 durch Einbeziehung von: • Gewerbehof SaWo (2a) • IIC (1b) • Am Containerbahnhof (15) • DB-Ausbesserungswerk (16)

Der Standort Eberswalde verfügt über ausreichende Flächenpotenziale zur weiteren wirtschaftlichen Entwicklung. Im Gewerbe-/Industriebau ist eine Verfestigung in den wirtschaftsrelevanten Flächen und Standorten [s. o.] zu verzeichnen. Es erfolgten Neuan siedlungen und eine verstärkte Ausrichtung auf Produktionserweiterung/-erneuerung durch An- und Umbauten vorhandener baulicher Anlagen.

ausreichend Flächenpotenziale vorhanden

Leitbild der Wirtschaftsentwicklung

In der 1. Fortschreibung des WISTEK [2010] wird das Leitbild »RWK Eberswalde – Das wirtschafts- und Bildungszentrum in Nordosten Brandenburgs« formuliert. Damit verfolgt der RWK drei **Strukturziele**

- > Verbesserung der **wirtschaftlichen Rahmen- und Standortbedingungen** [Optimierung der „harten“ und „weichen“ wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen]

- > **Förderung der endogenen Wirtschaftspotenziale** im Sinne einer umfassenden Bestandspflege sowie –politik [flächendeckende Unterstützung und Förderung ortsansässiger Unternehmen]
- > **Förderung der exogenen Wirtschaftspotenziale** im Sinne einer Unternehmensansiedlungspolitik [Unternehmensansiedlung, strategische Marketingmaßnahmen, vorhandene regionale Wertschöpfungsketten komplettieren]

Auf Basis des Leitbildes formuliert das WISTEK 21 **Einzelmaßnahmen**, die den jeweiligen Handlungsfeldern zugeordnet sind.

Schlüsselmaßnahmen des WISTEK

Beschlossene Maßnahmen

- > B 167 bis zur A 11 - Bau der Ortsumfahrung Eberswalde/Finowfurt
 - _ Aufnahme in den Bundesverkehrswegeplan ist erfolgt, wiederholte Verzögerungen, laufendes Planfeststellungsverfahren für den 1. Bauabschnitt, Baubeginn voraussichtlich 2016, Verkehrsfreigabe voraussichtlich 2020; technische Planung für den 2. Bauabschnitt in Vorbereitung
- > Bildungs- und Fachkräfteoffensive
 - _ Barnimer Netzwerk für Fachkräftesicherung [B. N. F. S.], vernetzt Stadt, Landkreis, Schulamt, IHK, HWK, BVMW, Agentur für Arbeit, Jobcenter, diverse private Bildungsträger, Kooperation mit weiteren Netzwerken zur Fachkräftesicherung; Auszeichnung als „Innovatives Netzwerk 2012“ vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales; Schwerpunkt: Förderung der Kommunikation der Akteure; verschiedene Arbeitskreise etabliert [z. B. Berufliche Bildung junger Menschen]; gemeinsame Projektarbeit [z. B. „Komm auf Tour“, Unterstützung von jungen Menschen bei der Berufsorientierung]; Elternbriefe [Unterstützung bei der Berufsorientierung]; Eberswalder Berufemarkt; Dialog Fachkräftesicherung; Zukunftstag; Eberswalder Integrationskonferenz; Unternehmensbefragung; Kooperation mit „Zuhause in Brandenburg e. V.“
 - _ Jugendworkshop – Zukunftsperspektiven und berufliche Orientierung
 - _ Pflegekongress, in der wichtigen Wachstumsbranche wird eine pflegewirtschaftliche Strategie entwickelt
 - _ frühkindliche Bildung - Veranstaltungsreihe

Maßnahmen mit Prüfungs- und Konkretisierungsbedarf

- > Sanierung städtischer Bollwerke am Finowkanal für den Wassertourismus, Errichtung von Kaimauern, Ufertreppen, Bootsanlegern, Thematisierung und Abstimmung der Zukunft des Finowkanals auf Landesebene; Verknüpfung zu den Maßnahmen „Wiedereröffnung des Werbellinkanals“ und „Ausbau des Langen Trödels“ der Wassertourismusinitiative Nordbrandenburg [WIN]
- > Erweiterung Binnenhafen Eberswalde/Anbindung und Weiterentwicklung des Technologie- und Gewerbeparks Eberswalde

Künftige Maßnahmen

- > Stadtmarketing, Entwicklung einer Kommunikations- und Marketingstrategie für die Bereiche Wirtschaft, Tourismus und Wohnen/Lebensqualität, Leitfaden für die Marketingaktivitäten des RWK; Imagekampagne Einwohner, Durchführung von zwei Marketingkampagnen, Zielgruppen: Einwohner des RWK und der Umlandkommunen, Ziele: Botschafter für Eberswalde gewinnen, Abwanderung verhin-

dern; zweite Kampagne: Imagekampagne Außenwerbung mit der Zielgruppe Investoren, Neubürger, Gäste, Ziele: Steigerung des Bekanntheitsgrades der Stadt, Imagekampagne

- > Clusterentwicklung, Analyse der Entwicklungspotenziale und –perspektiven für die Cluster Metall, Energietechnik und Ernährungswirtschaft, Handlungsempfehlungen für die zielgerichtete Unternehmensansiedlung, Entwicklung der Barnimer Wirtschaftscluster, Konzentration auf regionale Wertschöpfungsketten
- > Optimierung der Bildungsübergänge, ergänzende Maßnahmen zum B. N. S. F., Verbesserung der Berufsorientierung durch Ausbildungscoaching mit dem Ziel, die Anzahl an Schulabgängern ohne Ausbildungs- bzw. Studienplatz zu verringern sowie die Anzahl der Ausbildungsabbrüche zu mindern
- > wassertouristische Erschließung der Region Nordostbrandenburg, Wassertourismusinitiative Nordbrandenburg [WIN], Kommunale Arbeitsgemeinschaft [KAG] Finowkanal, Kooperation mit dem RWK Schwedt/Oder, Umsetzung der Ergebnisse des Umsetzungskonzeptes zur wassertouristischen Erschließung der Wasserwege und -straßen auf der Achse Eberswalde – Schwedt/Oder

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > 1. Fortschreibung des Wirtschaftsstandort-Entwicklungskonzeptes für den RWK Eberswalde [WISTEK], 2010
- > IMAG Statusberichte 2011, 2012 und 2013

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN	<ul style="list-style-type: none"> » stabile Beschäftigungsentwicklung, rückläufige Entwicklung der Arbeitslosigkeit » stabile Wirtschaftsstruktur, konjunkturunabhängige Arbeitgeber, geringe Abhängigkeit von Großunternehmen » RWK-Status, positive Entwicklung wirtschaftliche Entwicklung bestätigt, aktive Nutzung des Status » Konzentration auf die drei strukturbestimmenden Wirtschaftscluster » RWK mit deutlicher Motorwirkung für die Region » Fachkräftemangel fest im Blick – sehr differenzierte Maßnahmen in Bearbeitung/Umsetzung » ausreichende Flächenpotenziale im Bereich von GI- und GE-Flächen vorhanden » Entwicklung des Stadtmarketings ist auf dem Weg
SCHWÄCHEN	<ul style="list-style-type: none"> » Unternehmensstruktur durch Zulieferer geprägt, daher hohe Abhängigkeit vom Weltmarkt mit entsprechenden Risiken für die Stabilität des Arbeitsmarktes » anhaltend hoher Bestand an Arbeitslosen » leichter Rückgang der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten » Rückgang der Anzahl der Auszubildenden » gleichermaßen hoher Bestand an Langzeitarbeitslosen, die i. d. R. minderqualifiziert bzw. nicht qualifizierbar sind » Mismatch auf dem Arbeitsmarkt [Qualifikationsniveau der Arbeitskräfte und Anforderungen der Arbeitskräftenachfrage] » vergleichsweise geringes Lohnniveau hat sich vom Standortvorteil zum Nachteil entwickelt » kein forschungsintensiver Standort, daher geringes Innovationspotenzial » die Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde ist zwar ein wichtiger Standortfaktor, bietet jedoch aufgrund ihres Angebotes nur bedingt Anknüpfungsmöglichkeiten der ansässigen Unternehmen, im Bereich von Forschung und Innovation zu kooperieren
HANDLUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> » Fachkräftesicherung

	<ul style="list-style-type: none"> » Qualifizierung, insbesondere von jungen Menschen die am Übergang von der Schule in den Arbeitsmarkt stehen und von Langzeitarbeitslosen, die niedrighschwellige Angebote benötigen » Verringerung des Bestands an Arbeitslosen und Langzeitarbeitslosen » Menschen in Eberswalde halten, neue „Köpfe“ gewinnen » Bestandspflege, Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Unternehmen, um Wachstum zu ermöglichen » weiteren Anstieg der Energiekosten abdämpfen, ggf. durch gemeinsamen Energieeinkauf » weiterer Ausbau Stadtmarketing » Vermarktung GE-Flächen [Flächenpotenzial rd. 20 Hektar] » Entscheidung zur weiteren Entwicklung des Finowkanals, Erschließung der touristischen Potenziale am Finowkanal - gemeinsam mit den Anrainerkommunen
--	---

2.4.5 Bildung

als Bildungsstandort gut aufgestellt

Die Stadt Eberswalde verfügt über ein **breites Spektrum an Bildungseinrichtungen** – begonnen bei der Kindertagesbetreuung über die schulische und außerschulische sowie die berufliche Bildung bis zur **Fachhochschule Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde**. Im Hinblick auf Quantität und Qualität kann die Stadt auf ein sehr umfassendes und attraktives Angebot blicken. Nachfolgend wird ein kurzer Blick auf die unterschiedlichen Anbieter und Träger formaler Bildung geworfen, neben denen in der Stadt Eberswalde auch vielgestaltige Angebote non-formaler, aber gleichsam systematischer Bildung ausfindig gemacht werden können, beispielsweise Musikschulen, Sportvereine oder Bibliotheken.

Kommentar [KH6]
Lfd. Nr. 24

Kindertagesbetreuung

Die nachfolgenden Informationen sind auf Zuarbeit des Amtes für Bildung, Jugend und Sport erfolgt und dem Kindertagesstättenbedarfs- und Schulentwicklungsplan für den Landkreis Barnim [Planungszeitraum 2012 bis 2017] entnommen.

Tabelle 15: Bestand und Auslastung Kindertagesbetreuung [per 01.12.2013]

Bezeichnung	Trägerschaft		Kapazität [Kita + Hort]	Auslastung	Perspektive
	kommunal	frei			
Kita „An der Zaubernuss“	x		73	komplett	positiv
Kita „Gestiefelter Kater“	x		120	komplett	positiv
Kita „Im Zwergenland“	x		94	komplett	positiv
Kita „Kinderparadies Nordend“	x		163	fast komplett	positiv
Kita „Nesthäkchen“	x		85	fast komplett	positiv
Kita „Sonnenschein“	x		164	fast komplett	positiv
Kita „Spielhaus“	x		130	komplett	positiv
Kita „Sputnik“	x		166	komplett	positiv
Kita „Pustebume“	x		200	komplett	positiv
Kita „Villa Kunterbunt“	x		100	komplett	positiv
Hort „Kinderinsel“	x		70	fast komplett	positiv
Hort „Kleiner Stern“	x		127	fast komplett	positiv
geplant: Kita im Bürgerbildungszentrum „Haus der kleinen Forscher“	x		ca. 100	Eröffnung im Sommer 2014	
Kita „Regenbogen“		x	129	komplett	positiv

Bezeichnung	Trägerschaft		Kapazität [Kita + Hort]	Auslastung	Perspektive
	kommunal	frei			
Kita „Evangelischer Kindergarten“		x	125	komplett	positiv
Kita „Haus der fröhlichen Kinder“		x	157	fast komplett	positiv
Kita „Zwergenland e. V.“		x	74	komplett	positiv
Kita „Arche Noah“		x	170	fast komplett	positiv
Integrationskita „Kinderland“		x	197	komplett	positiv
Kita der freien Montessorischule Barnim		x	120	komplett	positiv
Kinderfaculty „Little England e. V.“		x	38	komplett	positiv
Kinderhaus „Happy Education“		x	40		
Hort der allgemeinen Förderschule „Nordlicht“		x	60	fast komplett	positiv
Kita und Hort der Kinder- und Jugendakademie		x	161	fast komplett	positiv
SUMME	12	11	2.863		

Entsprechend der Statistiken und Planungen des Landkreises wurden zum Stichtag 31.12.2010 **74,7 % der Kinder bis zum Alter von sechs Jahren** in Kindertagesbetreuungseinrichtungen betreut, damit sind drei von vier Kindern in dieser Altersgruppe in entsprechenden Einrichtungen. Die Kitas waren unter Inanspruchnahme der Ausnahmegenehmigungen zu 94,3 % in den Altersbereichen Kinderkrippe (KK) und Kindergarten (KG) und zu 92,5 % im Hortbereich ausgelastet. Aufgrund der Angaben des Amtes für Bildung, Jugend und Sport wurden zum Stichtag 01.12.2013 in 12 Kindertagesstätten (städtischer Trägerschaft) mit einer Kapazität von 1.492 Plätzen, 1.384 Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Ende der sechsten Schuljahrgangsstufe betreut. Die Einrichtungen sind damit zu 93 % ausgelastet. Darüber hinaus werden in 11 Kindertagesstätten, die sich in freier Trägerschaft befinden, bei einer Kapazität von 1.271 Plätzen, 1.122 Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Ende der sechsten Schuljahrgangsstufe betreut (Auslastungsgrad von 88 %). Insgesamt wurden in der Stadt Eberswalde 1.524 Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Wohnhaft sind in der Stadt Eberswalde in diesen Altersstufen 1.995 Kinder. Dies bedeutet, dass mit Stichtag 01.12.2013 76,4 % der Kinder in dieser Altersstufe betreut werden.

hoher Betreuungsgrad erreicht –
Rechtsanspruch umgesetzt

Der am 1. August 2013 in Kraft getretene **Rechtsanspruch** auf einen Kita-Platz für ein- und zweijährige Kinder konnte Eberswalde bereits vorab **komplett realisieren**.

Kommentar [KH7]: Lfd. Nr. 25

Alle kommunalen Kitas haben sich in den vergangenen Jahren sehr intensiv ihrer eigenen **Profilierung** gewidmet und präsentieren sich mit entsprechenden Portraits auf der Homepage der Stadt. So können Eltern sich rasch einen Überblick über die Schwerpunkte, Größen und Ausstattungen der Einrichtungen verschaffen.

Profilierung der Kitas zeigt Erfolg

Im ersten kommunalen Bildungsbericht des Landkreises Barnim wird der **gute Versorgungsgrad** bestätigt. Allerdings ist der Anteil von Kindern mit **Sprachauffälligkeiten** im Landkreis Barnim vergleichsweise hoch: Im Schuljahr 2011/2012 wiesen knapp 29 % der Kinder der Schuleingangsuntersuchung Sprachauffälligkeiten auf [zum Vergleich Land Brandenburg: rd. 16,9 %]. Der Anteil der Rückstellungen an den eingeschulten Kindern betrug 2012/2013 im Landkreis Barnim rd. 7,8 %, im Land Brandenburg waren dieses 11,3 %. Im Vergleich zeigt sich hier, dass Jungen überproportional von Sprachauffälligkeiten und Rückstellungen betroffen sind.

aber viele Sprachauffälligkeiten
und Rückstellungen

für die Zukunft gut aufgestellt

In der **Prognose** bis zum Jahr 2017 geht der Landkreis Barnim von einem gleichbleibenden Bedarf an Kita-Plätzen im Altersbereich von Kinderkrippe und Kindergarten aus, ein leicht ansteigender Bedarf an Kitaplätzen wird im Altersbereich Hort zu realisieren sein. Daraus resultiert ein erhöhter Bedarf an Kitaplätzen (KK, KG, Hort) für die kommenden Jahre. Auf diesen steigenden Bedarf reagiert die Stadt bereits, indem eine neue Kita „Haus der kleinen Forscher“ in der Innenstadt mit rd. 100 neuen Plätzen in allen Altersbereichen im Bürgerbildungszentrum Amadeu Antonio errichtet wird.

Ergänzungsbedarf wird realisiert

Nach Einschätzung des Amtes für Bildung, Jugend und Sport der Stadt Eberswalde wird der Bedarf an Kitaplätzen bis zum Jahr 2023/2024 weitestgehend konstant bleiben, mit einem leichten Anstieg. Neben der o. g. **Neubaumaßnahme** wird die Stadt insbesondere durch die Erhöhung der Kita-Kapazitäten auf diese Entwicklung reagieren. In den Jahren ab ca. 2025 könnten diese Kapazitäten wieder verringert werden, so dass ~~sich auf diese Weise der Betreuungsschlüssel erhöht und~~ keine räumlichen Kapazitäten in Größenordnungen leer stehen werden.

Kommentar [KH8]
Lfd. Nr. 26

Kita-Portal wird dringend benötigt

Regelungsbedarf hingegen besteht beim „**Anmeldungsmanagement**“ der Eltern. Hier zeigt die Praxis, dass Eltern ihre Kinder an mehreren Einrichtungen gleichzeitig anmelden, ohne ein Feedback zu geben, sobald ein Platz gefunden wurde. Dies hat zur Folge, dass zwar teilweise freie Kitaplätze vorhanden sind, die hohe Nachfrage jedoch einen Mangel an Kitaplätzen suggeriert. Um diese Diskrepanz aufzufangen, plant die Stadt Eberswalde die Einführung eines „Kita-Portals“ mit aktuellen Informationen zu freien Kitaplätzen auf ihrer Homepage.

Schulische Bildung

kommunale und kreisliche Einrichtungen

In Eberswalde sind 14 Einrichtungen/Standorte der schulischen Bildung vorhanden, drei Einrichtungen [Grundschulen] befinden sich in kommunaler Trägerschaft. Der **Schulentwicklungsplan** des Landkreises Barnim geht bis zum Jahr 2017 von einer konstanten Schülerzahl der 1. Jahrgangsstufe aus. In den Jahren 2013 bis 2016 wird sich diese Anzahl jedoch um rd. 35 Kinder erhöhen, d. h. der Schulstandort Eberswalde ist für die kommenden Jahre gut gerüstet.

Tabelle 16: Schulische Bildungseinrichtungen

Bezeichnung	Trägerschaft			Schulform	Anzahl Schüler/-innen ⁴³
	kom-munal	Land-kreis	frei		
Grundschule „Bruno-H.-Bürgel“	x			Grundschule	433
Grundschule Finow	x			Grundschule	304
Grundschule „Schwäzeseesee“	x			Grundschule	257
Grundschule „Freie Montessorischule Barnim“			x	Grundschule	54
Oberschule „Freie Oberschule Finow e. V.“			x	Oberschule	
Oberschule „Karl Sellheim“ [mit Grundschule]		x		Oberschule mit Grundschule	662
Oberschule „Johann-Wolfgang-von-Goethe“ [mit Grundschule]		x		Oberschule mit Grundschule	688
Gymnasium und Oberschule „Oberbarnimschule“			x	Oberschule mit beruflichem Gymnasium	109
Gymnasium „Alexander von Humboldt“		x		Gymnasium	594
Gymnasium Finow		x		Gymnasium	

⁴³ Schuljahr 2013/2014, Stichtag: 6.8.2013; Quelle: Bildungsserver Berlin-Brandenburg, Abruf am 11.12.2013

Bezeichnung	Trägerschaft			Schulform	Anzahl Schüler/-innen ⁴³
	kom-munal	Land-kreis	frei		
Grundschule und Gymnasium „Kinder- und Jugendakademie“			x	Gymnasium mit Grundschule	118
Zooschule des Eberswalder Zoos	X				

Der **erste kommunale Bildungsbericht** des Landkreises Barnim stellt fest, dass der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Hauptschulabschluss sinkt und unterhalb der Landes- sowie der Bundesquote liegt. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Schulabschluss ist gleichermaßen rückläufig und betrug 2012/2013 rd. 7,8 % [Landkreis Barnim]. Zwei Drittel dieser Schülerinnen und Schüler waren Abgänger von Förderschulen. Zudem liegt der Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf bei rd. 10,3 % - höher als im Landesvergleich.

Im Bereich der Zusammenarbeit zwischen Kitas und Schulen mit Blick auf die bessere Gestaltung des **Bildungsüberganges** haben sich auf verschiedene Weisen Kooperationen gebildet. Gleiches gilt auch für die Kooperation von Schulen und Unternehmen.

In der Stadt Eberswalde nahmen im Jahr 2011 7.542 Menschen die **Grundsicherung** in Anspruch. Zu diesen Bedarfsgemeinschaften zählen 870 Kinder [rd. 44 % der Kinder dieser Altersklasse] bis zu einem Alter von sechs Jahren und 653 Kinder [rd. 38 % der Kinder dieser Altersklasse] im Alter zwischen sechs und unter 12 Jahren. Darüber hinaus lebten 464 Kinder [rd. 27 % der Kinder dieser Altersklasse] im Alter zwischen 12 und unter 18 Jahren und 768 Kinder [rd. 25 % der Kinder dieser Altersklasse] zwischen 18 und unter 25 Jahren in diesen Familien.

Sonderpädagogische Förderung

Bezeichnung	Trägerschaft			Schulform	Anzahl Schüler/-innen ⁴⁴
	kom-munal	Land-kreis	frei		
Allgemeine Förderschule „Nordendschule“		x		sonderpädagogischer Förderschwerpunkt „Lernen“	236
Förderschule für geistig Behinderte „Märkische Schule“		x		sonderpädagogischer Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“	50

Tabelle 17: Sonderpädagogische Förderung

Berufliche Bildung

Die Stadt Eberswalde verfügt über zwei Einrichtungen der beruflichen Bildung.

Bezeichnung	Trägerschaft			Schulform	Anzahl Schüler/-innen ⁴⁵
	kom-munal	Land-kreis	frei		
Oberstufenzentrum II Barnim		x		Berufsfachschule Berufsschule Berufliches Gymnasium Fachoberschule	1.484
Oberbarnim-Schule Berufliche Schule des Berufsbildungsvereins Eberswalde e.V. Eberswalde			x	Berufsfachschule Berufsschule	259

Tabelle 18: Berufliche Bildung

⁴⁴ Schuljahr 2013/2014, Stichtag: 6.8.2013; Quelle: Bildungsserver Berlin-Brandenburg, Abruf am 11.12.2013

⁴⁵ Schuljahr 2013/2014, Stichtag: 6.8.2013; Quelle: Bildungsserver Berlin-Brandenburg, Abruf am 11.12.2013

Bezeichnung	Trägerschaft			Schulform	Anzahl Schüler/-innen ⁴⁵
	kommunal	Landkreis	frei		
de				Berufliches Gymnasium	

Der erste kommunale Bildungsbericht des Landkreises Barnim unterstreicht das gut ausgebaute **duale Bildungssystem** im Kreis. Dieses Bildungssystem wird sehr häufig von Jugendlichen ohne Schulabschluss nachgefragt und genutzt. Dies zeigt die wichtige und hohe Integrationskraft des Systems.

Inklusion

Die Inklusion dient der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Sie verpflichtet alle Staaten, Menschen mit Behinderung die gleichberechtigte und uneingeschränkte Teilhabe in allen Bereichen der Gesellschaft zu gewährleisten. Dies gilt insbesondere auch für die Bereiche Bildung und Schule. Brandenburg ist – wie andere Länder auch – auf dem Weg zu einer inklusiven Schullandschaft. Zu Beginn des Schuljahres 2012/13 ist das **Pilotprojekt** Inklusiv Grundschule gestartet, 84 Grundschulen beteiligen sich daran.⁴⁶ In Eberswalde gehören die beiden Schulen Karl-Sellheim-Schule [Oberschule mit Grundschulteil] und die Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule [Oberschule mit Grundschulteil] zu diesem Pilotprojekt. Zu den wichtigen Säulen des Projekts gehören die Lehrkräfte-Fortbildung und die wissenschaftliche Begleitung durch die Universität Potsdam. Für den Start des Pilotprojekts „Inklusive Grundschule“ wurden zum Schuljahresbeginn 2012/13 fast 120 zusätzliche neue Lehrkräfte im Land Brandenburg eingestellt. Diese zusätzlichen Lehrerstunden werden lernprozessbegleitend für Kinder mit Auffälligkeiten im Lernen, im Verhalten oder in der Sprache zur Verfügung gestellt. Die Lehrerinnen und Lehrer erhalten projektbegleitend besondere Fortbildungen. Inklusions-Beraterinnen und -Berater unterstützen die Pilotschulen auf dem Weg zu einer Schule für alle. Projektbegleitend wurde ein Runder Tisch „Inklusive Bildung“ einberufen.

Die einzelnen Pilotprojekte werden wichtige Erkenntnisse zur künftigen Umsetzung der Inklusion liefern. Heute sind jedoch die **baulichen Rahmenbedingungen** [wie muss eine inklusive Kita baulich aussehen?] **noch nicht absehbar**, da gesetzliche Regelung/Bauvorschriften für das Land Brandenburg derzeit noch fehlen. Aus diesem Grund ist das Thema Inklusion in der Startphase, eine weitergehende Umsetzung in allen Bildungseinrichtungen zum heutigen Zeitpunkt noch nicht absehbar. Die Stadt Eberswalde schätzt jedoch ein, dass künftig in inklusiven Einrichtungen mehr Räumlichkeiten benötigt werden, die über den Bestand nicht abgedeckt werden können. Die Umsetzung der Inklusion ist als wesentliches Thema der Stadtentwicklung erkannt und wird künftig sehr viel stärkeren Einfluss auf die Gestaltung der Bildungslandschaft [und letztlich des Stadtraumes] haben.

⁴⁶ Quelle: http://www.inklusion-brandenburg.de/inklusion_im_land_brandenburg.html [Abruf am 11.12.2013]

Netzwerke, Bildungsinitiative Barnim

Die Stadt Eberswalde ist in zahlreichen **Bildungsnetzwerken** engagiert. Im Rahmen des Bundesprojektes „Lernen vor Ort“ hat der Landkreis Barnim die „Bildungsinitiative Barnim“ – kurz „BiB“ gestartet. Das Projekt wird gemeinsam mit den unterschiedlichsten Akteuren der Bildung [z. B. Schulen, Kindertagesstätten, Bildungsträger, Fachhochschule] und in Kooperation mit den Kommunen, der Wirtschaft, der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung sowie der Bürgerstiftung Barnim-Uckermark umgesetzt. Die Stadt Eberswalde ist Projektpartner der BiB.

Ziel ist, über das **Bildungsmonitoring** das spezifische Bildungsgeschehen der Region von der frühkindlichen Bildung über die schulische, die berufliche Bildung bis hin zur Erwachsenen- und Weiterbildung abzubilden und transparent zu machen. In dem ersten kommunalen Bildungsbericht [s. o.] wurde ein erster Überblick über den Stand der Bildung im Landkreis Barnim erarbeitet. Der Bildungsbericht wird im zweijährigen Rhythmus und durch den Landkreis Barnim überarbeitet und den Bildungsakteuren zur Verfügung gestellt. Da ein professionell angelegtes Bildungskonzept von enormer Bedeutung für die strategische Aufstellung einer Kommune ist, strebt auch die Stadt Eberswalde selbst die Etablierung einer abgestimmten kommunalen Bildungslandschaft an, welche durch eine intensiviertere Kooperation von einem abwechslungsreichen und vernetzten Bildungsangebot geprägt ist und Lernenden insgesamt bessere Bildungsbedingungen und vielfältige Bildungsmöglichkeiten bereitstellt. Ein erster Schritt hierzu ist eine derzeit laufende Studie der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung – DKJS -, im Rahmen derer das Bildungsangebot vor Ort, gegebene Ressourcen sowie Defizite ebenso wie deren spezifische Ursachen identifiziert werden sollen, um aufbauend auf diesen Ergebnissen die Implementierung bedarfsorientierter Handlungsstrategien zur Verbesserung und **Sicherung des Standortfaktors Bildung** für Eberswalde einleiten zu können.

Neben dem Monitoring bietet die BiB des Landkreises Barnim umfassende **Beratungsmöglichkeiten** rund um das Thema Bildung. Für die Stadt Eberswalde ist dies eine wichtige Plattform, um Problemlagen rechtzeitig zu erkennen und Maßnahmen zum Gegensteuern einzuleiten. So haben die ersten Ergebnisse z. B. Einfluss auf die Ausbildung des pädagogischen Personals, auf die Qualitätsentwicklung in den Kitas mit dem Schwerpunkt Sprachförderung und die Entwicklung der Themen Familienbildung sowie Elternarbeit.

Familienbildung in Eltern-Kind-Zentren

Für Kommunen ist Kinder- und Familienfreundlichkeit ein wesentlicher und zukunftsweisender Standortfaktor. Nicht zuletzt aufgrund dessen ist in den Eberswalder Stadtteilen Brandenburgisches Viertel sowie Stadtmitte jeweils ein Eltern-Kind-Zentrum etabliert; beide Einrichtungen stellen – den „Leitlinien einer zeitgemäßen Familienbildung“ des Landkreises Barnim folgend – umfassende Beratungs- und diverse Programmangebote bereit. Zum Zwecke der allgemeinen Stärkung von Erziehungs- und Beziehungskompetenz sind grundlegende Ansatzpunkte der Angebote zur Familienförderung in den Eltern-Kind-Zentren der zwischenmenschliche Austausch, Kontakt sowie Hilfestellungen bei der Bewältigung von Alltagsproblemen. Insbesondere die offenen Angebote der Eltern-Kind-Zentren laden zum Kennenlernen ein, ermöglichen (zunächst) unverbindliche Kontakte und erleichtern den Zugang zu weiterführenden Hilfsangeboten. Um weitere Eltern und Familien zu erreichen, sind die Eltern-Kind-Zentren zudem im Bereich der begleitenden Öffentlichkeits- und gemeinsamen Netzwerkarbeit aktiv; eine Vernetzung mit freien Trägern wird bereits teilweise praktiziert und deren



[Quelle: www.bib-barnim.de, Abruf am 11.12.2013]

eigene Studie zur Erhebung der Bildungsangebote



Titelmotiv des Familienwegweisers [Quelle: Stadt Eberswalde]

Angebote finden im Rahmen der Familienbildung Anwendung. Ausführliche Informationen zu diesen und weiteren Themen zu Familie, Erziehung und Bildung hat die Stadt Eberswalde im Internetportal unter www.familienbuendnis.eberswalde.de transparent zusammengefasst.

Neben den beiden Eltern-Kind-Zentren findet sich im Stadtteil Brandenburgisches Viertel zudem das Familienzentrum des Vereins für Ambulante Versorgung Hohenschönhausen e. V. verortet, welches – neben diversen (Familien-)Bildungsveranstaltungen – gemeinschaftliche Aktivitäten und Begegnungsräume für die ganze Familie, für Eltern und Großeltern sowie rege Senior/-innen bietet.

Bürgerbildungszentrum Amadeu Antonio



Bürgerbildungszentrum, Ansicht Gartenseite [Quelle: Stadt Eberswalde]

Mit dem Umbau des seit 2007 leerstehenden Gebäudes im Stadtzentrum zum **Bürgerbildungszentrum** [BBZ] Amadeu Antonio erfolgt ein wichtiger Schritt zur weiteren Attraktivierung der Eberswalder Bildungslandschaft. Neben der Stadtbibliothek und einer städtischen Kindertagesstätte wird im BBZ ein Bürgerzentrum eingerichtet, das verschiedene Bildungsangebote, Möglichkeiten zur Begegnung und Räumlichkeiten für Veranstaltungen bereithält. Ergänzend wird eine neue Kindertagesstätte im Hofbereich des Gebäudes errichtet.

Mit dem Projekt wurden ursprünglich zwei Ziele verfolgt: Zum einen galt es, das denkmalgeschützte Gebäude zu erhalten und einer neuen Nutzung zuzuführen. Zum anderen sollte im Stadtzentrum ein **Ort für Bildung** entstehen, der Raum und Möglichkeiten für die Aus- und Weiterbildung in einer breiten Angebotspalette bietet. Die unterschiedlichsten Netzwerke, freien Bildungsträger und sozialen Institutionen werden künftig „unter einem Dach“ mit der Stadtbibliothek und der städtischen Kindertagesstätte vereint sein. Ein neues Forum für Bildung, Beratung und Begegnung entsteht.

Übergeordnetes Ziel des Bürgerbildungszentrums Amadeu Antonio ist es, Vielfalt als Wert zu vermitteln und zu einem inklusiven Gemeinwesen – ohne Ausschluss von Gruppen aufgrund bestimmter Merkmale – beizutragen. Auf Grundlage der Achtung der Menschenwürde soll lebenslanges Lernen sowie die Erhöhung von Teilhabechancen von Bürger/-innen ermöglicht und freiwilliges Engagement gestärkt werden. Die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben, unabhängig von ihrem Aussehen oder ihrer Herkunft, ihrer sexuellen oder religiösen Orientierung, ihres Geschlechts oder ihres Alters ist das Ziel des Bürgerbildungszentrums Amadeu Antonio.

Die Nutzer/-innen der Einrichtung erhalten einen **barrierefreien** Zugang zu Bildung, Information und Beratung und werden somit auch bei der Milderung und Lösung sozialer Probleme unterstützt.

Das Bürgerbildungszentrum Amadeu Antonio soll ein Ort sein, den Bürger/-innen und Mitarbeitende gleichermaßen gerne aufsuchen. Dabei geht es auch um die Ermöglichung von Selbstorganisation und Beteiligung. Durch die Ansiedlung **mehrerer Träger** unter dem Dach des Bürgerbildungszentrums Amadeu Antonio werden neue Vernetzungen geschaffen und Organisationen für bestehende Netzwerkpotenziale geöffnet. Vielfältige Synergieeffekte ergeben sich durch die räumliche Nähe, ein gemeinsames Leitbild, abgestimmte Angebote und eine verknüpfte Außendarstellung.

In den einzelnen Arbeitsfeldern wird dabei sowohl präventiv (zur Verhinderung sozialer Probleme) als auch intervenierend (zur Lösung und Milderung sozialer Probleme) gearbeitet und das Potenzial von Einrichtungen wie der Kindertagesstätte (Krippe, Kindergarten und Hort) und der Bibliothek für inklusive Hilfeleistungen genutzt.

Die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Folgen und das Ausmaß von Rassismus und Rechtsextremismus sowie die Förderung der persönlichen Auseinandersetzungen mit Diskriminierung im weiteren Sinne runden die Zielstellung des Bürgerbildungszentrum Amadeu Antonio ab.

Das Bürgerbildungszentrum Amadeu Antonio wird entwickelt als

- > Ort der Bildung, des lebenslangen Lernens und der Wissensaneignung
- > Ort der Unterstützung, Beratung und Begleitung
- > Ort der Kommunikation, Begegnung und Vernetzung
- _ Ort der gelebten Vielfalt, Toleranz und Diskriminierungssensibilität und als
- _ Ort des inklusiven Gemeinwesens, der Teilhabe und Partizipation.

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Kindertagesstättenbedarfs- und Schulentwicklungsplan für den Landkreis Barnim, Planungszeitraum 1.8.2012 bis 31.7.2017
- > Leitlinien einer zeitgemäßen Familienbildung im Landkreis Barnim
- > Erster kommunale Bildungsbericht Landkreis Barnim, Oktober 2013
- > Entwurf der Rahmenkonzeption für das Bürgerbildungszentrum Amadeu Antonio, Dezember 2013

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN

- » Kita
 - sehr gute Ausstattung mit Kita- und Hortplätzen, sehr gute Auslastung der Einrichtungen
 - Thema Inklusion wird in Pilotprojekten umgesetzt
 - positive Entwicklung der pädagogischen Arbeit in den Kitas
 - regelmäßige Fort- und Weiterbildungen der pädagogischen Fachkräfte
 - gute Personalausstattung in den Bildungseinrichtungen
 - gute Personalentwicklung und innovationsfreundliche Rahmenbedingungen, die Kreativität und Engagement fördern
 - erfolgreiche Profilbildung der Kitas erfolgt
 - vielfältige Kooperationen von unterschiedlichen Bildungseinrichtungen, Institutionen, Unternehmen
 - Raumgestaltung nach den Grundsätzen der elementaren Bildung erfolgt
 - gute räumliche Verteilung der Bildungseinrichtungen im Stadtgebiet, an den Bedürfnissen und Bedarfen der Eltern orientiert
- » Schule
 - etablierte Schulstandorte
 - gute Kooperation zwischen Schule und Hort/Kita
 - budgetierte Schulen > eigenverantwortliche Mittelverwaltung
 - zusätzliche unterrichtsergänzende Angebote wie Bibliothek und Nachhilfe
 - Projektförderung durch die Stadt
 - Ausbau der Grundschule Schwärzensee > Inklusion und Barrierefreiheit

SCHWÄCHEN

- » Inklusion
 - die inklusive Ausstattung und bauliche Ausstattung von Kita, Schule, Jugend- und Sporteinrichtungen im Hinblick auf Inklusion ist auf dem Weg
- » Kita
 - wenig Bewegungsräume vorhanden
 - Beteiligungsbereitschaft der Eltern ausbaufähig
 - Elternarbeit erreicht nicht immer die erwünschte Zielgruppe
 - Sprachentwicklung der Kinder
 - Qualitätskriterienkatalog des Landkreises ermittelt derzeit Schwächen

	<ul style="list-style-type: none"> im Kita-Bereich > eigene Kriterien sind noch nicht vorhanden » Schule <ul style="list-style-type: none"> – zum Teil zu viele Kita-Kooperationen einer Schule – technische und bauliche Ausstattung der Schulen – barrierefreier und brandschutztechnischer Ausbau unzureichend
HANDLUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> » sukzessive Umsetzung von Inklusion in Kitas, Schulen, Jugendeinrichtungen und Sportanlagen in all ihren Facetten, energetische Sanierung <ul style="list-style-type: none"> – bauliche und technische Ausstattung – Qualifizierung der Erzieherinnen und Erzieher – Anpassung von Organisationsstrukturen [Kita und Sport] » Familienbildung/Elternarbeit <ul style="list-style-type: none"> – neue Formen der Elternarbeit entwickeln – Familienkompetenz stärken [wertschätzender Umgang] – Medienkompetenz stärken – interkulturelle Kompetenz stärken » Bildungsmonitoring <ul style="list-style-type: none"> – Nutzung des Monitorings/der Evaluation des Landkreises, um eigenes transparentes Evaluationssystem zu etablieren – Sprachentwicklung U3 fördern » pädagogisches Personal <ul style="list-style-type: none"> – Entwicklung Fort- und Weiterbildungskonzept für pädagogisches Personal » Kitas <ul style="list-style-type: none"> – Profilbildung weiter qualifizieren » Transparenz und Information <ul style="list-style-type: none"> – Kita-Portal einführen » familienfreundliche Stadt <ul style="list-style-type: none"> – Portale Kita und Sport einrichten [Bedarf der Eltern wurde signalisiert, Abstimmung zwischen freien Trägern und der Stadt erforderlich, Stichwort Mehrfachanmeldungen bei Kitas] » Gebäude und Ausstattung <ul style="list-style-type: none"> – energetische Gebäudesanierung Bruno-H.-Bürgel-Schule, Kita „Nesthäkchen“ – technische Ausstattung von Grundschulen verbessern – brandschutztechnische Ertüchtigung vornehmen » Kooperationen <ul style="list-style-type: none"> – Neuqualifizierung der Kooperationen

2.4.6 Klimaschutz und Energie

Rahmenbedingungen



In Bezug auf Klimaschutz und Energie liegt die Stadt Eberswalde in einem der aktivsten Landkreise Brandenburgs. Zu dem sehr hohen überregionalen Bekanntheitsgrad tragen die 2008 beschlossene **Null-Emissions-Strategie** mit der darauf aufbauenden intensiven Öffentlichkeits-Kampagne ERNEUER:BAR ebenso bei, wie die mit dem Paul-Wunderlich-Haus – dem modernsten Behörden- und Verwaltungszentrum Deutschlands – erzielte Präsenz und Sichtbarkeit im Stadtzentrum. Der engagierte Landkreis hat sich als offizielle »100% Erneuerbare-Energie-Region«, kurz **100ee-Region**, dazu verpflichtet, seine Energieversorgung auf lange Sicht vollständig auf erneuerbare Energien umzustellen.

Auf Ebene der übergeordneten Planungsregion Uckermark-Barnim liegt seit dem Herbst 2013 das **Regionale Energiekonzept** vor, welches unter Mitwirkung der Kommunen erarbeitet wurde und die Ziele der Energiestrategie 2030 des Landes Brandenburg regionalisiert und den Kommunen einen Rahmen sowie insbesondere eine vergleichbare Datenbasis zur Verfügung stellt. Dies ist bereits in den Erstellungsprozess des kommunalen Energiekonzeptes eingeflossen. Damit entspricht die Stadt Eberswalde dem seitens der Landesregierung angeschobenen, top-down-orientierten Prozess der **Regionalisierung der Energiestrategie**.

Die Stadt Eberswalde hat sich selbst bereits frühzeitig mit den Herausforderungen des Klimawandels auseinandergesetzt. Als Mitglied der interkommunalen Arbeitsgemeinschaft »Städtekrantz Berlin-Brandenburg« hat sich Eberswalde im Rahmen des **Pilotprojektes BraNEK** [Brandenburger Städte-Netzwerk Energieeffizienz und Klimaschutz] grundlegend mit Herangehensweisen an das Thema und kommunalen Strategien auseinandergesetzt. Zudem wurden bereits zahlreiche Projekte umgesetzt oder auf den Weg gebracht. Mit der **Hochschule für Nachhaltige Entwicklung** und dem **Zentrum für erneuerbare Energien Hermann Scheer** verfügt die Stadt über weitere herausragende lokale Referenzen in diesem Handlungsfeld. Das vorhandene **Oberleitungsbus-System**, mittlerweile auf Basis regenerativ erzeugten Stroms, stellt ein weiteres Alleinstellungsmerkmal der Stadt Eberswalde dar.

Mit dem seit Dezember 2013 vorliegenden »**Integrierten Energie- und Klimaschutzkonzept für die Stadt Eberswalde**« und dem umsetzungsorientierten Aktionsplan liegt erstmalig eine grundlegende Klimaschutzstrategie für die Stadt vor. Diese bündelt die zahlreichen kommunalen Aktivitäten, Projekte und Handelnden [bottom-up] sowie die regionalen und landesseitigen Strategien [top-down] vor dem Hintergrund einer umfassenden Situations- und Potenzialanalyse. Neben den fachlichen Anforderungen stellte die ungewöhnlich hohe **Akteursvielfalt in Eberswalde** dabei eine besondere Herausforderung dar.

Situationsbeschreibung

Klimaschutz zielt auch in Eberswalde auf die Reduktion klimaschädlicher Treibhausgase ab – durch Vermeidung von unnötigen Energieverbräuchen, durch Steigerung der Energieeffizienz und durch Einsatz erneuerbarer anstelle fossiler Energieträger. Neben den ökologischen Effekten kann Klimaschutz daher auch finanzielle Einspareffekte und eine stärkere Wertschöpfung vor Ort generieren. Damit berührt Klimaschutz alle Lebensbereiche und alle kommunalen Handlungsfelder mehr oder weniger stark.

Für die **Ausgangssituation und Ableitung von Handlungserfordernissen** sind daher einerseits die Struktur des derzeitigen Energieverbrauchs und die damit verbundenen CO₂-Emissionen sowie andererseits die Struktur der Energiebereitstellung von zentraler Bedeutung.

Im Jahr 2011 sind in der Stadt Eberswalde 124 Anlagen zur **Stromerzeugung** aus erneuerbaren Energieträgern in Betrieb, davon 121 überwiegend kleinere PV-Anlagen. Mit 31 Megawatt [MW] installierter Leistung erzeugen alle Anlagen gemeinsam 139 Mio. Kilowattstunden [=139 GWh] regenerativen Strom. Mit 91 % entfällt davon der Großteil auf das Holzkraftwerk Eberswalde [HoKaWe]. Weitere fünf Anlagen zur kombinierten Strom- und Wärmeerzeugung [KWK] mit einer elektrischen Leistung von 6 MW_{el} erzeugen auf Basis von fossilem Erdgas rund 10 GWh Strom.

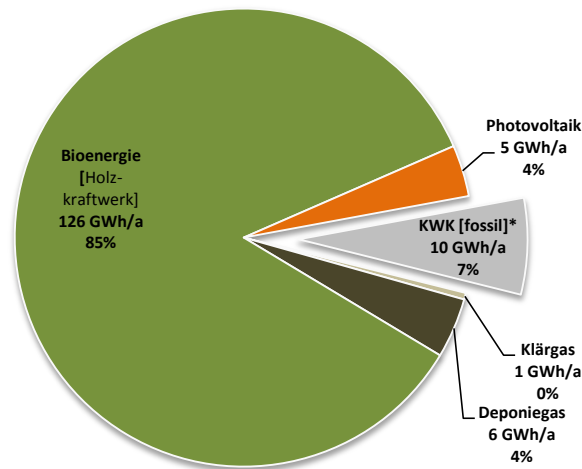


Energie Ⓢ Stadt Eberswalde 2030



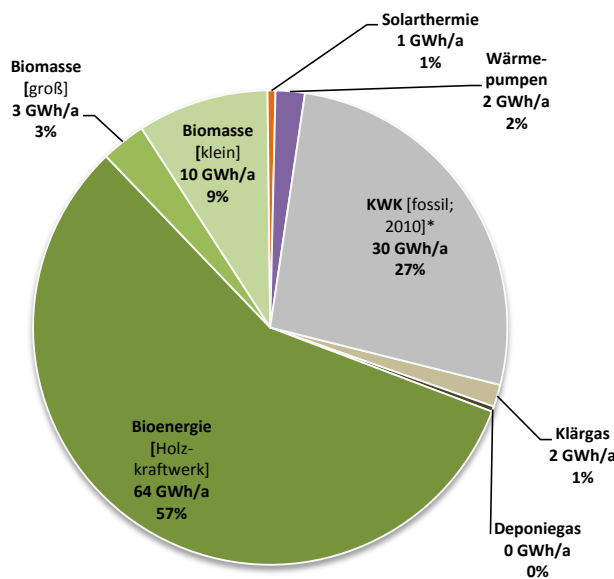
Quelle: AG Städtekrantz Berlin-Brandenburg
Fotograf: Robert Müller

Abbildung 54:
Stromerzeugung 2011 auf Basis erneuerbarer und fossiler Energieträger in Eberswalde
[Datenquelle: Integriertes Energie- und Klimaschutzkonzept]



Zur **Wärmebereitstellung** kommen neben HoKaWe, Deponie- und Klärgasanlage zusätzlich noch Biomasse-BHKWs sowie Solarthermie-Anlagen und Wärmepumpen zum Einsatz. Diese erzeugten 112 GWh Wärmeenergie. Der fossile Anteil beträgt 27 % [aufgrund Revision Verwendung 2010er Daten* > s. Abbildung 55].

Abbildung 55:
Wärmebereitstellung 2011 auf Basis erneuerbarer und fossiler Energieträger in Eberswalde
[Datenquelle: Integriertes Energie- und Klimaschutzkonzept]



Der Energieerzeugung in Eberswalde für Wärme und Strom in Höhe von 260 GWh/a steht ein **Energieverbrauch** von 1.008 GWh/a [Endenergie 2010] und somit ein rechnerischer Deckungsgrad von 26 % gegenüber. Der Großteil des Verbrauchs entfällt auf den Sektor Wärme, welcher derzeit noch überwiegend durch fossile Energieträger gedeckt wird. Im Strombereich könnte sich die Stadt rechnerisch vollständig selbst und zu 90% regenerativ versorgen. Der Sektor Verkehr [MIV] ist demgegenüber vollständig von Importen fossiler Energieträger abhängig. Sollte sich der O-Bus der Stadt langfristig mit regenerativem Strom versorgen, ist dies in der künftigen Fortschreibung der Energiebilanz als positiver Effekt zu berücksichtigen.

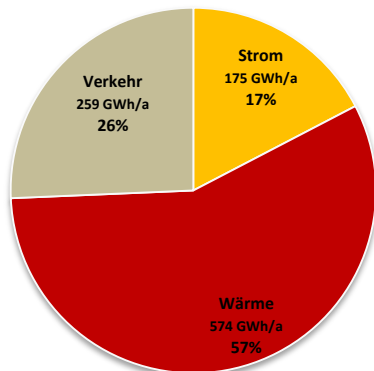


Abbildung 56:
Endenergieverbrauch 2010 nach
Verbrauchssektoren
[Datenquelle: Integriertes Energie-
und Klimaschutzkonzept]

Aus dem Energieverbrauch ergeben sich **CO₂-Emissionen** [Verursacherbilanz] in Höhe von rund 320.000 t/a. Dies entspricht einem Wert von 7,8 t je Einwohner. Damit liegt die Stadt Eberswalde unterhalb des Landes- [10,2 t/EW in 2009] und Bundesschnittes [8,9 t/EW]. Als Ursache kann insbes. die Wirtschaftsstruktur mit verhältnismäßig geringen Strom- und Wärmeverbräuchen gesehen werden, was sich im Vergleich zu anderen Kommunen vergleichbarer Größe zeigt: die wohnorientierte Stadt Falkensee 5,9 t/EW, die stärker gewerblich geprägte Stadt Oranienburg 9,1 t/EW [Quelle: Regionale Energiekonzepte]. Dass Stromerzeugung wesentlich energie- und CO₂-intensiver ist als bspw. am Ort des Verbrauchs erzeugt Wärme spiegelt sich in dem mit 44 % hohen Anteil des Stroms an den Gesamtemissionen wider, obwohl dieser nur zu 17 % zum Endenergieverbrauch beiträgt.

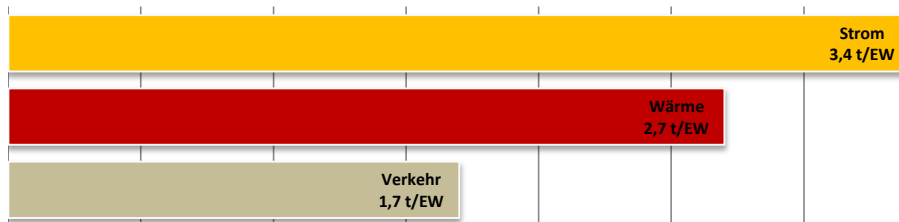


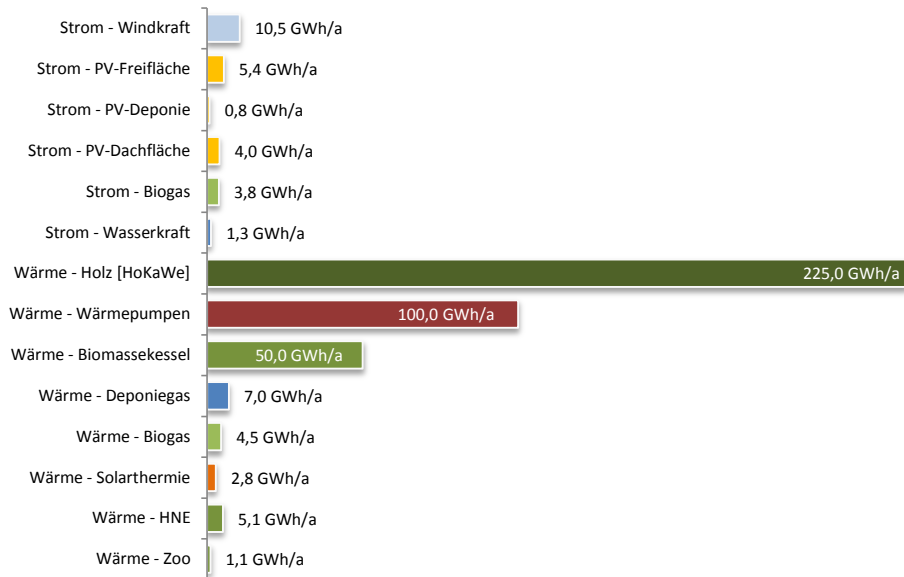
Abbildung 57:
spezifische CO₂-Emissionen je
Einwohner [t/EW] nach
Verbrauchssektoren
[Datenquelle: Integriertes Energie-
und Klimaschutzkonzept]

Potenziale

Ebenso wie bei der Situationsbeschreibung liegt auch bei der **Potenzialbetrachtung und der Ableitung von Handlungsmöglichkeiten** der Fokus auf CO₂-Minderung durch Einsparung und Effizienz sowie Erneuerbare Energien.

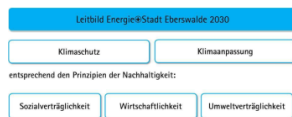
Das Potenzial zur regenerativen Stromerzeugung wird auf sehr geringe 26 GWh/a, das zur Wärmebereitstellung auf hohe 396 GWh/a beziffert. Dies beruht jedoch insbesondere auf den anlagenspezifischen Gegebenheiten des HoKaWe und den begrenzten natürlichen Ressourcen der Stadt. Im Strombereich stellen hauptsächlich die Potenziale der Windenergie (10,5 GWh/a) und der Photovoltaik die größten Reserven dar. Bei der Wärmeerzeugung aus regenerativen Energien sind die Steigerungsmöglichkeiten deutlich höher. Neben der Nutzung der HoKaWe-Abwärme (225 GWh/a) sind Potenziale durch Nutzung von Wärmepumpen und Biomassekesseln in ähnlicher Größenordnung verfügbar.

Abbildung 58:
Energiekonzept Eberswalde
- Ertragspotenziale erneuerbarer
Energien
[Datenquelle: Integriertes Energie-
und Klimaschutzkonzept]



Im Rahmen des Regionalen Energiekonzeptes wurden zum einen absolute größere Erzeugungspotenziale ermittelt und zum anderen weitere Potenzialbereiche betrachtet, welche jedoch nicht quantifizierbar sind.

Handlungsansätze



Unter dem Leitbildmotto »Energie+Stadt Eberswalde 2030« werden für die beiden Leitbildbereiche Klimaschutz [Emissionsreduktion/-vermeidung] und Klimaanpassung [an die Folgen des Klimawandels] Ziele und in neun Handlungsfeldern über 50 Maßnahmen zur Zielerreichung formuliert. Deren Umsetzung soll durch ein noch einzurichtendes **Klimaschutzmanagement** initiiert und begleitet werden. Folgende Schlüsselprojekte [Priorität A⁺] wurden identifiziert:

- > Maßnahmen im Aktionsplan:
 - _ Einsatz Klimaschutzmanager als Koordinator der städtischen Aktivitäten/ Kooperationen und Schnittstellenmanagement
 - _ Energieeffiziente Straßenbeleuchtung – Fortführung und Umsetzung des Sanierungskonzeptes
 - _ Sanierung kommunaler Gebäude [Rathaus, Kita Nesthäkchen, Bruno-H.-Bürgel-Grundschule, Fahrzeughalle Bauhof]
 - _ Ausbau und Qualifizierung des Radwegenetzes
 - _ Entwicklung fußgängerfreundliche Stadt
 - _ 100-Bäume-Programm für Eberswalde
 - _ Aufstellung Kriterienkatalog für nachhaltige Beschaffung
 - _ Abschluss einer freiwilligen Selbstverpflichtung Wohnungswirtschaft – Klimaschutzvereinbarung 2030
- > weitere Schlüsselprojekte [A⁺]:
 - _ maximale Ausnutzung des Windeignungsgebietes bei Lichterfelde
 - _ PV-Anlage Hauptfeuerwache
 - _ energetische Stadtsanierung – Erarbeitung Quartierskonzepte
 - _ Verbesserung des Informations- und Beratungsangebotes – Öffentlichkeitsarbeit

Besonders innovative Maßnahmen [bereits realisiert bzw. in der Umsetzung]

- > Oberleitungsbusse
- > LED-Straßenbeleuchtung
- > Energiepark Deponie Ostende
- > klimafreundlicher Zoo
- > Parkhaus mit PV Dach- und Fassadenanlagen sowie erster Stromtankstelle für Elektromobile am Parkhaus des Paul-Wunderlich-Hauses
- > HNEE
- > Zentrum für erneuerbare Energien Hermann Scheer
- > modernstes und energieeffizientestes Verwaltungsgebäude Deutschlands – das Paul-Wunderlich-Haus
- > Grünes Bildungshotel Wald-Solar-Heim

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Kommunales Energiekonzept für die Stadt Eberswalde [Integriertes Energie- und Klimaschutzkonzept], Dezember 2013
- > Aktionsplan Integriertes Energie- und Klimaschutzkonzept, Dezember 2013
- > Regionales Energiekonzept Uckermark-Barnim
- > Null-Emissions-Strategie Landkreis Barnim (Stoffstrommanagement Master Plan – Null-Emissions-Landkreis Barnim)

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN	<ul style="list-style-type: none"> » sehr aktive Stadt: bereits hohes Problembewusstsein in Stadtpolitik/-verwaltung sowie vielfältige Aktivitäten/Lösungsansätze/Akteure » beschlossenes Energiekonzept, personelle Untersetzung » ortsansässige, innovative, überörtlich bedeutsame/ausstrahlende Akteure: sehr aktiver Landkreis, Barnimer Energiegesellschaft, Kampagne ERNEUER:BAR, HNEE, Zentrum für erneuerbare Energien » sehr gute Ausgangsbedingungen und Ansätze für klimafreundliche Mobilität: bestehender ÖPNV, O-Bussystem [mittlerweile auf Basis Ökostrom] » Fernwärmesystem mit langfristiger Nutzungsperspektive und Potenzial zur sukzessiven Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energieträger (seit 2014 Einsatz von Bioerdgas in Teilnetzen – Brandenburgisches Viertel, Nordend) » bilanzielle Selbstversorgung der Stadt mit Strom ist möglich (mit sehr hohem Anteil erneuerbar gewonnenem Strom – in direkter Abhängigkeit vom HoKaWe Betrieb!) » Umstellung der Energieversorgung der kommunalen Gebäude/Infrastrukturen auf „grünen Strom“ und 10 % Bioerdgas ist erfolgt » energetische Gebäudesanierung bei den kommunalen Wohnungsunternehmen gut vorangeschritten [Vorreiterrolle], Nachholbedarf im privaten Wohnungsbestand
SCHWÄCHEN	<ul style="list-style-type: none"> » unsichere Perspektive HoKaWe und große Abhängigkeit von einer zentralen Anlage sowie von einem Energieträger [Holz] mit entsprechender Marktabhängigkeit, nicht ausreichend lokal verfügbares Rohstoffpotenzial [Importbedarf] » anteilig höchste Verbräuche im Wärme- und Verkehrssektor » hohe CO₂-Emissionen insbesondere aus dem Stromverbrauch » Abhängigkeit von fossilen Energieträgern [insbes. Benzin, Diesel, Erdgas, aber auch Strom auf fossiler Basis] » Fernwärmenetz ist in seiner jetzigen Struktur tragfähig, Risiken entstehen, sobald Nutzer von diesem Netz abgetrennt werden [z. B. Brandenburgi-

	sches Viertel, baff]
HANDLUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> » Heizwärmebedarf senken, Wärmeversorgung nachhaltig gestalten » Strombedarf senken und Strommix umstellen » Mobilität: Verbrauch reduzieren und alternative Antriebe nutzen, Modal Split zugunsten von ÖPNV, Rad- und Fußverkehr ändern » Öffentliche Gebäude – Bestandsanalyse, Bauzustandsanalyse, erstmalige Datenerfassung/ Monitoring und Maßnahmenpriorisierung, Qualifizierung des Energiedatenmanagements » Sensibilisierung/Beratung/Schulung: Bevölkerung aber bspw. auch Verwaltungsmitarbeiter/Hausmeister » personelle Kapazitäten für die genannten Themen ausbilden, zusätzlich vorsehen » Weiterverfolgung der Aktivitäten zur Kommunalisierung der Energienetze

2.4.7 Kultur

Die Eberswalder Kultur bildet einen wichtigen Baustein für die **Attraktivität** und auch **wirtschaftliche Entwicklung** der Stadt. Touristische Attraktionen, wie z. B. das **Museum** in der Adler-Apotheke, das **Paul-Wunderlich-Haus**, der **Finowkanal** mit seiner industriekulturellen Geschichte, die **Stadtbibliothek** [künftig im Bürgerbildungszentrum], die Kleine Galerie, der **Zoologische Garten**, der Forstbotanische Garten und der Familiengarten, bilden in Ergänzung mit den in kommunaler und freier Trägerschaft befindlichen Einrichtungen das Rückgrat der kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen. Mit dem neu errichteten Gedenkort für **jüdische Geschichte** auf dem Areal der ehemaligen Synagoge kann die Stadt auf einen kulturellen Anziehungspunkt mit internationaler Bedeutung verweisen.



Museum in der Adler-Apotheke [Visualisierung] [Quelle: Stadt Eberswalde]



Guten Morgen Eberswalde [Quelle: Stadt Eberswalde]

Auch das **kulturelle Leben** in der Stadt hat sich sehr positiv entwickelt. Seit Juli 2007 findet an jedem Samstag auf dem Marktplatz „**Guten Morgen Eberswalde**“ statt. Fast 400 Veranstaltungen sind seitdem mit großem Erfolg absolviert. Ins Leben gerufen wurde dieses Event von einem privat Engagiertem Kulturschaffenden, der verschiedene Unterstützer – so auch die Stadt Eberswalde – gefunden hat. Der neu gestaltete Marktplatz im Herzen der Stadt wird nun seit vielen Jahren mit kulturellen Events „bespielt“. Neben dieser Veranstaltung finden sich viele, weit über die Stadtgrenzen hinaus **etablierte Events**, wie z. B. das Stadtfest FinE, Jazz in E, das Filmfest – um nur einige zu nennen. Kino, Theatervorstellungen und diverse „kleine“ Kulturveranstaltungen runden das Angebot ab. Spürbar ist auch geworden, dass die Kultur in der Stadt eine große Wertschätzung erfahren hat, die Menschen sich sehr viel stärker mit ihrer Stadt identifizieren und Veranstaltungen von einem großen Zustrom und Engagement profitieren.

Die Kulturlandschaft ist gem. **Kulturentwicklungskonzeption** von über 50 Akteuren geprägt – Tendenz steigend. Mit kontinuierlichen **Kulturumfragen** werden Zufriedenheit und Anregungen gesammelt und in Handeln des Kulturamtes umgesetzt. Über die Kulturförderung werden besondere Projekte unterstützt. Kulturpolitik in Eberswalde setzt in besonderem Maß auch auf das bürgerschaftliche Engagement der Akteure, da die große Bandbreite der Ideen und Veranstaltungen nur gemeinschaftliche realisiert werden kann.

Große aktuelle Projekte sind im Bereich Kultur zurzeit der vollständige Umbau des **Museums** in der Adler-Apotheke und die Herstellung der Barrierefreiheit. Zudem wird die Stadtbibliothek in 2014 in das Bürgerbildungszentrum Amadeu Antonio umziehen, in dem sie auch den aktuellen Anforderungen an überregionale Bildungseinrichtungen entsprechend neu gestaltet wird. Beide Projekte werden im Rahmen der nachhaltigen

Stadtentwicklung [EFRE] gefördert – und hätten aus eigener Kraft der Stadt nicht realisiert werden können.

Durch die Stadtverwaltung werden das Museum in der Adler-Apotheke, die Stadtbibliothek und die Kleine Galerie im Bereich von Kultur und Bildung betreut. Insbesondere die Stadtbibliothek und das Museum profitieren von ihrer überregionalen Bedeutung. Beide Einrichtungen entsprachen nicht mehr den heutigen Anforderungen an Kultur- und Bildungseinrichtungen und erfahren daher eine komplette Sanierung – sowohl in baulicher wie in inhaltlicher Sicht.

Als einziger kommunaler Kunstraum ist es Aufgabe der Kleinen Galerie, relevante zeitgenössische Positionen zu präsentieren. Dabei wird nicht allein auf die Eingängigkeit geschaut. Seit 2012 werden die Themen bundesweit ausgeschrieben. Dies ist ein neues Konzept, das sich von der bisherigen Ausrichtung auf regionale Kunst gelöst hat. Kuratiert wird die Galerie von einer Jury, die sich aus sechs KünstlerInnen und professionellen Kuratoren zusammensetzt, von denen zwei aus Eberswalde kommen, die übrigen vier aus dem Bundesgebiet.

Mühle e V. und Exil sind wichtige Akteure, die als zivilgesellschaftliche Träger selbst Eigentümer ihrer Häuser sind. Sie sind engagieren sich in den Bereichen Laienkunst und antirassistischer Jugendarbeit und sind aus der Stadt nicht wegzudenken. Eberswalde hat als eine der ersten Städte Brandenburgs einen eigenen Fonds für Projekte der kulturellen Bildung aufgelegt. Menschen mit künstlerischen Ausdrucksformen in Kontakt zu bringen ist ein wichtiges langfristiges Ziel. Dieses positive Klima für Kultur hat zu einer Ausweitung des Veranstaltungsprogramms geführt, da immer mehr Akteure im Bereich Kultur tätig werden [z. B. Westendparkfest, Höfefest in der Eisenbahnstraße].

Weitere Einrichtungen und Akteure

Museum in der Adler-Apotheke

Zum Projekt gehört die Herstellung eines Anbaus zum **barrierefreien** Zugang in das Museum [Aufzug]. Verschiedene Sicherungs- und Sanierungsarbeiten an diesem historischen Gebäude erfolgen ebenfalls [z. B. Erhöhung der Tragfähigkeit der Deckenkonstruktion]. Neben diesem baulichen Teil wird auch die **Dauerausstellung** neu konzipiert und präsentiert. Der künftige Museumsrundgang erstreckt sich über die drei Etagen des historischen Fachwerkhauses und ist mit dem Aufzug oder über das Treppenhaus gut zu absolvieren. Die Besucher werden dabei über ein grafisches Leitsystem durch die Ausstellung geführt.

Die Einführung in die Ausstellung beginnt für die Besucherinnen und Besucher im Erdgeschoss mithilfe eines großen Stadtplanes, auf dem wichtige aktuelle und historische Standorte verankert sind. In dem anschließenden Ausstellungsraum wird eine Übersicht den Kulturraum »Eberswalde im Finowtal« beleuchten, der die Entwicklung der Landschaftsentstehung bis zur ersten menschlichen Besiedlung anschaulich darstellt. Ein Highlight wird hier die neu inszenierte Gesamtnachbildung des berühmten Eberswalder Goldschatzes sein, der zugleich ein wichtiges Zeugnis der ältesten Geschichte des Finowtals ist. In den ehemaligen Apothekenräumen werden die Geschichte des Hauses mit der noch erhaltenen Schwarzen Küche und die regionale Apothekengeschichte erzählt. In weiteren Räumen werden die mittelalterliche Stadtgründung und die Stadterweiterung dargestellt und durch herausragende archäologische Fundstücke aus den Stadtkernausgrabungen der letzten Jahrzehnte eindrucksvoll belegt. Im Obergeschoss wird die Zeitreise bis in die Wendezeit hinein fortgesetzt, in einem „Zukunftslabor“ kann Stadtentwicklung visualisiert und neue Ideen für die „Stadt von morgen“ entwickelt werden.

Erneuerung der Dauerausstellung

Barrierefreiheit

Das Museum war bis dato nicht barrierefrei erreichbar. Stufen und enge Treppen stellen große „Hürden“ für viele Besucher dar. Mit dem Anbau eines Aufzuges wird die barrierefreie Erreichbarkeit des gesamten Museums gewährleistet. Gleichmaßen wird die neu gestaltete Dauerausstellung ebenfalls nach den Gesichtspunkten der Barrierefreiheit umgesetzt.

Durch das **neue Ausstellungskonzept** soll die Geschichte von Stadt und Region attraktiv präsentiert werden. Insbesondere Kinder und Jugendliche sollen viel stärker als bisher angesprochen werden. So können sie für die Geschichte ihrer Stadt sensibilisiert werden – ein wichtiges Identifikationsmoment für die Bewohner und Gäste.

Stadtbibliothek

Umzug der Stadtbibliothek

Im Bürgerbildungszentrum Amadeu Antonio wird die neue Stadtbibliothek ihren Platz finden. Sie zieht von ihrem heutigen Standort im Dachgeschoss der Rathauspassage [kaum im Stadtraum wahrnehmbar, wenig attraktive Gestaltung] in das neue Gebäude. Die am Haupteingang des BBZ gelegene Bibliothek erhält eine klare Zonierung ihrer Funktionen - Internetarbeitsplätze, Lesebereich, Handbibliothek, Informationsbereich, Kinderlesebereich. Die aktuellen Anforderungen an Bibliotheken im Hinblick auf **Nutzerfreundlichkeit, Barrierefreiheit, Nutzung von neuen Medien und Aktivierung** werden am neuen Standort umgesetzt. Mit diesem „Umzug“ erhält die Stadtbibliothek einen neuen „Stellenwert“ in der Stadt und wird vermehrt Menschen aktivieren, diese Bildungs- und Kultureinrichtung zu nutzen. Insbesondere der „**Zugang zu Bildung**“ wird erleichtert, mehr Menschen können auf diese Weise erreicht werden.

Die Kleine Galerie

Die Kleine Galerie

Die Kleine Galerie hat ihren Sitz im Hauptgebäude der Sparkasse Barnim im Stadtzentrum. Hier werden Ausstellungen der bildenden und angewandten Kunst mit dem Schwerpunkt „Junge Kunst und Kunst der **Region**“ gezeigt. Bis Januar 2014 werden beispielsweise Bilder gezeigt, die in Eberswalde und mit Eberswalderinnen und Eberswaldern entstanden sind [Maria Vill & David Mannstein: „Von hier aus“ innerhalb der „Provinz“]. Für diese Ausstellung beispielsweise rief die Stadt zu einem „Wettbewerb“ Künstlerinnen und Künstler auf. Weitere Wettbewerbe sind für die kommenden Jahre vorgesehen.

Finanzierung

Gebühren und Zuschüsse zur Finanzierung

Finanziert werden alle drei Einrichtungen aus den **Nutzergebühren** [Museum und Stadtbibliothek] sowie über **Zuschüsse** aus dem kommunalen Haushalt. In der Gesamtsumme sind dies pro Jahr zwischen 600.000 und 780.000 €. Kostendeckend können alle drei Institutionen nicht arbeiten, dies ist aber auch nicht ihre Aufgabe. Im Hinblick auf Bevölkerungsprognose und den demografischen Wandel sind insbesondere das Museum und die Stadtbibliothek gut aufgestellt, da sie sich gerade in einem Wandlungsprozess befinden. Räumlichkeiten und „Inhalte“ werden auf die kommenden Rahmenbedingungen zugeschnitten, sie werden barrierefrei [baulich und inhaltlich] und entsprechend der modernen Anforderungen an Kultur- und Bildungseinrichtungen umgebaut. So werden sie künftig mehr Nutzer und Besucher aktivieren, die einen wichtigen Beitrag zur künftigen Finanzierung der Einrichtungen leisten werden.

Weitere Einrichtungen

Zusätzlich zu den genannten, gibt es in Eberswalde diverse **weitere Kultureinrichtungen**, die gut nachgefragt sind. So seien das Haus „Schwärzetal“ [Träger: Hoffnungstaler

Werkstätten gGmbH] mit Theater- und Kleinkunstveranstaltungen, Konzerten, Ausstellungen, Kinderprogrammen etc. und der Kulturbahnhof Finow mit Musikveranstaltungen, Konzerten und Kinder- sowie Seniorenveranstaltungen.

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Kulturentwicklungskonzeption für Eberswalde [2010] inkl. Aktualisierung Maßnahmenkatalog [2013]

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN	<ul style="list-style-type: none"> » etablierte „Stadtkultur“ mit großer Nachfrage und überregionale Bedeutung/Anziehungskraft » eine Vielzahl von Engagierten und Akteuren, die „eigene“ Kulturveranstaltungen ins Leben rufen » sehr erfolgreiches „Bespielen“ der sanierten Stadtmitte – die Stadtmitte hat wieder zu ihrer eigentlichen Funktion gefunden » die wichtigen kulturellen Einrichtungen der Stadt, wie z. B. das Museum in der Adler-Apotheke und die Stadtbibliothek werden den kommenden Nutzeranforderungen entsprechend modernisiert und barrierefrei umgebaut » Kulturförderung durch die Stadt als wichtige Aufgabe wahrgenommen
SCHWÄCHEN	<ul style="list-style-type: none"> » noch zu geringe ausgeprägte Vernetzung der Angebote im Bereich von Kultur, Bildung, Tourismus » Verknüpfungspotenziale Marketing im Bereich Kultur mit Stadtmarketing » im Bereich der Kulturförderung [freiwillige Aufgabe] können, aufgrund der kommunalen Haushaltssituation, nur „kleine“ Budgets zur Verfügung gestellt werden
HANDLUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> » <u>Fortsetzung der Vernetzung unter den Kulturakteuren sowie zwischen Kulturakteuren, Politik, Unternehmer, Hochschule und Verwaltung</u> » <u>Ausbau der Marketingmaßnahmen für die Kultur in Zusammenarbeit mit dem Stadtmarketing</u> » <u>Förderung partizipativer Kunst- und Kulturprojekte</u> » <u>Sicherung der kulturellen Infrastruktur (privat und öffentlich)</u> Vernetzung <ul style="list-style-type: none"> — Fortführung Kulturküche [6 Veranstaltungen pro Jahr] — Aufbau Termindatenbank, Terminkoordination — persönlicher Kontakt mit dem Kulturamt [Hausbesuche] » Marketing <ul style="list-style-type: none"> — monatlicher Veranstaltungskalender — Onlinekalender — Verbesserung Marketing in der Stadt und Region [Verteilservice] — Einführung Publikumsstatistik [zielgerichtetes Marketing] — Koordination mit dem Stadtmarketing — Etablierung von Kulturpaten » Kulturförderung <ul style="list-style-type: none"> — Fortführung der Kulturförderung der Stadt [„Flexibilitätstopf“] — Erarbeitung Konzept für neue Wege der Förderung/alternative Finanzierungsmodelle — Einführung Tag der kulturellen Bildung — Filmförderung — Erhöhung Marketingbudget für die „Leuchttürme“ [FinE, Guten Morgen Eberswalde, Filmfest, ...] — Verstärkung Zusammenarbeit mit der Jugendkoordination — Fortführung Kulturumfragen — Überarbeitung Gebührenordnung, freier Eintritt für Kinder in die kommunalen Einrichtungen — Fördermittelberatung für Kulturschaffende » bildende Kunst etablieren » Perspektive für die Kleine Galerie entwickeln [Finanzierung, Standort]

Kommentar [KH9]: Lfd. Nr. 1

- » Kulturelle Bildung: Kooperation zwischen Schulen und Bildungsträgern verstärken, um Thema „Kultur“ den Schülern näher zu bringen
- » weitere Unterstützung kultureller Einrichtungen: Zainhammer Mühle, Exil [am Familiengarten]
- » Entwicklung Industriekultur, Familiengarten

2.4.8 Soziales

Kinder- und Jugendhilfe, Familienbildung

Jugendhilfeplan des Landkreises
Barnim

Der Landkreis Barnim als Träger der öffentlichen Jugendhilfe hat die in einen Rahmen- und einen Jugendförderplan gegliederte **Jugendhilfeplanung** für die Jahre 2013 bis 2017 aufgestellt. Die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe bestehen aus zahlreichen Bausteinen, z. B. Kindertagesstätten, Angeboten freier Träger und Eltern-Kind-Zentren sowie Beratungseinrichtungen und einer engen Netzwerkarbeit. Auch die Bildungsinitiative Barnim [BiB] ist hier engagiert. Der Jugendhilfeplan des Landkreises ermittelte für das Jahr 2010 insgesamt knapp 2.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, die in **Bedarfsgemeinschaften**, d. h. in Familien mit Arbeitssuchenden und/oder Beziehern von Leistungen der Grundsicherung lebten; dies sind mehr als ein Drittel der Kinder und Jugendlichen.

außerschulische Kinder- und
Jugendarbeit

Für die Kinder- und Jugendarbeit in der Stadt Eberswalde zeichnet die Jugendkoordination verantwortlich: Angesiedelt sind hier insbesondere die Steuerung und Koordination der Aktivitäten zur Sozialarbeit an Schulen sowie **außerschulische Angebote** freier Träger, die Bereiche Beratung und Jugendbildung sowie die unterstützende Planung und Realisierung von Angeboten, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz stärken. Diverse Initiativen, Vereine und Träger sind im Bereich der Förderung von Kindern und Jugendlichen engagiert, dies mit einer Vielzahl an Angeboten und Projekten auch in Kooperation mit Schulen, im Rahmen dessen beispielsweise Streitschlichter/-innen ausgebildet, theaterpädagogische Angebote vorgehalten oder auch Projekte zur Entwicklung einer gewaltfreien und partizipatorischen Schulkultur durchgeführt werden. Und da vor allem der außerschulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen eine nicht unerhebliche, wenn nicht gar stetig zunehmende Relevanz in der Kette der Integrationsaufgaben innerhalb der Gesellschaft zukommt, werden von Seiten freier Träger und Vereine inhaltlich vielgestaltig gelagerte Freizeit-, Begegnungs- und Beratungsmöglichkeiten geboten: Im Rahmen von Musikprojekten, umwelt- und erlebnispädagogischen Angeboten, über Sport und Bewegung bis hin zur Unterstützung im Bewerbungsprozess wird Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Eberswalde ein breitgefächertes Spektrum an Möglichkeiten einer individuell gewinnbringenden Freizeitgestaltung und Hilfen geboten.

Finanzierung der Kinder- und
Jugendarbeit

Insgesamt hat die Stadt Eberswalde hinsichtlich der Kinder- und Jugendarbeit große Entwicklungsfortschritte vorzuweisen. Mindestens 22.000 € hält die Stadt Eberswalde jährlich zur Umsetzung inhaltlicher Maßnahmen und Angebote der Kinder- und Jugendarbeit vor; im Jahr 2013 standen 25.000 € zur Verfügung. Darüber hinaus werden – kofinanziert durch die Stadt, den Landkreis und in Teilen das Land – weitere Mittel im 6stelligen Bereich zur **Förderung, Fortsetzung und Fundierung der Kinder- und Jugendarbeit** bereitgestellt.

gute Ausstattung an
Jugendeinrichtungen vorhanden –
Nachholbedarf hinsichtlich
inklusive Einrichtungen

Um Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu fördern und ihnen Raum zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu geben, bestehen in Eberswalde eine Reihe von Einrichtungen, Angeboten und Örtlichkeiten. Die beiden **Jugendklubs in der Stadt Eberswalde** – zum einen der „Club am Wald“ im Brandenburgischen Viertel und zum anderen der

„Stino“ am ehemaligen Busbahnhof Heegermühler Straße – sind als offene Jugendfreizeiteinrichtungen in die Jugendhilfeplanung des Landkreises Barnim aufgenommen worden. In benannten Einrichtungen wird für Kinder und Jugendliche durch ein ausgewogenes Angebot zwischen Aktivität und Ruhe ein Begegnungs-, Handlungs- und Lernrahmen vorgehalten, welcher die Möglichkeit zur selbstständig und/oder angeleiteten Gestaltung von Freizeit durch vielfältige Aktivitäten bietet. Während mit Ausnahme einer barrierearmen Türschwelle als Zugang zum Computerraum der „Club am Wald“ im Innen- wie auch im Außenbereich insgesamt barrierefrei zugänglich ist, ist der Jugendklub „Stino“ größtenteils nicht barrierefrei; inklusiv sind hingegen beiden Einrichtungen nicht. Exaktes Datenmaterial, wie viele Kinder und Jugendliche durch diese Einrichtungen und Vereine erreicht werden, liegt nur für den „Klub am Wald“ vor [2011 – 8.085, 2012 – 8.090 und 2013 – 8.290 Kinder und Jugendliche].

In den Jugendklubs der Stadt Eberswalde stellen die Mitarbeiter/-innen den Kindern und Jugendlichen ihr ganzes persönliches Engagement zur Verfügung, welches durch strukturelle Angebote und vor allem durch den essenziellen Faktor Zeit ergänzt wird; hieraus sich bildendes Vertrauen schafft die unabdingbare Basis für die alltägliche intensive Beziehungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen. Während Kinder zwischen dem 7. und 13. Lebensjahr Unterstützung, Beistand und Anregung hauptsächlich hinsichtlich der Themen Freundschaft, Freizeitgestaltung sowie Konfliktbewältigung suchen, sind drängende Themen bei Jugendlichen zwischen dem 14. und 20. Lebensjahr insbesondere Liebe, Partnerschaft und Sexualität, Zusammenleben in der Familie vs. Eigenständigkeit sowie die eigene schulische und berufliche Orientierung.

In den Jugendklubs wie auch in den **Kontakt- und Begegnungsräumen** freier Träger und Vereine erhalten Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, Kontakte untereinander aufzubauen, zu gestalten und zu pflegen, um hierdurch gleichsam ihre Selbstbestimmungskompetenzen zu befördern, sich mit anderen zu messen, eigene Meinungen und Ansichten auszubilden und zu vertreten, sich aber stets gegenseitig zu akzeptieren. Folglich werden hier tatsächlich Räume vorgehalten, innerhalb derer junge Menschen ihre Persönlichkeit entfalten können, was Kinder und Jugendliche allerdings stets dazu reizt, Neigungen und Fähigkeiten vollends entdecken und gegebenenfalls auch einmal überschreiten zu wollen. Kindern und Jugendlichen diese Gelegenheiten zu geben, unabhängig von schulischen Bewertungsmaßstäben und innerhalb eines geschützten Rahmen die eigenen Begabungen und Fertigkeiten ausprobieren, entfalten und weiterentwickeln zu können, ist mithin eine übergeordnete Maxime der Kinder- und Jugendarbeit in der Stadt Eberswalde.

Nachfolgend findet sich eine Zusammenstellung wesentlicher Freizeit-, Begegnungs- und Beratungsmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Eberswalde:

<i>Bezeichnung</i>	<i>Ortsteil</i>	<i>Angebote</i>
ALNUS e. V. – Arbeitsgemeinschaft für Landschaftspflege, Naturschutz, Umweltbildung und Stadtökologie	Stadtmitte und Brandenburgisches Viertel	Projekte in den Bereichen Umwelt und Naturschutz sowie Betreuung eines Schul- und Gemeinschaftsgartens
Bands United e. V.	Finow	musikorientierte und -basierte Projekte sowie musikalische Jugendveranstaltungen
BSIJ e. V. – Bund zum Schutz der Interessen der Jugend	Finow	sozialpädagogisch orientierte Gruppenarbeit für Mädchen und Jungen, Jugendberatung sowie erlebnispädagogische Arbeit im Rahmen von Naturerlebnis- und Abenteuer camps

Zielgruppen und Handlungsfelder

Kontakt- und Begegnungsräume als wichtiger Bestandteil der Kinder- und Jugendarbeit

Tabelle 19: Freizeit-, Begegnungs- und Beratungsmöglichkeiten

Bezeichnung	Ortsteil	Angebote
„Club am Wald“ der Stadt Eberswalde	Brandenburgisches Viertel	offene Treffpunktarbeit, kreative und sportorientierte Gruppenangebote sowie niedrigschwellige Lernhilfen
DREIST e. V.	Stadtmitte	Beratung für Mädchen in Konflikt- und Gewaltsituationen, Primärprävention sowie Selbstverteidigungskurse für Mädchen und Jungen sowie diverse Seminare
ibis prima Bildung & Beratung GmbH	Westend	Jugendberatung und Projekte im Bereich der Berufswegeoorientierung, Bewerbungs- und Kommunikationstrainings
Jugendklub „Stino“ der Volkssolidarität Barnim e. V.	Westend	offene Treffpunktarbeit, Angebote des Freizeitsports sowie Jugendberatung
Jugendtreff „Wolke 6“ der Evangelische Jugendarbeit Barnim	Stadtmitte	offene Treffpunktarbeit zum Entspannen, miteinander Spielen, Reden und Nachdenken oder Musik hören
Jugend- und Kulturverein EXIL e. V.	Westend	Ausstellungs- und Veranstaltungsort für Konzerte, Partys sowie Kinder- und Familienfeste
Kompetenzagentur des Berufsbildungsver-eins Eberswalde e. V.	Westend	Jugendberatung und Projekte zur Berufs- und Lebenswegplanung
Kinder-Umwelt-AG des NABU Kreisverband Barnim e. V.	Stadtmitte	Projekte, Exkursionen und Aktionen zu Natur- und Umweltthemen
Stiftung SPI	Stadtmitte und Brandenburgisches Viertel	aufsuchende Jugendsozialarbeit und Jugendberatung sowie sozialpädagogisch orientierte Gruppenarbeit
Verkehrsgarten der Kreisverkehrswacht Barnim e. V.	Brandenburgisches Viertel	präventiv ansetzende Projekte im Bereich der Verkehrserziehungsarbeit

Kinder- und Jugendbroschüre wird herausgegeben

Eine zielgruppenorientiert aufgearbeitete und attraktiv gestaltete Zusammenstellung aller in der Stadt Eberswalde vorgehaltenen Angebote für Kinder und Jugendliche in den Bereichen Bildung, Freizeit und Begegnung sowie Beratung wird im Jahr 2014 zudem als **Kinder- und Jugendbroschüre** herausgegeben, die auch weiterführende Informationen beispielsweise zur gesunden Ernährung oder zum sicheren Umgang mit sozialen Netzwerken und Chatrooms beinhalten wird.

Qualifizierung des Jugendklubs „Stino“

Exaktes Datenmaterial, wie viele Kinder und Jugendliche durch die Angebote der beiden Jugendklubs tatsächlich erreicht werden, liegt nicht vor. Diversen Rückmeldungen von Kindern und Jugendlichen wie auch sozialarbeiterisch resp. sozialpädagogisch tätiger Akteure folgend, ist mit den lediglich 2 Jugendklubs im Eberswalder Stadtgebiet die diesbezügliche Angebotsvorhaltung nicht hinreichend; zudem bedarf es insbesondere in Bezug auf den „Stino“ als zentral gelegene Freizeiteinrichtung für Kinder und Jugendliche einer Qualifizierung, um die unterschiedlichen Cliques, Szenen und Jugendgruppen tatsächlich attrahieren zu können. Dieses Feedback ist von Seiten der Stadtverwaltung mit dem Vorhaben aufgegriffen worden, die gegebene Konstellation des Jugendklubs „Stino“ auszubauen resp. diesen inhaltlich-konzeptionell, räumlich und personell neu zu gestalten. Für das Jahr 2014 ist hierfür grundsätzlich auch die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im Rahmen entsprechender Planungsworkshops angedacht.

Spielleitplanung entwickelt und Projekte gemeinsam umgesetzt

Für diejenigen, die die „klassischen“ Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit nicht bzw. nicht mehr frequentieren (können), spielen **öffentliche Treffpunkte** eine immer größere Rolle. Hier hat die Stadt Eberswalde im letzten Jahr mit Kindern und Jugendlichen den „Schützenplatz“ in der Innenstadt gemeinsam zu einem attraktiven Ort entwickelt, Kinder und Jugendliche waren bereits in der Planungsphase intensiv in die

Arealentwicklung einbezogen. Dieser Planung ist die Entwicklung der **Spielleitplanung** vorausgegangen, ein breit angelegter partizipativer Planungsprozess.

Zur Verbesserung des Lebens- und Wohnumfeldes von Kindern und Jugendlichen hat die Stadt Eberswalde als erste Kommune im Land Brandenburg eine Spielleitplanung erarbeitet [s. Kapitel 2.3.6].

Entwicklung der Spielleitplanung
als Pilotprojekt in Brandenburg

Im Zuge dieser Arbeit wurden konkrete örtliche **Qualitätsziele** für Siedlungs- und Freiflächen, für Verkehrsflächen und für Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsflächen gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen erarbeitet und **festgelegt**. Durch den frühzeitigen Einbezug der späteren Nutzer wird die aktive **Beteiligungskultur** gefördert. Ziel war und ist es, das bürgerschaftliche Engagement junger Bewohner der Stadt zu stärken und die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und deren Akzeptanz und Berücksichtigung bei stadtplanerischen Fragestellungen auf eine neue Ebene zu stellen und die Spielleitplanung als freiwillige kommunale Pflichtaufgabe zu begreifen.

Stärkung des bürgerschaftlichen
Engagements sowie neuer
Beteiligungsformen

Im Hinblick auf die Förderung der Familienbildung hat der Landkreis Barnim „**Leitlinien einer zeitgemäßen Familienbildung**“ erarbeitet, welche auch für die Stadt Eberswalde gelten. Wesentliche Ziele sind die Stärkung der Erziehungs- und Bildungskompetenz, der Alltags-, Haushalts- und Wirtschaftskompetenz, der Bewusstseinsbildung für Gesundheit, Ernährung, die Stärkung der Medienkompetenz, der interkulturellen Kompetenz. Erreicht werden sollen diese Ziele vor allem durch die Förderung bürgerschaftlichen Engagements, der Beteiligung, der generationenübergreifenden Zusammenarbeit und durch die Gewährleistung von Niedrigschwelligkeit. Als wesentliches, vor allem auch von Seiten des Landkreises Barnim unterstütztes Handlungsfeld stehen für die Gestaltung und Umsetzung einer zeitgemäßen Familienbildung unter anderem Jugendkoordinator/-innen und Fachkräfte der Jugendförderung zur Verfügung.

Leitlinien einer zeitgemäßen
Familienbildung

Um die politische Teilhabe von Kindern und Jugendlichen zu fordern und zu fördern, ist die Berufung eines **Kinder- und Jugendparlamentes** [KJP] in Eberswalde bereits erfolgt und so ist das KJP, welches den Beiräten gleichgestellt ist und prinzipiell insgesamt 18 Plätze für 12- bis 27-Jährige mit Hauptwohnsitz in Eberswalde vorhält, seit vielen Jahren in der Stadtpolitik aktiv. Aufgrund des Rederechtes in Ausschüssen und Fachgremien bietet sich im Rahmen des Kinder- und Jugendparlamentes das Privileg zur grundlegenden Beteiligung, zur Begleitung und gegebenenfalls Beeinflussung politischer Entscheidungen. Die Mitglieder des Kinder- und Jugendparlamentes diskutieren aktuelle Themen, planen eigenständige Projekte und arbeiten Stellungnahmen aus.

etabliertes Kinder- und
Jugendparlament

Lebensqualität für Seniorinnen und Senioren

Nahezu **ein Drittel** aller Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt ist 60 Jahre alt und älter.

Die Gruppe der „SeniorInnen“ muss differenziert betrachtet werden, nicht als homogene Gruppe. Ein Großteil dieser Altersgruppe hat zwar schon mehr oder weniger starke gesundheitliche Probleme und auch Mobilitätseinschränkungen unterschiedlicher Stärke, möchte sich aber aktiv, selbstbestimmt und ungehindert in das gesellschaftliche Leben einbringen und so lange wie möglich in der eigenen Wohnung leben. In Anbetracht der demografischen Entwicklung ist es dringend erforderlich, dass eine Aktivierung der älteren und alten Menschen in diesem Sinne gefördert wird. Derzeit fehlt es noch in größerem Maße an der erforderlichen Infrastruktur.

Aktivierung der älteren und alten
Menschen befördern - und
entsprechende
Rahmenbedingungen schaffen

Um diese herzustellen, ist Folgendes dringend notwendig:

- > bezahlbarer barrierefreier, z. T. rollstuhlgerechter Wohnraum [Aufzüge] mit ergänzenden Dienstleistungs- und Betreuungsangeboten,
- > gute, zuverlässige, barrierefreie ÖPNV-Anbindung,
- > barrierefreie Straßen, v. a. Fußwege, zur Vermeidung von Unfällen [sonst: Verletzungen → Pflegefall] und zur Erhöhung individuellen Sicherheitsgefühls,
- > auch für SeniorInnen geeignete, bezahlbare, barrierefreie Kultur-, Freizeit- und Sportangebote,
- > niedrigschwellige, barrierefreie, generationenverbindende Begegnungsstätten,
- > Angebote von seniorengerechten Produkten und Dienstleistungen durch Unternehmen [Einzelhandel, Handwerk],
- > größere Bereitschaft seitens eines Großteils der SeniorInnen selbst zu regelmäßigem, zuverlässigem ehrenamtlichen Engagement, um sozialer Vereinsamung entgegenzuwirken.

Schaffung einer seniorengerechten sozialen Infrastruktur - eine wichtige Zukunftsaufgabe

Die Schaffung einer **seniorengerechten sozialen Infrastruktur** kann und muss der Erhöhung des **Pflegebedarfs** in Anbetracht der demografischen Entwicklung in den nächsten Jahren deutlich entgegenwirken. Auch die örtlichen Wohnungsunternehmen sind bestrebt, ihren MieterInnen ein eigenständiges, selbstbestimmtes Leben in ihrer Wohnung zu ermöglichen und bieten zunehmend Beratungs- und Serviceleistungen an.

Mit den „**Leitlinien der Seniorenpolitik**“ hat die Stadt bereits frühzeitig die Belange der älter werdenden Gesellschaft erkannt und in konkreten Leitlinien niedergelegt und durch ein Maßnahmenpaket umgesetzt.

Seniorennetzwerk

Im September 2013 wurde ein **Netzwerk Senioren** gegründet. Ziel ist, die Vernetzung aller Akteure der Seniorenarbeit zu forcieren. Eine weitere Fragestellung ist: Wie erreichen die vorhandenen Angebote nicht organisierte Seniorinnen und Senioren.

Bereits jetzt wurden erste Konzepte für generationenverbindende Wohnprojekte und -anlagen im Stadtgebiet umgesetzt, so dass die Solidarität unter den Generationen sich wieder entwickelt und verstärkt. Damit ist allen Generationen geholfen und für die älteren Menschen werden soziale Vereinsamung und Hilflosigkeit vermieden.

Generationenverbindende Wohnprojekte werden die Form der Zukunft sein. Eine Ergänzung durch Sozialstationen sowie ambulante Dienste und Hauskrankenpflege ist dabei notwendig und zweckmäßig. Darüber hinaus werden zunehmend Angebote zum vorbeugenden Erhalt der Gesundheit sowie zur Rehabilitation nachgefragt.

Bestand von Alten- und Pflegeheimen zukunftsgerichtet ausgerichtet

Mit dem derzeitigen Bestand von neun Alten- und Pflegeheimen im Stadtgebiet kann dann mit großer Wahrscheinlichkeit dem Bedarf an Heimplätzen entsprochen werden.

Lebensqualität für Menschen mit Behinderungen bzw. mit Mobilitätseinschränkungen

Barrierefreiheit - Voraussetzung für die gleichberechtigte Teilhabe ALLER am gesellschaftlichen Leben

Etwa **ein Drittel** der Einwohnerschaft der Stadt ist ständig oder zeitweise mobilitätseingeschränkt. Hierzu zählen nicht nur Menschen mit Körper- oder Sinnesbehinderungen, sondern auch ältere/alte Menschen, Kinder, Schwangere, Menschen mit Kinderwagen sowie Groß- und Kleinwüchsige. Um den Anforderungen dieser Menschen an eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben gerecht zu werden, hat die Stadt 2010 das Konzept „**Barrierefreies Eberswalde – eine Stadt für alle**“ erarbeitet und beschlossen.

Wenn auch **Barrierefreiheit** nicht in einem Zug herzustellen ist, sondern ein **Prozess** über Jahre hinaus ist, muss jede Sanierung von Straßen und Plätzen und jeder Neubau bzw. jede wesentliche Änderung von Gebäuden, die ganz oder teilweise öffentlich zugänglich sind, die Herstellung von Barrierefreiheit berücksichtigen. Bei Bauvorhaben der Stadt bzw. in der Stadt gibt es bereits gute Beispiele, bei denen Barrierefreiheit erreicht wurde [z. B. der barrierefreie Kirchenhang], allerdings noch viel zu wenige und auch teilweise nur unter Beachtung von Körperbehinderungen nicht aber von Sinnesbehinderungen.

Angesichts der Zunahme der älteren werdenden Bevölkerung und der damit zu erwartenden Zunahme von Behinderungen und angesichts der knapper werdenden kommunalen Haushaltsmittel, die wirklich nachhaltig eingesetzt werden müssen, ist in der Stadt Eberswalde strikt auf die notwendige Herstellung von Barrierefreiheit zu achten. Nur so können Menschen mit Behinderungen bzw. Mobilitätseinschränkungen entsprechend ihrem Rechtsanspruch gleichberechtigt und selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilhaben.

Menschen mit Behinderungen/Mobilitätseinschränkungen ist der gleichberechtigte Zugang zu allen Teilen und Formen gesellschaftlichen Lebens zu ermöglichen, auch zu Einrichtungen von Bildung, Kultur, Freizeitgestaltung und Sport, zu Denkmälern und Denkmalbereichen, zu Gesundheits- und Reha-Einrichtungen, zum öffentlichen Verkehr [ÖPNV und Bahn], zu Behörden, Einkaufszentren, Postämtern u. a. m., aber auch zur Erwerbstätigkeit.

gleichberechtigter Zugang zu allen Teilen und Formen des gesellschaftlichen Lebens

Menschen mit Migrationshintergrund

Menschen mit Migrationshintergrund – das sind AusländerInnen, SpätaussiedlerInnen und Eingebürgerte – machen etwa **4 %** der Eberswalder Einwohnerschaft aus. Etwa ein Zehntel der knapp 700 AusländerInnen sind Studierende der Fachhochschule Eberswalde. [Weitere Ausführungen s. Kapitel 2.3.3].

Situation der bleibeberechtigten ZuwanderInnen

Grundlagen und Konzepte

- > Jugendhilfeplanung 2013 – 2017 des Landkreises Barnim
- > Leistungsvertrag zur Durchführung von Jugendkoordination zwischen dem Landkreis Barnim und der Stadt Eberswalde
- > Leitlinien einer zeitgemäßen Familienbildung im Landkreis Barnim

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN	<ul style="list-style-type: none"> » Leitlinien zur Seniorenpolitik als Selbstbindungsbeschluss der Kommune verankert » zunehmendes Engagement verschiedener Akteure hinsichtlich Ausbau und Qualifizierung soziokultureller Angebote sowie der Förderung der gleichberechtigten Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben » Spielplan als neue nachhaltige und umweltgerechte Entwicklungsplanung der Stadt erarbeitet, die sich an den Bedürfnissen und Sichtweisen von Kindern und Jugendlichen orientiert » zunehmende Vernetzung von Trägern und Einrichtungen im Gesundheits- und Sozialbereich » aktive Willkommenskultur entwickelt » gute Teilhabemöglichkeiten vorhanden, z. B. Runder Tisch im Brandenburgischen Viertel » vorliegendes Integrationskonzept als Handlungsleitlinie
SCHWÄCHEN	<ul style="list-style-type: none"> » unzureichende Integration von ZuwanderInnen in die Aufnahmegesellschaft, damit Nichtnutzung der besonderen Potenziale von Migrantinnen

	<p>für die Entwicklung von notwendigen gesellschaftlichen Öffnungs- und Differenzierungsprozessen in der Gesamtgesellschaft angesichts der Globalisierung der Wirtschaft und des bereits vorhandenen, sich noch zuspitzenden Fachkräftemangels</p> <ul style="list-style-type: none"> » teilweise Geringschätzung der besonderen Bedürfnisse, aber auch Potenziale älterer und alter Menschen, Nichtbeachtung der Erfordernisse einer alternden Gesellschaft » Defizite der gesellschaftlichen Integration von Kindern und Jugendlichen und bei der Zusammenführung von Jung und Alt – generationenübergreifend
HANDLUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> » Gestaltung der Stadtgesellschaft in einer Form, die angesichts der demographischen Entwicklung älter werdenden Menschen ermöglicht, möglichst lange ein aktives, selbstbestimmtes Leben zu führen, aber auch, ihre Erfahrungen, ihr Wissen und ihr Zeit- und Kraftpotenzial für das Gemeinwohl einzusetzen » Bereitstellung von Wohnraum für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen und für Menschen mit sozial schwachem Hintergrund » Umsetzung der Barrierefreiheit und Inklusion in sozialen Einrichtungen » Weiterentwicklung der Barrierefreiheit im Stadtzentrum zu einem Gesamtsystem für alle Bürgerinnen und Bürger sowie die Gäste der Stadt » Schaffung zusätzlicher barrierefreier Wohnungsangebote » Sicherung sozialer, durch viel Engagement betriebener und vernetzter Angebote, die dem Entstehen sozialer Problemlagen entgegen wirken und für die Stabilisierung der Wohnquartiere von hoher Bedeutung sind » Etablierung Stadtentwicklungsmonitoring, um auch auf teilräumlicher Ebene im sozialen Bereich Entwicklungstrends und ggf. Handlungsbedarf ablesen zu können

Kommentar [KH10]
Lfd. Nr. 14, 18

2.4.9 Gesundheit

sehr gute medizinische Versorgung vorhanden - Qualität erhalten und ausbauen

Die Stadt Eberswalde verfügt über **zwei Krankenhäuser** [Regelversorgung Klinikum Werner-Forßmann mit 460 Betten mit knapp 170 Ärztinnen und Ärzten sowie das Martin Gropius Krankenhaus GmbH mit 286 Betten und knapp 40 Ärztinnen und Ärzten]. Beide Einrichtungen sind unter der GLG mbH Gesellschaft für Leben und Gesundheit vereint.

Der Stand und der Bedarf der ärztlichen Versorgung werden über **Bedarfspläne**, welche durch die kassenärztlichen Vereinigungen im Einvernehmen mit den Landesverbänden der Krankenkassen und den Verbänden der Ersatzkassen aufgestellt werden, ermittelt. Auf der Grundlage eines alle drei Jahre aufzustellenden Bedarfsplans werden Über- bzw. Unterversorgungen laufend überprüft und im Falle einer Überversorgung Zulassungssperren für bestimmte Arztgruppen und Planungsbereiche ausgesprochen.

Durch die beiden Krankenhäuser sowie den **guten Besatz an Fachärzten** verfügt Eberswalde bei einer Reihe vor Arztgruppen über mehr als 50 % dieser Ärzte im gesamten Landkreis. Dazu zählen Augenärzte, Chirurgen, HNO-Ärzte, Hautärzte, Kinderärzte, Nervenärzte, Radiologen und Urologen. Für die künftige Entwicklung gilt es, diesen hohen Standard zu halten bzw. weiter auszubauen, und damit die Attraktivität als Standort für „Neubürger“ aus Berlin und dem Umland weiter zu erhöhen. Zudem wird die Verknüpfung dieser medizinischen Angebotspalette mit präventiven Gesundheits- und Wellnessangeboten künftig an Bedeutung gewinnen.

perspektivischer Engpass in der Hausärzteversorgung zu erwarten

Hinsichtlich der **hausärztlichen Versorgung** besteht derzeit in Eberswalde noch kein Engpass, die Bedarfsplanung der Kassenärztlichen Vereinigung Brandenburg [KVBB] errechnet hier für den Bedarfsplan 2013 einen Versorgungsgrad von 99,3 %⁴⁷. Auf-

⁴⁷ Quelle: Bedarfsplan 2013 für den Bereich der Kassenärztlichen Vereinigung Brandenburg [2013]

grund der Altersstruktur der Hausärzte ist jedoch davon auszugehen, dass mittel- bis langfristig hier Engpässe auftreten werden, sofern die Wiederbesetzung von pensionsbedingt frei werdenden Kapazitäten nicht erfolgen kann. Um rechtzeitig den Steuerungsbedarf erkennen zu können, bedarf es einer kontinuierlichen Beobachtung dieser Situation

Grundlagen und Konzepte

- > Bedarfsplan 2013 für den Bereich der Kassenärztlichen Vereinigung Brandenburg [2013]

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN	<ul style="list-style-type: none"> » sehr gute Gesundheitsversorgung in der Region und für die Region vorhanden » etabliertes Gesundheitszentrum in der Region » hoher Versorgungsgrad in der hausärztlichen Versorgung » gute Vernetzung von Trägern und Einrichtungen im Gesundheits- und Sozialbereich
SCHWÄCHEN	<ul style="list-style-type: none"> » Überalterung in der hausärztlichen Versorgung kann hier zu Engpässen führen » räumliche Verteilung der Einrichtungen des Gesundheitswesens in der Stadt mit z. T. resultierenden langen Anfahrtswegen
HANDLUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> » weitere Stärkung des Gesundheitsstandortes, Vernetzung mit flankierenden Angeboten zur Gesundheitsversorgung, Prävention, Wellness etc. » Absicherung der Erreichbarkeit medizinischer und sozialer Einrichtungen in der Stadt aus allen Quartieren und aus den Nachbarkommunen » Barrierefreiheit und Inklusion in Einrichtungen des Gesundheitswesens weiter vorantreiben

2.4.10 Sport und Freizeit

Sport- und Freizeiteinrichtungen leisten zum einen ihren Beitrag zur Grundversorgung der Bevölkerung, zum anderen können sie bzw. Schulen, Vereine und Nutzer Integrationsleistungen übernehmen. Darüber hinaus stehen sie auch für die Attraktivität der Stadt. Insofern haben sie einen hohen Stellenwert für die gesamte Entwicklung der Stadt.

Die **Sportstättenbestandsanalyse** gibt einen Überblick über den Bestand dar und bewertet den jeweiligen Zustand im Hinblick auf Gebrauchsfähigkeit, Mängel und insbesondere die Barrierefreiheit.

<i>Sportstätte</i>	<i>Bezeichnung [Lage]</i>	<i>Träger</i>	<i>Zustand</i>
Sport-/Turnhallen	Sporthalle „Heidewald“ Grundschule Schwärzensee [Brandenburgisches Viertel]	Stadt	gebrauchsfähig, nicht barrierefrei
	Turnhalle Grundschule Finow [Finow]	Stadt	gebrauchsfähig, nicht barrierefrei
	Turnhalle Bruno-H.-Bürgel-Schule [Stadtmitte]	Stadt	mit deutlichen Mängeln, nicht barrierefrei
	7 Sportanlagen in Trägerschaft des Landkreises Barnim	LK Barnim	
	11 Sportanlagen in nicht öffentlicher Trägerschaft	sonstige	
Sportplätze	Fritz-Lesch-Stadion [Stadtmitte]	Stadt	gebrauchsfähig, barrierefrei
	Westendstadion [Westend]	Stadt	mit deutlichen Mängeln,

Tabelle 20: Überblick Sportstätten [Quelle: Stadt Eberswalde]

<i>Sportstätte</i>	<i>Bezeichnung [Lage]</i>	<i>Träger</i>	<i>Zustand</i>
			nicht barrierefrei
	Waldsportanlage Finow [Finow]	Stadt	schwerwiegende Mängel, nicht barrierefrei
	Sportplatz „Am Wasserturm“ [Finow]	Stadt	mit deutlichen Mängeln, nicht barrierefrei
	Sportplatz Tornow	Stadt	mit deutlichen Mängeln, nicht barrierefrei
	Sportplatz Spechthausen	Stadt	mit deutlichen Mängeln, nicht barrierefrei
	Sportplatz Finowtal	Stadt	mit deutlichen Mängeln, nicht barrierefrei
Bootshäuser	Bootshaus und Segelhalle Finow [Finowkanal]	Stadt	mit deutlichen Mängeln, nicht barrierefrei
	Bootshaus Eberswalde [Oder-Havel-Kanal]	Stadt	mit deutlichen Mängeln, nicht barrierefrei
Kegelbahnen	im Fritz-Lesch-Stadion [Stadtmitte]	Stadt	gebrauchsfähig, nicht barrierefrei
	im Westendstadion [Stadtmitte]	Stadt	gebrauchsfähig, nicht barrierefrei

Quantität ausreichend

Im Hinblick auf **Quantität** ist die Stadt Eberswalde **gut** mit Sporteinrichtungen ausgestattet. Die kommunalen Angebote werden durch Angebote des Landkreises Barnim sowie freier Träger abgerundet und ergänzt. Insgesamt sind alle Anlagen **gut ausgelastet** [zwischen 80 und 90 %, durch Schulsport und Fremdnutzung]. Auslastungsreserven zeigten sich beim Westendstadion [50 %], Waldsportanlage Finow [unter 30 %] und Sportplatz Finowtal [rd. 50%]⁴⁸. Diese Auslastung resultiert vor allem aus dem baulichen Zustand der Anlagen [mit deutlichen Mängeln bzw. mit schwerwiegenden Mängeln].

Aus obiger Tabelle geht ein jährlicher **Zuschussbedarf** in Höhe von rd. 300.000 € für die Sportstätten der Stadt hervor. Der Investitionsbedarf zur Behebung der festgestellten Mängel ist nicht ausgewiesen, dürfte den Zuschussbedarf jedoch um ein Vielfaches übersteigen. Die Gewährung dieser Zuschüsse ist in der Richtlinie für Sportförderung festgelegt.

Zusätzlich zu den o. g. Einrichtungen ist die Schwimmhalle „baff“ zu nennen, die von den Technischen Werke Eberswalde GmbH betrieben werden [100 %iges Tochterunternehmen der Stadt]. Die Technischen Werke erhalten Zuschüsse zum Betrieb des baff, die jährlich festgelegt werden.

Nachholbedarf bei Barrierefreiheit

Der größte **Nachholbedarf** bei Sportstätten besteht im **barrierefreien bzw. inklusiven Umbau** der Anlagen. Der größte Teil der Anlagen ist heute weder barrierefrei umgebaut, denn auf Inklusion eingerichtet. Hier gilt es für die Zukunft, Schwerpunkte bei der baulichen Umgestaltung der Anlagen zu setzen. Ein vollständiger barrierefreier Umbau sämtlicher Sportanlagen wird nicht zu leisten sein.

Kriterien für Investitionen

Bei künftigen **Investitionen** in Sportanlagen stehen folgende Bewertungskriterien im Vordergrund, die zudem dem Prinzip einer aktiven und dynamischen Gestaltung [Abkehr vom „Goldenen Plan“ bzw. Richtwertmethode] zuzuordnen sind:

- > Nachhaltigkeit von Investitionen

⁴⁸ alle Daten von 2009, Quelle: Sportstättenbestandsanalyse der Stadt Eberswalde [Mai 2011]

- _ Veränderung der Bevölkerung [Zielgruppen, Einzugsgebiete, Bevölkerungsprognosen]
 - _ altersstruktureller Wandel
 - _ langfristige Tragfähigkeit
 - _ Kalkulation der Betriebs- und Folgekosten sowie finanzielle Belastung der Betreiber der Anlage
 - _ flächensparendes Bauen
 - _ praktischer Nutzen und Wirtschaftlichkeit
 - _ Bewertungen zur Nachhaltigkeit
 - _ Erreichbarkeit von Sportstätten, insbesondere durch den öffentlichen Nahverkehr
- > Anpassung der Sportstätten an den veränderten Bedarf
- _ Ausdifferenzierung der Sportnachfrage
 - _ Veränderungen der Motivation für Sport und Bewegung
 - _ bedarfsgerechte Entwicklung regelgerechter und regeloffener Sportstätten
 - _ zielgruppenspezifische Anforderungen an Räumlichkeiten und Ausstattungen für den Sport, unter anderem für ältere Menschen, für Mädchen und Frauen, Menschen mit Behinderungen
 - _ Sportgelegenheiten im öffentlichen Raum [z. B. Trimm-Dich-Pfade]
 - _ ökologische und umweltrelevante Belange
 - _ multifunktionale Nutzung

Vertiefende Betrachtungen, Zielorientierungen und Priorisierungen zu den ausgeführten und weiteren Aspekten werden der fertig gestellten Sportentwicklungsplanung zu entnehmen sein.

Im Jahr 2013 waren in 47 **Sportvereinen** 6.190 Mitglieder organisiert, davon 1.874 Kinder und Jugendliche [rd. 30 %]. Spezielle Angebote für Senioren und Behinderte sind vorhanden.

viele Sportvereine sind aktiv

Im Zuge der Sportentwicklungsplanung wurde eine **AG Sport** gegründet, die den Erarbeitungsprozess begleitet. In ihr sind Akteure des Landkreises Barnim, des Kreissportbundes Barnim, des Amtes für Bildung, Jugend und Sport sowie des Stadtentwicklungsamtes vertreten. Zudem erfolgte eine breite Beteiligung von Vereinen im Zuge von Befragungen und Workshops.

Über die genannten Sporteinrichtungen hinaus bestehen unzählige weitere Freizeitangebote und -orte, die an dieser Stelle nicht weiter vertieft werden.

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Sportstättenentwicklungskonzept [in Bearbeitung]
- > Sportstättenbestandsanalyse der Stadt Eberswalde [Mai 2011]
- > Sachstandsbericht Sport 2012 [33. Sitzung Ausschuss für Bildung, Jugend und Sport, November 2012]

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN

- » Sport- und Freizeitanlagen in ausreichender Anzahl in der Stadt vorhanden, adäquate Verteilung im Stadtgebiet
- » breite Palette an Vereinen vorhanden
- » hohes Engagement in Sportvereinen, insbesondere auch von Kindern und Jugendlichen

SCHWÄCHEN	<ul style="list-style-type: none"> » viele Sportstätten mit deutlichen oder gar schwerwiegenden Mängeln vorhanden – Sanierungsrückstau zeigt sich deutlich » fehlende Barrierefreiheit der Anlagen » hoher Investitionsbedarf zeichnet sich ab
HANDLUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> » Umsetzung Sportstättenentwicklungskonzept entsprechend der o. g. grundsätzlichen Kriterien » Festlegung von Prioritäten für die Sanierung, den barrierefreien Umbau bzw. den inklusiven Umbau [Piloten] von Sportanlagen » Sanierung/Umbau entsprechend Prioritäten durchführen

2.4.11 Tourismus

Zoo

Die Stadt Eberswalde kann auf **überregional bedeutsam touristische Anziehungspunkte** verweisen. Hierzu zählt insbesondere der **Zoologische Garten**, der jährlich rd. 250.000 Besucher anzieht. Ein Drittel der Besucher kommt aus Eberswalde, ein Drittel aus dem Land Brandenburg und Polen und ein Drittel Besucher reist aus Berlin an. Dank einer cleveren Marketingstrategie und einer stetigen Verbesserung des Angebotes ist es dem Zoo gelungen, die Besucherzahlen deutlich zu erhöhen. Durch eine komplette Umgestaltung des Zoos sowie eine Neuausrichtung in Bezug auf Natur, Artenschutz sowie Umweltbildung, stiegen die Besucherzahlen von 60.000 im Jahr 1990 auf 250.000 im Jahr 2013 an. Ziel ist, den 300.000sten Besucher im Jahr zu begrüßen. Der Zoo finanziert sich über Einnahmen [rd. 1,1 Mio. € pro Jahr], Zuwendungen des Fördervereins und Beiträge von Stadt und Landkreis. Der Zoobeirat, von Stadt und Landkreis gebildet, prüft jährlich Mittelinsatz und Verwendung. Auch im Hinblick auf die energetische Versorgung hat der Zoo Vorreiterrolle: Über ein Blockheizkraftwerk und Kraft-Wärme-Kopplung ist der Zoo energieautark.

Finowkanal

Die Wasserstraße **Finowkanal** kann auf eine lange Geschichte zurückblicken, die im 17. Jahrhundert beginnt. Der Finowkanal ist die älteste schiffbare Wasserstraße der Bundesrepublik Deutschland. Als Bundesschiffahrtsstraße hat der Finowkanal heute keine Bedeutung mehr, er ist als sonstige Binnenwasserstraße des Bundes eingestuft. Aufgrund seiner Entstehungsgeschichte hat der Finowkanal reichlich Industriekultur zu bieten. Zahlreiche **industriekulturelle Zeugnisse** säumen seine Ufer, so z. B. die Papierfabrik Wolfswinkel, das Kraftwerk Heegermühle, die Messingwerksiedlung, die Borsighalle sowie der Waggonfahrstuhl. In verschiedenen Projekten wurden Entwicklungsoptionen und -chancen für den Finowkanal als touristische Wasserstraße sowie als Industriekulturpfad beleuchtet.

Mit Blick auf die Entwicklung des **Industriekulturpfads** werden derzeit einzelne Bausteine realisiert. Die **Borsighalle** wird gesichert werden, so dass sie wieder ins Auge fällt. Die Wohngebäude der **Messingwerksiedlung** sowie der Wasserturm Finow sind größtenteils saniert und gut nachgefragt.

Die Entwicklung der **touristischen Nutzung** des Finowkanals bzw. die Entwicklung der touristischen Vermarktung der Industriekultur bewegt die Stadt Eberswalde seit vielen Jahren. Die Stadt Eberswalde ist mit verschiedenen Anrainerkommunen bereits seit vielen Jahren in der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft [KAG] Finowkanal engagiert, die sich dem Erhalt und der Vermarktung des Finowkanals widmet.. Ohne das klare Be-



Wasser und Industriekultur

viele industriekulturell wertvolle
Zeitzeugen vorhanden

ohne klares Bekenntnis von Bund
und Land wird keine Entwicklung
erfolgen ...

kenntnis von Bund und Land zum Finowkanal – mit entsprechenden Konsequenzen im Hinblick auf die Sanierung – wird diese Idee jedoch schwer zu realisieren sein.

Heute hat der Finowkanal insbesondere im Hinblick auf den Industriekulturtourismus, den Fahrradtourismus, die Naherholung und als verbindendes Element zwischen Stadt-Gemeinden und Ortsteilen eine besondere Bedeutung in der Finowkanalregion. Mit der Landesgartenschau [2002], der Sanierung der Messingwerksiedlung und der aktuell in Realisierung befindlichen Stadtpromenade am Finowkanal sind wichtige Projekte am Finowkanal entstanden. In verschiedenen konzeptionellen Überlegungen wurden punktuelle (z. B. das MEW Heizwerk Finow oder die Borsighalle) bzw. gesamträumliche Visionen (z. B. Masterplan) für den Finowkanal entwickelt. Auch in der öffentlichen Diskussion spielt die Entwicklung des Finowkanals eine große Rolle. So hat sich ein Stadtforum 2010 dem Finowkanal gewidmet, im Stadtforum Eberswalde 2030 wurden vier Projekte entlang des Finowkanals unter die „TOP 10“ gewählt.

... aber steigende Bedeutung für den Industriekulturtourismus, den Fahrradtourismus und die Naherholung sowie als Verbindungselement

Für die Entwicklung des Wassertourismus schätzt das **Umsetzungskonzept** zur wassertouristischen Erschließung der Wasserwege und -straßen auf der Achse Eberswalde – Schwedt/Oder [2013] folgendes ein:

aktuelles Umsetzungskonzept für den Wassertourismus

- > Mit der für 2015 vorgesehenen Eröffnung des **Langen Trödels** werden erhebliche **Nachfrageeffekte** im motorisierten Wasserwandern erwartet. Das Konzept spricht von einer Verdoppelung des motorisierten Bootsverkehrs, da die Erreichbarkeit von den Gewässern im nördlichen Brandenburg deutlich verbessert wird.
- > Die wassertouristische Zukunft des Finowkanals hängt entscheidend von der **Funktionsfähigkeit** der **Schleusen** ab. Bereits die Schließung einer Schleuse hätte erhebliche Nachteile für den Kanal. Dabei wird die große Abhängigkeit vom Handeln des Bundes als Eigentümer unterstrichen.
- > Die **Infrastrukturausstattung** für **Motorboote** ist insbesondere im Stadtgebiet von Eberswalde **unzureichend** [wird sich durch die neue Anlegestelle an der Stadtpromenade etwas verbessern]. Der Finowkanal wird mit seiner derzeitigen infrastrukturellen Ausstattung nicht in der Lage sein, die höhere Nachfrage zu bedienen.
- > Für **Kanuten** fehlen Ein- und Ausstiegsstellen sowie attraktive Übernachtungsmöglichkeiten im Bereich der Stadt Eberswalde. Die kanutouristischen Potenziale können unter den gegebenen Möglichkeiten nicht aktiviert werden.
- > Mit der **Industriekultur** kann eine **zusätzliche** Erlebniskomponente geschaffen werden, die andere Reviere in Brandenburg nicht bieten. Hier kommt es auf eine gezielte **Vernetzung** der Standorte an.
- > Es gibt kaum ein Revier, das auf 34 km ein so **hohes landseitiges Attraktionspotenzial** zu bieten hat, darunter auch über die Stadtgrenzen hinaus ausstrahlende Highlights wie Zoo und Familiengarten. Deren Vernetzung mit dem Wassertourismus ist bislang allerdings wenig gezielt betrieben worden, d. h. diese Stärke des Finowkanals wurde weder in der Angebotsgestaltung noch in der Kommunikation strategisch für den Wassertourismus aufbereitet.
- > Die Zukunftssicherung des Finowkanals als wassertouristisches Revier erfordert aber eine **leistungsfähige Betreiber- und Finanzierungsstruktur**, wie es sie die KAG in ihrer jetzigen Form und Ausstattung nicht leisten kann.
- > Die Unklarheit über die Offenhaltung des Finowkanals für motorisierte Sportboote stellt eine sehr ernste Bedrohung dar, die sich aktuell auf die Entwicklungspotenziale lähmend auswirkt. Solange diese zentrale Fragestellung nicht geklärt ist, machen größere Investitionen in die wassertouristische Infra- und Angebotsstruktur weder aus kommunaler noch privatwirtschaftlicher Sicht Sinn.

- > Der Superlativ „älteste noch betriebene künstliche Wasserstraße Deutschlands“ ist ein Alleinstellungsmerkmal, das sich als Kommunikationsanlass eignet. Erlebnispotenziale bieten **Wassertechnik** und der **Industriegeschichte**, insbesondere im Hinblick auf das Profilierungsmerkmal für den Finowkanal und als Erlebniskomponente für den Wassertourismus.
- > Neben der großen Aufgabe der **Instandhaltung der Schleusen** steht auch deren Betrieb für die Attraktivität des Kanals. Hier empfiehlt das Umsetzungskonzept, über neue Betreibermodelle nachzudenken [z. B. über ehrenamtliche Schleusenwärter o. ä.].
- > In vier Szenarien werden mögliche Entwicklungspfade für den Wassertourismus beleuchtet. Das Umsetzungskonzept kommt zu der Empfehlung, dass nur die **durchgängige Befahrung** für alle **Sportboote und Fahrgastschiffe** zu nennenswerten regionalwirtschaftlichen Effekten führen wird. Dieses Szenario erfordert den Erhalt aller Schleusen und den weiteren Ausbau einer wettbewerbsfähigen Infra- und Angebotsstruktur und ist damit das kostenintensivste Szenario. Investitionen in den Finowkanal sind damit weit mehr als eine Investition in eine Wasserstraße, sie sind eine Investition in die Zukunft der Region.
- > Das Umsetzungskonzept benennt einen **Investitionsbedarf von rd. 30 Mio. €** für die **Schleusenerhaltung**. Inwiefern der Bund diese Investitionen tätigen wird, ist nicht absehbar und wird als eher unwahrscheinlich eingeschätzt. Die Region wird diese Summe nicht allein aufbringen können. Ggf. können hierfür EU-Fördermittel akquiriert werden. Die Erarbeitung eines Finanzierungs- und Betreiberkonzeptes für den Finowkanal ist erforderlich.
- > Mit Blick auf die **Vermarktung** empfiehlt das Umsetzungskonzept folgende Positionierungsmerkmale:
 - _ familienfreundliche Wassersportrevier mit hohem landseitigen Erlebnispotenzial
 - _ Bootstouren mit Landgängen kombinieren
 - _ Rundtouren mit Oder, Oder-Havel-Kanal und Werbellinsee
 - _ Hausbooturlaub/Wasserwandern mit dem Finowkanal-Elektro-Solarboot

Bedeutung aus
wasserwirtschaftlicher Sicht

Für die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung bleibt der Kanal neben der Gewährleistung des Schifffahrtsbetriebes für die Wasserabführung im Havarie- und Bedarfsfalle aus der Scheitelhaltung des Oder-Havel-Kanals von Bedeutung. Aus diesem Grunde ist es erforderlich, den Kanal mit einem gewissen Unterhaltungsaufwand, insbesondere für die ca. 120 Jahre alte Schleusen, für die Wehre und das Kanalbett, funktionsfähig zu erhalten.⁴⁹

Aufgabe der Region

Zur gemeinsamen Entwicklung dieser Wasserstraße hat sich die **Kommunale Arbeitsgemeinschaft [KAG] Region Finowkanal** bereits 1996 gegründet. Trägerschaft der KAG Region Finowkanal hat seit 2010 der europäische Regionale Förderverein e.V.. Mitglied in der KAG sind die neun Gebietskörperschaften entlang des Finowkanals. Der Bürgermeister der Stadt Eberswalde hat den Vorsitz inne.

großes öffentliches Interesse und
Engagement

Der Finowkanal steht auch in einem regen Interesse der Öffentlichkeit. So hat sich Ende 2013 eine **Initiative „Unser Finowkanal“**⁵⁰ gebildet, die sich zum Ziel gesetzt hat, den Finowkanal in das Unesco-Welterbe aufzunehmen. Mit Aktionen, Gesichtswanderungen und Solarbootskorso wollen die Akteure auf den Finowkanal und seine Potenziale aufmerksam machen.

⁴⁹ Quelle: http://www.wsa-eberswalde.de/wir_ueber_uns/wasserstrassen/finowkanal/index.html
⁵⁰ mittlerweile eingetragener Verein

Für die weitere Entwicklung wird als wichtigstes Ziel das „Erlebnis Finowkanal“ benannt. Neben der Herstellung der durchgängigen Schiffbarkeit für Motorboote stehen hier insbesondere der Ausbau der [wasser-]touristischen Infrastruktur, der Erhalt und das Erlebnis des industriekulturellen Erbes, das Wohnen am Wasser und der Raum für Naherholung und Kultur als wichtige Vorhaben der Stadtentwicklung auf der Agenda.

wichtiges Vorhaben der
Stadtentwicklung

Familiengarten

Anlässlich der Brandenburger Landesgartenschau 2002 wurden die ausgedehnten altindustriellen Brachflächen zu einem Landschaftspark am Finowkanal – gewissermaßen als „**Scharnier**“ zwischen Eberswalde und Finow - entwickelt. Seitdem fungiert der Familiengarten als **Veranstaltungs- und Naherholungsort**, insbesondere die Stadthalle und die Freilichtbühne werden für größere Musikveranstaltungen genutzt. Das Blechenhaus – dem ursprünglich ersten Walzwerk – hat heute ein Metallgestalter sein Atelier. Zwischen 90.000 und 100.000 Besucher kommen jährlich in die Parkanlage am Finowkanal. Der Familiengarten liegt – im Hinblick auf die Nachfrage – auf Platz 3 der beliebtesten Eberswalder Orte [Rang 1: Zoo und Rang 2: baff]. Der Familiengarten finanziert sich einerseits über **Eintrittsgelder**, andererseits über **Zuschüsse** aus dem Haushalt.



Logo [Quelle: Stadt Eberswalde]

Der Familiengarten ist heute der einzige funktionstüchtige postindustrielle Kern am Finowkanal. Er ist ein Musterbeispiel einer gelungenen Konversion einer industriellen Brachfläche mit ihren vielfältigen Altlasten.

Nach Ablauf der Zweckbindungsfrist 2017 stellt sich die Frage, wie die Stadt dieses Areal weiter **nutzen** und **vermarkten** will. Auf jeden Fall muss der Familiengarten stärker in die Finowkanalentwicklung insgesamt integriert werden, zum Beispiel als Besucherzentrum für die Finowkanalregion, Wasserwanderrastplatz. Ebenfalls wäre zu prüfen, ob durch die Einbeziehung der Borsighalle das industriekulturelle Profil des Familiengartens geschärft wird. Im Familiengarten sollte daher zukünftig der Ausgangspunkt weiterer Entwicklungen im Hinblick auf Industriekultur, Tourismus und Naherholung gesehen werden.

Forstbotanischer Garten, HNEE, WaldWelten, Erlebnisachse Schwärzetal

Der Forstbotanische Garten, südwestlich der Stadt im Landschaftsschutzgebiet Schwärzetal gelegen, wurde 1830 als **Lehreinrichtung** der **Forstakademie** gegründet. Er ist damit eine der ältesten Gartenanlagen Europas und wird heute durch die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde [HNEE] als praxisbezogene Lehreinrichtung genutzt. Die **Stiftung WaldWelten** wurde gemeinsam von der Stadt Eberswalde und der HNEE ins Leben gerufen und ist als gemeinnützige Stiftung anerkannt. Die Stiftung hat sich die Förderung der waldbezogenen Wissenschaft und Klimafolgenforschung, die öffentliche Umweltbildung, die Förderung von waldbezogener Kunst und Kultur sowie dem Naturschutz verschrieben. Vernetzt werden diese [und weitere] Einrichtungen durch die Erlebnisachse Schwärzetal, die eine durchgängige und attraktive Wegeverbindung vom Stadtzentrum zum Zoo schafft.

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Umsetzungskonzept zur wassertouristischen Erschließung der Wasserwege und –straßen auf der Achse Eberswalde – Schwedt/Oder [2013], Hrsg. Stadt Eberswalde
- > Industriekulturpfad im Finowtal, touristischer Führer [2007]

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN	<ul style="list-style-type: none"> » attraktive Anziehungspunkte in der Stadt vorhanden: z. B. Zoo, Familiengarten, Forstbotanischer Garten, Finowkanal » gute Abrundung durch Angebote im Bereich von Kultur, Sport, Freizeit » attraktive landschaftliches Umfeld mit vielfältigen Möglichkeiten zur aktiven Erholung zu Fuß, mit dem Rad oder auf bzw. im Wasser » industriekulturelle Zeugen der Zeitgeschichte mit Potenzial » gute Erreichbarkeit von Berlin [Bahn, Straße] und den Uckermärkischen Seen [Wasser]
SCHWÄCHEN	<ul style="list-style-type: none"> » Anziehungskraft eher regional ausgeprägt, Ausnahme bildet der Zoologische Garten » Finowkanal mit Potenzial zur touristischen Entwicklung, jedoch durch große Abhängigkeit von Bund und Land geprägt, geringe kommunale Handlungsspielräume » Tourismuspotenziale mit spürbaren wirtschaftlichen Effekten für die Region „hängen“ am Gesamtkonstrukt Finowkanal » fehlende Vernetzung von Themen [Wasser, Industriekultur, Stadtgeschichte] und Räumen [Finowkanal, Innenstadt, Zoo, Landschaftsraum]
HANDLUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> » Erarbeitung Finanzierungs- und Betreiberkonzept für den Finowkanal als Diskussions- und Entscheidungsgrundlage » Festlegung weiterer Schritte auf Basis dieses Konzeptes » weitere Lobby- und Überzeugungsarbeit gegenüber Bund und Land zur Sanierung von Schleusen und Entschlammung des Kanals » Verbesserung der personellen wie finanziellen Ausstattung der KAG Finowkanal » Schaffung durchgängiger Wegebeziehungen von der Innenstadt zum Finowkanal, entlang des Finowkanals, zum Bahnhof, zum Zoo » Verknüpfung Industriekulturpfad, Erlebnisachse Schwärzetal über die ehemaligen Industriebahnen zu einem Erlebnisweg Eberswalde/Finowfurt (Finowtalrunde) » Vernetzung der unterschiedlichen Angebote, insbesondere des Zoos mit der Eberswalder Innenstadt » Vernetzung der Angebote mit den weiteren Angeboten der Region [z. B. Schiffshebewerk Niederfinow, Kloster Chorin, Landschaftsräume] » Sicherung der Borsighalle

2.4.12 Verkehr und technische Infrastruktur

Straßennetz

sehr gute überregionale Anbindung

Die **überregionale Verkehrserschließung** von Eberswalde erfolgt über die Bundesautobahn BAB 11 [Anschlussstelle Finowfurt] sowie über die Bundesstraßen B 167, B 168 und die Landesstraße L 200. Über die BAB 11 und die BAB 10 ist eine schnelle Anbindung an Berlin gewährleistet.

Die geplante B 167 Ortsumfahrung [OU] Finowfurt/Eberswalde ist gemäß Landesentwicklungsplan für den Großraum Berlin-Brandenburg [LEP B-B vom 31.03.2009] als großräumige Straßenverbindung einzuordnen. Sie bildet zudem im grenznahen Raum zu Polen als Ost-West-Achse eine leistungsfähige Straßenverbindung und wird zur Verbesserung der Anbindung der Stadt Eberswalde an die BAB 11 beitragen.



Abbildung 59:
Trassenführung B 167 n
[Grundlage: TK Stadt Eberswalde,
eigene Darstellung]

Die Hauptachsen der innerstädtischen Erschließung sind die Bundes- und Landesstraßen B 167 und L 200. Mit der Fertigstellung des oben dargestellten Abschnittes der **B 167 n** wird der Bereich von der westlichen Stadtgrenze bis zum Knotenpunkt Breite Straße [Innenstadt] zwar vom Durchgangsverkehr entlastet, dieser wird dann jedoch vom östlichen „Ende“ der B 167 n über die L 200 zur Innenstadt geführt. Aufgrund der geringen Zahl der Anbindepunkte wird der Verkehr von dort wieder in die Stadt hinein geführt. De facto gehen die Verkehrsmengen- und -umlegungsrechnungen nicht von einer signifikanten Verkehrsentslastung der Eberswalder Innenstadt durch den Bau des oben dargestellten Abschnittes aus. Spürbare Entlastungen werden sich prognostisch erst einstellen, wenn auch der östliche Abschnitt von der L 200 bis zur B 168/B 167 realisiert ist. Dieser ist jedoch erst in der planerischen Vorbereitung, eine Realisierung ist noch nicht absehbar.

B 167 n erst in der „Vollversion“
wirksam

Die Stadt Eberswalde hat verschiedene Varianten im Hinblick auf die Verkehrsentslastung der Innenstadt erwogen, skizziert und mit den Landesbehörden diskutiert. Keine der Varianten [z. B. Eichwerder Ring] fand Zustimmung, da auf diese Weise Verkehre der Bundesstraße auf kommunale Straßen „gezogen“ würden. Insofern ist die Stadt Eberswalde für wirksame Maßnahmen der Verkehrsentslastung auf das Handeln von Bund und Land angewiesen. Eigene Steuermöglichkeiten bestehen insbesondere im Hinblick auf eine Veränderung des Modal Split zugunsten des nicht motorisierten Verkehrs.

innerstädtische Entlastungen nicht
umsetzbar

Verkehrsentwicklungsplan

Die Stadt Eberswalde hat 2008 den **Verkehrsentwicklungsplan** neu aufgestellt. Als Modellstadt des Landes Brandenburg wurde in Eberswalde seinerzeit erstmals eine integrierte Planung zur Verkehrsentwicklung, Luftreinhaltung und Lärminderung erarbeitet. Im Ergebnis dieser „verzahnten“ Planungen ist die Stadt angehalten, eine stadtverträgliche Umgestaltung des Verkehrssystems zu forcieren, um somit eine Verbesserung der Luftqualität und der Lärmsituation zu unterstützen.

verzahnte Planungen

Das Maßnahmenkonzept des Verkehrsentwicklungsplanes bildet aufgrund der integrierten und parallelen Betrachtungen ein Gesamtentwicklungskonzept für eine umweltgerechte Verkehrsentwicklung in der Stadt Eberswalde. Auch wenn noch nicht alle Maßnahmen vollumfänglich realisiert werden konnten, erfolgte im Kontext ein wesentlicher Beitrag zur Verbesserung der Stadt-, Wohn- und Aufenthalts- sowie Lebensqualität. Auch für die Zukunft müssen deklarierte Maßnahmen auf Aktualität geprüft und gegebenenfalls an neue Gegebenheiten beziehungsweise Entwicklungen angepasst werden. In diesem Zusammenhang sind einerseits die Entwicklungen im Hinblick auf die Ortsumgehung B 167 (Finowfurt-Eberswalde) zu reflektieren. Andererseits sind die Ergebnisse sowie Maßnahmen des **Integrierten Energie- und Klimaschutzkonzeptes** aufzunehmen und zu berücksichtigen. Einen entscheidenden Bestandteil nimmt dabei die Förderung einer nachhaltigen Mobilität ein.

Zukünftig sollte der Fokus auf ein geeignetes Monitoring gelegt werden, um einschätzen zu können, inwiefern sich die Verkehrsmengen verändert haben und ob daraus Handlungsbedarf im Hinblick auf Verkehrsverteilung, ggf. Parkmöglichkeiten etc. besteht. Dies gilt insbesondere für die Innenstadt von Eberswalde.

Folgende **Defizite** bestehen nach wie vor:

> **Straßennetz und fließender Verkehr**

- _ starke Belastung zentraler Einkaufs- und Aufenthaltsbereiche des Stadtzentrums durch den Kfz-Verkehr [insbesondere Breite Straße, Eisenbahnstraße]
- _ unzureichende Flüssigkeit des Verkehrs [Koordination von Lichtsignalanlagen]
- _ Straßen-raumgestaltung und Straßenraumbegrünung
- _ punktuell zu hohes Geschwindigkeitsniveau [insbesondere im Bereich der Heegermühler Straße und an den Ortseingängen], damit Verminderung der Aufenthaltsqualität
- _ Rückbau von Ortsdurchfahrten und Sanierung von Oberflächen [insbesondere im Straßennebennetz]

> **ÖPNV**

- _ punktuelle Erschließungsdefizite bzw. Erreichbarkeit des Stadtgebietes mit Regionalbuslinien bzw. O-Bus [Linienführung, Angebote, Vertaktung] z. B. für die Bereiche TGE, Ostender Höhen, Finow-West]
- _ teilweise Anbindungsdefizite und Defizite bei der Bedienungshäufigkeit für Außenbereichslagen [gilt auch für die Nachbargemeinden Britz und Lichterfelde, Finowfurt]
- _ fehlende durchgängig Regionalverkehrsanbindung nach Templin
- _ Anpassung der Verkehrszeiten und Verbesserungsmöglichkeiten bei Regionalbusverknüpfungen am Bahnhof
- _ Wirtschaftlichkeit des guten Stadtverkehrsangebotes - zunehmendes Problem in vielen Kommunen [Aufrechterhaltung der ÖPNV-Strukturen und Initialisierung von Alternativen Bedienformen wie Kombi- oder Bürgerbussen]

> **Fußgängerverkehr**

- _ Durchgängigkeit von Wegenetzen
- _ fehlende Barrierefreiheit, barrierefreie Querungsstellen und Anpassungsbedarf an Gehwegoberflächen

> **Radverkehr**

- _ Netzlücken im Zuge wichtiger Hauptrelationen des Radverkehrs [Bundes- und Landesstraßen]

- _ teilweise unzureichende Qualität und Sicherheit der Radverkehrsanlagen
- _ zu geringe Anzahl von Radabstellanlagen im Innenstadtbereich [Rathauspassage und Bahnhof]
- > **ruhender Verkehr**
 - _ Parksuchverkehr im Stadtkernbereich
 - _ teilweise fehlende bauliche Strukturierung der Parkflächen
- > **Wirtschaftsverkehr**
 - _ erhöhte Schwerverkehrsbelastung im Ortskern Finow [Anbindung BAB]
 - _ insbesondere saisonal starke Schwerverkehrsbelastung in der Boldtstraße
 - _ überhöhtes Geschwindigkeitsniveau in der Eichwerder Straße [Zufahrt zur Kläranlage]
- > **Luftschadstoffimmissionen**
 - _ Grenzwertüberschreitungen für NO₂-Immissionen: Breite Straße zwischen Trammer Chaussee und Friedensbrücke, Eisenbahnstraße westlich der Puschkinstraße gelten hierbei als Schwerpunkte,
 - _ Grenzwertüberschreitungen für Feinstaub-[PM10]-Immissionen: Insbesondere der Bereich der Breiten Straße zwischen Brautstraße und Nagelstraße gilt hierbei als Schwerpunkt
- > **Schallimmissionen**
 - _ Betroffenheitsschwerpunkte für Anwohner: Insbesondere im Bereich der Bundes- und Landesstraßen Heegermühler Straße zwischen Kupferhammer Weg und Boldtstraße, Eisenbahnstraße, Breite Straße zwischen Eichwerder Straße und Trammer Chaussee, Breite Straße zwischen Georgstraße und Friedensbrücke, Freienwalder Straße zwischen Trammer Chaussee und Saarstraße
 - _ Beeinträchtigung der Aufenthaltsfunktion: Insbesondere im Zuge der Ortsdurchfahrt B 167 [Breite Straße im Ortsteil Eberswalde oder der Eberswalder Straße im Ortsteil Finow]

Basierend auf den Defiziten sowie der Leitbildentwicklung wurden zahlreiche Maßnahmen bereits umgesetzt. Aktuell greift das Energie- und Klimaschutzkonzept viele Aspekte aus dem VEP sowie dem Luftreinhalteplan und dem Lärmaktionsplan auf. Der Handlungsbedarf ist dringlich, da anderenfalls Sanktionen der EU zu erwarten sind.

Instandhaltungsrückstau

In den vergangenen Jahren sind – wie in vielen anderen Kommunen, den Kreisen aber auch bei Bund und Land – immer weniger Mitteln in die Instandhaltung der Infrastruktur geflossen. Die Folge ist ein hoher Instandhaltungsrückstau, dessen Abbau hohe Investitionen erfordern würde. Im aktuellen Haushalt sind rd. 200.000 € für die Instandhaltung der Straßen sowie 200.000 € für Geh-Radwege eingeplant, diese Summe reicht zum „**Löcher stopfen**“. Gleichmaßen sind auch **Geh- und Radwege** sowie **Spielplätze** von diesem Instandhaltungsrückstau betroffen. Gleichmaßen muss die Überprüfung des Erhalts von Verkehrs- und sonstiger Infrastruktur im Rahmen des Stadtumbaus mitgedacht und geprüft werden.

Gleichmaßen muss die Überprüfung des Erhalts von Verkehrs- und sonstiger technischer Infrastruktur im Rahmen des Stadtumbaus mitgedacht und geprüft werden.

Ansätze zum Abbau des Instandhaltungsrückstaus – aber kein „Durchbruch“

Kooperativer Prozess beim Ausbau von Anliegerstraße

vorbildlicher Umgang beim Ausbau von Anliegerstraßen

Die Stadt Eberswalde pflegt einen sehr innovativen Prozess beim **Ausbau von Anliegerstraßen**. Sobald sich 50 % der Anlieger zum Ausbau ihrer Straße entscheiden, wird die jeweilige Straße in das Ausbauprogramm der Stadt aufgenommen. Im Planungsprozess erfolgen Abstimmungen zur Gestaltung und zur Straßenraumaufteilung mit den Anliegern, d. h. die Bürgerinnen und Bürger legen hier die Prioritäten fest. Mit diesem Modell hat die Stadt positive Erfahrungen gesammelt und wird dieses auch künftig fortführen. Bei Ausbau von Hauptsammelstraßen ist weniger Beteiligung möglich, z. T. ist hier auch das Land Straßenbaulastträger, so dass die Kommune für den Ausbau der Geh- und Radwege zuständig ist. Hier werden i. d. R. übergeordnete Interessen umgesetzt.

Ruhender Verkehr

Die hohe Attraktivität des Stadtzentrums zieht auch ein „Mehr“ an Publikums- und Besucherverkehr nach sich. Ein großer Teil nutzt hierfür den ÖPNV, das Fahrrad oder gelangt zu Fuß ins Stadtzentrum. Insbesondere die aus dem Umland, der Region kommenden Besucher nutzen häufig den Pkw, so dass die Verkehrsdichte im Hinblick auf den fließenden sowie den **parkraumsuchenden Verkehr** leicht zugenommen hat. Mit der Einführung der **Parkraumbewirtschaftung** sowie des **Parkleitsystems** sind wichtige Schritte im Hinblick auf die Ordnung des ruhenden Verkehrs und die Lenkung des Parksuchverkehrs umgesetzt. Beobachtungen und Einschätzungen der Stadt unterstreichen dies.

ausreichend Parkraum vorhanden

Nach Erhebungen der Stadt stehen **ausreichend Parkplätze** in der Innenstadt zur Verfügung [ausgeglichene Stellplatzbilanz], jedoch nicht immer direkt „vor der Haustür“. Eine Ausweitung des Parkraumangebotes hätte möglicherweise eine Veränderung des Modal Split zulasten des nicht motorisierten Verkehrs zur Folge. Insofern müssen Konzepte und Strategien noch stärker als bisher beim Nutzer ansetzen, Überzeugungsarbeit im Hinblick auf Ressourcen- und Umweltschonung ist erforderlich.

Nicht motorisierter Verkehr

Beitrag zum Klimaschutz

Eine der wichtigsten Maßnahmen zur Reduzierung von CO₂-Emissionen ist die Förderung des nicht motorisierten Verkehrs. Neben einem attraktiven Angebot an **Wegenetzen** und sicheren Abstellmöglichkeiten für **Fahrräder** [o. ä.] zählt aber auch die **Sensibilisierung** der Verkehrsteilnehmer zum Aufgabenspektrum. Die guten topographischen und siedlungsstrukturellen Rahmenbedingungen der Stadt werden derzeit nur in geringem Maß ausgeschöpft. Das Radverkehrsnetz ist nicht durchgängig vorhanden, insbesondere an Knotenpunkten weist das Netz **Lücken und Mängel** auf.

Instandhaltungsrückstau

Für den Fußgängerverkehr stehen in innerstädtischen sanierten Lagen komfortable Angebote bereit. Mit zunehmender Entfernung vom „Herz der Stadt“ tritt jedoch deutlicher **Sanierungs-/Instandsetzungsbedarf** zu tage. Insbesondere in den großen Wohnstraßen besteht erheblicher Instandhaltungsrückstau.

Runder Tisch Barrierefreiheit

Hinsichtlich der angestrebten **Barrierefreiheit** sind im gesamten Stadtgebiet noch größere Anstrengungen erforderlich. I. d. R. werden diese Barrieren im Zuge von Straßensanierungsmaßnahmen beseitigt. Da hier die finanziellen Spielräume der Stadt jedoch nur ein „schrittweises“ Vorgehen zulassen, wurde der „Runde Tisch Barrierefreiheit“ ins Leben gerufen. Hier wird gemeinsam das Gehwegsanierungsprogramm umgesetzt, in dem rd. 200.000 € pro Jahr für Maßnahmen eingesetzt werden. Gemein-

sam mit Beiräten, Ortsvorstehern, dem Behindertenverband werden pro Jahr die Prioritäten festgelegt und anschließend umgesetzt.

Um den nicht motorisierten Verkehr noch stärker zu fördern, plant die Stadt Eberswalde die Aufstellung eines **Radnutzungskonzeptes** als eine der ersten Maßnahmen des Energie- und Klimaschutzkonzeptes.

Radnutzungskonzept in
Vorbereitung

Schienenetz

Durch den **Regionalexpress** [RE 3] ist Eberswalde derzeit mit einer Fahrzeit von rd. 35 Minuten⁵¹ vom **Berliner Hauptbahnhof** zu erreichen. Die Züge fahren im Stundentakt, in den Spitzenzeiten auch im Halbstundentakt, von der Bundeshauptstadt in die Kreisstadt. Damit ist eine optimale bahnseitige Verkehrsanbindung nach Berlin realisiert. Mit der Regionalbahn [RB 66] ist Berlin-Gesundbrunnen bzw. **Stettin** zu erreichen.

gute Anbindung Richtung Berlin
und Stettin vorhanden

Darüber hinaus ist Eberswalde über die Regionalbahn [RB 60] in Richtung Frankfurt [Oder] angebunden, die Regionalbahn [RB 63] verbindet Eberswalde mit Joachimsthal.

Die „**Mobilitätsdrehscheibe Bahnhof**“ gewährleistet eine optimale „Schnittstelle“ zwischen dem MIV, dem ÖPNV und dem Schienenverkehr.

ÖPNV

Der ÖPNV in Eberswalde wird durch die Barnimer Busgesellschaft mbH organisiert. Zentrales ÖPNV-Element ist der **O-Bus**, der vom Busbahnhof Richtung Westen über das Brandenburgische Viertel bis in das Zentrum Finow und Richtung Osten bis Ostend, sowie Richtung Norden bis zum Nordend verkehrt. Darüber hinaus erschließt eine Buslinie den Nordwesten bis zur Clara-Zetkin-Siedlung. In den Bezirken Stadtmitte und Westend [Zoo, Krankenhaus, etc.] erfolgt die busseitige Anbindung Richtung Hauptbahnhof über eine Ringlinie. Das ÖPNV-Angebot wird durch den stadtinternen „Expressbus“ sowie weitere Regionalbuslinien abgerundet.

Der O-Bus als Rückgrat und
Beitrag zu Energiewende und
Klimaschutz

Der O-Bus bleibt als wichtiges **Rückgrat** des ÖPNV in Eberswalde erhalten und leistet einen wichtigen Beitrag zum **Klimaschutz**, zur Reduzierung von CO₂- und Feinstaubemissionen. In den vergangenen Jahren erfolgten Neuanschaffungen von energieeffizienten Fahrzeugen und moderner Ausstattung. Zudem fährt der O-Bus mittlerweile mit „**grünem Strom**“. Die **Perspektive** des O-Busses in Eberswalde ist **langfristig gesichert** und wird insbesondere auch vom Landkreis sehr unterstützt. Künftig sind Beschleunigungsmaßnahmen vorgesehen [Busspuren, Vorrangschaltung an Ampelanlagen], hier sind jedoch noch Abstimmungen mit der Busgesellschaft und dem Landesbetrieb für Straßenwesen unabdingbar. Perspektivisch ist auch die **Nutzung des Stromnetzes** für die Einrichtung von Ladestationen auf Autos und E-Bikes denkbar [gelebte Elektromobilität].

Wasserstraßennetz

Die Stadt Eberswalde ist über den Oder-Havel-Kanal [Binnenhafen] in das überregional bedeutsame Wasserstraßennetz [Stettin - Berlin] eingebunden. Darüber hinaus ergänzt der Finowkanal als historische und touristische Wasserstraße dieses Netz.

Oder-Havel-Kanal und Finowkanal

⁵¹ ermittelt über www.bahn.de, Abruf am 17.12.2013

Flugverkehr

Mit Blick auf den Flugverkehr ist Eberswalde über die internationalen Flughäfen Berlin [Tegel, Schönefeld, perspektivisch **BER**] angebunden. Via Regionalexpress bzw. Regio-nalbahn sind rd. 1:20 Std.⁵² Anreise vom Bahnhof Eberswalde einzuplanen, zum Flughafen Tegel ist hier rd. 1 Std. Anreise einzuplanen. Im BER-Zielnetz 2016 gemäß Landesnahverkehrsplan 2013-2017 ist für die Verbindung Eberswalde – BER mit der RB 24 ein Ein-Stunden-Takt mit deutlich attraktiveren Taktzeiten geplant. In der Region steht der **Flugplatz Eberswalde Finow** für den Luftverkehr [Luftfahrzeuge: 14.000kg, Hub-schrauber, Motorsegler, Ultraleicht PPR, Ballone PPR, Luftschiffe PPR⁵³] zur Verfügung.

Technische Infrastruktur

verschiedene
Versorgungsunternehmen in
Eberswalde aktiv

Die E.ON edis Vertrieb GmbH [Strom] sowie die Alliander AG betreiben in Eberswalde die Stromnetze. Die EWE Energie AG [Gas, Fernwärme] sowie der Zweckverband für Wasserversorgung und Abwasserentsorgung Eberswalde [ZWA] sind für die Versorgung mit Elektroenergie, Erdgas, Fernwärme und Trinkwasser sowie die Reinigung der Abwässer verantwortlich. Dem ZWA gehören insgesamt 18 Kommunen an.

Rückgang von Einwohnerzahl und
Wasserverbrauch führt zu
Netzauslastungsproblemen

Die anfallenden **Schmutzwassermengen** sind in den letzten Jahren **zurückgegangen** [Einwohnerrückgang, Rückgang des Pro-Kopf-Wasserverbrauchs]. Der prognostizierte Einwohnerrückgang bedeutet einen weiteren Rückgang der Schmutzwassermengen, jedoch zunächst keinen Rückbau bzw. Stilllegung von Leitungen, da diese als Netzbestandteile weiterhin benötigt werden. Bei Leitungssanierungen wird ggf. die Möglichkeit der **Querschnittsreduzierung** geprüft. Der Rückgang der Schmutzwassermengen bewirkt geringere Fließgeschwindigkeiten und **längere Verweilzeiten** im Netz, die ggf. zu Geruchsbelästigungen führen können und zusätzliche **Spülmaßnahmen** erforderlich machen. Bei der Trinkwasserversorgung sind ähnliche Entwicklungen zu verzeichnen. Hier müssen ggf. technische Maßnahmen zur Verhinderung von **Keimbildungen** ergriffen werden.

Im Bereich der **Telekommunikation** steht ein umfassendes und technisch modernes Netz zur Verfügung. Das Festnetz der Anbieter [DSL] kann nahezu allen gestellten Anforderungen gerecht werden.

Umrüstung der
Straßenbeleuchtung auf LED

Auf die künftigen Anforderungen und Maßnahmen im Hinblick auf **Energieeinsparung und Klimaschutz** wird in Kapitel 2.4.6 eingegangen. Zusätzlich zu den dort erläuterten Maßnahmen rüstet die Stadt ihre **Straßenbeleuchtung** auf LED-Leuchten um. Dieses ist als eine Maßnahme des Energie- und Klimaschutzkonzeptes aufgeführt. In den Jahren 2013 bis 2015 werden hierfür jährlich 100.000 € investiert. Entsprechend der Berechnungen der Stadt können somit jährlich im Durchschnitt rd. 55 Tonnen CO₂, knapp 48.000 kWh oder rd. 10.000 € an Stromkosten [kumulativ] eingespart werden. Heute sind bereits 10 bis 20 % der Straßenleuchten auf LED umgerüstet, der Umbau der kompletten Beleuchtungsanlagen auf LED wird einen Zeitraum von ca. 10 Jahren in Anspruch nehmen. Werden rd. 500 € pro Lichtpunkt angesetzt, beläuft sich die Gesamtinvestition auf rd. 20 Mio. €. Nach Umsetzung aller Umrüstungsmaßnahmen rechnet die Stadt mit einer Einsparung von rd. 50 % der bisher eingesetzten Energie für die Straßenbeleuchtung.

⁵² ermittelt über www.bahn.de, Abruf am 17.12.2013

⁵³ Quelle: <http://www.luftfahrtwelt.de/fuer-piloten/flugplaetze/brandenburg/eberswalde-finow.html>, Abruf am 16.02.2014

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Kommunales Energiekonzept für die Stadt Eberswalde [Integriertes Energie- und Klimaschutzkonzept] [2013]
- > Verkehrsentwicklungsplan [2008]
- > Lärmaktionsplan für die Stadt Eberswalde [2008]
- > Luftreinhalteplan / Aktionsplan für die Stadt Eberswalde [2008]

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN	<ul style="list-style-type: none"> » sehr gute Erreichbarkeit von Berlin über Bahn und Straße » dichtes ÖPNV-Netz, gute Anbindung des Stadtzentrums » O-Bus mit hohem Identifikationspotenzial » perspektivisch gute Anbindung an den Flughafen BER » etablierte Beteiligungskultur beim Anliegerstraßenausbau sowie bei der barrierefreien Gestaltung von Geh- und Radwegenetzen » gute Ausstattung mit technischer Infrastruktur
SCHWÄCHEN	<ul style="list-style-type: none"> » starke verkehrliche Belastung der Innenstadt und des Ortskerns Finow sowie der Wohnumfelder, insbesondere im Bereich der Bundesstraßen [Lärm, Schadstoffe, Trennwirkung, Aufenthaltsqualitäten] » Umgestaltung und Instandhaltungsrückstau im Hauptverkehrs- und Sammelstraßennetz, im Fußgänger- und Radverkehrsnetz, Tendenz zunehmend » fehlende durchgängige Barrierefreiheit » fehlende Fahrradabstellanlagen an wichtigen und stark frequentierten Zielen [z. B. Rathauspassage, Familiengarten etc.] » fehlende Durchgängigkeit und mangelnde Qualität des Fußgänger- und Radwegenetzes » bisher geringe Sensibilisierung für die verstärkte Nutzung von nicht motorisierten bzw. ressourcenschonenden Verkehrsmitteln » noch fehlendes Mobilitätsmanagement
HANDLUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> » Straße <ul style="list-style-type: none"> – Verkehrsentlastung der B 167 im gesamten Stadtgebiet, Realisierung der B 167 n auf allen Teilstücken [1. BA mit Planfeststellungsbeschluss in 2014, 2. BA im Bundesverkehrswegeplan [BVWP], Kategorie C] – Finow: Die Machbarkeitsstudie zur Reaktivierung des historischen Ortskerns in Finow, inklusive der Entlastung der Dorfstraße vom Schwerverkehr ist abgeschlossen, die Umsetzung der entsprechenden Maßnahmen muss jetzt erfolgen » SPNV [Bahn] <ul style="list-style-type: none"> – Bahnanbindung nach Berlin: Ausweitung des ½-Stunden-Taktes der RE 3 [derzeit in den Spitzenstunden vorhanden] » ruhender Verkehr <ul style="list-style-type: none"> – Monitoring der Parkraumbewirtschaftung sowie stetige Verminderung der Parksuchverkehre [Erweiterung des Parkplatzes Marienstraße] » ÖPNV [O-Bus] <ul style="list-style-type: none"> – Erweiterung des O-Bus-Netzes in Finow [Fritz-Weineck-Straße, Mesingwerksiedlung] sowie des großen Eigenheimstandortes im Stadtteil Ostend (insbesondere Ostender Höhen) – Busbeschleunigung durch „Grüne Welle“ oder der Einrichtung Busspuren, um die Attraktivität des ÖPNV zu steigern – Einsatz von alternativen bzw. innovative Bedienformen (wie Kombi Bürger- oder Rufbus) prüfen » Fußgänger, Radfahrer <ul style="list-style-type: none"> – Herstellung eines durchgängigen, qualitätsvollen und barrierefreien Fußgänger- und Radfahrernetzes zur Förderung umweltfreundlicher Mobilitätsformen – Fahrrad-/Fußgängerfreundliche Stadt umsetzen [z. B. Angebotsstreifen Fahrrad], Förderung Radverkehr auf den Arbeitswegen

- stillgelegte Bahntrasse für Fußgänger/Radfahrer nutzen, ggf. für späteren Ausbau freihalten, z. B. Lichterfelder Weg [s. auch Bürgerhaushalt], Klärung Entwidmung mit der DB AG
- Öffnung weiterer Einbahnstraßen für Radfahrer
- Netzlückenschluss (bspw. im Bereich Kahlenberg) und Instandhaltung des Treidelwegs als eine der wichtigen Radwegeverbindungen im Alltags- und Freizeitverkehr, sowie der barrierefreien Anbindung der Stadtschleuse und der Altenhofer Straße an den Treidelweg
- » Beitrag zur Klimaschutz
 - Mobilitätsmanagement einführen [Stadt als Vorbild für die Anwendung eines betrieblichen Mobilitätsmanagement]
 - e-Mobilität umsetzen, Ladestationen für Autos und E-Bikes [Ressource O-Bus-Stromnetz nutzen]
 - Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Nutzung von ressourcenschonenden Mobilitätsformen
 - Stärkung des Umweltverbundes [„ecomobility“], Veränderung des modal split zugunsten des Umweltverbundes, Stärkung/Förderung von umweltfreundlichen Verkehrsträgern, Stärkung des ÖPNV
 - Verminderung des Flächenverbrauchs bzw. Rückbau von nicht mehr benötigten Verkehrsflächen
 - weitere Umrüstung Straßenbeleuchtung auf LED
- » Chancengleichheit, Barrierefreiheit
 - barrierefreie Haltestellen und Querungsstellen herstellen [Konzept barrierefreie Haltestellen]
 - Schaffung von gleichberechtigtem Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln durch Verbesserung der ÖPNV-Angebote in den Bereichen, die bisher nicht optimal angebunden sind [Mobilität als Voraussetzung für Teilhabe], Sicherung der Erreichbarkeit der City aus den Ortsteilen und Bezirken sowie aus dem Umland
- » Bürgerschaftliches Engagement
 - Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements zum Erhalt und der Pflege von städtischen Grünflächen, Schaffung von Möglichkeiten zur Zwischennutzung [grün, Stadtgärten, ...]
 - Fortführung der erfolgreichen Beteiligungskultur beim Ausbau von Anliegerstraßen
- » Spielraum Stadt
 - Festlegung von Prioritäten bei der Sanierung von Spielplätzen [hoher Unterhaltungs-/Sanierungsaufwand, finanzielle Spielräume lassen jedoch nur die Sanierung eines Teil der Plätze zu]

2.5 Zusammengefasste Status-Bestimmung

Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse der handlungsfeldbezogenen Status-Bestimmung zusammengefasst dargestellt.

Stärken

- > Eberswalde genießt im Nordosten Brandenburgs bzw. des Metropolenraumes eine **starke regionale Position** als sehr gut angebundenes und ausgestattetes Mittelzentrum. Die Lagegunst zwischen der Metropole Berlin und dem Zentrum Stettin wirkt sich positiv aus. Eberswalde wirkt als starkes Mittelzentrum weit in den Raum hinein, **kooperiert** mit anderen Kommunen, ist in **Netzwerken** aktiv.
- > Die Stadt ist **attraktiver Wirtschafts- und Arbeitsplatzstandort** mit deutlicher **Motorwirkung für die Region**. Stabile Wirtschaftsstruktur, stabile Beschäftigungsentwicklung und die klar Ausrichtung auf die drei strukturbestimmenden Wirtschaftskluster [Metall, Energietechnik und Ernährungswirtschaft] sind eine sehr gute Basis für die Zukunft. Für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Stadt stehen **ausreichende Flächenpotenziale** zur Verfügung.

- > Eberswalde verfügt über eine **sehr gute Bildungs- und Wissensinfrastruktur** mit überregionaler Bedeutung und **Anziehungskraft**. Die Bildungseinrichtungen sind im Stadtgebiet verteilt, die Standorte sind an den Bedürfnissen der Kinder, Schüler und Eltern orientiert. Als Hochschulstandort ist Eberswalde etabliert.
- > Eberswalde hat in den vergangenen Jahren eine **stabile Bevölkerungsentwicklung** erfahren, die vor allem aus der Minderung der Wanderungsverluste und aus einem leichten Rückgang des **negativen natürlichen Saldos** resultierte. Trotz dieser Entwicklung gelingt es nicht, den negativen natürlichen Saldo auszugleichen, d. h. die Stadt **verliert Jahr für Jahr rd. 150 Einwohner**.
- > Die Themen Klimaschutz und Energie sind fest in Politik und Verwaltung verankert. Eberswalde ist Energie ⊕ Stadt. Eberswalde hat überörtliche bedeutsame und ausstrahlende Akteure an Bord, wie z. B. die HNEE, ERNEUER:BAR, Zentrum für erneuerbare Energien. Mit Blick auf den Beitrag zum **Klimaschutz und zur Energieeinsparung ist Eberswalde gut aufgestellt**: grüne Mobilität mit dem O-Bus und ein guter Sanierungsstand bei den kommunalen Wohnungsunternehmen sind wichtige Schritte in die richtige Richtung. Mit der Aufstellung des integrierten Energie- und Klimaschutzkonzeptes ist ein konkreter Fahrplan mit einem umfassenden Maßnahmenpaket [Aktionsplan] entwickelt.
- > Die weit fortgeschrittene Stadtsanierung führt zu einer deutlichen **Belebung von Innenstadt und Stadtzentrum**. Menschen zieht es wieder in die Innenstadt, Wohnraum ist nachgefragt, eine sehr kreative „Stadtkultur“ hat sich entwickelt.
- > Neben dem Fokus auf das Stadtzentrum rücken auch die Stadt- und Ortsteile stärker in den Fokus. Der Stadtkern Finow erfährt eine attraktive Aufwertung und „rückt“ näher an den Finowkanal. Eine **„neue Balance“ zwischen Stadtzentrum und Stadt-/Ortsteilen** etabliert sich.
- > Aufgrund der Stadtstruktur, der Eigentümerstruktur und der wohnungswirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie der Wohnpräferenzen der Menschen konzentrieren sich der **Stadtumbau**, Teilbereich Rückbau und „Soziale Stadt“ auf das Brandenburgische Viertel sowie auf Finow Ost Kopernikusring. Mit dieser **klaren Schwerpunktsetzung** ist die Stadt gut aufgestellt.
- > Eberswaldes **„Stadtkultur“** erfreut sich einer **großen, überregionalen Nachfrage** und wird von einer Vielzahl engagierter und aktiver Menschen getragen. Die wichtigen kulturellen Einrichtungen der Stadt, wie z. B. das Museum in der Adler-Apotheke haben sich auf die heutigen Nutzeranforderungen eingestellt, sind barrierefrei und präsentieren sich im modernen „Outfit“.
- > Eberswalde lebt eine **sehr aktive und aktivierende Beteiligungskultur**.
- > Die Kerngedanken der **nachhaltigen Stadtentwicklung** sind im Verwaltungshandeln sowie im politischen Handeln etabliert.
- > Im Hinblick auf **Chancengleichheit** schafft die Stadt die Rahmenbedingungen. So werden Einrichtungen nach und nach **barrierefrei** hergestellt bzw. umgebaut, öffentliche Einrichtungen werden **inklusiv**. Mit einem klaren und umfassenden Konzept „Barrierefreies Eberswalde – eine Stadt für alle“ sind die Weichen gestellt.
- > Eberswalde ist auf dem Weg zur **bürgerfreundlichen Kommune** ein gutes Stück vorangekommen. Information und Transparenz werden gelebt und sehr gut angenommen. Heute kann das Engagement Eberswalde – gerade im Vergleich mit ähnlich strukturierten Kommunen – als beispielgebend eingeschätzt werden.
- > Das Eberswalder **Stadtmarketing** ist im Aufschwung. Die Einrichtung einer Personalstelle Stadtmarketing unterstreicht die Bedeutung. Sehr kreative und stark nachgefragte Ideen sowie Marketingprodukte sind mittlerweile entstanden.

- > Die Marketingerfolge sowie die aktive Beteiligungs- und Akteursstruktur hat zu einem spürbaren **Imagewandel** der Stadt geführt – weiter so.
- > Für **aktive Menschen** bietet Eberswalde eine breite Palette an Betätigungsmöglichkeiten – im Verein, in der Natur, am Finowkanal und auf den vielen Grün-, Frei- und Spielplätzen in der Stadt. Die Lage im attraktivem Landschaftsraum und die Wasserbezüge mit dem Finowkanal und der Schwärze prägen die Stadt als landschaftsbezogene „grüne“ Stadt.
- > Eberswaldes **Haushaltsplanung** ist **solide** aufgestellt und hat die **Generationengerechtigkeit** fest im Blick. Durch eine kontinuierliche Aufgabenkritik stellt sich die Stadt den Herausforderungen und nutzt ihre Einsparpotenziale.

Schwächen

- > Die **regionale Ausstrahlung und Attraktivität** Eberswaldes entspricht noch nicht optimal den raum- und anbindungsbezogenen **Potenzialen im Nord-Ost-Raum der Metropolregion**.
- > Die **rückläufige Bevölkerungsentwicklung** – vor allem durch die natürliche Entwicklung dominiert - **und insbesondere die zunehmende Überalterung** lassen **keine** nachhaltige **Stabilisierung** oder **Trendwende** in der Bevölkerungsentwicklung erkennen.
- > Der **kommunale Haushalt** lebt – wenn auch zu einem heute noch sehr geringen Anteil – von der Substanz, d. h. **Rücklagen** werden aufgebraucht, der **Vermögensverzehr** nimmt zu. In der Perspektive ist die weitere kommunale Haushaltsplanung mit **Risiken** behaftet, die die Stadt nur in sehr geringem Umfang beeinflussen kann. Abzusehen ist, dass die **Handlungsspielräume** für Investitionen **geringer** werden.
- > Auf dem Arbeitsmarkt ist eine zunehmende Diskrepanz zwischen verstärkter **Fachkräftenachfrage** und einem hohen Bestand an **Langzeitarbeitslosen**. Zudem hat sich das vergleichsweise geringe **Lohnniveau** – bis vor kurzem noch ein deutlicher Standortvorteil – zum spürbaren Nachteil bei der Rekrutierung von Fachkräften entwickelt.
- > Die fehlende bzw. zu gering ausgeprägte **Barrierefreiheit** bzw. der fehlende **inklusive Umbau** von **Bildungs-** und **sozialen Einrichtungen** erschwert vielen Menschen die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.
- > Die **Sprachentwicklung** der Kinder ist – im Vergleich zu den Kommunen des Landkreises Barnim – zum Teil zurückgeblieben, der Anteil von **Rückstellungen** bei der Einschulung ist höher als in anderen Kommunen des Landkreises.
- > Der Einbezug der Eltern in die [früh]kindliche Bildung ist noch zu gering ausgeprägt. Die **Elternbildung** weist Nachholbedarfe auf.
- > Die **energetische Sanierung** von kommunalen Gebäuden und Einrichtungen weist einen deutlichen Nachholbedarf auf.
- > Das **Fernwärmenetz** ist in seiner jetzigen Struktur tragfähig, ist jedoch sehr sensibel/**anfällig** gegenüber künftig ggf. erforderlichen Nutzerverlusten [Abtrennung von Nutzern].
- > Trotz Sanierungs- und Zuzugserfolgen ist der **Sanierungsbedarf** im **Stadtzentrum** weiterhin hoch. **Die Attraktivität, Funktionalität und ökonomische Struktur der Innenstadt** hat deutlich aufgeholt und muss noch stärker ihre Potenziale nutzen.
- > Der **Wohnungs- und Gebäudeleerstand in der Innenstadt** ist hoch - z. T. problematische Leerstandsobjekte mit **stadtbildprägender** Funktion. Die verbliebenen, bis-

her **nicht nachgenutzten Brachflächen** in der Innenstadt belasten die Umfeldentwicklung.

- > Die **Wohnpotenziale** in der Innenstadt sind noch nicht hinreichend aktiviert und „marktfähig“; die Eigentumsquote zu gering. Im Bereich der sozialen Wohnraumversorgung, der Versorgung mit barrierefreiem Wohnraum besteht Nachholbedarf.
- > Insbesondere im qualitativ hochwertigen **Einzelhandels- und Dienstleistungsbe- reich** gibt es Angebotsdefizite, was zu Kaufkraftverlusten führt.
- > Im Bereich der Angebote und Räume für junge Menschen zeichnet sich in Eberswalde ein Nachholbedarf ab.
- > Hohe **Verkehrsbelastung** durch die B 167 und L 200 führen zu hohen Schadstoff- und Emissionsbelastungen, Trennwirkungen, Minimierung der Aufenthaltsqualität und behindern damit insbesondere die stärkere „Inwertsetzung“ der Innenstadt.
- > Der noch **hohe Bestand an Brachflächen** verursacht stadtgestalterische Defizite, Belastungspotenziale der Schutzgüter und verhindert insbesondere im Bereich des Finowkanals die **durchgängige Erleb- und Wahrnehmbarkeit**.
- > Trotz bereits durchgeführter Stadtumbaumaßnahmen und vielfältiger Aktivitäten im Rahmen der Sozialen Stadt **im Brandenburgischen Viertel** besteht hier weiterer Handlungsbedarf zur nachhaltigen Stabilisierung des Gebietes.
- > Die „große Aufgabe“ **Finowkanal**, d. h. seine touristische Nutzung und Vermarktung, kann nur kleine Fortschritte verzeichnen. Erschwerend wirkt sich die große **Abhängigkeit von Bund und Land** im Hinblick auf die **Sanierung der Schleusen** sowie dem Erhalt der Schiffbarkeit aus. **Große Investitionen** wären hier erforderlich, um den Kanal in Gänze nutzbar zu machen/halten. Inwiefern diese Investitionen tatsächlich erfolgen werden, ist völlig offen. Aus eigener Kraft können die Anrainerkommunen diese Aufgabe nicht leisten. **Tourismuspote- nenziale** mit spürbaren wirtschaftlichen Effekten „hängen“ am Gesamtkonstrukt Finowkanal.
- > Mit Blick auf den Klimaschutz, aber auch die touristische Entwicklung fehlt es heute noch an einem guten, durchgängig befahrbaren/begehbaren und barrierefreien **Fußgänger- und Radwegenetz** – von der Innenstadt zum Bahnhof, zum Finowkanal, in die Grün- und Freiräume. Zudem fehlend sichere **Radabstellanlagen** an wichtigen und stark frequentierten Zielen [z. B. Rathauspassage, Familiengarten]. Eine verstärkte Sensibilisierung der Autonutzer ist zudem vonnöten.

Handlungsbedarf

- > Die größte Herausforderung für die Stadt ist und bleibt, für eine **stabile Entwicklung der Bevölkerung** Sorge zu tragen. Die Dominanz der natürlichen Bevölkerungsentwicklung wird nicht vollständig durch eine aktive Zuzugsstrategie aufzufangen sein, d. h. weitere Bevölkerungsverluste – wie im Leitbildszenario der Bevölkerungsentwicklung beschrieben – werden eintreten. Umso wichtiger ist, wieder mehr Menschen in die Stadt zu „ziehen“ und ihnen attraktive Angebote für die Verwirklichung ihrer Wohnwünsche zu bieten.
- > Wieder mehr Menschen nach Eberswalde zu „ziehen“ heißt für die Stadtentwicklung, mehr **Transparenz** auf dem **Wohnungsmarkt** zu schaffen, sich über die Entwicklung der „**Nachfrageseite**“ im Klaren zu werden und daraus eine zukunftssichere Strategie für die **Veränderung des Wohnungsmarktes** zu entwickeln. Dazu gehören **Angebote** für die älter werdende Stadtgesellschaft im Hinblick auf Barrierefreiheit und begleitende Serviceangebote, Angebote für Familien mit „Freiraum“, Angebote für Kreative und Bauherrengemeinschaften, Angebote für Menschen mit geringem Einkommen, Angebote auch für Zwischennutzungen.

- > Letztlich sind mit der Einwohnerentwicklung **Schlüsselzuweisungen** des Landes verbunden, die die angespannte **Haushaltssituation** zumindest etwas abfedern können.
- > Trotz der erreichten Erfolge ist die zukünftige **Entwicklung des Stadtzentrums** noch kein Selbstläufer. Es müssen auch zukünftig große Anstrengungen unternommen werden, um die Funktionen des Zentrums wie Einzelhandel, Dienstleistungen, Verwaltung, Kultur und Wohnen zu festigen und zu stärken.
- > Um die **Wirtschaftskraft** der Stadt langfristig zu erhalten, gilt es, dem **Fachkräftemangel** weiterhin und konsequent zu begegnen. Dieses ist zunächst Aufgabe der Unternehmen, die Stadt kann jedoch flankierend und unterstützend tätig sein. Dabei wird es darauf ankommen, die **Schulausbildung** und die **Anforderungen der Unternehmen** „in Einklang“ zu bringen, um möglichst viele junge Menschen in der Stadt zu halten. Letztlich trägt eine prosperierende Wirtschaft auch zu sicheren und planbaren Einnahmen für den kommunalen Haushalt bei.
- > Der inklusive, barrierefreie und energetische Umbau der **Bildungsinfrastruktur** ist eine weitere der großen Herausforderungen. Hier ist ein großer Nachholbedarf festzustellen. Der größte Teil der kommunalen Bildungsinfrastruktur ist heute weder barrierefrei, noch ist er auf inklusiven Unterricht ausgerichtet. Dazu gehören gleichermaßen die Anpassung der **Ausstattungen** der Bildungseinrichtungen sowie die Schulung des **pädagogischen Personals**.
- > Mit der Erarbeitung des **integrierten Energie- und Klimaschutzkonzeptes** hat die Stadt Eberswalde den richtigen Weg beschritten, Eberswalde ist Energie ⊕ Stadt. Für die kommenden Jahre gilt es nun, die **Projekte umzusetzen**. Vorrangig werden dabei die Projekte des **Aktionsplans** verfolgt. So wird es der Stadt gelingen, ihren Beitrag zur Energiestrategie von Bund und Land zu leisten und vor allem die Lebensqualität sowie die Sicherheit und Bezahlbarkeit der Energieversorgung der Stadt zu gewährleisten. Zudem wird der Ausbau von durchgängigen **Fußgänger- und Radfahrernetzen**, die alle wichtigen Quell- und Zielpunkte miteinander verbinden und barrierefrei hergestellt sind.
- > Alle Maßnahmen, die die Stadt auf dem Weg Richtung 2030 einschlagen will, werden künftig noch stärker unter der Leistungsfähigkeit des **kommunalen Haushaltes** zu bewerten sein. Heute kann die Stadt noch einen ausgeglichenen Haushalt aufstellen, in den kommenden Jahren wird dies schwieriger werden. Insbesondere die großen **Risiken**, die im Hinblick auf die Finanzlage von Bund und Land sowie der allgemeinen Konjunkturerwartung auf die Stadt zukommen, werden zu Einnahmeverlusten führen. Die Stadt kann diesen Herausforderungen mit der Fortführung einer konsequenten **Aufgabenkritik** sowie mit einer **deutlichen Prioritätensetzung** bei Investitionen begegnen. Auch die **Generationengerechtigkeit** der Haushaltsführung ist notwendig.
- > Vor dem Hintergrund der enger werdenden Handlungsspielräume kommt dem Erhalt der **kommunalen Infrastruktur**, der „gebauten Stadt“ eine besondere Bedeutung zu. In den letzten Jahren wurden verhältnismäßig geringe Beträge in den Substanzerhalt investiert, dies soll sich in den kommenden Jahren ändern. Der bisher eingetretene **Investitionsstau** wird jedoch nicht in kurzen, überschaubaren Zeiträumen **abzubauen** sein. Insofern ist hier langer Atem gefragt. Aber auch so kann die Stadt zu mehr Generationengerechtigkeit beitragen.
- > Im Wettbewerb mit Kommunen und Regionen muss sich die Stadt Eberswalde weiter als starkes **Zentrum** im Nordosten Brandenburgs **profilieren**. Dazu gehört auch, dass die Zusammenarbeit mit den Nachbarkommunen forciert und gemeinsam mit ihnen die Gewährleistung der Daseinsvorsorge – auch im Hinblick auf die

Kommentar [KH11]
fd. Nr. 15, 19

Aufgabenteilung – betrieben werden kann. Der Erhalt des **Kreissitzes** sowie der **Kreisstadt** und **mittelzentralen Funktionen** wird hierbei eine wichtige Rolle spielen.

- > Im Hinblick auf die Entwicklung des **Finowkanals** stehen Stadt und Region die – zumindest aus finanzieller Sicht – großen Herausforderungen bevor. Erschwerend hierbei ist die große **Abhängigkeit** von der durchgängigen Nutzbarkeit des Kanals durch die **Sanierung** der **Schleusen** und den Erhalt der Schiffbarkeit. Diese Aufgabe obliegt jedoch dem **Bund**. Inwiefern hier in absehbarer Zeit eine Sanierung erfolgt, ist **offen**. Für die Zukunft bedeutet dies, dass die Stadt und die Anrainerkommunen gemeinsam für einen Erhalt der Schiffbarkeit des Finowkanals kämpfen und gleichzeitig seine touristischen Potenziale weiterentwickeln.
- > Eine ähnliche Abhängigkeit zeigt sich bei der – seit langem geforderten – wirksamen **Entlastung der Innenstadt vom Schwer- und Durchgangsverkehr**. Diese wird – so zeigen es die Verkehrsplanungen – erst wirksam, sofern die gesamte Ortsumgehung komplettiert ist. Der erste Abschnitt der **B 167 n** ist bereits planfestgestellt und im Bundesverkehrswegeplan enthalten. Der zweite Abschnitt ist linienbestimmt, jedoch in die Kategorie C des **Bundesverkehrswegeplanes** eingeordnet. Das Land Brandenburg hat für die Neuaufstellung des Bundesverkehrswegeplanes 2015 dieses Vorhaben angemeldet, inwiefern die Maßnahme dann tatsächlich in den Plan aufgenommen wird, ist jedoch noch offen. Wichtig bleibt, hier gegenüber Bund und Land weiterhin die klare Position der Stadt zu vertreten.
- > Die **Partizipationskultur** in Eberswalde hat sich in den vergangenen Jahren sehr **positiv entwickelt**. Hier gilt es, die etablierten Strukturen **fortzuführen** und die Angebote ggf. anlassbezogen weiterzuentwickeln. „Nachfrage“ und „Angebot“ stehen hier in einem ausgewogenen Verhältnis und bewegen sich im Rahmen des Leistbaren.
- > Auch das **Stadtmarketing** hat eine sehr positive Entwicklung genommen. Hier werden sich künftig kreative Ideen entwickeln, die die positive Grundstimmung unterstreichen, [noch] mehr **Botschafter** für die Stadt gewinnen und zur „**positiven Nachricht Eberswalde**“ beitragen.
- > Um die künftige Stadtentwicklung tatsächlich entlang der Bedarfe und Anforderungen der sich wandelnden Stadtgesellschaft zu entwickeln, ist die Fortführung des **Monitorings** erforderlich. Dabei hatte sich in der Vergangenheit die **zentrale Statistikstelle** als sinnvoll heraus kristallisiert. Nachdem diese Stelle entfallen ist, sind alle Ämter darauf angewiesen, eigene Daten zu sammeln, ggf. zu erheben. Im Sinne eines gesamtstädtischen Monitorings ist dies eher kontraproduktiv. Die fachspezifische Fortführung des Monitorings in den Ämtern sollte weiterhin erfolgen, so dass z. B. ein Sozialmonitoring, Bildungsmonitoring oder Stadtumbaumonitoring ergänzt wird.

3 Blick nach vorn: Was will Eberswalde erreichen?

3.1 Strategische Leitlinien und Entwicklungsziele

Strategie Eberswalde 2020 auf dem Prüfstand

Die Stadt Eberswalde hat bereits Anfang 2012 mit einer kritischen Hinterfragung von Leitbild und Entwicklungszielen der Strategie Eberswalde 2020 begonnen. In einer Reihe von Diskussionsrunden innerhalb der Stadtverwaltung auf der Ebene von Sachgebiets- und Amtsleitern wurde die bisherige Strategie überprüft. Insgesamt wurde rasch festgestellt, dass eine Anpassung und Fortschreibung – insbesondere in den Leitlinien und Entwicklungszielen – vorzunehmen ist. Leitlinien und Ziele wurden auf dieser Basis fortgeschrieben und mit der Verwaltungsleitung sowie den politischen Vertretern diskutiert. Im Ergebnis dieses rd. eineinhalb Jahre dauernden Diskussionsprozesses wurden die nachstehenden zehn strategischen Leitlinien formuliert.

strategische Leitlinien, konkrete und quantifizierte Ziele

Untersetzt wurden die **strategischen Leitlinien** mit konkreten **Zielen**. Die Ziele formulieren den „**Zielzustand**“, den Eberswalde 2030 erreicht haben will. Sie blicken aus dem Jahr 2030 auf das Erreichte zurück und verleihen somit den strategischen Leitlinien Greifbarkeit. Die konkreten Ziele werden – insbesondere im Hinblick auf die Evaluierung der Strategie Eberswalde 2030 – mit quantitativen Zielen hinterlegt [s. Anhang]. Auf diese Weise soll es gelingen – im Gegensatz zur Strategie Eberswalde 2020 – deutlich die Ziele zu formulieren und „abrechenbare“ Entwicklungen besser einschätzen zu können. Zudem können die Ziele auch für die Festlegung von Produktzielen in der Haushaltsplanung herangezogen werden.

3.2 Die zehn strategischen Leitlinien

Abbildung 60: Die zehn strategischen Leitlinien
[Quelle: eigene Darstellung]



Leitlinie 1: Bleiben, Kommen und Mitgestalten

Wir wollen ...

- ... als lebendiger Wohn- und Arbeitsort ein Zuhause für alle sein
- ... Menschen für Eberswalde begeistern
- ... eine offene, transparente und aktive Mitgestaltung der Stadtentwicklung fördern

Unsere Entwicklungsziele ...⁵⁴

- (L1_Z1) Die Menschen bleiben in Eberswalde. Mehr Menschen ziehen nach Eberswalde. Der Wanderungssaldo ist positiv.
- (L1_Z2) Die Eberswalderinnen und Eberswalder sind Botschafter für ihre Stadt.
- (L1_Z3) Verwaltung und Politik informieren aktuell über Entscheidungen und Entwicklungen.
- (L1_Z4) Der [die] informierte Bürger[in] bringt sich aktiv und konstruktiv in politische Entscheidungsprozesse ein.
- (L1_Z5) Engagement für Stadtentwicklung ist etabliert.

Leitlinie 2: Gut Leben in Eberswalde

Wir wollen ...

- ... die Stadt als attraktiven und sicheren Lebensort weiterentwickeln
- ... das Wohnangebot nachfrageorientiert aufwerten und ergänzen
- ... die soziale Stabilität sichern, das Miteinander fördern und der Armut entgegenwirken
- ... ein vielfältiges Kultur, Sport- und Gesundheitsangebot unterstützen
- ... die Zukunft unserer Stadt gemeinsam gestalten

Unsere Entwicklungsziele ...

- (L2_Z1) Die attraktive Stadt Eberswalde zieht mehr Menschen in die Stadt.
- (L2_Z2) Die historische Altstadt und das historische Zentrum Finow gewinnen weiter an Anziehungskraft und Attraktivität.
- (L2_Z3) Das historische und kulturelle Erbe der Stadt ist gesichert und im Stadtraum sicht- und spürbar.
- (L2_Z4) Eberswalde verfügt über Wohnraumangebote für die unterschiedlichsten Bedürfnisse.
- (L2_Z5) Die soziale Stabilität in der Stadt ist gesichert, die Stadtquartiere sind sozial durchmischt.
- (L2_Z6) Eberswalde zeichnet sich durch ein buntes Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche aus.
- (L2_Z7) Die soziale Infrastruktur [öffentliche und freie Träger] ist tragfähig.
- (L2_Z8) Das Lokale Bündnis für Familie ist gestärkt.

⁵⁴ L1_Z1: strategische Leitlinie [L] 1 mit Ziel [Z] 1, Nummerierung wird je Leitlinie fortgeführt

Leitlinie 2: Gut Leben in Eberswalde

- (L2_Z9) Eberswalde lebt eine qualifizierte Partizipationskultur.
- (L2_Z10) Die Anzahl der ehrenamtlich aktiven Bürgerinnen und Bürger ist erhöht.
- (L2_Z11) Die Anzahl von qualifizierten jungen Menschen, die nach Ausbildung und/oder Studium in ihre Heimat zurückkehren ist erhöht.
- (L2_Z12) Die soziale und kulturelle Infrastruktur ist tragfähig. Kulturakteure finden ein offenes Umfeld für ihr Engagement.
- (L2_Z13) Die kulturellen Angebote richten sich an die Eberswalderinnen und Eberswalde genauso wie an Interessierte von außerhalb.

Leitlinie 3: Gute Arbeit – gutes Auskommen

Wir wollen ...

- ... die Rahmenbedingungen für ein qualifiziertes und ausreichendes Arbeitsplatzangebot weiterentwickeln*
- ... Unternehmen halten und neue gewinnen*
- ... Gründungsimpulse unterstützen*
- ... dem Fachkräftemangel entgegenwirken und aktiv neue Arbeitskräfte gewinnen*
- ... Forschung, Wissenschaft und Lehre in Kooperation mit der HNEE vorantreiben*

Unsere Entwicklungsziele ...

- (L3_Z1) Die Wirtschaft in Eberswalde hat sich stabil entwickelt, mehr Arbeitsplätze sind geschaffen.
- (L3_Z2) Die Unternehmen finden einen ausreichenden und gut qualifizierten Fachkräftenachwuchs.
- (L3_Z3) Unternehmen in Eberswalde finden verlässliche Rahmenbedingungen für Ansiedlung, Erweiterung und Veränderung vor.
- (L3_Z4) Die Eberswalder Wirtschaftsförderung unterstützt die Unternehmen in ihrer Entwicklung.
- (L3_Z5) Die kommunalen Infrastrukturen sind langfristig erhalten und gesichert.
- (L3_Z6) Die Beschäftigung von älteren Menschen, Arbeitslosen ist erhöht.
- (L3_Z7) Familie und Beruf sind bestmöglich miteinander vereinbar.
- (L3_Z8) Institutionen der Forschung, Wirtschaft und Verwaltung arbeiten für mehr Innovation zusammen.

Leitlinie 4: Fürs Leben lernen

Wir wollen ...

- ... *in Eberswalde den fairen Zugang für attraktive, lebenslange und wohnortnahe Bildungsmöglichkeiten bieten*
- ... *Bildung ganzheitlich und in allen Lebensbereichen denken*
- ... *durch Bildung den sozialen Zusammenhalt stärken*
- ... *Bildungsübergänge individuell gestalten*
- ... *Bildungsdefiziten früh entgegenwirken*
- ... *modernen Ansprüchen an Bildung, Betreuung und Erziehung gerecht werden*

Unsere Entwicklungsziele ...

- (L4_Z1) Die Eberswalde Bildungslandschaft ist in Qualität und Quantität gesichert und nimmt neue Entwicklungen auf.
- (L4_Z2) Eberswalder Bildungseinrichtungen sind inklusiv und ermöglichen einen gleichberechtigten Zugang und dienen als Bildungsknotenpunkte („Schulen im Stadtteil“).
- (L4_Z3) Die HNEE besitzt eine hohe Ausstrahlungskraft als Hochschul- und Forschungsstandort.
- (L4_Z4) Eberswalde ist eine kinder-, jugend- und familienfreundliche Stadt.
- (L4_Z5) Die Eberswalder Kinder werden altersgerecht eingeschult [kontinuierliche Qualitätsentwicklung in Kitas, individuelle Förderung, kontinuierlich Beobachtung und Entwicklungsdokumentation, Schwerpunkt Sprachförderung, Kooperation Schule-Kita].
- (L4_Z6) Alle Schülerinnen und Schüler erreichen einen Schulabschluss.
- (L4_Z7) Die nachhaltige Bildung in Kindertagesstätten und Grundschulen ist etabliert [Umsetzung integriertes Energie- und Klimaschutzkonzept].
- (L4_Z8) Familienbildung und Elternarbeit sind zeitgemäß etabliert.
- (L4_Z9) Kitas, Schulen und Jugendeinrichtungen sowie Sportanlagen sind inklusiv [technisch, baulich, Ausstattung, pädagogische Inhalte].
- (L4_Z10) Die hohe Qualität des pädagogischen Personals in Kitas, Schulen und Jugendeinrichtungen ist gewährleistet.

Leitlinie 5: Nachhaltig in die Zukunft

Wir wollen ...

- ... *eine nachhaltige Stadtentwicklung und klimagerechte Mobilität vorantreiben*
- ... *Energie ⊕ Stadt Eberswalde 2030 sein*
- ... *lokale Beiträge zum Klimaschutz leisten und uns fit machen für den Klimawandel*
- ... *mit unseren finanziellen Ressourcen verantwortlich umgehen, sie sinnvoll und effektiv einsetzen*
- ... *mit Bildung für eine nachhaltige Entwicklung unsere Verantwortung in der Einen Welt wahrnehmen*

Unsere Entwicklungsziele ...

- (L5_Z1) Eberswalde ist Energie ⊕ Stadt 2030.
- (L5_Z2) Eberswalde ist auf dem Weg zu einer klimaneutralen Stadt.
- (L5_Z3) Eberswalde ist die Stadt der kurzen Wege.
- (L5_Z4) Die Energieeffizienz im privaten und öffentlichen Gebäudebestand ist erhöht.
- (L5_Z5) Eberswalde verfügt über eine sichere und bezahlbare, klimaverträgliche Energieversorgung.
- (L5_Z6) Eberswalde ist auf die Auswirkungen des Klimawandels vorbereitet.
- (L5_Z7) Eberswalde gewährleistet eine ressourcenschonende Mobilität.
- (L5_Z8) Mobilität in Eberswalde ist für alle Bevölkerungsgruppen bezahlbar.
- (L5_Z9) Der Haushalt Eberswaldes ist ausgeglichen.
- (L5_Z10) Das finanzielle Volumen zur Instandhaltung der Infrastruktur ist gestiegen.

Leitlinie 6: Erlebnis Finowkanal

Wir wollen ...

- ... den Finowkanal als wichtiges Verbindungselement und gemeinsame Identität unserer Stadt und unserer Region weiterentwickeln*
- ... zum Erhalt der Schiffbarkeit des Finowkanals beitragen*
- ... das Erlebnis Finowkanal ausbauen*
- ... zum Erhalt der industriekulturellen Schätze beitragen*
- ... Wohnstandorte am Finowkanal ermöglichen*

Unsere Entwicklungsziele ...

- (L6_Z1) Der Finowkanal ist als wichtige Achse der Stadt zu einem attraktiven Anziehungspunkt entwickelt.
- (L6_Z2) Der Finowkanal ist touristisch nutzbar.
- (L6_Z3) Entlang des Finowkanals sind attraktive und nachfragegerechte Angebote [Wohnen, Tourismus, Naherholung] etabliert.
- (L6_Z4) Die Industriekultur am Finowkanal ist sichtbar und erlebbar.
- (L6_Z5) Wichtige Bestandteile des industriekulturellen Erbes sind durch privates und öffentliches Engagement erhalten.

Leitlinie 7: Eberswalde für alle

Wir wollen ...

- ... offen für alle Bewohnerinnen und Bewohner sowie unsere Gäste sein*
- ... Barrierefreiheit in allen Belangen berücksichtigen*
- ... unsere Strategie „Barrierefreiheit – Eine Stadt für alle“ realisieren*

Unsere Entwicklungsziele ...

- (L7_Z1)** In Eberswalde ist die Willkommenskultur entwickelt.
- (L7_Z2)** Eberswalde lebt eine gleichberechtigte Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben.
- (L7_Z3)** Öffentliche Gebäude und die öffentliche Infrastruktur sind zum großen Teil barrierefrei.

Leitlinie 8: Gute Nachricht Eberswalde

Wir wollen ...

- ... unser Image schärfen*
- ... unsere Identifikation mit Eberswalde stärken*
- ... Botschafter für Eberswalde gewinnen und selbst Botschafter für unsere Stadt sein*

Unsere Entwicklungsziele ...

- (L8_Z1)** Eberswalde hat eine bürgernahe und transparente Verwaltung.
- (L8_Z2)** Die interne und externe Kommunikation in der Stadt ist transparent und effektiv.
- (L8_Z3)** Eberswalde vermarktet sich effektiv nach außen.

Leitlinie 9: Viele Orte – eine Stadt

Wir wollen ...

- ... die Balance zwischen dem Stadtzentrum sowie den Stadt- und Ortsteilen weiterentwickeln*
- ... die Identitäten der teilstädtischen und dörflichen Strukturen bewahren*

Unsere Entwicklungsziele ...

- (L9_Z1) Das Stadtzentrum ist weiter aufgewertet, die Stadtsanierung ist abgeschlossen.
- (L9_Z2) Eine neue Balance zwischen Stadtzentrum und Stadtteilen wird gelebt.
- (L9_Z3) Die polyzentrale Stadtstruktur ist weiterentwickelt.
- (L9_Z4) Die stadtentwicklungsrelevanten Brachflächen sind entwickelt und werden zwischen- bzw. nachgenutzt.
- (L9_Z5) Die Lücken in den Hauptwegeverbindungen für Fußgänger und Radfahrer sind geschlossen.
- (L9_Z6) Stadt- und Ortsteile sind gut erreichbar.
- (L9_Z7) Stadt- und Ortsteile sind attraktive Siedlungskerne und leisten ihren spezifischen Beitrag zur Entwicklung der Stadt.

Leitlinie 10: Perspektive StadtRegion

Wir wollen ...

- ... das Zentrum im Nordosten der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg sein*
- ... als Kreisstadt mit unseren regionalen Partnern stark sein*
- ... die interkommunale Zusammenarbeit stärken*

Unsere Entwicklungsziele ...

- (L10_Z1) Eberswalde ist Kreisstadt.
- (L10_Z2) Die Stadt Eberswalde und die Nachbarkommunen arbeiten vertrauensvoll zusammen.
- (L10_Z3) Eberswalde und die Nachbarkommunen sind erfolgreich im Metropolenraum positioniert.
- (L10_Z4) Eberswalde und die Nachbarkommunen pflegen eine effektive Arbeitsteilung in der Verwaltung.
- (L10_Z5) Wichtige Themen [z. B. Daseinsvorsorge] werden in der Region gemeinsam angegangen.

3.3 Räumliche Entwicklungsziele

3.3.1 Räumliches Leitbild

Die einzelnen Stadtteile Eberswaldes verfügen über ganz unterschiedliche Qualitäten und Potenziale hinsichtlich der Umsetzung der strategischen Entwicklungsziele und der weiteren Profilierung der Gesamtstadt. Dabei tragen alle Stadt- und Ortsteile mit ihrem individuellen Profil und ihrer speziellen Charakteristik zu einem gesamtstädtisch vielfältigen Angebot von urbanen bis hin zu dörflichen Stadtstrukturen bei. Auch auf räumlicher Ebene gilt das Motto „Stärken stärken“ zugunsten der gesamtstädtischen Entwicklungsperspektiven.

Zugunsten einer zukunftsorientierten strategischen Entwicklung der Gesamtstadt und vor dem Hintergrund zunehmend begrenzter werdender finanzieller Ressourcen ist eine räumliche Priorisierung erforderlich. Daher werden in Eberswalde teilräumliche Schwerpunktsetzungen vorgenommen. Die beiden wichtigsten Schwerpunktgebiete der Stadtentwicklung sind die Stadtmitte sowie Finow mit ihren unmittelbar angrenzenden Quartieren.

Auf Grundlage der Entwicklungsgrundsätze und strategischen Leitlinien können räumliche Entwicklungsvorstellungen abgeleitet werden. Grundsätzlich kann dabei unterschieden werden in die Innenentwicklung, d. h. die Kernstadtentwicklung, sowie in die Entwicklung der Ortsteile. Das räumliche Leitbild umfasst folgende Schwerpunkte:

Räumliche Schwerpunktsetzungen
zugunsten
Gesamtstadtentwicklung

Räumliche
Entwicklungsvorstellungen

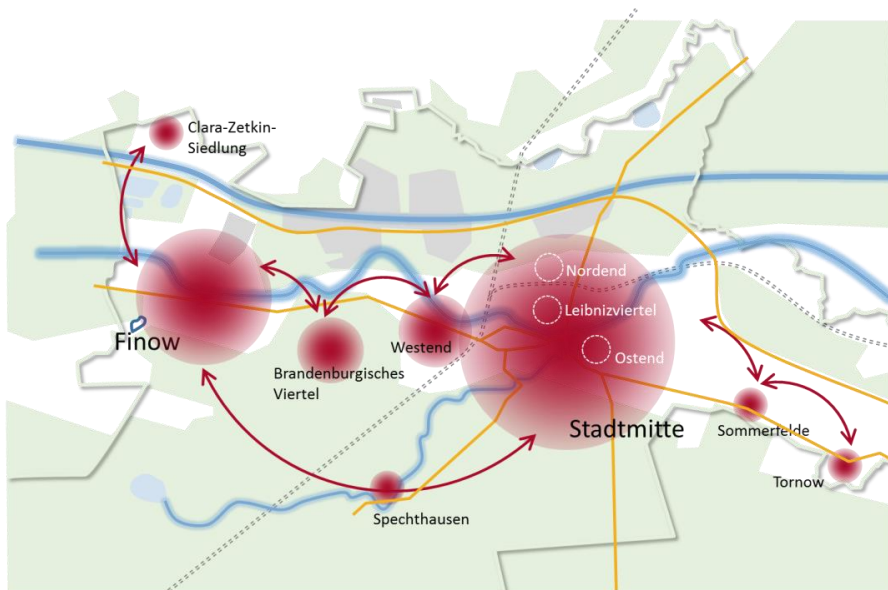
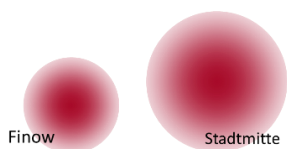
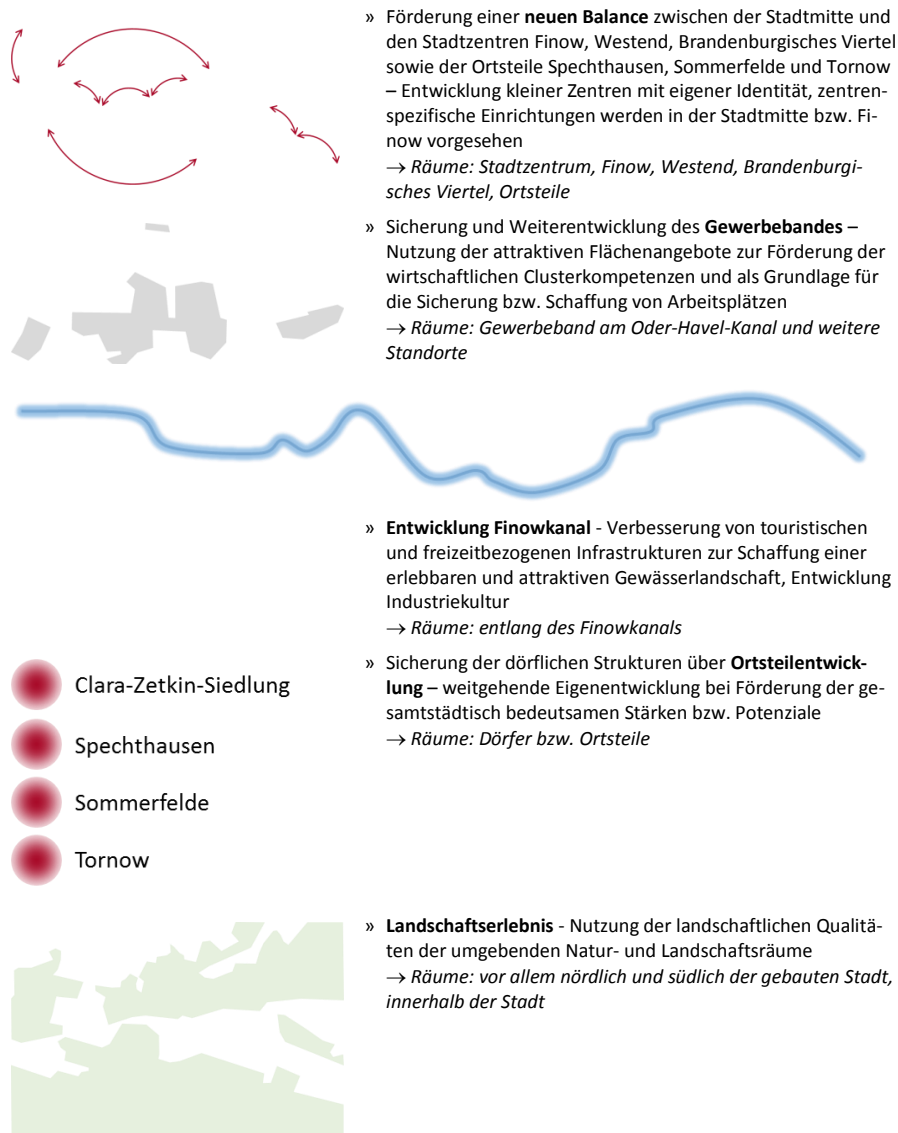


Abbildung 61:
Räumliches Leitbild der Stadt
Eberswalde [eigene Darstellung]

- » weitere Stärkung von Stadtmitte und Finow als lebendige **Stadt[teil]zentren** - Funktionsstärkung als Wohn-, Wirtschafts- und Erlebnisraum sowie touristisches Zentrum
→ Räume: Stadtzentrum und Finow
- » Prioritäre Förderung **innerstädtisches Wohnen** - Aktivierung der Bestands- und Neubaupotenziale im Stadtzentrum, im Finower Zentrum sowie im Leibnizviertel
→ Räume: Stadtzentrum, Finow, Westend





Neben o. g. Themen, die sich innerhalb der Eberswalde verorten lassen, sind räumliche Vernetzungen von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung. Dies umfasst attraktive [über]regionale Anbindungen, die Stadt- und Umlandverflechtungen, Verbindungen der Kernstadt bzw. Altstadt mit anderen Stadt- und Ortsteilen sowie der Landschaft über ein Wegenetz sowie die Entwicklung von Natur- bzw. Landschaftsachsen.

3.3.2 Räumliche Prioritäten

Im Folgenden werden räumliche Schwerpunktgebiete dargestellt, die im Zusammenhang mit städtebaulichen Sanierungsmaßnahmen, sozialorientierter Stadtentwicklung, Wohnraumförderung und der Konzentration von Einzelhandelsstandorten Vorrang genießen.

Innenstadt

In der Eberswalder Innenstadt wurde das Stadtzentrum als Sanierungsgebiet förmlich festgelegt. Die Stadt blickt mittlerweile auf 22 Jahre erfolgreiche Stadtsanierung zurück und hat viele Erfolge erzielt [s. o.]. Das Sanierungsgebiet wird 2016 abgeschlossen. Der Sanierungsprozesses wird in den verbleibenden Jahren im förmlich festgelegten Areal fortgesetzt.



	Gebäude, Bestand		Öffentlich zugängliche Freifläche
	Gebäude, Planung		Gemeinschaftliche bzw. private Freiflächen
	Zahl der Vollgeschosse bei geplanten Gebäuden		Gehwege, Fußgängerbereiche
	Bäume, Bestand		Befahrbare Wege, Überpflasterungen
	Bäume, Planung		Anliegerstraßen oder verkehrsberuhigte Bereiche
	Grenze des Sanierungsgebietes		Straßen mit Erschließungsfunktion
			Hauptnetzstraßen

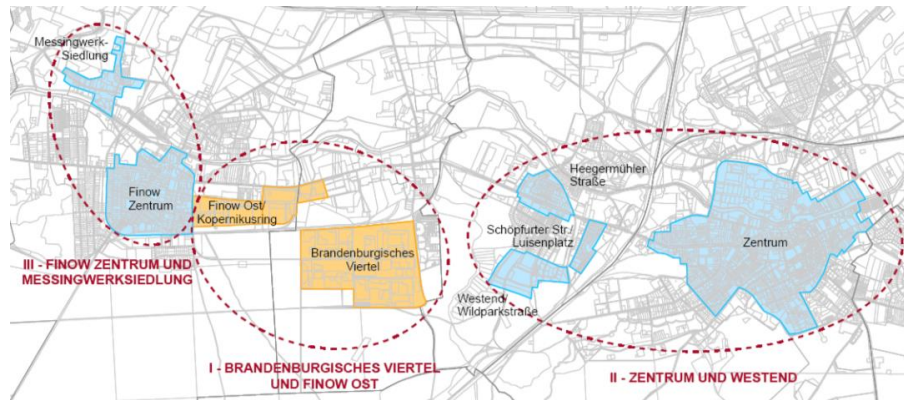
Durch die Einbindung der Innenstadt in die Stadtumbaukulisse ist die weitere Umsetzung offener Maßnahmen durch Unterstützung mit Fördermitteln auch nach Abschluss des Sanierungsgebietes gesichert.

Abbildung 62:
Innenstadt Eberswalde,
Fortschreibung III der
städtebaulichen Rahmenplanung,
Juli 2012
[Quelle: Stadt Eberswalde]

Stadtumbaugebiete

Mit dem Land Brandenburg wurden die Stadtumbaugebiete wie folgt festgelegt und durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossen:

Abbildung 63:
Förderkulisse und Teilbereiche des
Stadtumbaus
[Quelle: Stadt Eberswalde]



Legende

Förderkulisse			
	Schwerpunkt Aufwertung		Teilbereich
	Schwerpunkt Rückbau		Stadtbezirke
			Liegenschaften

Für die Förderkulissen Aufwertung und Rückbau werden integrierte Umsetzungspläne (IUP) im Drei-Jahres-Rhythmus aufgestellt und mit dem Land abgestimmt. Die Aufwertung erfolgt insbesondere zur Stärkung zukunftsweisender Stadtquartiere, während sich der Rückbau auf leerstehende, dauerhaft nicht mehr benötigte Wohngebäude oder Teile von Wohngebäuden konzentriert.

Die wichtigsten Maßnahmen sind:

- > Stadtsanierung:
 - _ Abschluss der Stadtsanierung mit Brücke Schicklerstraße, Ausbau Ammonstraße und Grabowstraße (nördl.)
- > Aufwertung/Sanierung-Sicherung-Erwerb (SSE):
 - _ Sanierung der Bruno-Bürgel-Schule
 - _ Sanierung Rathaus/Barockhaus
 - _ Aufwertung öffentlicher Straßen, Wege und Plätze in der Innenstadt, Westend, Finow
 - _ Neugestaltung historischer Ortskern Finow
 - _ Altbauaktivierung Innenstadt und Westend „Schöpfer-Str./Luisenplatz“ sowie Finow Zentrum
- > Rückführung städtische Infrastruktur (RSI)
 - _ Sanierung der Grundschule Schwärzesees [Umnutzung OSZ]
 - _ Rückbau nicht mehr benötigter Einrichtungen der sozialen Infrastruktur
- > Rückbau
 - _ Rückbauschwerpunkt Brandenburgisches Viertel und langfristig Finow Ost Kopernikusring

Vorranggebiete Wohnen

Für die Inanspruchnahme der Richtlinie zur Förderung von selbst genutztem Wohneigentum in Innenstädten (WohneigentumInnenstadtR), der Richtlinie zur Förderung der generationsgerechten Anpassung von Mietwohngebäuden durch Modernisierung u. Instandsetzung und des Mietwohnungsneubaus (MietwohnungsbauförderungsR) sowie der Richtlinie zur Förderung der Herstellung des barrierefreien und generationsgerechten Zugangs zu den Wohnungen in Mietwohngebäuden (AufzugsR) hat die Stadt Eberswalde folgende Vorranggebiete Wohnen ausgewiesen:

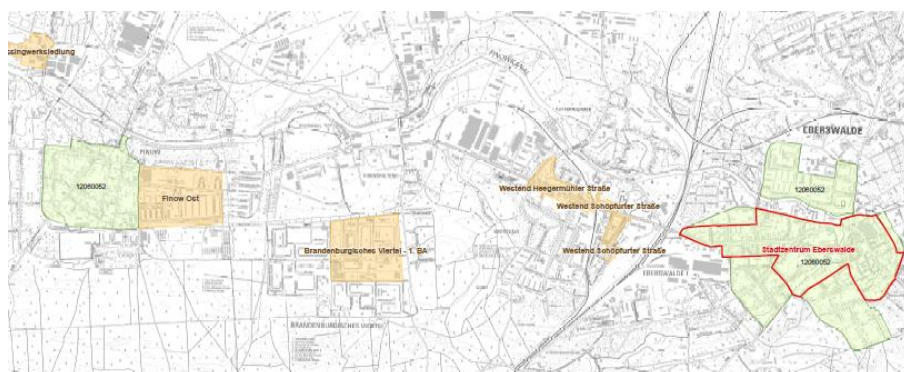


Abbildung 64:
Gebietskulissen der
Wohnraumförderung
[Quelle: Stadt Eberswalde, 2011]

Gebietskulissen der Wohnraumförderung 27.07.2011

- Innerstädtisches Sanierungsgebiet
- Innerstädtisches Städtebauliches Entwicklungsgebiet
- Vorranggebiet Wohnen entsprechend Selbstbindungsbeschluss der Kommune
- Vorgesehenes Vorranggebiet Wohnen (zwischen Kommune und ML/LBV abgestimmt, aber ohne Selbstbindungsbeschluss der Kommune)
- Konsolidierungsgebiet entsprechend Selbstbindungsbeschluss der Kommune
- Vorgesehenes Konsolidierungsgebiet (zwischen Kommune und ML/LBV abgestimmt, aber ohne Selbstbindungsbeschluss der Kommune)

Für die Wohnraumförderung nicht relevante Gebietskulissen

- Nicht-innerstädtisches Sanierungsgebiet mit Umsetzungsförderung
- Nicht-innerstädtisches Städtebauliches Entwicklungsgebiet mit Umsetzungsförderung

Gebietsbezeichnungen

- Abc Sanierungsgebiete
- Abc Städtebauliche Entwicklungsgebiete
- Abc Vorranggebiete Wohnen
- Abc Konsolidierungsgebiete

Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - Die soziale Stadt

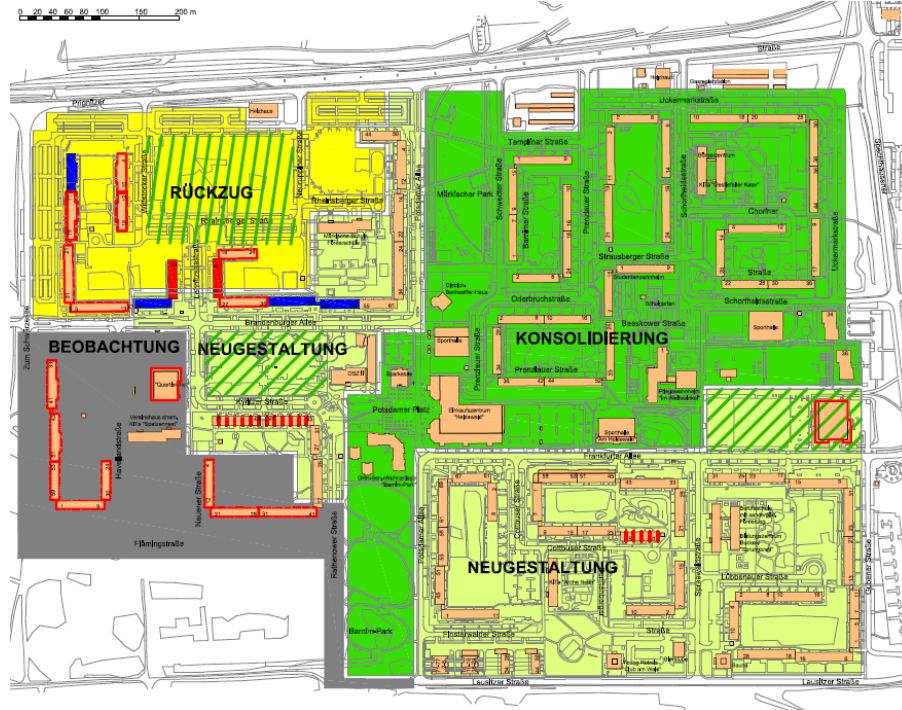
Das in vier Bauabschnitten von 1978 bis 1989 im Raum zwischen Finow und Westend entstandene Wohnquartier **Brandenburgisches Viertel** ist der jüngste Stadtteil von Eberswalde. Erstmals wurde 2006 das Integriertes Programmübergreifendes Stadtentwicklungskonzept [IPStEK] aufgestellt und 2009/2010 überarbeitet. Das IPStEK formuliert das städtebauliche Leitbild, das Handlungskonzept, konkrete Maßnahmen sowie Ziele für den Rückbau. Im Gestaltplan 2020 wird die Vision des Brandenburgischen Viertels skizziert. Aufgrund der besonderen Herausforderungen wurde das Quartier in das Bund-Länder-Programm Soziale Stadt - Investitionen im Quartier (STEP) aufgenommen. Schwerpunktmäßig werden hier städtebauliche Maßnahmen durchgeführt, die zur Stabilisierung und Aufwertung der Quartiere beitragen. Im Fokus stehen hier Quartiere mit sozialen Missständen, die durch ihre Zusammensetzung und die wirtschaftliche Situation der dort lebenden und arbeitenden Menschen erheblich benachteiligt sind.

Brandenburgisches Viertel im
Fokus der Sozialen Stadt

Abbildung 65:
IP StEK 2009, Leitbild Stadtumbau
[Quelle: Stadt Eberswalde]

Legende

- Gebäuderückbau bis 2010 vom Eigentümer vorgesehen
- Gebäude-Teilrückbau laut Stadtumbauplan vom Eigentümer vorgesehen
- Gebäuderückbau laut Stadtumbauplan vom Eigentümer vorgesehen
- weiterer Gebäuderückbau (Vorschlag PFE)
- Aufwertungsmaßnahmen im Freiraum



konzeptionelle Vorbereitung für die Phase „nach der Förderung“

Die Förderung im Rahmen der Sozialen Stadt wurde im Jahr 2011 zunächst **abgeschlossen** [Auslaufen des Förderprogramms]⁵⁵. Auch das Verstetigungskonzept empfiehlt eine weitere fördertechnische Unterstützung insbesondere zur Qualifizierung des Quartiermanagements und weitere bewohnergetragene Projekte. Im Jahr 2013 wurde ein weiterer Förderantrag gestellt. Für die Zeit „nach der Förderung“ wurde das **Verstetigungskonzept** [Verstetigungskonzept Soziale Stadt Brandenburgisches Viertel Eberswalde, 2012] erarbeitet, das Schwerpunktaufgaben und konkrete Handlungsempfehlungen zur Sicherung und Anpassung aufgebauter und weiterhin wichtiger Strukturen und Angebote im Brandenburgischen Viertel beleuchtet. Die in den Jahren 2011/2012 erarbeitete „**Sozialstudie** Brandenburgisches Viertel – Eberswalde Vergleich mit anderen Stadtteilen“ untersucht im Besonderen die Entwicklungen, die das Quartier in den vergangenen Jahren genommen hat und legt die Basis für das Verstetigungskonzept.

weiterer Handlungsbedarf

Die Sozialstudie zeigt, dass die sozialen Missstände in den vergangenen Jahren nicht bzw. teilweise behoben werden konnten. Für die Zukunft leitet sich hieraus ein weiterer Handlungsbedarf ab. Das Hauptaugenmerk der Entwicklung des Brandenburgischen Viertels wird in den kommenden Jahren auf Bildung, Gesundheit, Schule und Sport liegen. Das kommunale Quartiersmanagement wird in den Bereichen Bildung und Schule weiterqualifiziert, für die Bereiche Gesundheit und Sport wird das Quartiersmanagement extern unterstützt werden. Der Entwicklung der Grundschule des Ortsteils zur „Schule im Stadtteil“ wird dabei besonderes Augenmerk geschenkt und inhaltlich, personell und organisatorisch durch die Stadt unterstützt.

⁵⁵ Hinweis: Bis zum Jahr 2015 werden weitere, nicht investive Maßnahmen aus diesem Förderprogramm umgesetzt [Bewilligungszeitraum].

Städtische Kernbereiche Einzelhandel/Versorgungsstandorte

Auf Basis des Einzelhandels-Zentrenkonzept [EZK 2010] der Stadt Eberswalde [2010] hat die Stadt den Bebauungsplan Nr. I „Strategische Steuerung des Einzelhandels“ aufgestellt. Er dient der planungsrechtlichen Umsetzung des Einzelhandels-Zentrenkonzepts. Das Einzelhandels-Zentrenkonzept formuliert folgendes Leitbild:

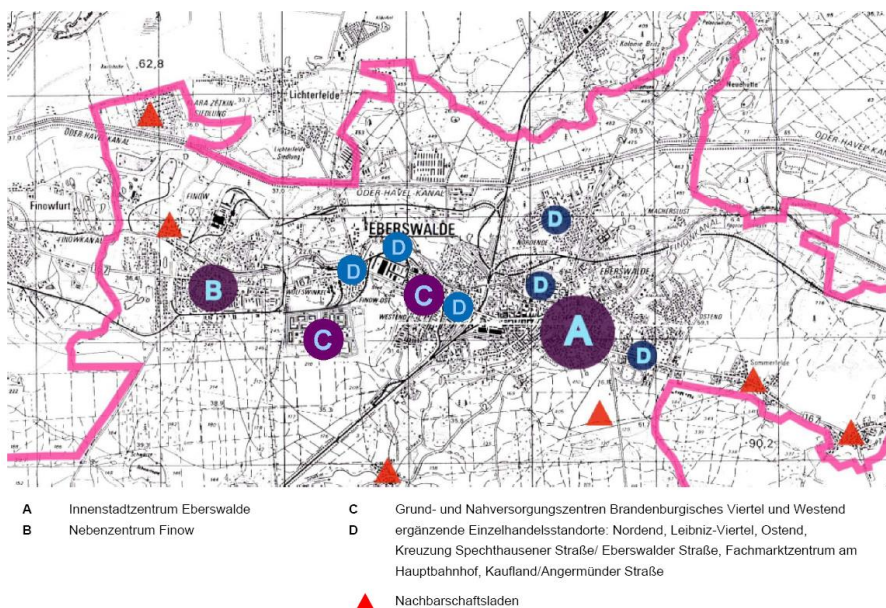


Abbildung 66:
Leitbild der Zentrenstruktur
[Quelle: Einzelhandels-
Zentrenkonzept der Stadt
Eberswalde [2010]

Die Festsetzungen des Bebauungsplans steuern die Zulässigkeit von Einzelhandelsbetrieben im Einzugsbereich der ausgewiesenen zentralen Versorgungsbereiche der Stadt Eberswalde entsprechend den Grundsätzen und Zielen der Eberswalder Einzelhandelskonzeption. Die Planung dient dem Schutz und der Stärkung der Einzelhandelsfunktion gemäß der abgestuften Zentrenhierarchie der Stadt Eberswalde [EZK 2010].

Für die zentralen Versorgungsbereiche selbst erfolgt entsprechend der zugewiesenen Funktion eines jeden zentralen Versorgungsbereichs – Innenstadt- und Nebenzentrum oder aber Grund- und Nahversorgungszentrum – eine Differenzierung zwischen den regelmäßig zulässigen und den ausnahmsweise zulässigen zentrenrelevanten Einzelhandelsbetrieben.⁵⁶

Der B-Plan definiert in adressscharfer Abgrenzung vier zentrale Versorgungsbereiche:

⁵⁶ Quelle: Begründung zum Bebauungsplan Nr. I „Strategische Steuerung des Einzelhandels“ [2012]

Abbildung 67:
Zentraler Versorgungsbereich
Stadtmitte
[Quelle: Stadt Eberswalde]

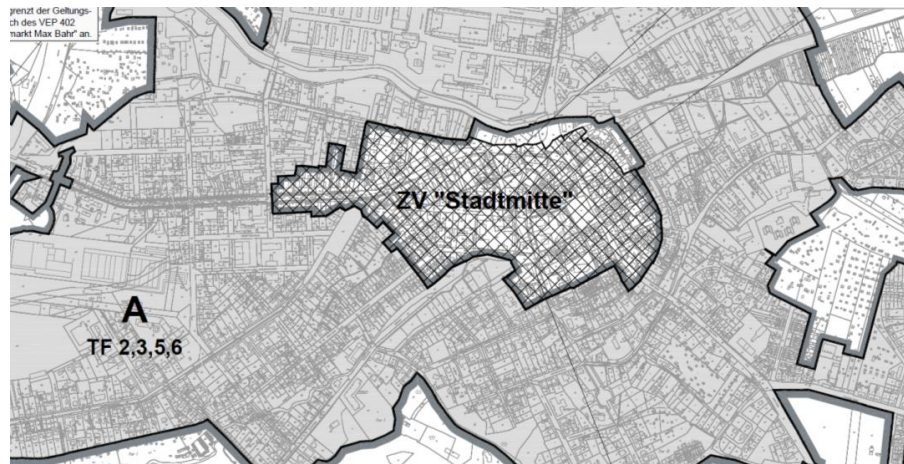


Abbildung 68:
Zentraler Versorgungsbereich
Westend
[Quelle: Stadt Eberswalde]

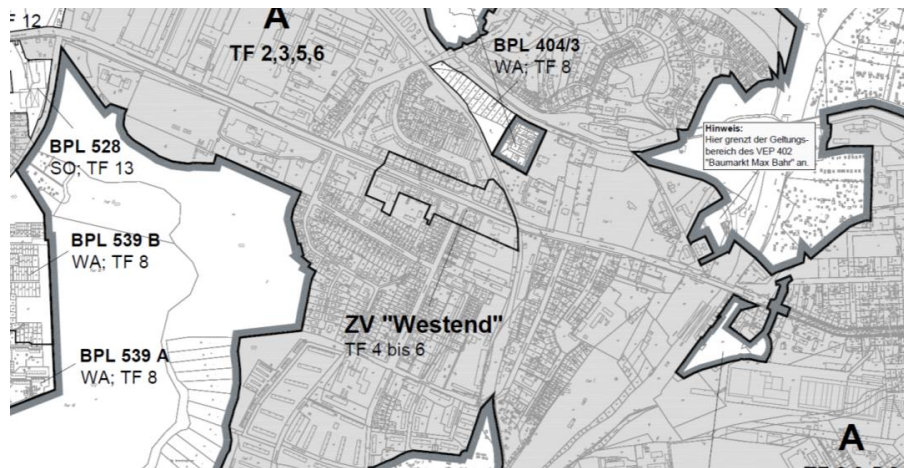
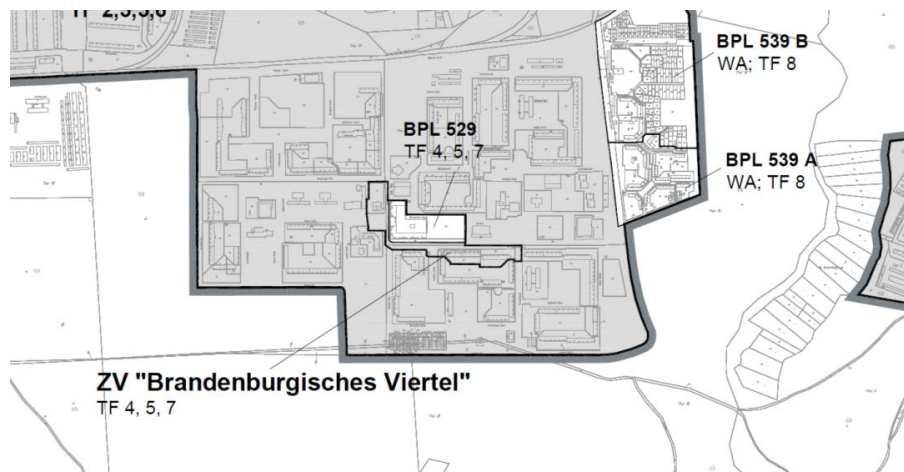


Abbildung 69:
Zentraler Versorgungsbereich
Brandenburgisches Viertel [Quelle:
Stadt Eberswalde]



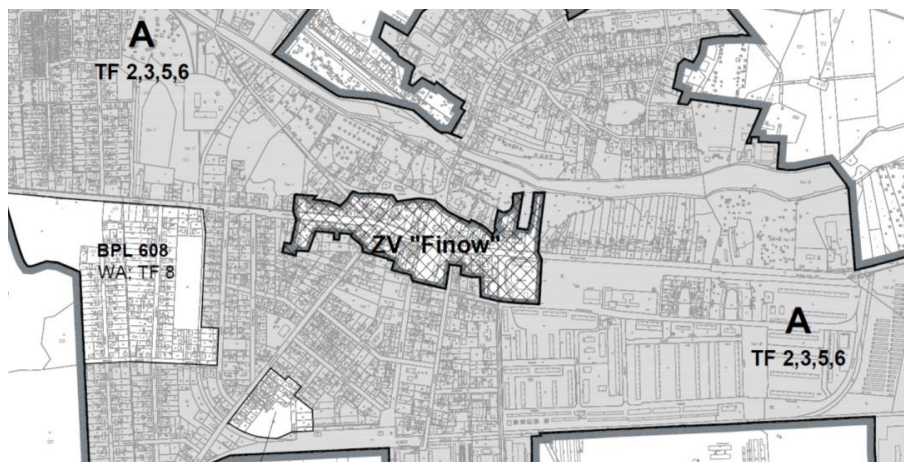


Abbildung 70:
Zentraler Versorgungsbereich
Finow [Quelle: Stadt Eberswalde]

Der **Bebauungsplan** legt folgendes fest:

Der Einzelhandel mit **zentrenrelevanten Sortimenten** soll grundsätzlich in den **zentralen Versorgungsbereichen** stattfinden; die zentralen Bereiche übernehmen dabei jeweils eine ihnen zugewiesene Versorgungsfunktion. Zugleich soll die Bevölkerung in ihren Wohnvierteln möglichst zu Fuß alle Waren einkaufen können, die zum täglichen Leben benötigt werden [sog. nahversorgungsrelevante Güter wie Lebensmittel, Zeitungen, Waschmittel usw.].

Dazu wird einerseits

- > der Einzelhandel mit zentrenrelevanten Sortimenten, die nicht zur Nahversorgung gehören, außerhalb des Innenstadtzentrums und des Zentrums in Finow für unzulässig bzw. in den zentralen Versorgungsbereichen „Westend“ und „Brandenburgisches Viertel“ für ausnahmsweise zulässig erklärt und andererseits
- > der Einzelhandel mit nahversorgungsrelevanten Sortimenten auch außerhalb der zentralen Versorgungsbereiche ausnahmsweise zugelassen, wenn er der Versorgung des Gebietes dient.

Die Stadt Eberswalde hat mit diesem strategischen Bebauungsplan ein sehr **effektives Steuerungsinstrument** in der Hand, mit dessen Hilfe unerwünschte Einzelhandelsentwicklungen – wie z. T. in den vergangenen Jahren geschehen – wirkungsvoll gelenkt werden können.

3.3.3 Stadtteilprofile

Die Umsetzung der **strategischen Entwicklungsziele** erfolgt auch auf räumlicher Ebene - von der regionalen bis zur teilräumlichen Ebene der Stadt- und Ortsteile. Die einzelnen Stadt- und Ortsteile der Stadt Eberswalde weisen sehr **unterschiedliche Qualitäten** und **Entwicklungspotenziale** auf. Folgende analytische Aussagen sowie **Perspektiven** und **Leitmotive** können aufgezeigt werden.

BEZIRK	Analyse	LEITMOTIV
Stadtmitte	<ul style="list-style-type: none"> » bevölkerungs- und familienreicher Stadtbezirk » im Vergleich zur Altersstruktur der Gesamtstadt „junger“ Bezirk » stabile Bevölkerungsentwicklung bis 2030 zu erwarten » noch verbleibender hoher Woh- 	<ul style="list-style-type: none"> » dynamisches Stadtzentrum mit junger Bevölkerung, optimaler infrastruktureller Ausstattung, attraktiven Wohnstandorten in historischer Bausubstanz, das in seinen Zentrumsfunktionen weiter gestärkt und entwickelt wird

BEZIRK	Analyse	LEITMOTIV
	<p>nungsleerstand</p> <ul style="list-style-type: none"> » teilweise/geringe Funktionsdefizite [Einzelhandel, Gastronomie, touristische Angebote], positive Entwicklung zeigt Erfolge 	<ul style="list-style-type: none"> » DAS Versorgungszentrum der Stadt und der Region. » Verwaltungs- und Dienstleistungszentrum » DIE kulturelle Mitte. » barrierefreier Wohn- und Lebensort für Menschen mit Handicaps, gute Erreichbarkeit, barrierefreie Wohnungen, Wegenetze » Entwicklungspotenziale in Zentrumsnähe [Töpferhöfe, Tischlerei, Nähe zum Finowkanal]
Ostend	<ul style="list-style-type: none"> » relativ „überalterter“ Stadtbezirk mit stabiler bzw. leicht rückläufiger Bevölkerungsentwicklung, deutliche Bevölkerungsverluste bis 2030 zu erwarten » vorwiegend Ein- und Zweifamilienhausbebauung » gute Anbindung an das Stadtzentrum 	<ul style="list-style-type: none"> » stabiler Bezirk mit Lagegunst zum Stadtzentrum, beliebter Wohnstandort für Ein- und Zweifamilienhäuser
Nordend	<ul style="list-style-type: none"> » „ältester“ Stadtbezirk » Bevölkerungsentwicklung relativ stabil, Bevölkerungsverluste bis 2030 zu erwarten » Plattenbaugebiet Nordend » gute Anbindung an das Stadtzentrum, gute Anbindung an Grün- und Freiräume, gute Nahversorgung 	<ul style="list-style-type: none"> » insgesamt stabiler Stadtbezirk in attraktiver Stadtrandlage » wichtiger Arbeitsplatzstandort [Gewerbe, Martin-Gropius-Krankenhaus]
Westend	<ul style="list-style-type: none"> » „zweit ältester“ Stadtbezirk mit leicht rückläufiger Bevölkerungsentwicklung, deutliche Bevölkerungsverluste bis 2030 zu erwarten » große Gewerbegebiete im Norden » gute infrastrukturelle Ausstattung im Bildungssektor » gute Anbindung an das Stadtzentrum, aber Barrierewirkung der Bahnanlagen » mit eigenem Nahversorgungszentrum 	<ul style="list-style-type: none"> » beliebter Wohnstandort mit hoher Attraktivität für Zu- und Umzügler, Wohnpotenziale am Finowkanal und im Bereich Schöpferurter Straße/Luisenplatz » wichtiger Industrie- und Gewerbe Standort [TGE, Binnenhafen Eberswalde]
Finow	<ul style="list-style-type: none"> » höherer Altersdurchschnitt, Bezirk „altert schneller“ als die anderen Bezirke » stabile Bevölkerungsentwicklung, vor allem in Finow Zentrum, starke Rückgänge altersbedingt in Finow Ost bis 2030 zu erwarten » Zentrum mit historischem Siedlungskern und Entwicklungspotenzialen, Ortskern „öffnet“ sich zum Finowkanal » städtebauliches „Highlight“ Messingwerksiedlung mit hohem Entwicklungspotenzial nördlich des Finowkanals 	<ul style="list-style-type: none"> » eigenständiges und stabiles Zentrum mit sehr guter infrastruktureller Ausstattung und attraktiven Wohnstandorten, das weiter gestärkt wird » demografische Anpassung in Finow Ost als seniorengerechtes Wohnquartier, mittelfristig Rückbau im Bereich Kopernikusring » Öffnung des Ortskerns zum Finowkanal Nutzung der Bezüge von historischem Siedlungskern zu den industriellen Kernen, Weiterentwicklung Messingwerksiedlung » Industriekultur am Finowkanal wichtiges Thema » Etablierung einer „Schule im Stadtteil“ » wichtiger Arbeitsplatzstandort [An der Angermünder Straße, Standort ehemaliges Walzwerk mit Cluster Verkehr, Mobilität, Logistik und Verkehrslandeplatz Eberswalde-Finow]

BEZIRK	Analyse	LEITMOTIV
Brandenburgisches Viertel	<ul style="list-style-type: none"> » „jüngster“ Stadtbezirk mit hohen Bevölkerungsverlusten und großer Fluktuation, soziale Problemlagen/Instabilitäten, Gefahr der sozialen Segregation » hoher Leerstand im Plattenbauviertel, hoher Umstrukturierungsbedarf » sehr deutliche Bevölkerungsverluste bis 2030 zu erwarten » <u>gute Ausstattung mit Bildungs- und sozialer Infrastruktur aber perspektivischer Anpassungsbedarf gute Ausstattung mit Bildungs- und sozialer Infrastruktur, zahlreiche bedeutende Sportstätten sowie Freizeiteinrichtungen</u> » gute Erschließung durch ÖPNV [O-Bus] » mit eigenem Quartierszentrum [Einzelhandel] 	<ul style="list-style-type: none"> » bleibt trotz hoher Bevölkerungsverluste wichtiger Wohnstandort, der sich dem Strukturwandel aktiv stellen muss » <u>wichtige Funktion der sozialen Wohnraumversorgung</u> » <u>wichtiger Sport- und Freizeitstandort</u> » Etablierung einer „Schule im Stadtteil“
Clara-Zetkin-Siedlung	<ul style="list-style-type: none"> » eher „älterer“ Stadtbezirk mit stabiler Bevölkerungsentwicklung, leichte Bevölkerungsverluste bis 2030 zu erwarten » reiner Wohnbezirk mit Ein- und Zweifamilienhäusern » nachteilige ÖPNV-Anbindung an das Stadtzentrum und den Bahnhof » gute Anbindung an das Zentrum Finow vorhanden » ohne eigenes Nahversorgungszentrum 	<ul style="list-style-type: none"> » stabile Ein- und Zweifamilienhaus-siedlung direkt am Oder-Havel-Kanal gelegen, unmittelbarer Landschaftsbezug, Anbindung an Finow, Bahnhof und Stadtzentrum bleibt wichtig
Sommerfelde	<ul style="list-style-type: none"> » stabile Bevölkerungsentwicklung mit durchschnittlich alter Bevölkerung, moderate Bevölkerungsverluste bis 2030 zu erwarten » dörflicher Charakter » ohne eigenes Nahversorgungszentrum » <u>ungünstige ÖPNV-Anbindung an das Stadtzentrum nachteilige ÖPNV-Anbindung an das Stadtzentrum und den Bahnhof</u> 	<ul style="list-style-type: none"> » ländlicher Wohnstandort, in attraktiven Landschafts- und Erholungs-räumen gelegen, mit räumlicher Nähe zum Stadtzentrum
Tornow	<ul style="list-style-type: none"> » stabile Bevölkerungsentwicklung mit durchschnittlich alter Bevölkerung, leichte bis mittlere Bevölkerungsverluste bis 2030 zu erwarten » dörflicher Charakter » ohne eigenes Nahversorgungszentrum » <u>ungünstige ÖPNV-Anbindung an das Stadtzentrum nachteilige ÖPNV-Anbindung an das Stadtzentrum und den Bahnhof</u> 	<ul style="list-style-type: none"> » kompakter dörflicher Charakter, inmitten attraktiver Landschafts- und Erholungs-räume
Spechthausen	<ul style="list-style-type: none"> » stabile Bevölkerungsentwicklung mit durchschnittlich alter Bevölkerung, deutliche Bevölkerungsverluste bis 2030 zu erwarten » geprägt durch altindustriellen Standort [Papierfabrik], Lage an der Schwärze 	<ul style="list-style-type: none"> » dörflicher Charakter, Werks-siedlung mit altindustriellem Standort der Neuordnungsbedarf aufweist, Naherholungsfunktion inmitten attraktiver und hochwertiger Wald, und Wasserlandschaft, Bestandteil des Naturparks Barnim

Kommentar [KH13]: Lfd. Nr. 9

Kommentar [KH12]: Lfd. Nr. 8

Kommentar [KH14]: Lfd. Nr. 5

Kommentar [KH15]: Lfd. Nr. 5

BEZIRK	Analyse	LEITMOTIV
	<ul style="list-style-type: none">» ohne eigenes Nahversorgungszentrum» ungünstige ÖPNV-Anbindung an das Stadtzentrum nachteilige ÖPNV-Anbindung an das Stadtzentrum und den Bahnhof	

Kommentar [KH16
Lfd. Nr. 5

4 Gemeinsam weiter: Wie will Eberswalde die Ziele erreichen?

Die Strategie Eberswalde 2030 als Dachprozess der Stadtentwicklung beinhaltet entsprechend des integrierten Ansatzes ein differenziertes Portfolio an Leit- und Querschnittsprojekten, die jeweils einen sehr unterschiedlichen Status an Konkretheit aufweisen. Ziel der Strategie Eberswalde 2030 ist dabei einerseits, die **Prioritäten** der Leit- und Querschnittsprojekte bzw. ihrer Maßnahmen darzulegen und andererseits, die **Bandbreite** der Stadtentwicklung durch ein ebenso breit angelegtes Projektportfolio darzustellen. In den kommenden Jahren wird es nicht darum gehen, alle Projekte nacheinander abzuarbeiten, sondern sich **immer wieder über die Prioritäten – insbesondere angesichts der Entwicklung des Kommunalhaushaltes – zu verständigen**. Das nachfolgende Projektportfolio ist der **Kompass**, die **Basis für Entscheidungen**.

Der Weg zu den Leit- und Querschnittsprojekten geht über die Statusbestimmung mit der Darstellung der zentralen Herausforderungen – hier nach sektoralen sowie Querschnittsthemen sortiert. In der Übersicht wird geprüft, mit welchen strategischen Leitlinien auf die zentralen Herausforderungen reagiert werden kann [und soll]. Möglichst umfassende Beiträge zu den strategischen Leitlinien führen zu den zentralen Handlungsfeldern und damit zu den Leit- und Querschnittsprojekten [=zentrale Vorhaben gem. INSEK-Arbeitshilfe des Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft des Landes Brandenburg].

4.1 Verknüpfung von Statusbestimmung und strategischen Leitlinien

In nachfolgender Tabelle werden die Ergebnisse der Statusbestimmung [s. Kapitel 2.5] und die strategischen Leitlinien [s. Kapitel 3.1] miteinander verknüpft. So können die zentralen Handlungsfelder herauskristallisiert werden.

Tabelle 21: Verknüpfung Status [Handlungsfelder] – zentrale Herausforderungen – strategische Leitlinien

Handlungsfeld	Zentrale Herausforderungen	Strategische Leitlinien									
		Kommen, bleiben, Mitgestalten	Gut Leben in Eberswalde	Gute Arbeit – gutes Auskommen	Fürs Leben lernen	Nachhaltig in die Zukunft	Erlebnis Finowkanal	Eberswalde für alle	Gute Nachricht Eberswalde	Viele Orte – eine Stadt	Perspektive StadtRegion
SEKTORALE THEMEN											
Bevölkerung	» Fortzug verhindern, mehr Menschen in die Stadt „ziehen“, mehr junge Menschen „zurückholen“	✓	✓	✓				✓	✓		
Stadt- und Ortsteile, Stadtstruktur	» neue Balance zwischen Zentrum und Ortsteilen entwickeln » Finowkanal als verbindendes Element zwischen den Stadtteilen für Naherholung, Tourismus [Industriekultur, Wasser- und Fahrradtourismus], Kultur und Wohnen am Wasser entwickeln						✓			✓	
Wohnen	» attraktive Angebote schaffen, neue Formen, Nutzungen, Zwischennutzungen zulassen, Angebote vermarkten, Angebote auf die älter werdende Gesellschaft zuschneiden, soziale Wohnraumversorgung sicherstellen [barrierefrei, gut erreichbar, ergänzende Versorgung]	✓	✓			✓		✓		✓	

Handlungsfeld	Zentrale Herausforderungen	Strategische Leitlinien									
		Kommen, bleiben, Mitgestalten	Gut Leben in Eberswalde	Gute Arbeit – gutes Auskommen	Fürs Leben lernen	Nachhaltig in die Zukunft	Erlebnis Finowkanal	Eberswalde für alle	Gute Nachricht Eberswalde	Viele Orte – eine Stadt	Perspektive StadtRegion
Wirtschaft, Beschäftigung, Wissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> » dem Fachkräftebedarf begegnen, „Mismatch“ Ausbildung und Anforderung der Unternehmen abbauen » Unternehmen vor Ort stärken 		✓	✓	✓						✓
Bildung	<ul style="list-style-type: none"> » Anpassung der Bildungsinfrastruktur an den demografischen Wandel [inklusive, barrierefrei], Bildungslandschaft qualitativ verbessern » stärkerer Einbezug der Elternbildung 	✓	✓	✓	✓	✓		✓			
Jugend	<ul style="list-style-type: none"> » inhaltliche, räumliche und personelle Qualifizierung und Ausgestaltung der gegebenen Jugendfreizeiteinrichtungen » ergänzende Etablierung weiterer zeitgemäßer Angebote der aktiven Freizeitgestaltung für Jugendliche im Sinne der „Gestaltung“ informeller Treffpunkte » Aktivierung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zur gesellschaftlichen Teilhabe und Mitgestaltung 	✓	✓					✓			
Klima, Energie	<ul style="list-style-type: none"> » Aktionsplan des Energie- und Klimaschutzkonzeptes umsetzen » Maßnahmenkatalog des Energie- und Klimaschutzkonzeptes entsprechend der Prioritäten umsetzen 	✓	✓	✓	✓	✓					
Kultur	<ul style="list-style-type: none"> » <u>Eberswalde zur Kulturhauptstadt im Nordosten Brandenburgs werden lassen</u> » Unterstützung des sehr aktiven und engagierten kulturellen Lebens und Weiterentwicklung eines kulturfreundlichen Klimas (Betonung der Erwünschtheit kultureller Akteure) » Absicherung der kulturellen Infrastruktur (privat und öffentlich) » Förderung der Teilhabe am kulturellen Leben » Weiterentwicklung der Kultur als Stifterin regionaler Identität und überregionaler Imagerägerin » Unterstützung des sehr aktiven und engagierten kulturellen Lebens 	✓	✓					✓	✓	✓	
Soziales	<ul style="list-style-type: none"> » barrierefreie und inklusive Einrichtungen » Arbeit an der „inklusive“ Stadtgesellschaft – in allen Einrichtungen, auf allen gesellschaftlichen Ebenen 	✓	✓		✓			✓			
Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> » Sicherung und punktuelle Verbesserung der guten Gesundheitsinfrastruktur » Wahrnehmung der mittelzentralen Versorgungsfunktion 		✓	✓				✓			✓
Sport und Freizeit	<ul style="list-style-type: none"> » inklusiver Umbau/Anpassung der Sport- und Freizeitinfrastruktur » stärkerer Einbezug von privatwirtschaftlichem/ehrenamtlichem Engagement 	✓	✓					✓	✓	✓	

Kommentar [KH17]: Lfd. Nr. 22

Handlungsfeld	Zentrale Herausforderungen	Strategische Leitlinien									
		Kommen, bleiben, Mitgestalten	Gut Leben in Eberswalde	Gute Arbeit – gutes Auskommen	Fürs Leben lernen	Nachhaltig in die Zukunft	Erlebnis Finowkanal	Eberswalde für alle	Gute Nachricht Eberswalde	Viele Orte – eine Stadt	Perspektive StadtRegion
Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> » Touristisches Profil für die Stadt Eberswalde erarbeiten » Diskussion mit Bund und Land über die Perspektive des Finowkanals, Stichwort Schleusensanierung, Schiffbarkeit, davon sind die weiteren Schritte abhängig » Entwicklung der touristischen Potenziale sowie der industriekulturellen Potenziale entlang des Finowkanals » Vernetzung mit den weiteren Potenzialen in der Stadt 		✓					✓	✓	✓	✓
Verkehr, technische Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> » Umsetzung Fahrradstadt Eberswalde » Überzeugungsarbeit bei Bund und Land zur Herstellung der B 167n (1. und 2. Planungsabschnitt) 		✓	✓		✓				✓	✓

QUERSCHNITTSTHEMEN											
Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none"> » Verankerung der Nachhaltigkeit im politischen wie Verwaltungshandeln » Prüfung von Projekten und Ideen auf ihren Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung 					✓		✓	✓		
Umwelt	<ul style="list-style-type: none"> » Beiträge der Stadt Eberswalde zu Energieeffizienz und Klimaschutz » Lärmschutz und Luftreinhaltung » Entwicklung der urbanen hochwertigen Natur- und Kulturlandschaft 	✓	✓		✓	✓					
Chancengleichheit	<ul style="list-style-type: none"> » Schaffung einer barrierefreien und inklusiven Stadt zur gleichberechtigten Teilhabe aller an der Stadtgesellschaft 	✓	✓		✓			✓			
Barrierefreiheit	<ul style="list-style-type: none"> » weitere Umsetzung des Konzeptes „Barrierefreies Eberswalde – eine Stadt für alle“ 	✓	✓		✓			✓			
Identität	<ul style="list-style-type: none"> » Pflegen der erfolgreichen und aktiven Stadtkultur » Weiterentwicklung und Fortführung der erfolgreichen Ideen des Stadtmarketing, um mehr Botschafter für die Stadt zu gewinnen 	✓	✓						✓		✓
zivilgesell. Engagement, Partizipation	<ul style="list-style-type: none"> » Unterstützung des breiten Engagements » Fortführung der etablierten Beteiligungsformate 	✓	✓					✓	✓	✓	
Stadt und Nachbarn	<ul style="list-style-type: none"> » Ausloten von Kooperationsthemen und –ansätzen » Erlangung von Verbindlichkeit » Durchführung von gemeinsamen Projekten 							✓			✓

<i>Handlungsfeld</i>	<i>Zentrale Herausforderungen</i>	<i>Strategische Leitlinien</i>									
		Kommen, bleiben, Mitgestalten	Gut Leben in Eberswalde	Gute Arbeit – gutes Auskommen	Fürs Leben lernen	Nachhaltig in die Zukunft	Erlebnis Finowkanal	Eberswalde für alle	Gute Nachricht Eberswalde	Viele Orte – eine Stadt	Perspektive StadtRegion
Bürgerfreundliche Kommune	<ul style="list-style-type: none"> » Weiterentwicklung der guten Informationsangebote zu Interaktionsangeboten » perspektivisch: Einführung E-Government 	✓	✓		✓						
Stadtmarketing	<ul style="list-style-type: none"> » Fortführung des kreativen Stadtmarketings » noch stärker für mehr Einwohner und „Rückwanderer“ werben 	✓							✓		
Kommunalfinanzen	<ul style="list-style-type: none"> » Fortsetzung der soliden Haushaltsführung, keine Neuverschuldung, Generationengerechtigkeit » mehr Investitionen in den Erhalt der „gebauten Stadt“ lenken » Rahmenbedingungen für die Perspektive des Haushalts weiter beobachten, Folgen für den kommunalen Haushalt abschätzen 	✓	✓	✓	✓	✓		✓	✓	✓	

4.2 Die zentralen Handlungsfelder

Aus der Statusbestimmung mit der Beleuchtung von Stärken, Schwächen und Herausforderungen ergeben sich für die Stadt Eberswalde folgende **zentrale Handlungsfelder**:

- > Einwohner halten, mehr Einwohner in die Stadt „ziehen“, Attraktivität stärken, Anpassung des Wohnungsmarktes an die Herausforderungen.
- > Für eine gute Wirtschaftsentwicklung sorgen und dem Fachkräftebedarf begegnen.
- > Ausbau und Anpassung der Bildungsinfrastruktur auf die künftigen Bedürfnisse, qualitative Verbesserung der Bildungslandschaft.
- > Umsetzung der kommunalen Energie- und Klimaschutzziele.
- > Entwicklung des Finowkanals als verbindendes Element für Naherholung, Tourismus, Kultur und Wohnen am Wasser.
- > Sukzessive Umsetzung von Barrierefreiheit und Inklusion – anlassbezogen und prioritär in stark frequentierten Bereichen. [Querschnittsfeld]
- > Botschafter für die Stadt gewinnen und die „Gute Nachricht Eberswalde“ positionieren. [Querschnittsfeld]
- > Fortführung der soliden Haushaltsplanung mit Blick auf die kommenden Herausforderungen. [Querschnittsfeld]
- > Gemeinsam die Daseinsvorsorge in der Region gewährleisten. [Querschnittsfeld]

fünf zentrale Handlungsfelder –
drei Querschnittsfelder

Diese zentralen Handlungsfelder führen zu den **Leit- und Querschnittsprojekten**⁵⁷. Sie setzen sich aus insgesamt 107 Maßnahmen zusammen, die im Rahmen von Fachkonzepten [z. B. dem Energie- und Klimaschutzkonzept, dem WISTEK] sowie im Rahmen der ressortübergreifenden Diskussionsrunden sowie dem Stadtforum gesammelt wurden. Alle Maßnahmen weisen heute **unterschiedliche Bearbeitungsstände** und Konkretisierungsgrade auf. Ihre Umsetzung wird nicht zuletzt durch die **finanziellen Handlungsspielräume** der Stadt sowie die Unterstützungsmöglichkeiten durch EU, Bund und Land und weitere Akteure bestimmt. Die Strategie Eberswalde 2030 ist als kontinuierlicher Prozess zu verstehen und so werden Jahr für Jahr die **Prioritäten** der Einzelmaßnahmen zu **diskutieren** sein. Die Leitprojekte stellen mit ihren Einzelmaßnahmen somit das **Spektrum** sämtlicher Aufgaben dar.

Leitprojekte und Maßnahmen –
Prioritäten sind Jahr für Jahr zu
diskutieren

4.3 Die Leitprojekte

Aus den zentralen Handlungsfeldern leiten sich die folgenden **fünf Leitprojekte und vier Querschnittsprojekte** ab. Im Rahmen der Erarbeitung des Gesamtkonzepts der Strategie Eberswalde 2030 wurde eine Vielzahl an Maßnahmen zusammengetragen, die für die künftige Stadtentwicklung eine wesentliche Bedeutung haben. Im Abgleich mit den strategischen Leitlinien, den räumlichen Entwicklungszielen sind diese Maßnahmen zu **thematischen Projektbündeln** – den Leit- und Querschnittsprojekten – zusammengefasst. Ein Leit- bzw. Querschnittsprojekt setzt sich dementsprechend zumeist aus **verschiedenen Maßnahmen** zusammen und kann im weiteren Verfahren ggf. um weitere Maßnahmen **ergänzt** werden. Auch hiermit wird dem integrierten und prozessorientierten Ansatz Rechnung getragen.

⁵⁷ der Begriff Leitprojekt entspricht dem Begriff der „zentralen Vorhaben“ gem. INSEK-Arbeitshilfe des Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft des Landes Brandenburg.



Abbildung 71: Leit- und Querschnittsprojekte [Quelle: eigene Darstellung]

Die in diesem Kapitel nachfolgend beschriebenen Leit- und Querschnittsprojekte

- > weisen konkrete Entwicklungspotenziale auf,
- > haben eine Schlüsselstellung für die künftige Stadtentwicklung,
- > sind von gesamtstädtischer Bedeutung,
- > setzen sich aus verschiedenen Maßnahmen zusammen,
- > können im Regelfall über einen Mix aus Förderprogrammen, kommunalen Eigenanteilen und privaten Investitionen finanziert werden,
- > entwickeln sich kontinuierlich weiter und sind damit auch in ihrer inhaltlichen Konzeption flexibel ausgestaltet und
- > sind in ihren Maßnahmen priorisiert [P1 – sehr hohe Priorität, P2 – hohe Priorität, P3 – mittlere Priorität].

Leitprojekt 1: Bleiben, Kommen und Mitgestalten.
Einwohner halten, mehr Einwohner in die Stadt „ziehen“, Attraktivität stärken, Anpassung des Wohnungsmarktes an die Herausforderungen.

Einwohner halten und eine aktive Zuzugspolitik und –strategie verfolgen

Die wichtigsten Ziele der Stadtentwicklung sind, die Eberswalderinnen und Eberswalder in der Stadt zu halten und **mehr Einwohner** in die Stadt zu „ziehen“ und somit die prognostizierte Einwohnerentwicklung zu beeinflussen. Der negative natürliche Bevölkerungssaldo wird die Entwicklung zwar auch künftig bestimmen, ein Gegensteuern wird über eine **aktive Zuzugspolitik** und –strategie gelingen. Zudem muss die Stadt weiterhin ihre Attraktivität und Anziehungskraft stärken, um die heutigen Einwohner auch künftig für ihre Stadt zu begeistern. Und das Thema „Rückkehrer“ hat auch für Eberswalde eine wichtige Bedeutung. Auf diese Weise können die Einwohnerverluste gedämpft werden. Die Stabilisierung der Einwohnerentwicklung ist für die **Aufrechterhaltung der Funktionen und Strukturen** der Stadt erforderlich, zudem sind an diese Entwicklung **Schlüsselzuweisungen** geknüpft, die für die Fortführung der Konsolidierungspolitik des kommunalen Haushalts unerlässlich sind.

Gelingen kann dies einerseits über **attraktive Arbeitsplätze**, die wieder mehr Menschen in die Stadt „ziehen“. Zum anderen aber auch über **attraktive Wohnangebote**, die genügend Freiräume für die eigene Entwicklung ermöglichen. Dabei sind die Kenntnis des **Wohnungsmarktes**, ein kontinuierliches Monitoring und das Zusammenwirken von Stadt, kommunaler Wohnungsgesellschaft und weiteren Wohnungsmarktakteuren wichtige Erfolgsfaktoren. Im Hinblick auf die älter werdende Gesellschaft und eine zu erwartende zunehmende Altersarmut ist der Wohnungsmarkt auf **Barrierefreiheit**, ergänzende Serviceangebote und **bezahlbare** Angebote auszurichten.

Wohnungsmarkt auf konkreten Bedarf ausrichten

Im Hinblick auf die Stabilisierung des Wohnungsmarktes wird neben der Sanierung von Gebäuden und dem **Neubau** auch der **Rückbau** nicht mehr benötigter Wohnungsbestände erforderlich sein. Rückbauswerpunkte sind gem. Stadtumbaukonzept im Brandenburgischen Viertel und mittel- bis langfristig in Finow Ost Kopernikusring festgelegt.

Sanierung, Rückbau und Neubau sind erforderlich

Neben der Schaffung von Wohnangeboten spielt auch die **Zwischennutzung** eine immer größere Rolle. Flächen und Räume, die zurzeit keine Nutzung erfahren, sollten für temporäre Nutzungen zur Verfügung stehen. So können neue Ideen und **Impulse** entstehen, Nutzungen „ausprobiert“ werden, Projekte „jenseits der üblichen Pfade“ erprobt werden. Kreative Ideen können entstehen und neue Impulse für die Stadtentwicklung erzeugen. Auch hier wird das **Zusammenspiel** von Stadt, kommunaler Wohnungsgesellschaft und weiteren Akteuren sowie (Grundstücks)Eigentümern zum Erfolg beitragen.

Räume für Zwischennutzungen zulassen

Die Eberswalder Innenstadt hat in den vergangenen Jahren eine sehr positive Entwicklung vorzuweisen. Durch die Sanierung des Marktplatzes, dem Bau des Paul-Wunderlich-Hauses, dem Stadtcampus der HNEE, durch die **Erfolge** der mittlerweile seit über 20 Jahren durchgeführten Stadtsanierung hat die Innenstadt eine **neue Entwicklungsdynamik** entfaltet, die sich sehr positiv auf das Stadtleben, das kulturelle Leben, aber auch die Identität und das Image der gesamten Stadt auswirken. An diese Erfolge gilt es auch in den kommenden Jahren **anzuknüpfen** und sie **fortzuführen**.

positive Entwicklungsdynamik nutzen und fortführen

Herausforderungen sind dabei, die **Stadtsanierung** zu vollenden und vor allem die Innenstadt weiter **funktional zu stärken**. Damit die erzielten Erfolge auch langfristig wirken, muss die Innenstadt weiter als Standort für **Einzelhandel, Dienstleistung, Verwaltung** und **Wohnen** gestärkt werden. Die gezielte qualitätsvolle Ergänzung und Abrundung des Einzelhandels auf Basis des Bebauungsplanes zur „strategischen Steuerung des Einzelhandels“ wird dabei im Fokus stehen. Aber auch die Stärkung als Dienstleistungsstandort – auch für die Stadtverwaltung – wird einen Beitrag zu diesem Leitprojekt leisten. So soll die Stadtverwaltung am Standort Rathaus gestärkt werden.

funktionale Stärkung der Innenstadt

Die Entwicklung des Eberswalder Wohnungsmarktes ist differenziert zu betrachten. Wachsende Wohnviertel wie die Altstadt und der Bereich Eisenbahnstraße, stabile Wohnviertel wie Finow Zentrum, Leibnizviertel, Wildparkstraße, Schöpferstraße stehen Wohnvierteln mit Einwohnerrückgängen wie das Brandenburgische Viertel, Finow Ost gegenüber. Die spezifischen Potenziale dieser Wohngebiete für die Wohneigentumsbildung, familiengerechten barrierefreien Wohnraum und die soziale Wohnraumversorgung sind insgesamt zur Stärkung des Wohnungsmarktes von Eberswalde zu nutzen. Dies schließt nicht Rückbaumaßnahmen in Teilen vom Brandenburgischen Viertel und langfristig in Finow Ost Kopernikusring aus. Das gesamte Spektrum vom urbanen zentralen Wohnstandort bis hin zu Stadtrandlagen und dörflichen Ortsteilen muss für die Wohnwünsche der schon ansässigen Bevölkerung als auch für mehr Zuzüge genutzt werden.

Eberswalde als Wohnstandort stärken

Die **Innenstadt** profitiert heute besonders von einer positiven Bevölkerungsentwicklung. In den vergangenen 10 Jahren konnten **Bevölkerungsgewinne** erzielt werden.

Zurückzuführen ist dies zum einen auf die gestiegene Attraktivität, die nachgefragten Wohnangebote, die bedarfsgerechte Entwicklung von Wohnbauflächen, die Stärkung des Einzelhandels, die gute Ausstattung an sozialer Infrastruktur und zum anderen auf die überregional zu beobachtenden Rückkehrbewegungen in die Innenstädte. Für die Zukunft gilt es, diesen Trend durch den weiteren Ausbau von **Wohnangeboten** zu unterstützen und zu stabilisieren. Dabei liegt der Fokus künftig nicht allein auf der Innenstadt, sondern auf allen Stadt- und Ortsteilen. Ihre Potenziale werden entsprechend der Nachfrageentwicklung aktiviert.

Innenstadtentwicklung zeigt Erfolge

In den vergangenen Jahren lag der **Fokus** der Stadtentwicklung konsequent auf dem **Stadtzentrum**. Diese Stadtentwicklungspolitik war **sinnvoll** und **notwendig**, da das Zentrum der Stadt der Aufwertung und Belebung bedurfte. Heute sind die erzielten Erfolge sicht-, spür- und erlebbar.

Stärkung der Stadt- und Ortsteile in ihren Qualitäten und Funktionen

Für die künftige Entwicklung der gesamten Stadt wird es darauf ankommen, eine **neue Balance** zwischen dem Stadtzentrum, den unmittelbar angrenzenden Quartieren und den Stadt-/Ortsteilen zu entwickeln. Dabei wird Ziel sein, die Stadt- und Ortsteile in **ihren Qualitäten** zu stärken, sie in ihren spezifischen **Funktionen** und **Aufgaben** zu stärken.

etablierte Kulturszene

Mit Blick auf das **kulturelle Leben** in Eberswalde hat sich viel getan. Kulturschaffende sind mit **viel Engagement** und spezifischen **Ideen** dabei. Sie „bespielen“ ihre Stadt, sie nutzen sie als Kulisse, als Ideengeber, und als Veranstaltungsort. Kulturinteressierte nehmen die vielfältigen Angebote wahr und an, Veranstaltungen erfreuen sich regen Zuspruchs. Kulturelle „Schwergewichte“ – wie z. B. das Museum in der Adler-Apotheke – werden derzeit barrierefrei umgebaut und mit einem neuen Nutzungskonzept versehen. Eberswalde wird moderner. Das kulturelle Leben ist in Eberswalde **etabliert** und ein wichtiger Bestandteil für die Identifikation der EberswalderInnen mit ihrer Stadt, für das Image der Stadt über ihre Grenzen hinaus.

Qualifizierung der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen

Eine vielfältig gestaltete Kinder- und Jugendarbeit mit außerschulischen Angeboten, Projekten in Kooperation mit Schulen sowie im Bereich der offenen Treffpunktarbeit in Jugendclubs hat in der Stadt Eberswalde einen festen Platz. Als zentral gelegene Freizeiteinrichtung für Kinder und Jugendliche bedarf der Jugendklub „Stino“ einer inhaltlich-konzeptionellen, räumlichen und personellen Qualifizierung, um die unterschiedlichen Cliquen, Szenen und Jugendgruppen tatsächlich attrahieren zu können.

pflügen und fortführen

Für die Zukunft gilt es, diese Erreichte zu **pflügen** und **fortzuführen**. Eberswaldes Ausstrahlungskraft soll weit über die Region hinaus reichen. Adressaten sind die EberswalderInnen, EinwohnerInnen der Region sowie die Touristen, die nicht nur Umwelt und Natur, sondern abwechslungsreiche und vielfältige kulturelle Angebote nutzen wollen. Nicht zu vergessen ist die Attraktivität von großer Bedeutung für die Generierung von Fachkräftezugang. Darüber hinaus locken postindustrielle Landschaften, bauhistorisch wertvolle Gebäude, die Altstadt und historische Werksiedlungen.

gemeinsam und solidarisch

Eberswalde ist eine **solidarische Stadt**, **dies gilt insbesondere auch für die Menschen, die als Flüchtlinge nach Eberswalde kommen**. Wohin sich Eberswalde entwickelt und wie die Stadt das tut, entscheidet sich im engen, vielgestaltigen **Miteinander**: Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und nicht zuletzt die Menschen, die hier leben – alle haben Anteil am Werden und Wachsen. Die **Steuerung** liegt in Händen einer modernen Verwaltung, die über Disziplinen und Ebenen hinweg kooperiert. Ihre Ressorts stehen in engem **Austausch**. Politik und Verwaltung arbeiten Hand in Hand und ebnen so den Weg für eine **gemeinsame Strategie**.

Kommentar [KH18
Lfd. Nr. 10

Fortführung der etablierten Strukturen

Eine wichtige Basis hierfür ist ein breit getragenes **bürgerschaftliches Engagement**. Dies zeigt sich in der regen Beteiligung beim **Bürgerhaushalt**, in der Entstehung von **Stadtteilvereinen**, der aktiven Beteiligung im Rahmen von **Fachkonzepten** und in der

Entwicklung einer konstruktiven und vertrauensvollen **Gesprächskultur**. Für die Zukunft gilt es, diese gute Basis weiter auszubauen und zu fördern. Die gleichberechtigte Teilhaber aller, die Chancengleichheit, Barrierefreiheit und Inklusion sind auf diesem Weg wichtige Eckpfeiler, die es kontinuierlich einzubeziehen gilt.

Eberswalde ist eine Stadt, die beispielsweise mittels des Bürgerhaushalts, durch Einwohnerversammlungen, die Beteiligung der Anwohner beim Ausbau von Anliegerstraßen sowie mit dem ~~Behinderten-Runden Tisch Barrierefreiheit~~ und dem Seniorenbeirat ihre Bürgerinnen und Bürger aktiv einbezieht, informiert und beteiligt; mit der Spielleitplanung und dem Kinder- und Jugendparlament ist die Stadt insbesondere auch in Bezug auf Kinder- und Jugendbeteiligung vorbildlich. Eine bürgerfreundliche Kommune beteiligt ihre Bürger jedoch nicht nur, sie stellt auch sehr nutzerfreundliche, auf den „Kundenbedarf“ zugeschnittene Angebote zur Verfügung. Dies beginnt bei der Kommunikation [direkt oder via Medien] und führt perspektivisch zu der Vision des **E-Governments**. So können durch den Einsatz von digitalen Informations- und Kommunikationstechniken die Information, Kommunikation und Transaktion deutlich vereinfacht und beschleunigt werden. Ganz ähnlich wie Inklusion und Barrierefreiheit kann auch das E-Government nur in kleinen Schritten und sukzessive umgesetzt werden.

bürgerfreundliche Kommune –
E-Government

Kommentar [KH19]: Lfd. Nr. 29

Übergeordnete Ziele

- > Einwohner halten
- > mehr Einwohner in die Stadt „ziehen“, Rückkehrer „animieren“
- > Setzung von Rahmenbedingungen zur Ausweitung der Arbeitsplätze im RWK
- > Nutzung der vielfältig vorhandenen Wohnbaupotenziale
- > Eröffnung von Möglichkeiten für individuelle Wohnwünsche
- > Schaffung attraktiver Wohn-Angebote, die überregionale Anziehungskraft besitzen
- > Schaffung von barrierefreiem Wohnraum
- > soziales Austarieren des Wohnungsmarktes
- > Schaffung eines transparenten Wohnungsmarktes
- > Fortführung und Abschluss Stadtsanierung, Aktivierung Altbaupotenziale, Nachnutzung innerstädtische Brachen, weitere Attraktivierung und „Bespielung“ der Innenstadt
- > Rückbau nicht mehr benötigter Wohnungsbestände
- > Absicherung der kulturellen Infrastruktur (zivilgesellschaftlich und öffentlich)
- > Unterstützung des kulturellen Lebens auf den Ebenen Vernetzung, Marketing und Förderung

Maßnahmen

- 1.1 Entwicklung, Qualifizierung und Vermarktung der gesamtstädtischen Wohnbau-Potenzialflächen, Standorte: Eigenheimstandorte im Ostend, Stadtmitte, Westend, Nordend, Brandenburgisches Viertel Osterweiterung, Finow, Clara-Zetkin-Siedlung, Sommerfelde und Tornow, Aktivierung von bedeutenden innerstädtischen Brachflächen wie Friedrich-Ebert-Straße Süd, Alte Möbeltischlerei, ehemals NVA Breitscheidstraße, Schleusenstraße, Casino Südend, ehem. Hufnagelfabrik, MEW Westend, Schließung Baulücken in der Innenstadt und Finow Zentrum, Förderung alternativer Wohnformen [Baugruppen, Baugemeinschaften, Mehrgenerationenwohnen]

Priorität

P1

1.2	Aktive Bodenpolitik der Stadt [strategische Flächenvorratspolitik, Einsatz von Instrumenten der Bodenordnung wie Umlegung]	P1
1.3	Fortsetzung Stadtsanierung und Stadtumbau [Rückbau und Aufwertung], Fortführung und Konkretisierung Rückbaumaßnahmen [im Brandenburgischen Viertel, perspektivisch im Kopernikusring] » Kooperations- und Zielvereinbarungen über verbindliche Vorhaben beim Stadtumbau zwischen Stadt, WHG bzw. WBG und MIL/LBV abschließen	P1
1.4	Umsetzung Altbauaktivierungskonzept in der Innenstadt, Westend und Finow	P1
1.5	Barrierefreies Wohnen » barrierefreier Umbau von Wohnungen » kleinteiliger Neubau barrierefrei » Steuerung barrierefreier Ausbau des Wohnungsbestands durch Verträge, Zielvereinbarungen, Verkäufe	P1
1.6	Bereitstellung eines ausreichenden Kontingents an Wohnungen mit Belegungs- und Mietpreisbindung über WHG und andere Akteure des Wohnungsmarkts; Instrument Kooperationsvereinbarungen nutzen	P1
1.7	Erarbeitung städtische Wohnungsmarktstrategie inklusive wohnungspolitische Leitlinien für die WHG [Stadtforum TOP 1]	P1
1.8	Stadtbildoffensive: „Schrott“-Immobilien und Brachflächen „angehen“ » Bodensanierung alte Dachpappenfabrik » Rückbau Gebäude ehemalige Konversionsfläche Märkische Heide » Rückbau Gebäude und Anlagen ehemaliger Hubschrauberlandeplatz » Rückbau ehemaliges Pflegeheim Altenhofer Straße oder Entscheidung zur Nachnutzung für soziale Projekte » Entwicklung Kupferhammerweg » Rückbau des „Specht“ » Ausüben von Druck auf die privaten Eigentümer, dass die Ruinen in den nächsten Jahren verschwinden	P1
1.9	Aktivierung von Schlüsselgebäuden [Alte Eisengießerei, IFA-Salon > z. B. Galerie, Atelier, Café, Eisenbahnstraße 20, Zainhammer Mühle, Specht]	P1
1.10	Weitere Entwicklung des historischen Ortskerns Finow	P1
1.11	Öffnung des Ortsteils Finow zum Finowkanal, Zugänglichkeit, Erlebbarkeit	P2
1.12	Förderung und Erweiterung des ÖPNV: Verbesserung und Weiterentwicklung des O-Bus-Netzes in Ostende und Finow, Nutzung der Fritz-Weineck-Straße als neue O-Bus-Trasse für Finow Ost, Verlängerung bis Messingwerksiedlung/Biesenthaler Straße prüfen, Prüfung alternativer Angebotsformen des ÖPNV für die Ortsteile Sommerfelde, Tornow und Spechthausen	P2
1.13	Fortsetzung der Sozialen Stadt im Brandenburgischen Viertel [s. Verstärkungskonzept]	P1
1.14	Zwischennutzungen für Kultur ermöglichen und zulassen, Flächen/Räume hierfür sondieren	P3
1.15	Spielleitplanung weiter umsetzen » intergenerative Sport- und Bewegungsräume [Kletterwald, Trimm-Dich-Pfad, Naturerlebnis, Sehenswürdigkeiten]	P2

Kommentar [KH20]
Lfd. Nr. 4

Kommentar [KH21]
Lfd. Nr. 28

Kommentar [KH22]
Lfd. Nr. 4

Kommentar [KH23]
Lfd. Nr. 6

Kommentar [KH24]
Lfd. Nr. 23

1.16 Wegeleit- und Informationssystem für die Innenstadt; Stadteingangsgestaltungen	P1	
» Realisierung der Planungen		
» ggf. weitere Ergänzungen		
1.17 Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche gestalten	P1	
» Jugendclub einrichten [Standort ehem. Busbahnhof]		
» Sportportal entwickeln		
» Internetseite Jugendklubs		
» Standortentwicklung Waldsportanlage		
» inhaltlich-konzeptionelle, räumliche und personelle Qualifizierung gegebener Jugendfreizeiteinrichtungen und Ausbau weiterer Stand- orte für Jugendarbeit		
» Projekt Trendsportart [z. B. Slackline]		
<u>1.18 Sportangebote für alle Generationen</u>		
» <u>Umsetzung Sportstättenplanung</u>		
» <u>Sportportal entwickeln</u>		
» <u>Standortentwicklung Waldsportanlage</u>		
» <u>Projekt Trendsportart (z. B. Slackline)</u>		Kommentar [KH25]: :Lfd. Nr. 2
1.189 ehrenamtliches Engagement fördern und auszeichnen	P2	
1.2019 Bürgerhaushalt fortführen	P2	
1.201 Fortführung Stadtforum [z. B. im Hinblick auf Investitionsprioritäten, Beteiligung an Fachkonzepten], Fortführung der etablierten und anlass- bezogenen Beteiligungsformate	P2	
1.224 Stadt und Nachbarn: Zusammenarbeit forcieren, Verbindlichkeit erreichen, Institutionalisierung anstreben [Vorbild: Region Hannover], gemeinsame Projekte durchführen, Aufgabenteilung der Verwaltung abstimmen und umsetzen	P2	
1.223 Aufbau Stadtentwicklungsmonitoring, Monitoring Wohnungsmarkt („Barometer“)	P2	
1.234 Einführung E-Government	P3	
1.245 Umzug des Museumsmagazins	P2	
1.256 Ausbau und Förderung partizipativer Kunst- und Kulturprojekte zur Identitätsstiftung und zur kulturellen Bildung	P2	
<u>1.27 Weiterführung des Runden Tisches „Willkommen in Eberswalde“ mit Unterstützung der dort verabredeten Aktionen</u>	<u>P1</u>	Kommentar [KH26]: Lfd. Nr. 11
<u>1.28 funktionale Sicherung und Stärkung der Innenstadt durch regelmäßiges Monitoring der Innenstadtentwicklung, noch stärkere Vernetzung der Innenstadtakteure sowie Füllung der noch vorhandenen Lücken in der in- neren Innenstadt (Friedrich-Ebert-Str./Östl. Altstadt)</u>	<u>P1</u>	Kommentar [KH27]: Lfd. Nr. 16, 20
<u>1.29 Fortführen der Netzwerkunterstützung im Bereich Kultur</u>	<u>P1</u>	Kommentar [KH28]: Lfd. Nr. 23
<u>1.30 Weiterentwicklung des Bereiches bildende Kunst (räumlich und konzep- tionell)</u>	<u>P1</u>	Kommentar [KH29]: Lfd. Nr. 23
<u>1.31 Einführung eines Online-Veranstaltungskalenders</u>	<u>P1</u>	Kommentar [KH30]: Lfd. Nr. 23
<u>1.32 Unterstützung des Mühle e.V. bei der Nutzungserweiterung</u>	<u>P1</u>	Kommentar [KH31]: Lfd. Nr. 23
<u>1.33 Förderung der baulichen Ertüchtigung des Exil e. V. (Barrierefreiheit, Versammlungsstätte)</u>	<u>P1</u>	Kommentar [KH32]: Lfd. Nr. 23
<u>1.34 Förderung privater Investitionen in die kulturelle Infrastruktur</u>	<u>P1</u>	Kommentar [KH33]: Lfd. Nr. 23

Raumbezug

- » Gesamtstadt und Stadt-/Ortsteile
- » StadtRegion

Handlungsorientierung

- » Innenstadtstärkung
- » Sanierung und Aufwertung
- » Altbauaktivierung
- » Daseinsvorsorge
- » Rückbau
- » Wohnraum
- » Neubau
- » Freiraum
- » Energieeffizienz

Bezug zu strategischen Leitlinien und ihren Zielen

- » Bleiben, Kommen und Mitgestalten
 - (L1_Z1) *Die Menschen bleiben in Eberswalde. Mehr Menschen ziehen nach Eberswalde. Der Wanderungssaldo ist positiv.*
- » Gut Leben in Eberswalde
 - (L2_Z1) *Die attraktive Stadt zieht mehr Menschen in die Stadt.*
 - (L2_Z2) *Die historische Altstadt und das historische Zentrum Finow gewinnen weiter an Anziehungskraft und Attraktivität.*
 - (L2_Z4) *Eberswalde verfügt über Wohnraumangebote für die unterschiedlichsten Bedürfnisse.*
 - (L2_Z5) *Die soziale Stabilität in der Stadt ist gesichert, die Stadtquartiere sind sozial durchmischt.*
 - (L2_Z6) *Eberswalde zeichnet sich durch ein buntes Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche aus.*
- » Gute Arbeit, gutes Auskommen
 - (L3_Z1) *Die Wirtschaft in Eberswalde hat sich stabil entwickelt, mehr Arbeitsplätze sind geschaffen.*
 - (L3_Z2) *Die Unternehmen finden einen ausreichenden und gut qualifizierten Fachkräftenachwuchs.*
 - (L3_Z3) *Unternehmen in Eberswalde finden verlässliche Rahmenbedingungen für Ansiedlung, Erweiterung und Veränderung vor.*
- » Fürs Leben lernen
 - (L4_Z4) *Eberswalde ist eine kinder-, jugend- und familienfreundliche Stadt.*
- » Eberswalde für alle
 - (L7_Z1) *In Eberswalde ist die Willkommenskultur entwickelt.*
 - (L7_Z2) *Eberswalde lebt eine gleichberechtigte Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben.*
 - (L7_Z3) *Öffentliche Gebäude und die öffentliche Infrastruktur sind zum großen Teil barrierefrei.*
- » Gute Nachricht Eberswalde
 - (L8_Z3) *Eberswalde vermarktet sich effektiv nach außen.*
- » Viele Orte – eine Stadt
 - (L9_Z1) *Das Stadtzentrum ist weiter aufgewertet, die Stadtanierung ist abgeschlossen.*
 - (L9_Z2) *Eine neue Balance zwischen Stadtzentrum und Stadtteilen wird gelebt.*
 - (L9_Z3) *Die polyzentrale Stadtstruktur ist weiterentwickelt.*
 - (L9_Z4) *Die stadtentwicklungsrelevanten Brachflächen sind entwickelt und werden zwischen- bzw. nachgenutzt.*

(L9_25) Die Lücken in den Hauptwegeverbindungen für Fußgänger und Radfahrer sind geschlossen

(L9_27) Stadt- und Ortsteile sind attraktive Siedlungskerne und leisten ihren spezifischen Beitrag zur Entwicklung der Stadt.

Leitprojekt 2: Gute Arbeit, gutes Auskommen.

Für eine gute Wirtschaftsentwicklung sorgen und dem Fachkräftebedarf begegnen.

Die positive und stabile Entwicklung der Wirtschaft des Regionalen Wachstumskern Eberswalde ist für die gesamtstädtische Entwicklung von größter Bedeutung. Dem **Erhalt** der **Wirtschaftskraft** und den wichtigen Behördenstandorten – auch angesichts des Bevölkerungsrückganges, der bevorstehenden „Rentenwelle“ aufgrund der Altersstruktur der Beschäftigten und dem **Fachkräftemangel** – kommt in der Stadtentwicklung eine besondere Rolle zu. Dabei kann die Stadt hauptsächlich die **Rahmenbedingungen** für eine gute Wirtschaftsentwicklung schaffen – Arbeitsplätze entstehen jedoch in den Unternehmen.

Erhalt und Schaffung von guten Rahmenbedingungen

Insofern spielt die **klassische Wirtschaftsförderung** mit Service, Bestandspflege und Informationsmanagement eine wichtige Rolle. Hier ist die Stadt Eberswalde bereits gut aufgestellt, für die Zukunft gilt es, diesen Weg weiter zu gehen. Hinzu kommt die **Unterstützung** von Unternehmen bei der Fachkräftegewinnung, bei Gestaltung des Überganges von der Schule in den Beruf, die **Vermarktung** des Wirtschaftsstandortes und die Schaffung bzw. Verbesserung der **infrastrukturellen** Rahmenbedingungen.

Wirtschaftsförderung, Fachkräftegewinnung, Bildung, Vermarktung

Auch der Einbezug von Menschen mit **geringen Qualifikationen**, von **Langzeitarbeitslosen** in das Arbeitsleben ist für die Entwicklung der Stadt von Bedeutung. So kann ein Beitrag zur Verbesserung der Chancengleichheit, zum gleichberechtigten Zugang zum Arbeitsmarkt und letztlich zur **Teilhabe** am gesellschaftlichen Leben erreicht werden. Als wichtigstes Instrument wird hier die Arbeitsförderung zum Einsatz kommen. Dieses wird durch die Mitwirkung der Stadt in verschiedenen Kooperationen zwischen Verwaltung und Wirtschaft unterstützt, um Menschen langfristig in Arbeit zu bringen.

gleichberechtigter Zugang zum Arbeitsmarkt – eine Chance auf Teilhabe

Neben den „weichen“ Standortfaktoren spielen die „harten“ **Standortfaktoren** für die Wirtschaftsentwicklung ebenfalls eine wichtige Rolle. So wird der Bau der B 167 n – in ihrer Komplettfassung – von Bedeutung für die Entwicklung der Unternehmen sein. Auch die Erweiterung des Binnenhafens sowie die Weiterentwicklung des Technologie- und Gewerbeparks Eberswalde zählen zu den guten Entwicklungsrahmenbedingungen für die Wirtschaft am Standort.

Infrastruktur bleibt wichtiger „harter“ Standortfaktor

Übergeordnete Ziele

- > kommunale Handlungsspielräume im Hinblick auf den Fachkräftemangel nutzen
- > Unternehmen am Ort halten, neue gewinnen
- > für gute Entwicklungsrahmenbedingungen der Unternehmen (Infrastruktur, Planungssicherheit) sorgen
- > Menschen mit geringer Qualifikation und Langzeitarbeitslose in langfristige und sinnvolle Beschäftigung bringen
- > Standortmarketing ausbauen

Maßnahmen

- 2.1 klassische Wirtschaftsförderung fortführen: Servicecenter, Bestandspflege und Informationsmanagement
- 2.2 KMU-Förderung fortführen

Priorität

P1

P1

Maßnahmen	Priorität
2.3 Fachkräfteoffensive fortführen (Runder Tisch Personalverantwortliche, Coachingprojekt für Absolventen, Barnimer Netzwerk für Fachkräftesicherung, kulturelle Angebote in die Kommunikation integrieren, perspektivisch weitere Projekte), Bildungsoffensive mit den Akteuren Schulen, Unternehmen, Landkreis, Arbeitsagentur (und weiteren) fortführen (beschlossene IMAG-Maßnahme)	P1
2.4 Zusammenarbeit mit young companies und IHK	P2
2.5 Angebote für gering qualifizierte Menschen und Langzeitarbeitslose schaffen (Arbeitsförderung)	P1
2.6 Stadtforum TOP 5: Marketing für den Wirtschaftsstandort fortführen	P1
2.7 Infrastruktur: Realisierung der B 167 n (von BAB 11 bis B 167) (1. BA von BAB 11 bis L 200 ist IMAG-Maßnahme)	P1
2.8 Erweiterung Binnenhafen Eberswalde/Anbindung und Weiterentwicklung des Technologie- und Gewerbeparks Eberswalde (IMAG-Maßnahme, abhängig von der Einordnung der Oder-Havel-Wasserstraße)	P2
2.9 Umsetzung der Maßnahmen zur Förderung der Cluster Metall, Ernährungswirtschaft und Energietechnik	P2
2.10 Stadtforum TOP 7: Lobbyarbeit gegenüber der DB AG, um einen kontinuierlichen 30-Minuten-Takt für die RE 3 zwischen Eberswalde und Berlin zu erreichen	P2
2.11 Zoo aufwerten <ul style="list-style-type: none"> » Eiszeiterlebnispfad [ehemals Baumwipfelpfad] realisieren [über INTERREG V vorgesehen] » perspektivisch: Bahnhofpunkt Zoo prüfen 	P2
2.12 Kreativwirtschaft fördern [Rofin, Gründerzentrum/Kreativhaus in der Eisenbahnstraße Nr. 9]	P3
2.13 Fortführung Innenstadtmanagement, Einrichtung eines Verfügungsfonds aus Mitteln der Städtebauförderung und privaten Mitteln	P2
2.14 Einzelhandelsangebotsverdichtung und –ergänzung in der Innenstadt und den Ortsteilzentren zur Attraktivierung des Kundenlaufs umsetzen	P2
2.15 Nutzung Areal Friedrich-Ebert-Straße Süd für Wohnen, Einzelhandel, Nahversorgung, aber auch zur qualitativen Verbesserung des Einzelhandels	P2

Raumbezug

- » Gesamtstadt
- » StadtRegion

Handlungsorientierung

- » lokale Ökonomie

Bezug zu strategischen Leitlinien

- » Gut Leben in Eberswalde
 - (L2_Z1) *Die attraktive Stadt Eberswalde zieht mehr Menschen in die Stadt.*
 - (L2_Z11) *Die Anzahl von qualifizierten jungen Menschen, die nach der Ausbildung und/oder Studium in ihre Heimat zurückkehren ist erhöht.*

» Gute Arbeit – gutes Auskommen

(L3_Z1) *Die Wirtschaft in Eberswalde hat sich stabil entwickelt, mehr Arbeitsplätze sind geschaffen.*

(L3_Z2) *Die Unternehmen finden einen ausreichenden und gut qualifizierten Fachkräftenachwuchs.*

(L3_Z3) *Unternehmen in Eberswalde finden verlässliche Rahmenbedingungen für Ansiedlung, Erweiterung und Veränderung vor.*

(L3_Z4) *Die Eberswalder Wirtschaftsförderung unterstützt die Unternehmen in ihrer Entwicklung.*

(L3_Z5) *Die kommunalen Infrastrukturen sind langfristig erhalten und gesichert.*

(L3_Z6) *Die Beschäftigung von älteren Menschen, Arbeitslosen ist erhöht.*

(L3_Z7) *Familie und Beruf sind bestmöglich miteinander vereinbar.*

(L3_Z8) *Institutionen der Forschung, Wirtschaft und Verwaltung arbeiten für mehr Innovation zusammen.*

» Gute Nachricht Eberswalde

(L8_Z3) *Eberswalde vermarktet sich effektiv nach außen.*

Leitprojekt 3: Fürs Leben lernen.

Ausbau und Anpassung der Bildungsinfrastruktur auf die künftigen Bedürfnisse, qualitative Verbesserung der Bildungslandschaft.

Die **attraktive Bildungslandschaft** Eberswaldes trägt zu ihrer Anziehungskraft bei. Vielfältige Angebote, eine adäquate Verteilung der Bildungseinrichtungen im Stadtgebiet, gute Erreichbarkeit, qualifiziertes Personal und attraktive Lernbedingungen prägen den Bildungsstandort Eberswalde.

Um auch künftig in diesem für die Stadtentwicklung wichtigen Bereich gut aufgestellt zu sein, sind der **Ausbau** und die **Anpassung** der **Bildungsinfrastruktur und Bildungslandschaft** auf die künftigen Bedürfnisse notwendig. Der Bedarf an Kita-Plätzen wird bis zum Jahr 2024/2025 steigen – trotz Einwohnerrückgang. Die Anzahl an Kita-Plätzen ist weitgehend dem Bedarf entsprechend ausgerichtet, insbesondere bei der **Inklusion**, der **Barrierefreiheit** und der **technischen Ausstattung** besteht hier Nachholbedarf. Zudem ist die **energetische Sanierung** der Einrichtungen notwendig.

inklusiv, barrierefrei, energetisch saniert, gut ausgestattet

Um rechtzeitig auf Fehlentwicklungen oder Missstände im Bildungssystem aufmerksam zu werden, ist die Einrichtung eines **Bildungsmonitorings** erforderlich. Diese Aufgabe ist gemeinsam mit dem Landkreis zu bearbeiten. So kann einerseits auf inhaltliche Veränderungen Einfluss genommen werden, andererseits können Platzbedarf und Platzangebot besser aufeinander abgestimmt werden.

Bildungsmonitoring ist erforderlich

Mit dem Kita-Portal will die Stadt eine **transparente Informationsbasis** für Eltern schaffen, die auf der Suche nach einem Kita-Platz sind. Das Portal soll in die kommunale Homepage eingebunden werden und bietet die Möglichkeit, sich rasch einen Überblick über Kita-Platzangebote und Kita-Profile zu verschaffen. Diese Informationsmöglichkeit wird ein wichtiger Baustein zur Steigerung der Attraktivität der Bildungslandschaft – und damit der Stadt – sein.

Kita-Portal wird entwickelt

Übergeordnete Ziele

- > weitere Steigerung der Attraktivität der Bildungslandschaft
- > die gute Bildungsinfrastruktur zieht mehr Menschen in die Stadt
- > die Bildungsangebote erreichen alle Menschen, die Teilhabe an Bildung erhöht sich
- > die Chancengleichheit auf Bildung und Teilhabe an Arbeit ist verbessert

Maßnahmen	Priorität
3.1 Inklusiver Umbau der Bruno-H.-Bürgel-Schule, energetische Sanierung	P1
3.2 Inklusiver Umbau der Kita Nesthäkchen, energetische Sanierung	P1
3.3 Grundschulen	P1
» technische Ausstattung [interaktive Whiteboards, Notebooks, Lernplattform, digitale Schultasche, digitale Lernressourcen Medienportal/Mediendatenbank]	
» brandschutztechnische Ertüchtigung	
» Etablierung Qualitätssystem an den Schulen	
» Etablierung Entwicklungsdokumentation	
» Ausbau Ganztagsangebote	
3.4 Ausbau Bildungsmonitoring – gemeinsam mit dem Landkreis [Anlage Datenpool Bildungsdaten, Verknüpfung Bedarfspläne für Kita und Schule, Bildungsbericht, Kennziffernkatalog]	P1
3.5 Ausbau Kita-Portal	P1
3.6 Neuqualifizierung von Elternbildung und Familienarbeit	P2
3.7 Förderung Sprachentwicklung U3	P1
3.8 Fort- und Weiterbildung für pädagogisches Personal, Evaluation, Weiterbildungskonzept für Erzieherinnen und Erzieher der städtischen Einrichtungen aufstellen	P1
3.9 Sozialraumorientierte Arbeit forcieren [Studie zur Bildungslandschaft in Arbeit]: Menschen in ihrer Umgebung in ihrem Sozialraum und im Alltag erreichen: sozialraumorientiert arbeiten, an Bedarfen orientieren, Partizipation ermöglichen, jährlicher Familienbildungstag	P2
3.10 Förderung ehrenamtliches Engagement älterer Menschen, insbesondere auch im Hinblick auf Bildung	P2
3.11 Vernetzungen und Kooperationen von Bildungseinrichtungen anstreben	P2
3.12 Erarbeitung von Praxismaterialien für Kitas und Schulen [Katalog Basiskompetenzen, Katalog Sprachförderung, Katalog zur Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, Material Entwicklungsdokumentation, Etablierung Sprach- und Praxisberatung]	P2
3.13 Initiativen zum Aufbau einer kommunalen Bildungslandschaft	P1
3.14 Programm „Sicher zur Schule“	P2
» Schulwegsicherung mit Fuß und Rad [Idealverbindungen, Schulrouten, Information und Kommunikation]	

Raumbezug

- » Gesamtstadt
- » Stadt- und Ortsteile

Handlungsorientierung

- » Bildung, Chancengerechtigkeit
- » Energieeffizienz
- » Daseinsvorsorge
- » sozialer Zusammenhalt

Bezug zu strategischen Leitlinien

» Gut Leben in Eberswalde

(L2_Z1) *Die attraktive Stadt Eberswalde zieht mehr Menschen in die Stadt.*

(L2_Z6) *Eberswalde zeichnet sich durch ein buntes Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche aus.*

(L2_Z7) *Die soziale Infrastruktur [öffentliche und freie Träger] ist tragfähig.*

(L2_Z8) *Das Lokale Bündnis für Familie ist gestärkt.*

(L2_Z10) *Die Anzahl der ehrenamtlich aktiven Bürgerinnen und Bürger ist erhöht.*

» Fürs Leben lernen

(L4_Z1) *Die Eberswalder Bildungslandschaft ist in Qualität und Quantität gesichert und nimmt neue Entwicklungen auf.*

(L4_Z2) *Eberswalder Bildungseinrichtungen sind inklusiv und ermöglichen einen gleichberechtigten Zugang und dienen als Bildungsknotenpunkte [„Schulen im Stadtteil“].*

(L4_Z3) *Die HNEE besitzt eine hohe Ausstrahlungskraft als Hochschul- und Forschungsstandort.*

(L4_Z4) *Eberswalde ist eine kinder-, jugend- und familienfreundliche Stadt.*

(L4_Z5) *Die Eberswalder Kinder werden altersgerecht eingeschult [kontinuierliche Qualitätsentwicklung in Kitas, individuelle Förderung, kontinuierlich Beobachtung und Entwicklungsdokumentation, Schwerpunkt Sprachförderung, Kooperation Schule-Kita].*

(L4_Z6) *Alle Schülerinnen und Schüler erreichen einen Schulabschluss.*

(L4_Z7) *Die nachhaltige Bildung in Kindertagesstätten und Grundschulen ist etabliert [Umsetzung integriertes Energie- und Klimaschutzkonzept].*

(L4_Z8) *Familienbildung und Elternarbeit sind zeitgemäß etabliert.*

(L4_Z9) *Kitas, Schulen und Jugendeinrichtungen sowie Sportanlagen sind inklusiv [technisch, baulich, Ausstattung, pädagogische Inhalte].*

(L4_Z10) *Die hohe Qualität des pädagogischen Personals in Kitas, Schulen und Jugendeinrichtungen ist gewährleistet.*

» Eberswalde für alle

(L7_Z2) *Eberswalde lebt eine gleichberechtigte Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben.*

(L7_Z3) *Öffentliche Gebäude und die öffentliche Infrastruktur sind zum großen Teil barrierefrei.*

Leitprojekt 4: Nachhaltig in die Zukunft.

Umsetzung der kommunalen Energie- und Klimaschutzziele.

Mit dem Leitprojekt 4 will die Stadt Eberswalde ihre **kommunalen Energie- und Klimaschutzziele** umsetzen. Die Stadt will einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz leisten, indem erneuerbare Energien als Grundlage für die Energieversorgung gesichert, nachhaltig ausgebaut werden. Der Endenergiebedarf soll weitestgehend durch regenerative, umweltverträglich gewonnene Energien aus der Stadt und der Region gedeckt werden. Die Potenziale zur Energieeinsparung sollen aktiviert und der **CO₂-Ausstoß** gemindert werden. Die Möglichkeiten zur Steigerung der **Effizienz** werden vor allem in den Bereichen genutzt, in denen Energie benötigt und nicht durch **erneuerbare Energien** ersetzt werden kann.

Darüber hinaus will die Stadt Beiträge zur **Anpassung** an den **Klimawandel** leisten, indem die „Stadt der kurzen Wege“ gefördert wird, **Flächen** und **Ressourcen** einen verantwortungsvollen Umgang erfahren, eine klimaschonende **Mobilität** gefördert wird, die natürlichen CO₂-Speicher mit ihren Ökosystemen stabilisiert werden und die „nachhaltige Entwicklung“ bereits von Beginn an in die Bildung integriert wird.

Beitrag zum Klimaschutz und zu den übergeordneten Energie- und Klimaschutzstrategien [EU, Bund, Land]

Anpassung an den Klimawandel

Die Umsetzung des Leitprojektes erfolgt über die 11 Schlüsselprojekte sowie die acht Projekte (Projekte z. T. identisch) des **Aktionsplans** des „Integrierten Energie- und Klimaschutzkonzeptes für die Stadt Eberswalde“.

Übergeordnete Ziele

- > Umsetzung des Aktionsplans zum „Kommunalen Energiekonzept für die Stadt Eberswalde (Integriertes Energie- und Klimaschutzkonzept)“
- > Beitrag der Stadt Eberswalde zur Energiestrategie des Landes Brandenburg, des Landkreises Barnim, zur Energiewende
- > Reduzierung der CO₂-Emissionen auch durch umweltverträgliche Mobilität
- > Sensibilisierung der Bevölkerung für eigene Beiträge zur Energieeinsparung, Energieeffizienz und zum Klimaschutz
- > Stärkung des Umweltverbundes zu Lasten des motorisierten Individualverkehrs
- > Schließung von Wegenetzlücken für Fußgänger und Radfahrer, Herstellung der Barrierefreiheit
- > Beitrag zum Klimaschutz/zur Klimaanpassung

Maßnahmen

Priorität

Projekte des Aktionsplans

- | | |
|---|----|
| 4.1 Einsatz Klimaschutzmanager als Koordinator der städtischen Aktivitäten/Kooperationen und Schnittstellenmanagement | P1 |
| 4.2 Energieeffiziente Straßenbeleuchtung – Fortführung und Umsetzung des Sanierungskonzeptes | P1 |
| 4.3 Sanierung kommunaler Gebäude | P1 |
| 4.4 Ausbau und Qualifizierung des Radwegenetzes | P1 |
| 4.5 Entwicklung fußgängerfreundliche Stadt | P1 |
| 4.6 100-Bäume-Programm für Eberswalde | P2 |
| 4.7 Aufstellung Kriterienkatalog für die nachhaltige Beschaffung | P2 |
| 4.8 Abschluss einer freiwilligen Selbstverpflichtung Wohnungswirtschaft – Klimaschutzvereinbarung 2030 | P2 |

Schlüsselprojekte [z. T. bereits im Aktionsplan benannt]

- | | |
|---|----|
| 4.9 Maximal Ausnutzung des Windeignungsgebietes bei Lichterfelde | P2 |
| 4.10 Energetische Stadtsanierung – Erarbeitung Quartierskonzepte | P2 |
| 4.11 Einsatz Klimaschutzmanager (s. Aktionsplan) | P1 |
| 4.12 Rathaussanierung und ggf. Prüfung der Möglichkeiten für eine Erweiterung des Rathauses | P1 |
| 4.13 Sanierung Kita Nesthäkchen | P1 |
| 4.14 PV-Anlage Hauptfeuerwache | P2 |
| 4.15 Sanierung der Fahrzeughalle im Bauhof | P2 |
| 4.16 Energieeffiziente Straßenbeleuchtung (s. Aktionsplan) | P1 |
| 4.17 Ausbau und Qualifizierung Radwegenetz (s. Aktionsplan) | P1 |
| 4.18 Entwicklung fußgängerfreundliche Stadt (s. Aktionsplan) | P1 |
| 4.19 Verbesserung des Informations- und Beratungsangebotes – Öffentlich- | P2 |

Maßnahmen	Priorität
keitsarbeit	
Projekt Stadtforum	
4.20 Stadtforum TOP 3: Gründung eines kommunalen Stadtwerks weiter inhaltlich untersetzen, Entscheidungsgrundlagen schaffen, Kosten und Nutzen gegenüberstellen	P2
Weitere Projekte	
4.21 grüne/nachhaltige Mobilität fördern	P1 bis P3
» Erarbeitung Radnutzungskonzept [P 1]	
» Etablierung eines Mobilitätsmanagements [P 2]	
» Stärkung der Elektromobilität [P 3]	
» weiterer Ausbau Radwegenetze, Lückenschlüsse [P 1]	
» Herstellung der barrierefreien Durchgängigkeit des Oder-Havel-Radwegs [Treidelweg] [P 2]	
» Radabstellmöglichkeiten [P 2]	
» Radverleih [P 3]	
» sichere Radverkehrsführung über Knotenpunkte insb. an Bundes- und Landesstraßen [P 2]	
» Business und Bike fördern [P 3]	
4.22 Grüninseln schaffen [Stadtforum TOP 9 und 10]	P2
» Fassadenbegrünung	
» Blühgärten für Insekten auf öffentlichen Flächen	
» Baumpatenschaften - ehrenamtliches Engagement	
» Obstbäume auf öffentlichen Flächen	
» Grüninsel auf dem Bahnhofsvorplatz herstellen	
» Rückbau versiegelter Verkehrsflächen und Anpassung der technischen Infrastruktur	
4.23 Umsetzung Parkraumbewirtschaftung [Erweiterung Parkplatz Marienstraße]	P1
4.24 <u>Verringerung der Luftverunreinigung in den zentralen Ortslagen von Finow, Westend, Stadtmitte auch durch Verlagerung des Durchgangsverkehrs (z. B. B 167 n)</u>	P1

Kommentar [KH34]: Lfd. Nr. 3

Raumbezug

- » Gesamtstadt
- » StadtRegion

Handlungsorientierung

- » Energieeffizienz
- » Freiraum
- » Verkehr, Mobilität

Bezug zu strategischen Leitlinien

- » Gut Leben in Eberswalde
(L2_Z1) *Die attraktive Stadt Eberswalde zieht mehr Menschen in die Stadt.*
- » Nachhaltig in die Zukunft
(L5_Z1) *Eberswalde ist Energie @Stadt 2030.*
(L5_Z2) *Eberswalde ist auf dem Weg zu einer klimaneutralen Stadt.*

(L5_Z3) Eberswalde ist die Stadt der kurzen Wege.

(L5_Z4) Die Energieeffizienz im privaten und öffentlichen Gebäudebestand ist erhöht.

(L5_Z5) Eberswalde verfügt über eine sichere und bezahlbare, klimaverträgliche Energieversorgung.

(L5_Z6) Eberswalde ist auf die Auswirkungen des Klimawandels vorbereitet.

(L5_Z7) Eberswalde gewährleistet eine ressourcenschonende Mobilität.

(L5_Z8) Mobilität in Eberswalde ist für alle Bevölkerungsgruppen bezahlbar.

Leitprojekt 5: Erlebnis Finowkanal.

Entwicklung des Finowkanals als verbindendes Element für Naherholung, Tourismus, Kultur und Wohnen am Wasser.

große Potenziale – große Herausforderungen

Die Entwicklung des Finowkanals als verbindendes Element für **Naherholung, Tourismus, Kultur** und **Wohnen** am Wasser ist eine der großen **Herausforderungen** für die Stadt Eberswalde. Die wassertouristische Entwicklung ist von den Prioritäten und finanziellen Beiträgen von Bund und Land abhängig, um die Wasserstraße durchgängig befahrbar zu gestalten. Hier können die Stadt Eberswalde und die Anrainerkommunen vor allem gemeinsam Überzeugungsarbeit bei Bund und Land leisten.

Verbindungsfunktion des Finowkanals

Diese Rahmenbedingungen mit Blick auf die wassertouristische Nutzung sollen jedoch nicht dazu führen, dass eine Aufwertung der **Ufer- und Seitenbereiches** des Finowkanals unterbleibt – im Gegenteil, hier können attraktive Potenziale erschlossen werden. Der Finowkanal als „blaues Band“ hat eine besondere **Verbindungsfunktion** für die polyzentrale Stadt. Diese Verbindungsfunktion birgt viele Potenziale im Hinblick auf Naherholung, Fahrradtourismus, Industriekultur und attraktive Wohnstandorte am Wasser.

Erlebnis Finowkanal entwickeln - Wegenetze

Im Fokus des Leitprojektes steht das „**Erlebnis Finowkanal**“. Die durchgängige Befahrbarkeit des **Treidelwegs** auch als überregional bedeutsamer Oder-Havel-Radweg entlang des Finowkanals ist ein wichtiges Attraktionsmerkmal. So können einerseits die „**grünen Wegenetze**“ ausgebaut werden, die Nutzung von nicht motorisierten Verkehrsmitteln gefördert, aber auch attraktive und gut erreichbare Möglichkeiten zur Naherholung sowie für den Fahrradtourismus geschaffen werden. Fortgesetzt werden soll dieses Wegenetz durch einen Erlebnispfad Eberswalde-Finowfurt, die „**Finowtalrunde**“, die eine stärkere Verknüpfung mit den landseitigen Erlebnispotenzialen [Zoo, Innenstadt, Familiengarten, baff etc.] ermöglicht.

Ausbau der wassertouristischen Infrastruktur

Darüber hinaus trägt der Ausbau der touristischen Infrastruktur – und hierbei insbesondere die **wassertouristische Infrastruktur** – zu einer Steigerung der Attraktivität bei. Im Fokus werden hier vorerst die nicht motorisierten Wassersportler stehen, die Ein- und Aussteigemöglichkeiten benötigen sowie eine begleitende Infrastruktur [Gastronomie, Übernachtungsmöglichkeiten, Bootsverleih, Transportmöglichkeiten etc.].

Sicherung und Erhalt des industriekulturellen Erbes - Industriekulturpfad

Das **industriekulturelle Erbe** am Finowkanal setzt sich aus einer Reihe von Arealen und Gebäuden zusammen, die heute zum großen Teil dem Verfall preisgegeben sind. Mit der Landesgartenschau 2002 [Familiengarten] und der Sanierung der Messingwerksiedlung wurde punktuell das industriekulturelle Erbe wieder sicht- und erlebbar gemacht. Darüber hinaus gibt es zahlreiche weitere Zeugen der Geschichte, die auf eine Wiederentdeckung warten. Die Sicherung der Borsighalle – ein Denkmal mit nationaler Bedeutung – ist vorgesehen. Entlang des Finowkanals soll sich ein **Industriekulturpfad** entwickeln, der die Aufmerksamkeit wieder stärker auf das industriekulturelle Erbe lenkt und zudem ein weiteres Attraktivitätsmerkmal für die Stadt und die Region darstellt.

„Wohnen am Wasser“

Der Finowkanal bietet darüber hinaus auch Potenziale für das Wohnen am Wasser. Die Stadt hat sich zum Ziel gesetzt, mehr Einwohner in die Stadt zu „ziehen“. Dazu werden

attraktive Wohnangebote bzw. Flächen benötigt, die am Finowkanal umgesetzt werden können.

Übergeordnete Ziele

- > Erhalt bzw. Wiederherstellung der Schiffbarkeit für Motorboote auf dem Finowkanal
- > Erschließung der touristischen Potenziale durch den Ausbau der touristischen – insbesondere der wassertouristischen – Infrastruktur
- > industriekulturelles Erbe erhalten und erlebbar machen
- > Schaffung attraktiver Wohnangebote am Wasser
- > Verbesserung und Attraktivierung der Naherholungsmöglichkeiten
- > Förderung des nicht motorisierten Verkehrs durch attraktive Wegenetze

Maßnahmen

Priorität

5.1 Abstimmungen mit Bund, Land und Anrainerkommunen, KAG Finowkanal und WIN zur Sanierung der Schleusen, ggf. über das Angebot neuer Betreibermodelle für die Schleusen [z. B. über ehrenamtliche Schleusenwärter o. ä.], die Durchgängige Befahrbarkeit von Finowkanal und Langem Trödel sind Voraussetzungen für eine touristische Entwicklung des Finowkanals [Stadtforum TOP 2]	P1
5.2 Klärung Governance, Betrieb , Bewirtschaftung, Entwicklung eines langfristig tragfähigen und finanzierbaren Modells	P1
5.3 Sicherung der Borsighalle	P1
5.4 Erarbeitung Sicherungskonzept für die industriekulturellen Denkmale [Stadtforum TOP 4]	P2
5.5 Schaffung von touristischen Infrastrukturen für Motorboote und Kanus [Stadtforum TOP 5] <ul style="list-style-type: none"> » wasserseitiges Informations- und Leitsystem » Ausweitung Anlegestellen für Motorboote » Verbesserung für Kanufahrer [Umtragestellen, Wasserwanderrastplätze, Biwak-Platz, Kanuboxen etc.] 	P1
5.6 Erlebnispfad Eberswalde-Finowfurt [Finowtalrunde] <ul style="list-style-type: none"> » Schaffung eines Erlebnisrundweges [Fuß-/Radweg] als eigenständiges touristisches Erlebnis für Eberswalde und die Gemeinde Schorfheide, Länge ca. 30 km, Treidelweg » Verknüpfung mit landseitigen Erlebnispotenzialen [Industriekulturpfad, Erlebnisachse Schwärzetal, Zoo, Innenstadt, Familiengarten, balf, Industriebahnen, Messingwerksiedlung, Forstbotanischer Garten etc.] 	P1
5.7 Entwicklung Industriekulturpfad , Sichtbar- und Erlebbarmachung der industriekulturellen Zeugnisse, Aufnahme in die ERIH [Europäischen Route der Industriekultur] <ul style="list-style-type: none"> » bauliche Ergänzung im Bereich Eisenspalterei/Papierfabrik » Wegeseitige Anbindung des Waggonfahrstuhls » Informations- und Wegeleitsystem, Internet, App 	P2
5.8 Messingwerksiedlung <ul style="list-style-type: none"> » Unterstützung von Initiativen zur Sanierung der Halle 15 » Nachnutzung für Arbeiterwohnhäuser finden 	P2

Maßnahmen	Priorität
» Wasserwanderrastplatz Messingwerkshafen	
5.9 Unterstützung von privaten Initiativen zum Erhalt des Papiermuseums in der Papierfabrik [Stadtforum TOP 8]	P2
5.10 Integration Familiengarten in die Finowkanalentwicklung	P2
» Aufbau eines Ankerpunktes zur Industriekultur/Industriekulturpfad	
» Wasserwanderwanderrastplatz	
» Anlegestellen für Motorboote	
» Besucher und Informationszentrum am Finowkanal	
» Eventuell Einbeziehung der Borsighalle in den Familiengarten	
5.11 Weiternutzungskonzept für den Familiengarten entwickeln	P1
» z. B. Neuprofilierung als Besucherzentrum für Finowkanal- und Industriekulturtourismus	
5.12 Vermarktung als familienfreundliches Wassersportrevier mit hohem landseitigen Erlebnispotenzial, Kombination von Bootstouren und Landgängen, Rundtouren, Hausbooturlaub, Wasserwandern, Finowkanal-Elektro-Solarboot	P2
5.13 Barrierefreie Gestaltung des Oder-Havel-Radwegs [Treidelweg] inkl. Netzlückenschlüssen und Anbindungen an das übrige Verkehrsnetz, z. B. Instandsetzung der Brücke am Alten Heizkraftwerk Finow, Einbindung Stadtschleuse etc.	P1 bis P3

Raumbezug

- » Gesamtstadt und Stadt-/Orsteile
- » StadtRegion

Handlungsorientierung

- » Innenstadtstärkung
- » Sanierung und Aufwertung
- » Freiraum
- » lokale Ökonomie

Bezug zu strategischen Leitlinien und ihren Zielen

- » Erlebnis Finowkanal
 - (L6_Z1) *Der Finowkanal ist als wichtige Achse der Stadt zu einem attraktiven Anziehungspunkt entwickelt*
 - (L6_Z2) *Der Finowkanal ist touristisch nutzbar*
 - (L6_Z3) *Entlang des Finowkanals sind attraktive und nachfragegerechte Angebote [Wohnen, Tourismus, Naherholung] etabliert*
 - (L6_Z4) *Die Industriekultur am Finowkanal ist sichtbar und erlebbar*
 - (L6_Z5) *Wichtige Bestandteile des industriekulturellen Erbes sind durch privates und öffentliches Engagement erhalten*
- » Perspektive StadtRegion
 - (L10_Z2) *Die Stadt Eberswalde und die Nachbarkommunen arbeiten vertrauensvoll zusammen*

Querschnittsprojekt 1: Eberswalde für alle.

Sukzessive Umsetzung von Barrierefreiheit und Inklusion – anlassbezogen und prioritär in stark frequentierten Bereichen.

Chancengleichheit und die **Möglichkeit**, einer gleichberechtigten Teilhabe am öffentlichen und gesellschaftlichen Leben ist eine der großen **Querschnittsaufgaben** der Stadtentwicklung. Dazu gehört die Umsetzung des Konzeptes „Barrierefreie Stadt Eberswalde – eine Stadt für alle“ und der Umbau von öffentlichen Einrichtungen zu öffentlichen und inklusiven Einrichtungen.

Chancengleichheit und gleichberechtigte Teilhabe

Um diese Ziele zu erreichen, sind vielfältige Schritte notwendig. Eine gesamte Stadt **barrierefrei** und **inklusiv** umzubauen, erfordert jedoch enorme finanzielle Mittel. So können diese Ziele nur **schrittweise** erreicht werden. Wichtig ist hierbei, die stark frequentierten und nachgefragten Bereiche vorrangig barrierefrei und inklusiv herzustellen. Zudem wird bei **Baumaßnahmen** konsequent darauf geachtet, Barrierefreiheit umzusetzen.

schrittweise Umsetzung

Im Hinblick auf die älter werdende Gesellschaft wird die Nachfrage nach **barrierefreiem**, gut erreichbarem **Wohnraum** steigen. Auch hier gilt es, entsprechende Angebote bereitzustellen.

barrierefreies Wohnen gewinnt an Bedeutung

Barrierefreiheit beschränkt sich dabei nicht nur auf die bauliche Barrierefreiheit, sondern auch auf **barrierefreie Informationsangebote**, **Bildungsangebote**, **kulturelle Angebote**, Angebote im Bereich von **Sport**, **Freizeit** und **Tourismus** sowie im Bereich der **Partizipation**.

Barrierefreiheit geht weit über den baulichen Teil hinaus

Übergeordnete Ziele

- > Gewährleistung Chancengleichheit
- > gleichberechtigte Teilhabe ermöglichen und fördern
- > sukzessive Umsetzung der barrierefreien Stadt – Schwerpunktsetzung
- > Schaffung inklusiver öffentlicher Räume – Schwerpunktsetzung
- > Umbau und Anpassung der sozialen Infrastruktur an den demografischen Wandel
- > Stärkung der Daseinsvorsorge für den mittelzentralen Versorgungsbereich

Maßnahmen

- 6.1 Umsetzung Konzept
 - » Maßnahmen aus dem Konzept „Barrierefreies Eberswalde – eine Stadt für alle“
- 6.2 Innenstadtgestaltung für ältere Menschen, durchgängige Wegenetze herstellen, Sitzmöglichkeiten schaffen [Stadtforum TOP 10], z. B.
 - » barrierefreier Weg von der R.-Breitscheid-Straße zur Erlebnisachse Schwärzetal
 - » Barrierefreie Wegeverbindung Zoo Familiengarten als Geh- und Radweg
 - » Geh- und Radwegverbindung als kurzer Weg zur Stadt zwischen Saarstraße und Eichwerder Straße
 - » Geh- und Radwegverbindung Hardenbergstraße und Georg-Herwegh-Straße
 - » Geh- und Radwegverbindung Zoo- Spechthausen, barrierefrei
 - » Aufwertung/Neugestaltung Alter Friedhof in der Freienwalder Straße
- 6.3 Herstellung barrierefreier Haltestellen
 - » Umsetzung des vorliegenden Konzeptes

Priorität

P1

P1

P1

Maßnahmen

- 6.4 Kontinuierliche Prüfung und Festlegung weiterer Maßnahmen durch den „Runden Tisch Barrierefreiheit“
- 6.5 Herstellung inklusiver und barrierefreier Bildungseinrichtungen > s. Leitprojekt 3

Priorität

P1
s. dort

6.6 Weiterentwicklung der Barrierefreiheit im Stadtzentrum zu einem Gesamtsystem für alle Bürgerinnen und Bürger sowie die Gäste der Stadt

P1

Kommentar [KH35]
Lfd. Nr. 17, 21

6.7 Aufwertung des Potsdamer Platzes

P1

Kommentar [KH36]
Lfd. Nr. 27

Raumbezug

- » Gesamtstadt und Stadt-/Ortsteile
- » StadtRegion

Handlungsorientierung

- » Innenstadtstärkung
- » Sanierung und Aufwertung
- » Daseinsvorsorge
- » Wohnraum
- » Neubau
- » Freiraum
- » Verkehr, Mobilität
- » sozialer Zusammenhalt

Bezug zu strategischen Leitlinien und ihren Zielen

- » Gut Leben in Eberswalde
(L2_Z5) Die soziale Stabilität in der Stadt ist gesichert, die Stadtquartiere sind sozial durchmischt
- » Fürs Leben lernen
(L4_Z2) Eberswalder Bildungseinrichtungen sind inklusiv und ermöglichen einen gleichberechtigten Zugang und dienen als Bildungsknotenpunkte [„Schulen im Stadtteil“].
- » Eberswalde für alle
(L7_Z2) Eberswalde lebt eine gleichberechtigte Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben
(L7_Z3) Öffentliche Gebäude und die öffentliche Infrastruktur sind zum großen Teil barrierefrei

Querschnittsprojekt 2: Gute Nachricht Eberswalde.

Botschafter für die Stadt gewinnen und die „Gute Nachricht Eberswalde“ positionieren.

gezielte Werbung für die Stadt

Als die größten Herausforderungen stehen für die Stadt Eberswalde die Begeisterung der Eberswalderinnen und Eberswalder für ihre Stadt sowie die **Gewinnung von neuen Einwohnern**, von neuen Köpfen und Unternehmen auf der Agenda. Ein wichtiger Baustein hierzu ist die Fortführung des begonnenen, kreativen und erfolgreichen **Stadtmarketings**. Damit kann gezielt für die Stadt geworben werden.

Arbeiten und Wohnen – die wichtigsten Entscheidungsfaktoren

Werben kann die Stadt jedoch nur mit attraktiven **Angeboten**, die Menschen aus dem Umland, der Region Brandenburg und ggf. sogar aus Berlin anziehen. Hierzu gehören attraktive **Arbeitsplätze**, attraktive **Wohnangebote** und die **gute Lebensqualität**. Diese „Stellschrauben“ sind in weiteren Leitprojekten im Detail beschrieben.

Die Eberswalderinnen und Eberswalder sind **Botschafter** für ihre Stadt. Eberswalde hat eine neue Willkommenskultur für Gäste, Touristen und vor allem neue EberswalderInnen etabliert und bietet vielfältige Möglichkeiten für eigenes Engagement. Neue BürgerInnen sollen sich gut aufgehoben und bestens informiert fühlen. Und engagierte Menschen finden viele Gleichgesinnte, die sich für die Entwicklung ihrer Stadt einsetzen. Eberswalde will die Möglichkeiten zum Engagement und zur Teilhabe weiter ausbauen.

Botschafter für Eberswalde

Auch die **Vermarktung** von Stadt und Region spielt eine wichtige Rolle. So muss sich der **Wirtschaftsstandort** gemeinsam vermarkten, um Unternehmen und kluge Köpfe in die Stadt zu „ziehen“. Im zunehmenden Standortwettbewerb nimmt das gemeinsame Standortmarketing einen immer größeren Stellenwert ein.

gemeinsames Standortmarketing
von Stadt und Region

Übergeordnete Ziele

- > Einwohner in der Stadt halten, mehr Einwohner in die Stadt „ziehen“, negative Bevölkerungsentwicklung abmildern
- > Entwicklung des „Eberswalder Images“ [jenseits von Kränen, Spritzkuchen, Wald und Würstchen]
- > aktiv für die Stadt werben, Menschen, Unternehmen und kluge Köpfe anziehen

Maßnahmen

Priorität

<p>7.1 Fortführung Stadtmarketing</p> <ul style="list-style-type: none"> » Entwicklung Marketingstrategie » Alleinstellungsmerkmal[e] heraus kristallisieren » „gute Nachricht“ verbreiten » neuen Slogan entwickeln » „Eberswalder Fenster“ [z. B. in öffentlichen Räumen, Bussen] schaffen » Vermarktung ggf. durch Sponsoren unterstützen lassen » mehrsprachige Vermarktung » PR und Öffentlichkeitsarbeit ausbauen » Dialog im Netz: verstärkte Nutzung neuer Medien 	<p>P1</p>
<p>7.2 Imagekampagne Einwohner [IMAG-Maßnahme]</p> <ul style="list-style-type: none"> » Zielgruppen: Einwohner und Bewohner des Umlandes » Abwanderung verhindern » bereits erfolgt: das Eberswalder Herz 	<p>P1</p>
<p>7.3 Imagekampagne Außenwerbung [IMAG-Maßnahme]</p> <ul style="list-style-type: none"> » Zielgruppe: potenzielle Investoren, Neubürger, Gäste, weitere Interessierte » Steigerung des Bekanntheitsgrades sowie des Images » Verbesserung der Ansiedlungsbedingungen 	<p>P1</p>

Raumbezug

- » Gesamtstadt und Stadt-/Ortsteile

StadtRegion

- » Handlungsorientierung
- » Innenstadtstärkung
- » sozialer Zusammenhalt

Bezug zu strategischen Leitlinien und ihren Zielen

- » Bleiben, Kommen und Mitgestalten
 - (L1_Z2) *Die Eberswalderinnen und Eberswalder sind Botschafter für ihre Stadt.*
 - (L1_Z5) *Engagement für Stadtentwicklung ist etabliert.*
- » Gut Leben in Eberswalde
 - (L2_Z1) *Die attraktive Stadt Eberswalde zieht mehr Menschen in die Stadt*
 - (L2_Z11) *Die Anzahl von qualifizierten jungen Menschen, die nach Ausbildung und/oder Studium in ihre Heimat zurückkehren ist erhöht.*
- » Gute Arbeit – gutes Auskommen
 - (L3_Z1) *Die Wirtschaft in Eberswalde hat sich stabil entwickelt, mehr Arbeitsplätze sind geschaffen.*
 - (L3_Z2) *Die Unternehmen finden einen ausreichenden und gut qualifizierten Fachkräftenachwuchs.*
- » Eberswalde für alle
 - (L7_Z1) *In Eberswalde ist die Willkommenskultur entwickelt*
- » Gute Nachricht Eberswalde
 - (L8_Z3) *Eberswalde vermarktet sich effektiv nach außen*

Querschnittsprojekt 3: Solide Basis.

Fortführung der soliden Haushaltsplanung mit Blick auf die kommenden Herausforderungen.

Eberswalde ist gut aufgestellt

Eine solide Haushaltsplanung mit einem ausgeglichenen Haushalt ist die Basis für Stadtentwicklung. Heute ist die Stadt Eberswalde gut aufgestellt, kann einen ausgeglichenen Haushalt vorweisen. Die Pro-Kopf-Verschuldung ist sehr gering, neue Schulden wurden in den vergangenen Jahren nicht aufgenommen.

Verwaltung und Politik schätzen die künftigen Herausforderungen, insbesondere mit Blick auf den demografischen Wandel, das Auslaufen des Solidarpakts II und die maßgeblich konjunkturabhängigen Finanzquellen realistisch ein. Für die nachhaltige Stärkung der Stadt ist wesentlich, dass möglichst viele **Maßnahmen realisiert** werden. So wird es Eberswalde gelingen, auch die kommenden **Herausforderungen** zu **bestehen**.

funktions- und aufgabengerechte
Finanzausstattung ist notwendig

Eberswalde wird sich dafür einsetzen, dass die finanzielle Basis stabil bleibt. Hierzu gehört die **strategische Akquisition** von Zuschüssen auf EU-, Bundes- und Landesebene, damit die wichtigen Leit- und Querschnittsprojekte Realität werden können. Hierzu gehört auch, dass sich Eberswalde z. B. für die Fortführung des Solidarpaktes nachdrücklich einsetzen wird. Die Verbesserung der **Einnahmesituation** durch die benannten Zuschüsse und andere Einnahmequellen wird eine der wichtigen Aufgaben der kommenden Jahre sein. Darüber hinaus wird sich Eberswalde für eine **funktions- und aufgabengerechte Finanzausstattung** der Stadt einsetzen. Die abzusehende weitere Aufgabenverteilung vom Land in Richtung Kommunen erfordert eine adäquate Finanzausstattung. Eberswalde setzt sich dafür ein, dass auch künftig die Ausgabenlast der Aufgabenlast folgt.

Zukunftsaufgaben klar benannt,
Prioritäten gesetzt

Eberswalde stellt sich mit der Strategie Eberswalde 2030 auf die kommenden Herausforderungen ein. Die wichtigen **Zukunftsaufgaben** sind klar benannt, **Prioritäten** sind gesetzt. Auch in den kommenden Jahren wird die Stadt kontinuierlich diese Prioritäten **überprüfen** und das Leistbare bewerten – in einem breit angelegten **Diskussionsprozess** von Verwaltung, Politik und Stadtgesellschaft. Für die Leit- und Querschnittsprojekte mit ihren Maßnahmen bedeutet dies, dass nicht alle Maßnahmen gleichzeitig umgesetzt werden, sondern sukzessive, mit Augenmaß und den Prioritäten folgend.

Übergeordnete Ziele

- > ausgeglichenen Haushalt gewährleisten
- > keine Neuverschuldung anstreben
- > Schuldenabbau im Sinne der Generationengerechtigkeit vorantreiben
- > kontinuierlich über Ziele, Projekte und Investitionsprioritäten diskutieren
- > Aufgabenkritik fortführen

Maßnahmen

- | | |
|--|----|
| 8.1 Fortführung der soliden Haushaltspolitik, keine Neuaufnahme von Schulden, Abbau der Schuldenlast | P1 |
| 8.2 Fortführung der Aufgabenkritik, weitere Einsparpotenziale ausloten | P1 |
| 8.3 Sicherung der Finanzausstattung unter dem Blickwinkel der Generationengerechtigkeit, z. B. Rückstellungen für Pensionen bilden | P1 |
| 8.4 kontinuierliche Diskussion über Investitionsprioritäten sowie Finanzierungsmöglichkeiten mit Verwaltung, Politik und Stadtgesellschaft | P1 |

Priorität

Raumbezug

- » Gesamtstadt

Handlungsorientierung

- » stabile Kommunalfinanzen

Bezug zu strategischen Leitlinien

- » Nachhaltig in die Zukunft
 - (L5_Z9) *Der Haushalt Eberswalde ist ausgeglichen.*
 - (L5_Z10) *Das finanzielle Volumen zur Instandhaltung der Infrastruktur ist gestiegen.*
- » Gute Nachricht Eberswalde
 - (L8_Z1) *Eberswalde hat eine bürgernahe und transparente Verwaltung.*
 - (L8_Z2) *Die interne und externe Kommunikation in der Stadt ist transparent und effektiv.*
 - (L8_Z3) *Eberswalde vermarktet sich effektiv nach außen.*

Querschnittsprojekt 4: Stadt und Nachbarn gemeinsam.

Gemeinsam die Daseinsvorsorge in der Region gewährleisten.

Eberswalde nimmt als **Mittelzentrum** Funktionen der Daseinsvorsorge für die Nachbarkommunen wahr. Das Land Brandenburg hat den Ober- und Mittelzentren die **Aufgabe** mit auf den Weg gegeben, **regional tragfähige Lösungen** zur gemeinsamen Sicherung der **Daseinsvorsorge** im Raum zu finden. Viele Herausforderungen der Zukunft, wie der demographische Wandel, die Sicherung der Daseinsvorsorge oder auch wirtschaftliche Veränderungen lassen sich nur **gemeinsam** von Städten und Nachbargemeinden bewältigen. Zudem sollen **Konkurrenzen** zwischen Städten und ihren Nachbarn bei der Siedlungsentwicklung und im Wettbewerb um Einwohner und Arbeitsplätze durch eine gute Zusammenarbeit **vermieden** werden. Bei der Kooperation zwischen Stadt und Nachbarn geht es darum, die jeweiligen **Potenziale** der Partnerkommunen wie Standortgunst, Flächenreserven und Infrastruktur **bestmöglich** für den Gesamttraum zu **nutzen** und langfristig zu sichern. Vertrauen und gegenseitiger Respekt, aber auch **verbindliche** Konzepte und Vereinbarungen zwischen den Partnerkommunen sind wesentlich für erfolgreiche Stadt-Umland-Kooperationen.

regional tragfähige Lösungen sind
nur im Verbund umsetzbar

gute Kooperationserfahrungen
vorhanden – weiterer Ausbau
vorgesehen

Eberswalde kann auf verschiedene gewachsene Kooperationen zurückblicken. So hat sich die Stadt bereits 1996 mit einer Reihe von Kommunen zur Kommunalen Arbeitsgemeinschaft (KAG) Region Finowkanal zusammengeschlossen. Sie wurde als eine der ersten Kooperationen im Bundesland Brandenburg nach dem Gesetz über kommunale Zusammenarbeit gegründet und arbeitet seither erfolgreich zusammen. Weitere Kooperationen bestehen u. a. im Hinblick auf die gemeinsame Wasserver- und -entsorgung [ZWA], die Feuerwehr, die gemeinsame Positionierung zur 380 kV-Leitung im Raum Eberswalde mit der regionalen Bürgerinitiative und viele weitere. Angesichts des demografischen Wandels, der sich in der Stadt Eberswalde wie in den Nachbargemeinden auf gleiche Art und Weise auswirkt bzw. sich noch auswirken wird, ist die langfristige Absicherung der Daseinsfürsorge im Mittelbereich Eberswalde die zentrale Aufgabe. Zur Aufgabenbewältigung ist eine neue Qualität der interkommunalen Zusammenarbeit erforderlich. Zurzeit wird als kooperatives Projekt ein Konzept für die Entwicklung des Mittelbereichs Eberswalde erarbeitet. Kernpunkte und Arbeitsschritte des Konzepts sind, dass sich Eberswalde und die Nachbarkommunen auf weitere **gemeinsame Entwicklungsziele** verständigen, **Kooperationsansätze** realistisch ausloten, um anschließend ihre **langfristig angelegte Zusammenarbeit** fortzuführen.

Übergeordnete Ziele

- > Stärkung der Attraktivität der Region, der gemeinsamen Positionierung im Metropolitanraum – und darüber hinaus
- > Menschen in der Region halten und neue „Köpfe“ in die Region ziehen
- > Daseinsvorsorge in der Stadt und der Region gewährleisten
- > Kooperationen nachbarschaftlich und erfolgreich fortführen
- > Aufgabenteilung in der Region anstreben
- > Erhalt Kreissitz

Maßnahmen

- 9.1 gemeinsame Verständigung über Kooperationsfelder Schwerpunkte, Prioritäten und Projekte in der Region [derzeit in Bearbeitung]
- 9.2 Ableitung konkreter Projektansätze
- 9.3 Kooperation der Verwaltungen ausloten und umsetzen

Priorität

- P1
- P2
- P2

Raumbezug

- » Stadtregion
- » Gesamtstadt und Stadt-/Ortsteile

Handlungsorientierung

- » Daseinsvorsorge
- » Wohnraum
- » Neubau
- » Freiraum
- » Verkehr, Mobilität
- » Energieeffizienz
- » lokale Ökonomie

Bezug zu strategischen Leitlinien

» **Perspektive StadtRegion**

(L10_Z1) Eberswalde ist Kreisstadt.

(L10_Z2) Die Stadt Eberswalde und die Nachbarkommunen arbeiten vertrauensvoll zusammen.

(L10_Z3) Eberswalde und die Nachbarkommunen sind erfolgreich im Metropolenraum positioniert.

(L10_Z4) Eberswalde und die Nachbarkommunen pflegen eine effektive Arbeitsteilung in der Verwaltung.

(L10_Z5) Wichtige Themen [z. B. Daseinsvorsorge] werden in der Region gemeinsam angegangen.

5 Was folgt: Fahrplan Strategie Eberswalde 2030

„Prozess nachhaltige Stadtentwicklung“
Kontinuierliche umsetzungsbezogene Konkretisierung der Leitprojekte

Projekte, Prioritäten und Finanzierung

Die Umsetzung der definierten Ziele, d. h. die weitere umsetzungsbezogene Konkretisierung der Leit- und Querschnittsprojekte sowie Maßnahmen erfolgt kontinuierlich als permanenter Prozess. Dies bezieht sich auf kommende programmatische Ansätze in verschiedenen Förderprogrammen aber auch über mögliche Förderkulissen hinaus. Der prozessuale Charakter umfasst dabei folgende Aspekte:

- > Priorisierung von Einzelmaßnahmen (und dabei auch förderprogrammbezogene Zuordnung – z. B. EFRE, ESF),
- > Konkretisierung von Projektansätzen bzw. Projektideen (von der Skizze bis hin zur Umsetzung, dabei laufende Vertiefung bzw. Konkretisierung der Projektbeschreibungen inkl. Kostendarstellung),
- > Fortschreibung des Projektportfolios (z. B. Aufnahme neuer Einzelmaßnahmen im weiteren Verfahren) sowie
- > Einbeziehung von Schlüsselakteuren (die für die Entwicklung von Projektideen bzw. Projekten bis hin zur Umsetzung wichtig sind).

Leitprojekte für den EFRE / Nachhaltige Stadtentwicklung

Weitere unmittelbar förderbezogene Vorbereitungen erfolgen kontinuierlich bzw. sobald Konkretisierungen der landesseitig vorgesehenen inhaltlichen wie räumlichen Schwerpunkte vorliegen.

Kalkulation in Bearbeitung

Die Kalkulation wird die Gesamtkostenansätze der Leit- und Querschnittsprojekte sowie Maßnahmen enthalten und befindet sich derzeit in der Erarbeitung. Aufgrund des sehr unterschiedlichen Vorbereitungsstandes der Maßnahmen erfolgen laufend Konkretisierungen bzw. Veränderungen der Kostenansätze

MDK vorliegend für bestehende Förderprogrammkulissen

Für die bestehenden Förderprogrammkulissen, insbesondere des MIL (Sanierungsgebiet Stadtzentrum, Soziale Stadt Brandenburgisches Viertel und Stadtumbau) liegen aktuelle Umsetzungspläne vor. Hier sind entsprechende Einstellungen von kommunalen Eigenanteilen in der aktuellen Haushaltssatzung bzw. der mittelfristigen Finanzplanung vorhanden.

Private Investitionen

Die Einbeziehung privater bzw. institutioneller Akteure und Kapital wird bei den investiven Maßnahmen im Zuge der weiteren Konkretisierungen und Förderaussichten maßnahmenbezogen geprüft. Bei einigen der im Portfolio dargestellten Maßnahmen ist eine private Beteiligung möglich und im Sinne des akteursübergreifenden Ansatzes der nachhaltigen Stadtentwicklung auch sinnvoll. Dabei können auch innovative Finanzierungsinstrumente eingesetzt werden.

Partizipation

Kooperativer Prozess geprägt von partnerschaftlichem Handeln und breiter Beteiligung – im Wesentlichen auf bestehenden Strukturen aufbauend

Die Umsetzung der in der Strategie Eberswalde 2030 enthaltenen Ziele und Leitprojekte erfolgt im Sinne integrierter Stadtentwicklungsverfahren als kooperativer Prozess. In diesem Sinne ist partnerschaftliches Handeln über die Einbeziehung verschiedener Akteure (Bürger, gesellschaftliche Gruppen, Unternehmen etc.) ein wichtiger Bestandteil des Verfahrens, in dessen Verlauf Strategien und Maßnahmen weiterentwickelt werden bzw. neue hinzukommen. Dabei basieren die Partizipationsstrukturen im Wesentlichen auf bereits vorhandenen Strukturen, die weiter verfolgt und vernetzt werden. Dadurch kann der hohe Qualitätsstandard im Bereich der Partizipation gehalten werden.

Zur Umsetzung der Strategie Eberswalde 2030 werden geeignete operative Steuerungsformen genutzt, die auch das Partizipationsmanagement der Stadt beinhalten, das darauf ausgerichtet ist, Mitgestaltungsspielräume zu schaffen sowie den dauerhaften Aufbau geeigneter Aktivierungs- und Beteiligungs(infra)strukturen zu unterstützen. Genutzt werden hier beispielsweise das etablierte Stadtforum als Diskussionsplattform über die Entwicklung der Stadt sowie weitere etablierte Beteiligungsformate. Auf Ebene der regionalen Zusammenarbeit wird die Stadt Eberswalde sich als Motor der stadtregionalen Entwicklung etablieren, d. h. konkret die Intensivierung Gespräche mit den Nachbarn betreiben.

Partizipationsmanagement
koordiniert Aktivierungs- und
Beteiligungsmöglichkeiten

Monitoring und Evaluation

Analysen zur Stadtentwicklung, daraus abgeleiteter Handlungsbedarf und -ansätze sowie die Messung von Ergebnissen von Stadtentwicklungsvorhaben basieren in der Stadt Eberswalde auch auf der Grundlage verschiedener Monitoringsysteme und -verfahren. Der Aufbau bzw. die Verstetigung einer systematischen und prozessorientierten Evaluation wird vorangetrieben. Zum Einsatz kommen hierbei sowohl interaktive als auch indikatorengestützte Evaluationsmethoden. Das Indikatorenset, welches sich aus Basis- und Kontextindikatoren zusammensetzt, wird kontinuierlich weiterentwickelt, orientiert sich hierbei aber maßgeblich auch an der Aussagekraft der Indikatoren sowie einer fortlaufenden Datenverfügbarkeit, die zudem in einem angemessenen Kosten-Nutzen-Verhältnis steht.

Verstetigung systematischer und
prozessorientierter Evaluation

In den laufenden Prozessen zeigen sich jedoch auch die Grenzen des Realisierbaren, da Daten und Fakten nicht mehr in einer zentralen Statistikstelle gesammelt und zur Verfügung gestellt werden, sondern ämterbezogene Datensammlungen erfolgen. Für ein kontinuierliches Monitoring der Entwicklung der Stadt scheint diese dezentrale Datensammlung und -verwaltung ressourcenintensiv, der schnelle Überblick über alle stadtentwicklungsrelevanten Daten fehlt. Perspektivisch sollte über die (Wieder)Einrichtung der kommunalen, zentralen Statistikstelle nachgedacht werden.

zentrale Statistikstelle fehlt

Die Strategie Eberswalde 2030 formuliert in ihren strategischen Leitlinien konkrete Ziele und hat diese mit quantitativen Zielen hinterlegt. Die Leitprojekte mit ihren Einzelmaßnahmen nehmen diese Ziele auf. Auf diese Weise soll es gelingen, „abrechenbare“ Entwicklungen besser einschätzen zu können und die Leitprojekte kontinuierlich auf ihre Beiträge zur Zielerreichung zu überprüfen. Zudem sollen die Ziele auch für die Festlegung von Produktzielen in der kommunalen Haushaltsplanung herangezogen werden. Wie die Gesamtstrategie sind auch die quantitativen Ziele als prozessuales Element zu verstehen, das kontinuierlich auf Anwendbarkeit und Aussagekraft überprüft wird und einem Veränderungsprozess unterliegen wird. So können auch förderbezogene Indikatoren ergänzt werden.

Strategie mit quantitativen Zielen
hinterlegt

Stadtentwicklungsmonitoring

Im Zuge des Stadtumbauprozesses wurde in Eberswalde das Stadtentwicklungsmonitoring aufgebaut. Auf räumlicher Ebene können sowohl die Gesamtstadt, alle Bezirke bis hin zu Blockstrukturen ausgewertet und dargestellt werden. Die Bezirksabgrenzungen basieren auf den Abgrenzungen der kleinräumigen Gliederung der kommunalen Bevölkerungsstatistik. Hierzu wird die Monitoringsoftware „Stadtmonitor“ (GeoWare) eingesetzt.

Stadtentwicklungsmonitoring
aufgebaut

Abstimmung und Verbindlichkeit

Die Stadt Eberswalde sieht vor, die Strategie Eberswalde 2030 mit den Ressorts des Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft [MIL] sowie dem Landesamt für Bauen und Verkehr [LBV] zu diskutieren sowie abzustimmen. Ziel wird sein, die Strate-

Abstimmung mit den
Landesressorts

Strategie Eberswalde 2030 als Grundlage der Stadtentwicklungsförderung durch das LBV zu bestätigen. Die Strategie Eberswalde 2030 fungiert dabei als das zentrale Steuerungsinstrument für die Entwicklung der Stadt. Als Dachkonzept bündelt die Strategie die sektoralen Schwerpunkte und gibt die Richtung für die Fortschreibung der verschiedenen Fachkonzepte vor. Weitere Detaillierungen bzw. Ergänzungen können auf Basis dieser Abstimmungen bzw. auch in der Folge von Konkretisierungen von Förderprogrammen und –kulissen erfolgen.

Der kommunale Selbstbindungsbeschluss ist für April/Mai 2014 vorgesehen.

Wie auch für die Strategie Eberswalde 2020 gilt für die Strategie Eberswalde 2030, eine kontinuierliche Evaluierung im fünf- bis sechs-Jahres-Rhythmus vorzunehmen. Auf Basis der jeweiligen Evaluierungsergebnisse ist darüber zu entscheiden, ob eine Fortschreibung – in Teilen oder in Gänze – erfolgen soll.

A1 Vorschlag Indikatoren

Die nachfolgende Übersicht enthält Vorschläge für den Einsatz von Indikatoren für die formulierten konkreten Ziele. Diese können z. B. für die spätere Evaluation der Strategie Eberswalde 2030 oder zur Untersetzung der Produktziele im Haushalt herangezogen werden. Grundsätzlich sollte jedoch abgewogen werden, mit welchem Aufwand die Daten zu erheben sind, so dass die nachfolgende Darstellung als Diskussionsvorschlag zu werten ist.

Leitlinie 1: Bleiben, Kommen und Mitgestalten

Wir wollen ...

- ... *als lebendiger Wohn- und Arbeitsort ein Zuhause für alle sein*
- ... *Menschen für Eberswalde begeistern*
- ... *eine offene, transparente und aktive Mitgestaltung der Stadtentwicklung fördern*

Unsere Entwicklungsziele ...

- (L1_Z1) Die Menschen bleiben in Eberswalde. Mehr Menschen ziehen nach Eberswalde. Der Wanderungssaldo ist positiv.
[Erhöhung des Wanderungssaldos]
- (L1_Z2) Die Eberswalderinnen und Eberswalder sind Botschafter für ihre Stadt.
[Erhöhung des Anteils der „offiziellen Eberswalde-Botschafter“]
- (L1_Z3) Verwaltung und Politik informieren aktuell über Entscheidungen und Entwicklungen.
[Erhöhung der Anzahl der Zugriffe auf das Internetportal der Stadt, Erhöhung der Anzahl von Teilnehmenden bei Diskussionsveranstaltungen der Stadt]
- (L1_Z4) Der [die] informierte Bürger[in] bringt sich aktiv und konstruktiv in politische Entscheidungsprozesse ein.
[Erhöhung der Teilnehmerzahlen an Diskussionsveranstaltungen der Stadt]
- (L1_Z5) Engagement für Stadtentwicklung ist etabliert.
[Erhöhung der Anzahl ehrenamtlich Tätiger, Erhöhung der Anzahl von Initiativen bzw. Teilnehmer, die sich für die Stadtentwicklung engagieren]

Leitlinie 2: Gut Leben in Eberswalde

Wir wollen ...

- ... *die Stadt als attraktiven und sicheren Lebensort weiterentwickeln*
- ... *das Wohnangebot nachfrageorientiert aufwerten und ergänzen*
- ... *die soziale Stabilität sichern, das Miteinander fördern und der Armut entgegenwirken*
- ... *ein vielfältiges Kultur, Sport- und Gesundheitsangebot unterstützen*
- ... *die Zukunft unserer Stadt gemeinsam gestalten*

Leitlinie 2: Gut Leben in Eberswalde

Unsere Entwicklungsziele ...⁵⁸

- (L2_Z1) Die attraktive Stadt Eberswalde zieht mehr Menschen in die Stadt
[jährlicher positiver Wanderungssaldo von + 50 Menschen, Leitbildszenario der Bevölkerungsentwicklung]
- (L2_Z2) Die historische Altstadt und das historische Zentrum Finow gewinnen weiter an Anziehungskraft und Attraktivität.
[jährlicher positiver Wanderungssaldo für die Bezirke Stadtmitte und Finow von + 20 Menschen, Leitbildszenario der Bevölkerungsentwicklung]
- (L2_Z3) Das historische und kulturelle Erbe der Stadt ist gesichert und im Stadtraum sicht- und spürbar.
[Sanierungsfortschritt Schlüsselgebäude + 1 saniertes Gebäude pro Jahr]
- (L2_Z4) Eberswalde verfügt über Wohnraumangebote für die unterschiedlichsten Bedürfnisse.
[das Wohnungsmarktmonitoring weist den jährlichen Bedarf und die Bedarfsdeckungen aus – anschließend Festlegung von Quantitäten]
- (L2_Z5) Die soziale Stabilität in der Stadt ist gesichert, die Stadtquartiere sind sozial durchmischt.
[das Sozialraummonitoring ermittelt „soziale Schieflagen“ und beleuchtet die Quartiere – anschließend Festlegung von Quantitäten]
- (L2_Z6) Eberswalde zeichnet sich durch ein buntes Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche aus.
[Erhöhung der Anzahl der Angebote für Kinder und Jugendliche]
- (L2_Z7) Die soziale Infrastruktur [öffentliche und freie Träger] ist tragfähig.
[die Ausgaben für die soziale Infrastruktur sind durch den Haushalt abgedeckt]
- (L2_Z8) Das Lokale Bündnis für Familie ist gestärkt.
[gleichbleibende Finanzausstattung]
- (L2_Z9) Eberswalde lebt eine qualifizierte Partizipationskultur.
[gleichbleibende Anzahl an Veranstaltungen und Teilnehmern]
- (L2_Z10) Die Anzahl der ehrenamtlich aktiven Bürgerinnen und Bürger ist erhöht.
[Erhöhung der ehrenamtlich Tätigen um + 20 Menschen pro Jahr]
- (L2_Z11) Die Anzahl von qualifizierten jungen Menschen, die nach Ausbildung und/oder Studium in ihre Heimat zurückkehren ist erhöht.
[Anzahl der Rückkehrer + 20 pro Jahr]
- (L2_Z12) Die soziale und kulturelle Infrastruktur ist tragfähig. Kulturakteure finden ein offenes Umfeld für ihr Engagement.
[gleichbleibende Finanzausstattung]
- (L2_Z13) Die kulturellen Angebote richten sich an die Eberswalderinnen und Eberswalder genauso wie an Interessierte von außerhalb.
[Teilnehmerzahlen bei Veranstaltungen]

⁵⁸ L1_Z1: strategische Leitlinie [L] 1 mit Ziel [Z] 1, Nummerierung wird je Leitlinie fortgeführt

Leitlinie 3: Gute Arbeit – gutes Auskommen

Wir wollen ...

- ... die Rahmenbedingungen für ein qualifiziertes und ausreichendes Arbeitsplatzangebot weiterentwickeln
- ... Unternehmen halten und neue gewinnen
- ... Gründungsimpulse unterstützen
- ... dem Fachkräftemangel entgegenwirken und aktiv neue Arbeitskräfte gewinnen
- ... Forschung, Wissenschaft und Lehre in Kooperation mit der HNEE vorantreiben

Unsere Entwicklungsziele ...

- (L3_Z1) Die Wirtschaft in Eberswalde hat sich stabil entwickelt, mehr Arbeitsplätze sind geschaffen.
[die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort steigt pro Jahr]
- (L3_Z2) Die Unternehmen finden einen ausreichenden und gut qualifizierten Fachkräftenachwuchs.
[Erhöhung der Quote von Schulabgängern in der Stadt]
- (L3_Z3) Unternehmen in Eberswalde finden verlässliche Rahmenbedingungen für Ansiedlung, Erweiterung und Veränderung vor.
[Erhalt GE-/GI-Gebiete]
- (L3_Z4) Die Eberswalder Wirtschaftsförderung unterstützt die Unternehmen in ihrer Entwicklung.
[Anzahl Unternehmensbesuche pro Jahr erhöhen, Feedback der Unternehmen in Handeln umsetzen, Monitoring/Bericht]
- (L3_Z5) Die kommunalen Infrastrukturen sind langfristig erhalten und gesichert.
[Erhöhung der Investitionen in die Infrastruktur]
- (L3_Z6) Die Beschäftigung von älteren Menschen, Arbeitslosen ist erhöht.
[Erhöhung des Anteils von Menschen 50+ an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort, Verringerung der Zahl an Arbeitslosen]
- (L3_Z7) Familie und Beruf sind bestmöglich miteinander vereinbar.
[Erhöhung des Anteils berufstätiger Menschen]
- (L3_Z8) Institutionen der Forschung, Wirtschaft und Verwaltung arbeiten für mehr Innovation zusammen.
[Erhöhung der Kooperationen zwischen Forschung und Wirtschaft]

Leitlinie 4: Fürs Leben lernen

Wir wollen ...

- ... in Eberswalde den fairen Zugang für attraktive, lebens-lange und wohnort-nahe Bildungsmöglichkeiten bieten
- ... Bildung ganzheitlich und in allen Lebensbereichen denken
- ... durch Bildung den sozialen Zusammenhalt stärken

- ... *Bildungsübergänge individuell gestalten*
- ... *Bildungsdefiziten früh entgegenwirken*
- ... *modernen Ansprüchen an Bildung, Betreuung und Erziehung gerecht werden*

Unsere Entwicklungsziele ...

- (L4_Z1) Die Eberswalde Bildungslandschaft ist in Qualität und Quantität gesichert und nimmt neue Entwicklungen auf.
[Beibehalt der Anzahl von Schul- und Kitaplätzen, Erhöhung der Investitionen in Bildungseinrichtungen]
- (L4_Z2) Eberswalder Bildungseinrichtungen sind inklusiv und ermöglichen einen gleichberechtigten Zugang und dienen als Bildungsknotenpunkte [„Schulen im Stadtteil“].
[Erhöhung der Anzahl inklusiver Schul- und Kitaplätze]
- (L4_Z3) Die HNEE besitzt eine hohe Ausstrahlungskraft als Hochschul- und Forschungsstandort.
[Erhöhung des Anteils der Studenten, die von außerhalb nach Eberswalde kommen, Erhöhung der Zufriedenheit [via Umfragen]]
- (L4_Z4) Eberswalde ist eine kinder-, jugend- und familienfreundliche Stadt.
[Erhöhung der Anzahl der Bildungsangebote für Familien, Erhöhung der Teilnehmerzahlen]
- (L4_Z5) Die Eberswalder Kinder werden altersgerecht eingeschult [kontinuierliche Qualitätsentwicklung in Kitas, individuelle Förderung, kontinuierlich Beobachtung und Entwicklungsdokumentation, Schwerpunkt Sprachförderung, Kooperation Schule-Kita].
[Erhöhung des Anteils der altersgerecht eingeschulten Kinder]
- (L4_Z6) Alle Schülerinnen und Schüler erreichen einen Schulabschluss.
[Erhöhung der Schulabschlussquote]
- (L4_Z7) Die nachhaltige Bildung in Kindertagesstätten und Grundschulen ist etabliert [Umsetzung integriertes Energie- und Klimaschutzkonzept].
[Erhöhung der Anzahl der Stunden, die sich im Bildungsalltag mit dem Thema Energie und Klimaschutz befassen]
- (L4_Z8) Familienbildung und Elternarbeit sind zeitgemäß etabliert.
[Erhöhung der Teilnehmerzahlen bei Familienbildung und Elternarbeit]
- (L4_Z9) Kitas, Schulen und Jugendeinrichtungen sowie Sportanlagen sind inklusiv [technisch, baulich, Ausstattung, pädagogische Inhalte].
[Erhöhung der Anzahl inklusiver Schul- und Kitaplätze]
- (L4_Z10) Die hohe Qualität des pädagogischen Personals in Kitas, Schulen und Jugendeinrichtungen ist gewährleistet.
[Erhöhung der Anzahl der Teilnehmer an pädagogischen Schulungen]

Leitlinie 5: Nachhaltig in die Zukunft

Wir wollen ...

- ... *eine nachhaltige Stadtentwicklung und klimagerechte Mobilität vorantreiben*
- ... *Energie ⊕ Stadt Eberswalde 2030 sein*
- ... *lokale Beiträge zum Klimaschutz leisten und uns fit machen für den Klimawandel*

- ... mit unseren finanziellen Ressourcen verantwortlich umgehen, sie sinnvoll und effektiv einsetzen
- ... mit Bildung für eine nachhaltige Entwicklung unsere Verantwortung in der Einen Welt wahrnehmen

Unsere Entwicklungsziele ...

- (L5_Z1) Eberswalde ist Energie ⊕ Stadt 2030.
[> Ziele des energie- und klimapolitische Leitbildes]
- (L5_Z2) Eberswalde ist auf dem Weg zu einer klimaneutralen Stadt.
[Verminderung der CO₂-Emissionen]
- (L5_Z3) Eberswalde ist die Stadt der kurzen Wege.
[Erhöhung des Anteils des nicht motorisierten Verkehrs am Modal-Split]
- (L5_Z4) Die Energieeffizienz im privaten und öffentlichen Gebäudebestand ist erhöht.
[Erhöhung der Anzahl energetisch sanierter Gebäude]
- (L5_Z5) Eberswalde verfügt über eine sichere und bezahlbare, klimaverträgliche Energieversorgung.
[Verminderung der CO₂-Emissionen durch Energieerzeugung, Stabilisierung der Energiekosten]
- (L5_Z6) Eberswalde ist auf die Auswirkungen des Klimawandels vorbereitet.
[Erhöhung des Grünanteils, Erhöhung des Anteils an anpassungs- und widerstandsfähigem [klimaresilientem] Grün, Erhalt des Grundwasserspiegelniveaus]
- (L5_Z7) Eberswalde gewährleistet eine ressourcenschonende Mobilität.
[Erhöhung des Anteils des nicht motorisierten Verkehrs am Modal-Split]
- (L5_Z8) Mobilität in Eberswalde ist für alle Bevölkerungsgruppen bezahlbar.
[Verminderung Kostenanstieg im ÖPNV]
- (L5_Z9) Der Haushalt Eberwaldes ist ausgeglichen.
[Erträge und Aufwendungen des Haushaltes entsprechen einander, keine Neuaufnahme von Schulden, Minderung des Abbaus der Rücklagen]
- (L5_Z10) Das finanzielle Volumen zur Instandhaltung der Infrastruktur ist gestiegen.
[Erhöhung der Investitionen in die kommunale Infrastruktur]

Leitlinie 6: Erlebnis Finowkanal

Wir wollen ...

- ... den Finowkanal als wichtiges Verbindungselement und gemeinsame Identität unserer Stadt und unserer Region weiterentwickeln
- ... zum Erhalt der Schiffbarkeit des Finowkanals beitragen
- ... das Erlebnis Finowkanal ausbauen
- ... zum Erhalt der industriekulturellen Schätze beitragen
- ... Wohnstandorte am Finowkanal ermöglichen

Unsere Entwicklungsziele ...

- (L6_Z1) Der Finowkanal ist als wichtige Achse der Stadt zu einem attraktiven

Anziehungspunkt entwickelt.

[Erhöhung der Nutzerzahlen von Einrichtungen am Finowkanal]

(L6_Z2) Der Finowkanal ist touristisch nutzbar.

[Erhöhung der Anzahl der Schiffsbewegungen auf dem Finowkanal]

(L6_Z3) Entlang des Finowkanals sind attraktive und nachfragegerechte Angebote [Wohnen, Tourismus, Naherholung] etabliert.

[Erhöhung der Anzahl von Angeboten am Finowkanal für das Wohnen, den Tourismus, die Naherholung]

(L6_Z4) Die Industriekultur am Finowkanal ist sichtbar und erlebbar.

[Erhöhung der Zugänglichkeit zu Stätten des industriekulturellen Erbes, Erhöhung der Vermarktungstätigkeit]

(L6_Z5) Wichtige Bestandteile des industriekulturellen Erbes sind durch privates und öffentliches Engagement erhalten.

[Erhöhung der Anzahl an erhaltenen/gesicherten Stätten des industriekulturellen Erbes]

Leitlinie 7: Eberswalde für alle

Wir wollen ...

... offen für alle Bewohnerinnen und Bewohner sowie unsere Gäste sein

... Barrierefreiheit in allen Belangen berücksichtigen

... unsere Strategie „Barrierefreiheit – Eine Stadt für alle“ realisieren

Unsere Entwicklungsziele ...

(L7_Z1) In Eberswalde ist die Willkommenskultur entwickelt.

[Erhöhung der Zufriedenheit der Eberswalderinnen und Eberswalder – Erhebung durch Umfragen]

(L7_Z2) Eberswalde lebt eine gleichberechtigte Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben.

[Erhöhung der Anzahl von Menschen mit Behinderungen, die an öffentlichen Veranstaltungen teilnehmen]

(L7_Z3) Öffentliche Gebäude und die öffentliche Infrastruktur sind zum großen Teil barrierefrei.

[Erhöhung der Anzahl an öffentlichen Gebäuden/Einrichtungen, die barrierefrei erreichbar sind, Erhöhung der Längen an Wegenetzen, die barrierefrei sind und die mit Sitzmöglichkeiten ausgestattet sind]

Leitlinie 8: Gute Nachricht Eberswalde

Wir wollen ...

... unser Image schärfen

... unsere Identifikation mit Eberswalde stärken

... Botschafter für Eberswalde gewinnen und selbst Botschafter für unsere Stadt sein

Unsere Entwicklungsziele ...

(L8_Z1) Eberswalde hat eine bürgernahe und transparente Verwaltung.

[Erhöhung der Anzahl der Zugriffe auf das Internetportal der Stadt, Erhöhung der Anzahl von Teilnehmenden bei Diskussionsveranstaltungen der Stadt]

- (L8_Z2) Die interne und externe Kommunikation in der Stadt ist transparent und effektiv.
[Erhöhung der Möglichkeiten zur interaktiven Kommunikation via Internet]
- (L8_Z3) Eberswalde vermarktet sich effektiv nach außen.
[Erhöhung der Anzahl der „offiziellen Eberswalde-Botschafter“]

Leitlinie 9: Viele Orte – eine Stadt

Wir wollen ...

- ... die Balance zwischen dem Stadtzentrum sowie den Stadt- und Ortsteilen weiterentwickeln
- ... die Identitäten der teilstädtischen und dörflichen Strukturen bewahren

Unsere Entwicklungsziele ...

- (L9_Z1) Das Stadtzentrum ist weiter aufgewertet, die Stadtsanierung ist abgeschlossen.
[Erhöhung der Anzahl an sanierten Gebäuden sowie der Streckenlängen an sanierten Straßen und Wegen]
- (L9_Z2) Eine neue Balance zwischen Stadtzentrum und Stadtteilen wird gelebt.
[Erhöhung der Investitionen in die Stadtteile]
- (L9_Z3) Die polyzentrale Stadtstruktur ist weiterentwickelt.
[Erhalt der Stadtteilzentren, Ausstattung, Funktion]
- (L9_Z4) Die stadtentwicklungsrelevanten Brachflächen sind entwickelt und werden zwischen- bzw. nachgenutzt.
[Erhöhung des Anteils von genutzten Brachflächen]
- (L9_Z5) Die Lücken in den Hauptwegeverbindungen für Fußgänger und Radfahrer sind geschlossen.
[Erhöhung der Streckenlänge von durchgängig befahr- und begehbaren Wegenetzen]
- (L9_Z6) Stadt- und Ortsteile sind gut erreichbar.
[Erhöhung der ausgebauten Wegenetzlängen zu den Stadt- und Ortsteilen]
- (L9_Z7) Stadt- und Ortsteile sind attraktive Siedlungskerne und leisten ihren spezifischen Beitrag zur Entwicklung der Stadt.
[Erhalt der Stadtteilzentren, Ausstattung, Funktion]

Leitlinie 10: Perspektive StadtRegion

Wir wollen ...

- ... das Zentrum im Nordosten der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg sein
- ... als Kreisstadt mit unseren regionalen Partnern stark sein
- ... die interkommunale Zusammenarbeit stärken

Unsere Entwicklungsziele ...

- (L10_Z1) Eberswalde ist Kreisstadt.
[Erhalt Kreissitz]
- (L10_Z2) Die Stadt Eberswalde und die Nachbarkommunen arbeiten vertrauensvoll zusammen.
[Institutionalisierung und Verstetigung der Zusammenarbeit, Anzahl Treffen, Anzahl gemeinsamer Projekte]
- (L10_Z3) Eberswalde und die Nachbarkommunen sind erfolgreich im Metropolraum positioniert.
[Erhöhung der Nachfrage im Hinblick auf Wirtschaft und Wohnen]
- (L10_Z4) Eberswalde und die Nachbarkommunen pflegen eine effektive Arbeitsteilung in der Verwaltung.
[Erhöhung des Anteils der gemeinsam erbrachten Dienstleistungen]
- (L10_Z5) Wichtige Themen [z. B. Daseinsvorsorge] werden in der Region gemeinsam angegangen.
[Erhöhung der Anzahl gemeinsamer Projekte]